

GLEIWITZ



DARI-VERLAG

DEUTSCHLANDS STÄDTEBAU

GLEIWITZ



HERAUSGEGEBEN VOM
MAGISTRAT GLEIWITZ

BEARBEITET VON
STADTBAURAT SCHABIK

» D A R I - V E R L A G «

BERLIN-HALENSEE

1928

22421a

5534/58

118479
III

INHALTSVERZEICHNIS

SEITE

1. EINLEITUNG

Die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung der Stadt Gleiwitz.
Von Stadtkämmerer Dr. Warlo 5

2. DIE STADTEBAULICHE ENTWICKELUNG DER STADT GLEIWITZ

Gleiwitz in der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Von Stadtbüchereidirektor Dr. Heinrich Horstmann 11
Gleiwitz in der Gegenwart. Von Stadtbaumeister Sätler 24
Die Stadt Gleiwitz in der Zukunft. Von Stadtbaurat Schabik 54

Der Flughafen des oberschlesischen Industriebezirks 71
Oberschlesische Ueberlandbahnen G.m.b.H., Gleiwitz 72
Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft. / Oberschlesische Elektrizitäts-Werke 77
Städtische Spar- und Girokasse Gleiwitz 80
Die Bautätigkeit der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Gleiwitz . . . 82
Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien G.m.b.H., Oppeln 84
Arthur Jung, Architekt 87
Johann Kohla, Steinsetzmeister u. Tiefbauunternehmer, Beuthen O/S. 91
Gemeinnützige Heimstätten Aktien-Gesellschaft Oberschlesien . . . 94
Gaze & Boettcher, Arch. B.D.A. Arch. Reimann, Breslau-Gleiwitz 96
Wilhelm Osthus, Bauunternehmung, Gleiwitz-Hirschberg 98
Julius Schmelzer, Ingenieur, Gleiwitz-Hindenburg 102
Martiny & Paasch, Bauunternehmer, Gleiwitz 106
Karl Müller, Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau, Beuthen O/S. 108
Max Loelke, Tiefbau-Geschäft, Gleiwitz-Frankfurt/O. 110
Osthandel Mineralöl-Vertriebs-Gesellschaft m.b.H. 111
Oberschlesische Eisenhandelsgesellschaft m.b.H. 112
Oberschlesische Dampfkessel-Bedarfs-G.m.b.H., Gleiwitz I 115
Schlesische Triton Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m.b.H., Gleiwitz O/S. 114
Mohren-Apotheke Gleiwitz, Inhaber: Arthur Dluhosch 115
Bildungsanstalten der Armen Schulschwestern V.U.L.Fr. 116
Josef Baron, Möbel-Handelsgesellschaft m.b.H. 117
G. Hirt, Ingenieurbüro für Installation 118
H. Berger, Gleiwitz 119
Oberschlesische Bierbrauerei Akt.-Ges., Gleiwitz-Hindenburg O/S. . 120
Die Orientzigarette und deutsche Wertarbeit 121

KUNSTBEILAGEN

Vorplatz der Kirche zum Heiligen Kreuz nach 40

Zum Schluß Anzeigen Gleiwitzer Firmen



ksicy. Nr 27
Gleiwice. ul. Augustowa 35
31. 7. 58
40-2

V O R W O R T

Wir denken an den Krieg nicht anders zurück, wie an das zerstörende Wüten entfesselter Elemente. Denn es macht ja im Ergebnis keinen Unterschied aus, ob der Mensch von innen heraus, oder infolge äußerer Umstände die Herrschaft über sich verliert. Als die Stimme der Vernunft dem Menschenmorden Einhalt gebot, lebte in allen die Hoffnung auf, daß nunmehr eben dieselbe Stimme die Völker bei der Regelung der Friedensverhältnisse leiten würde. Wir wissen heute, daß diese Hoffnung durch den Friedensvertrag von Versailles vernichtet wurde. Aber nirgendwo war die Enttäuschung so groß wie in Oberschlesien. Mit der Teilung Oberschlesiens hat alles Unrecht der Nachkriegszeit die Krönung erfahren. Noch einmal schienen sich in diesem unglücklichen Landesteil alle bösen Kräfte zusammenzuballen, um jedes aufkommende Leben zu ersticken. In dieser Zeit gerieten auch die oberschlesischen Kommunen in eine Lage, wo sie durch den Zwang einer rückläufigen Entwicklung dem sicheren Untergange zugetrieben werden mußten. Hier galt es das Steuer festzufassen, um das Schlimmste zu verhüten und im Rahmen der gegebenen Verhältnisse den Weg zu einem erträglichen Dasein zu finden.

Die Ungunst der Verhältnisse war aber so groß, daß selbst für die Kommunen der Notruf: „Rette sich, wer kann“ als Richtschnur des Handelns nahe lag. Allmählich gewannen Ruhe und Ueberlegung die Oberhand und in dem wirren Durcheinander konnten wir drei Lebensfragen erkennen, die wir zu erfassen und zu lösen haben: das kommunale „Ich“, die oberschlesische Mission und das deutsche Problem.

Das kommunale „Ich“ führt uns in den Kampf um das kommunale Existenzminimum. Hier bildet für die oberschlesischen Kommunen die Angelegenheit des steuerlichen Finanzausgleichs eine Lebensfrage. Auf dem Boden der jetzigen steuerlichen Grundlagen ist eine kommunale Selbständigkeit in finanzieller und steuerlicher Hinsicht undenkbar. Daß durch einen solchen Finanzausgleich den besonderen Schwierigkeiten des oberschlesischen Grenzlandes Rechnung getragen werden muß, ist eine Notwendigkeit, die nach unseren Erfahrungen leider ebenso leicht vergessen werden kann, wie sie selbstverständlich ist. Auf territorialem Gebiete hat die Nachkriegszeit den Kommunen des oberschlesischen Industriegebietes eine neue Grundlage in dem Gesetz über die Neuordnung der kommunalen Verfassung und Verwaltung von Gemeinden und Kreisen in der Provinz Oberschlesien vom 7. Januar 1927 (Nummer 1 der Preußischen Gesetzesammlung für 1927) gebracht.

Mit diesem Ergebnis der großen Eingemeindung ist es gelungen, das Eigenleben der Stadt Gleiwitz erheblich zu stärken. Dennoch werden nach wie vor die

eigenen Kräfte der Kommune jedenfalls auf dem Gebiete des Ausgleichs der durch die Teilung Oberschlesiens entstandenen Schäden unzulänglich bleiben. Das gilt insbesondere für den Bau von Wohnungen, Volksschulen und sonstigen kommunalen Anlagen, die infolge des außergewöhnlichen Zustroms ostoberschlesischer Flüchtlinge und Abwanderer notwendig und erweiterungsbedürftig geworden sind.

Hand in Hand mit dem kommunalen „Ich“ geht die oberschlesische Mission. Dennoch ist beides nicht gleichbedeutend. Denn das Eigenleben denkt zunächst nur an sich selbst. Es ist auch nicht gleichbedeutend, ob sich mehrere Kommunen zur Erreichung eigener Aufgaben im Interesse größerer Wirksamkeit zusammenschließen oder ob der Zusammenschluß erfolgt, um ein gemeinsames Aufgabengebiet überlokaler Art zu erfassen und zu bewältigen. In letzter Richtung liegt die oberschlesische Mission, welche allen Kommunen als ein besonderes Aufgabengebiet zufällt und durch die Bildung der Provinz Oberschlesien eine feste Organisationsgrundlage gefunden hat. Die dringlichsten und wichtigsten Aufgaben überlokaler Art, die ohne Beteiligung der Kommunen nicht lösbar sind, entfallen auf das oberschlesische Industriegebiet. Um dieses zu kennzeichnen, mag im Rahmen dieser Ausführungen kurz folgende Darstellung genügen. Der oberschlesische Industriebezirk setzt sich nach seiner Zerreißung in einen deutschen und polnischen Teil, soweit er bei Deutschland verblieben ist, aus folgenden kommunalen Bestandteilen zusammen: den drei Stadtkreisen Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg, dem Landkreis Beuthen und einem Teil des Landkreises Tost-Gleiwitz, dessen übriger Teil mehr dem landwirtschaftlichen Gebiet der Provinz Oberschlesien zuzurechnen ist. Innerhalb dieses Industriegebietes bildet Beuthen die Anfangsstation an der neuen Grenze, Hindenburg die Mitte und Gleiwitz die Endstation. Denn bis Gleiwitz reichen und zwar auch nur in Ausläufern die oberschlesischen Kohlenvorkommen. Demgemäß begegnen dem Auge des Beschauers von Gleiwitz ab in der Richtung nach dem Innern des Landes keine ragenden Fördertürme, keine schwarzen Kohlenhalden, keine rauchenden Koksöfen mehr, Erscheinungen, die gerade dem Landschaftsbilde des oberschlesischen Industriegebietes das besonders charakteristische Gepräge geben. Um diese Kohle, nicht um Land und Leute, wurde uns Oberschlesien streitig gemacht. Welcher Teil der oberschlesischen Kohlen trotz unseres Abstimmungsieges dem deutschen Reiche belassen worden ist, kann man sich am besten vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, daß die Strecke von der Anfangsstation Beuthen bis zur Endstation Gleiwitz in knapp einer halben Stunde mit dem Auto zurückgelegt werden

kann. Die Teilung Oberschlesiens ist nämlich so vollzogen, daß nur das Randgebiet des oberschlesischen Kohlenvorkommens mit den schwachen Flözen bei Deutschland verblieben ist, während die starken Sattelflöze, die einen weit größeren Kohlenreichtum als das Ruhrgebiet enthalten, dem polnischen Reiche zugeteilt worden sind.

Aus dieser Kennzeichnung der Lage in Verbindung mit einem Blick auf den Verlauf der neuen Grenze ergeben sich für Gleiwitz innerhalb des Rahmens der oberschlesischen Mission zwei wichtige Aufgabengebiete. Das eine Aufgabengebiet erklärt sich daraus, daß die Städte Beuthen und Hindenburg immer mehr von dem Bergbau unterbaut werden, und deshalb die Stadt Gleiwitz in immer zunehmendem Maße ihre weitläufigen bergbaufreien Flächen für Anlagen zur Verfügung stellen muß, die nicht bloß zur Befriedigung des Gleiwitzer Bedürfnisses bestimmt sind, sondern auch desjenigen von Beuthen und Hindenburg. Das gilt insbesondere für Krankenhäuser, Schlachthöfe, Märkte, Ausflugs- und Erholungsgelegenheiten und dergleichen mehr. Das zweite Aufgabengebiet der oberschlesischen Mission liegt in der Vermittlung des Verkehrs mit dem übrigen Deutschland. In dieser Beziehung bildet Gleiwitz die Verkehrsbrücke für die beiden anderen, noch mehr an die Grenze gedrängten Städte Beuthen und Hindenburg und auch für das abseits gelegene Ratibor, welches jetzt hauptsächlich unter dem Mangel einer direkten Haupt-eisenbahnverbindung mit dem oberschlesischen Industriegebiet leidet. Je stärker und breiter nun die Stadt Gleiwitz als Verkehrsbrücke in diesem Sinne ausgebaut wird, desto inniger muß auch die verkehrstechnische Vereinigung Deutschlands mit dem uns verbliebenen oberschlesischen Industriegebiet sich gestalten. In klarer Erkenntnis fordert die Stadt Gleiwitz nicht bloß Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Tarife, sondern weit mehr noch Gleichberechtigung auf dem Gebiete des Ausbaues der Verkehrsmittel und des Betriebes, dabei gleichzeitig betonend, daß auch die Art der Verkehrsmittel eine entscheidende Rolle spielt und darum Oberschlesien auch in keiner einzigen Art neuzeitlicher Verkehrsmittel so z. B. hinsichtlich der Wasserstraßen hinter dem übrigen Teile Deutschlands derart zurückbleiben darf, daß es in dieser Art des Verkehrs von seinem Mutterlande so gut wie ausgeschlossen erscheint. Wie überaus wichtig die Stadt Gleiwitz selbst die Verkehrsfragen beurteilt und von sich aus alle hierzu geeigneten Grundlagen fördert, beweist die Schaffung des oberschlesischen Luftverkehrs und die Errichtung des

oberschlesischen Flughafens, Errungenschaften, für die das Hauptverdienst dem Herrn Landeshauptmann Dr. Piontek in Ratibor zufällt.

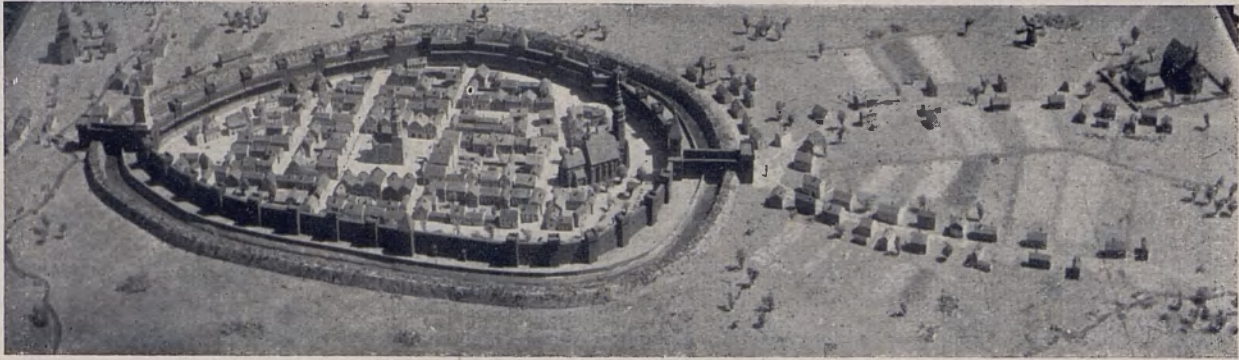
Gleichfalls zur Förderung des oberschlesischen Verkehrswesens ist das Hotel „Haus Oberschlesien“ errichtet. Allein in den letzten Wochen haben in diesem Hotel zwei Reichsminister, nämlich der Herr Reichsverkehrsminister von Guérard und der Herr Reichsminister des Innern, Severing, gewohnt. Ein ganz großer Tag für das „Haus Oberschlesien“ aber war der Besuch des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, welcher in dem großen Festsaal unter Beteiligung von 200 Festgästen das Frühstück eingenommen hat, nachdem er vorher in der Hotelhalle einem ihm zu Ehren veranstalteten Festakt beigewohnt und sich sodann in das goldene Buch des Hauses „Oberschlesien“ eingetragen hat.

Den Schluß des Vorwortes mögen noch einige Auslassungen über das deutsche Problem in Oberschlesien bilden. Die oberschlesischen Kommunen werden schon im Interesse der Selbsterhaltung, jede für sich und alle zusammen, bis an die Grenze der äußersten Kräfte gehen. Aber auch Staat und Wirtschaft müssen diesem Beispiel folgen, denn jedes Zurückweichen aus dem Grenzgebiet insbesondere in staatlicher und wirtschaftlicher Beziehung bedeutet die Freimachung eines Raumes, in welchen sofort mit einer gewissen Naturnotwendigkeit die kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte des Nachbarvolkes von jenseits der Grenze einströmen, wodurch die Früchte der kommunalen Arbeit wieder vernichtet werden. Es muß deshalb vornehmste Aufgabe des Staates sein, nach dem Beispiel der Nachbarstaaten lebensvolle Kulturzentralen möglichst nahe an der Grenze zu errichten und ferner die Wirtschaft zu verhindern, in der Form der sogenannten Rationalisierung das Grenzgebiet immer mehr aufzugeben und in industrieller Beziehung uns Oberschlesiern nur das zu lassen, was notwendig ist, um die oberschlesische Kohle heraus- und wegzuschaffen.

So möge dieses Buch der Stadt Gleiwitz in die breiteste Öffentlichkeit hinausgehen zur Förderung des allgemeinen Verständnisses unserer Lage, zum Zeichen unseres unerschütterlichen Willens die richtigen Wege und Ziele zu finden und unsere Pflicht bis zum letzten zu erfüllen und endlich zur Mahnung an alle Anderen, die es angeht, uns dort zu helfen, wo unsere Kräfte nicht ausreichen, aber die Lebensinteressen der Kommune, der Provinz und des gesamten deutschen Volkes diese Hilfe unbedingt erfordern.

Gleiwitz, den 16. Oktober 1928

DR. GEISLER
OBERBURGERMEISTER



Modell der Stadt nach dem Zustand um 1600

DIE WIRTSCHAFTLICHE UND INDUSTRIELLE ENTWICKELUNG DER STADT GLEIWITZ

VON STADTKAMMERER DR. WARLO.

Als bei der deutschen Besiedelung des Ostens allenthalben im Gebiet der Oder deutsche Dörfer und Städte gegründet wurden, entstand auch Gleiwitz als deutsche Stadt, im Tal der Klodnitz, eines rechten Nebenflusses der Oder, von der Mündung in die Oder etwa 40 Kilometer flußaufwärts. Die Gründung erfolgte um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Das Gründungsjahr steht zwar nicht fest, aber aus den bekannten Gründungsdaten benachbarter Städtchen ergibt sich, daß um diese Zeit die Besiedelung ins Klodnitztal vorgedrungen war. Es ist selbstverständlich, daß Gleiwitz gleichzeitig mit seinen Nachbarstädten gegründet wurde. Dies wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß in einer Urkunde vom Jahre 1275, die sich in dem städtischen Archiv befindet, Gleiwitz bereits als Stadt mit deutschem (Magdeburger) Recht und deutscher Verfassung erwähnt wird. Es kann auch als sicher gelten, daß die Gründung im Anschluß an eine schon lange vorhandene dörfliche Ansiedelung vorgenommen wurde, entweder auf deren Gebiet selbst oder, was wahrscheinlicher, in deren unmittelbarer Nähe. Wann diese dörfliche Siedelung entstanden ist, darüber läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Möglich, daß sie schon bestand, als vor der Völkerwanderung der germanische Stamm der Vandalen im Gebiet der Oder ansässig war.

Die Stadt lag an alten Handelsstraßen, die von Krakau und Ratibor heraufkamen und nach Breslau weiterführten. Sie bildete für die Reisenden eine wichtige Haltestelle. Die schon damals günstige Lage für den Handelsverkehr, im Tal der Klodnitz, an einer Stelle, wo dieser Fluß passierbar war, ist für die Gründung als Stadt zweifellos mitbestimmend gewesen.

Viele Jahrhunderte blieb Gleiwitz ein kleines Landstädtchen von mehr örtlicher Bedeutung. Ackerbau

und Gartenbau sowie Viehzucht bildeten die Beschäftigung des größten Teiles der Bewohner. Von größerer Bedeutung war der Hopfenanbau in den Gärten außerhalb der Stadtmauer an der Klodnitz. Der Hopfenanbau und der Hopfenhandel entwickelten sich zu großer Blüte und verliehen Gleiwitz eine gewisse Berühmtheit.

Neben der Landwirtschaft blühte das Handwerk. Nach einem alten Grundbuch aus dem Jahre 1596 wohnten damals in Gleiwitz über 100 Handwerksmeister der verschiedensten Art. Fördernd für das Handwerk war namentlich der Zusammenschluß in Zünften und Innungen. 1609 ist der Bäckerinnung und 1610 der Schuhmacherinnung das Zunftprivileg verliehen worden. Mit besonderem Geschick wandten sich die Gleiwitzer Bürger der Tuchmacherei zu. Sie brachte nicht nur den einzelnen Meistern sondern der ganzen Stadt Wohlstand.

Die Entwicklung und das Wachstum der Stadt und ihrer Wirtschaft wurden aber immer wieder gehemmt und gestört durch mannigfache Unglücksfälle, kriegerische Ereignisse und große Feuersbrünste. Was bisher erreicht war, wurde dadurch vernichtet. Die weitere Entwicklung war verhindert. Es mußte immer wieder von neuem angefangen werden. So hat zunächst der Hussitenkrieg Gleiwitz heimgesucht. Im Jahre 1430 wurde die Stadt von dem hussitisch gesinnten polnischen Prinzen Siegesmund Korybut erobert und während mehrerer Jahre zum Mittelpunkt seiner kriegerischen Unternehmungen gemacht. Mit diesen verfolgte er vergebens den ehrgeizigen Plan, ein mächtiges slavisches Reich zu gründen, in dem Gleiwitz zweifellos die Rolle der Hauptstadt zugefallen wäre. Dann hat auch der dreißigjährige Krieg Gleiwitz nicht verschont. Verwüstend und plündernd



Alte Scheune im Außengebiet

zogen verschiedene Heere durch das Land, so auch die Truppen des in der Schlacht an der Dessauer Brücke geschlagenen Grafen Mansfeld, von Wallenstein verfolgt. Sie stürmten im Jahre 1627 mehrere Tage vergebens gegen die befestigte Stadt an. Die Sage hat dieses Ereignis mannigfach ausgeschmückt. Sie führt die Rettung der Stadt auf ein Wunder zurück, auf das Eingreifen der Gottesmutter, die mit ihrem Mantel die Verteidiger schützte und vor den Feinden unsichtbar machte, und auf das tapfere Verhalten der Gleiwitzer Frauen, die mit kochendem Hirsebrei die angreifenden Feinde abwehrten.

Die Folge aller dieser Bedrängnisse war eine starke Verschuldung der Stadt, die durch weitere Unglücksfälle, große Feuersbrünste noch gesteigert wurde. Im Jahre 1601 brannte die ganze Stadt nieder, in den Jahren 1711 sowie 1730 und 1735 wurden einzelne Stadtteile völlig eingeäschert. Die Stadt, der ein großer Teil der um sie gelagerten Dörfer und Vorwerke zum Eigentum gehörte, war hierdurch genötigt, alle diese Besitztümer zu veräußern. Ein Dorf und ein Gut nach dem andern mußten verkauft werden, um die drückenden Schulden zu bezahlen. Gleiwitz besaß daher am Anfang der neuesten Zeit im Gegensatz zu anderen gleich großen Städten, die über viele Güter und große Waldungen verfügten, gar keinen Grundbesitz, abgesehen von dem kleinen Stadtwalde. Erst in den Jahren vor dem Weltkriege war es möglich, im Weichbilde der Stadt selbst reichlichen Grundbesitz zu erwerben, der nach dem Kriege die Verwaltung instand setzte, ausgedehnte Siedelungen zu schaffen.

Als im Jahre 1742 Gleiwitz mit der Provinz Schlesien zu Preußen kam, hatte es 1210 Einwohner. Man zählte 146 bewohnte Häuser und 100 Scheunen. Es gab mehrere Mühlen und Brauereien. Von öffentlichen Gebäuden waren vorhanden das Rathaus auf dem Ring, in dessen Erdgeschoß sich das Stadtgericht befand, die alte Pfarrkirche mit Pfarrhaus und Schule. Die Bevölkerung betrieb auch damals noch vorwiegend Landwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht und ebenfalls noch Hopfenbau. Der Handel war wieder ziemlich lebhaft geworden. Auf den Jahrmärkten, die regelmäßig stattfanden, wurden namentlich Spezereien, Leder, Leinwand und Wein umgesetzt. Auch das Handwerk war in der Stadt stark vertreten, zusammengeschlossen in verschiedenen Zünften und Innungen.

Die Entwicklung zur Groß-Stadt begann für Gleiwitz am Ende des 19. Jahrhunderts. Sie ist eine Folge des Entstehens und des Aufblühens der oberschlesischen Schwerindustrie, des Steinkohlenbergbaues und der Eisenindustrie. Bergbau und Eisenwerke gab es zwar in Oberschlesien infolge des großen Reichtums an Erzen, Kohle und Waldungen schon Jahrhunderte vorher. Der riesenhafte Aufschwung des Bergbaues konnte aber erst einsetzen, als es durch die Erfindung der Dampfmaschine gelungen war, die Hindernisse des Grundwassers zu beseitigen. Die gesteigerte Kohlenförderung bedingte dann wieder den Aufbau der Eisenindustrie.

In das Weichbild der Stadt selbst ist der Bergbau erst in letzter Zeit vorgedrungen. Bis dahin gab es nur



Allerheiligenkirche

Eisenwerke in der Stadt. Als erstes Unternehmen dieser Art entstand im Jahre 1795 ein staatlicher Betrieb, die Gießerei der Königlichen Hütte, mit dem im Jahre 1796 angeblasenen Kokshochofen, dem ersten auf dem europäischen Festland, der Roheisen für Gießereizwecke herstellte. Während der Freiheitskriege vor hundert Jahren hatte die Hütte metallne Geschütze

und Geschossmaterial zu liefern. Damals mußte Tag und Nacht, auch die Sonntage gearbeitet werden. Der Geschützguß wurde im Jahre 1817 eingestellt. Es waren bis dahin 255 Geschütze gegossen worden. Der Munitionsguß wurde erst im Jahre 1871 eingestellt. Anstelle des Geschützgusses trat der Guß von Maschinenteilen, der allmählich zur Maschinenfabrikation

ausgebaut wurde. Außerdem wurde der Kunstguß gepflegt, der bald nach der Entstehung der Hütte aufgenommen, zu hoher Vollkommenheit gelangte. Die eisernen Kreuze wurden hier gegossen. Künstler, wie Kiß und Kalide, haben hier gewirkt. Die staatliche Hütte ist übrigens nicht auf städtischem Gelände erbaut worden, sondern in unmittelbarer Nähe der Stadt auf einem selbständigen Gutsbezirk, der erst am Ende des vorigen Jahrhunderts nach Gleiwitz eingemeindet wurde. Wenn auch die staatliche Hütte, die im Jahre 1924 vom Staate in die privatrechtliche Form einer Aktiengesellschaft gekleidet wurde, heute noch über 600 Arbeiter beschäftigt, so mußte sie doch im Wirtschaftsleben der Stadt bald zurückbleiben hinter privaten Großbetrieben, die später entstanden, sich rascher und größer entwickelten und Tausenden von Arbeitern ständige Beschäftigung gaben. Es sind dies die Huldshinskywerke, 1867 als erstes Rohrwalzwerk Oberschlesiens gegründet, 1905 aufgenommen in die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Akt.-Ges., und die Gleiwitzer Drahtwerke, die zum Teil im Jahre 1882 von Wilhelm Hegenscheidt gegründet, zum Teil von der Firma Heinrich Kern und Caro erbaut, 1887 zu der Oberschlesischen Drahtindustrie A.-G. vereinigt wurden und 1889 in der Oberschlesischen Eisenindustrie Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb aufgenommen. Letztere Betriebe sind zum Teil außerhalb des damaligen Stadtgebietes in der benachbarten Landgemeinde Petersdorf entstanden, die erst später nach Gleiwitz eingemeindet wurde. Diesen Großbetrieben folgten im Laufe der Zeit eine große Anzahl kleinerer industrieller Werke, namentlich der weiterverarbeitenden Metallindustrie. Dazu kamen dann noch staatliche Unternehmen größten Umfanges, die ebenfalls mehrere tausend Arbeiter beschäftigten, die Betriebsanlagen der Eisenbahn und die beiden großen Ausbesserungswerke der Eisenbahn, das erste für die Wagen, das zweite für die Lokomotiven. Die erste Grube wurde im Stadtgebiet im Jahre 1912 abgetäuft. Es ist die konsolidierte Gleiwitzer Steinkohlen-Grube im Südosten der Stadt, den Kokswerken und Chemischen Fabriken gehörig, die einen schwierigen Abbau hat, aber hochwertige Fettkohle gewinnt, die sie in eigenen Kokereien verarbeitet.

Es würde hier zu weit führen, die Entwicklung der industriellen Werke, wenn auch nur ganz kurz zu schildern, es kann nur zum Schluß in gedrängter Uebersicht eine Darstellung gegeben werden, welcher Art zurzeit das wirtschaftliche Leben der Stadt ist. Das Wachsen der genannten industriellen Werke hatte naturgemäß ein starkes Anwachsen der Bevölkerung zur Folge. Immer mehr Arbeiter zogen in die Stadt, die in den genannten Werken ihre dauernde Beschäftigung fanden. Im Jahre 1880, als noch keine Eingemeindungen stattgefunden hatten, war die Bevölkerung erst auf 15 000 Seelen angewachsen. Durch die Eingemeindungen des Gutsbezirks der Staatl. Hütte,

der Landgemeinden Petersdorf und Trynek kam etwa dieselbe Anzahl Bewohner zur Stadt. Inzwischen hatte sich aber in der Stadt selbst die Bevölkerung vermehrt und wuchs auch nach der Eingemeindung im Jahre 1897, die gleichzeitig das Ausscheiden der Stadt aus dem Landkreise Tost-Gleiwitz und die Bildung eines eigenen Stadtkreises zur Folge hatte, immer weiter, sodaß am Ende des Weltkrieges die Bevölkerung die Zahl von 67 000 Seelen erreicht hatte. Nach dem Weltkriege nahm die Bevölkerung infolge des starken Zustroms von Flüchtlingen aus dem abgetretenen Teile Oberschlesiens, der nach Gleiwitz besonders stark war, außerordentlich zu. Außerdem machte die Grenzziehung und das Anwachsen der Städte und das damit gegebene Zusammenwachsen von Städten und benachbarten Landgemeinden in letzter Zeit eine größere Umgemeindung im oberschlesischen Industriegebiet notwendig, die zum 1. Januar 1927 in Kraft trat. Dadurch sind mit der Stadt Gleiwitz die benachbarten Landgemeinden Richtersdorf, Ellguth-Zabrze, Sosnitz und Zernik und die Gutsbezirke Petersdorf von Welzek und Ostropa vereinigt worden. Damit kamen etwa 13 000 Einwohner hinzu. Größer war die Gebietserweiterung. Während bis dahin das Weichbild der Stadt 2798 ha umfaßte, beträgt es jetzt über 5 600 ha. Die Bevölkerung wächst ständig weiter, nicht nur durch die natürliche Bevölkerungsvermehrung, sondern auch durch starken Zuzug, insbesondere aus den abgetretenen Gebieten. Während nach der Volkszählung vom Jahre 1925 die Wohnbevölkerung einschließlich der eingemeindeten Orte 95 572 Seelen zählte, war nach den Fortschreibungen die Bevölkerung am 1. April 1928 bereits auf 104 264 Seelen angewachsen. Gleiwitz hat damit in ganz Oberschlesien zweifellos sowohl absolut wie relativ den stärksten Bevölkerungszuwachs, ein Zeichen dafür, daß sich nicht nur das Wirtschaftsleben des deutsch gebliebenen Industriebezirkes immer stärker nach der Stadt konzentriert, sondern daß auch die Stadt in immer stärkerem Maße der Wohnort für zahlreiche Familien wird, die außerhalb der Stadt ihre Arbeit gefunden haben, weil im Westen und Südwesten der Stadt, wo keine industriellen Werke angesiedelt sind, sondern der unmittelbare Zusammenhang mit dem nicht reizlosen landwirtschaftlichen Gebiete besteht, eine günstige und gesunde Wohngegend mit großer Ausdehnungsmöglichkeit vorhanden ist.

Gleiwitz war eigentlich nie der räumliche Mittelpunkt des oberschlesischen Industriegebietes. Es liegt vielmehr auch heute noch am Westrande dieses Gebietes, in dem sich Grube an Grube, Hüttenwerk an Hüttenwerk reiht, und ist sein Eingangstor. Durch Gleiwitz kommen alle die Waren herein, Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel, die das reichbevölkerte Industriegebiet benötigt, und auch die Rohstoffe, namentlich Erze, die schon lange nicht mehr im Industriebezirk selbst gewonnen werden.

Durch Gleiwitz gehen alle die im Bergbau und in der Hüttenindustrie gewonnenen Erzeugnisse, um ihren Weg nach Deutschland oder ins Ausland zu nehmen. Dies zeigt schon die 1845 erbaute Eisenbahnlinie. Viergleisig kommt die Strecke von Berlin, die Oberschlesien mit dem Reiche verbindet, nachdem sie in Kandrzin die Bahnlinie von Oderberg aufgenommen hat, damit auch die Verbindung mit Oesterreich und den Balkanländern herstellend. Von Gleiwitz teilt sie sich dann östlich des 3 km langen Verschiebebahnhofes, eines der größten des Festlandes, in die den Industriebezirk durchziehenden Linien Gleiwitz—Beuthen—Kattowitz, Gleiwitz—Idawehle—Pleß, Gleiwitz—Knurow—Rybnik, Gleiwitz—Poremba.

Eine Unterstützung des Eisenbahnverkehrs bedeutet der Klodnitzkanal, der schon 1792 begonnen wurde und das Industriegebiet mit der Wasserstraße der Oder verbindet. Er hat in seiner jetzigen Gestalt an Bedeutung stark verloren und kann nicht mehr das Ziel erreichen, in billiger Fracht die Erze als Rohstoffe nach dem Industriebezirk zu bringen und die im Industriebezirk gewonnenen Erzeugnisse an Kohle, Koks und Hüttenprodukten nach Deutschland und ins Ausland zu schaffen, denn er ist nur für kleine Kähne befahrbar, nicht aber, wie es heute notwendig, für 600 bis 1000 t-Schiffe. Von dem Ausbau des Klodnitzkanals zum Groß-Schiffahrtswege, auf dem Schiffe der genannten Größen verkehren können, hängt die Existenz der ober-schlesischen Eisen-Industrie ab. Sie ist nur wettbewerbsfähig, wenn sie die Eisenerze in billiger Fracht hereinbekommt und wenn sie ihre Erzeugnisse auf den Markt werfen kann, ohne daß eine teure Fracht die Ware allzustark belastet. Die Eisenbahn kann diesen billigen Tarif nicht gewähren. Der westliche Industriebezirk hat bereits die billigen Wasserwege und erhält in Kürze neue Wasserverbindungen. Gleiches Recht muß der ober-schlesischen Industrie zuteil werden. Der Großschiffahrtsweg ist so eine Lebensfrage für Oberschlesien geworden, eine Forderung, hinter der geschlossen alle Kreise Oberschlesiens stehen.

Durch den Flughafen in Gleiwitz ist auch der Anschluß des Industriegebiets an den Luftverkehr gegeben. Vor etwa 2 Jahren ist der Verkehr aufgenommen worden. Es bestehen täglich befahrene Strecken von Gleiwitz über Breslau nach Berlin und über Brünn nach Wien. Ferner wird im Sommer eine Linie Gleiwitz—Breslau—Stettin und eine Linie Gleiwitz—Neiße—Glatz—Hirschberg unterhalten.

Durch die Teilung Oberschlesiens, die der Stadt Nachteile mannigfachster Art durch den Wegfall des kaufkräftigen Hinterlandes brachte, ist aber die Bedeutung der Stadt im deutschgebliebenen Industriebezirk gewachsen. Sie ist dadurch zum Mittelpunkt des Industriebezirks geworden, daß die wichtigsten industriellen Unternehmungen ihre Hauptverwaltung nach Gleiwitz verlegt haben, so die Gräflisch Schaffgotsch'schen

Werke, die Gräflisch Ballestrem'sche Güterdirektion und die Verwaltung der Gewerkschaft Castellengo-Abwehr, die Oberschlesischen Ueberlandbahnen. Gleiwitz ist auch Sitz der industriellen Verbände Oberschlesiens geworden, des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, des Arbeitgeberverbandes für die Schwerindustrie, des Arbeitgeberverbandes der weiterverarbeitenden Metallindustrie, des Arbeitgeberverbandes des westerschlesischen Baugewerbes, des Reichsknappschaftsvereins Bezirk Oberschlesien und der Oberschlesischen Bezirksverbände der Gewerkschaften.

Schließlich befinden sich nach wie vor große industrielle Unternehmungen mit ihren Werksanlagen im Weichbild der Stadt selbst. Auch heute noch ist Gleiwitz der Ort der ober-schlesischen Eisenindustrie. Durch die Zerreißung Oberschlesiens sind auch die verschiedenen Betriebsstätten der in Gleiwitz ansässigen Unternehmungen zerrissen worden. Um die Eisenindustrie nach dieser Zerreißung wieder lebensfähig zu machen, war ein Zusammenschluß aller deutsch gebliebenen ober-schlesischen Eisenwerke der Schwerindustrie eine Notwendigkeit, die vor etwa Jahresfrist in den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken mit dem Sitz in Gleiwitz durchgeführt wurde. Dieses Unternehmen hat in Gleiwitz selbst folgende Werke: von der O.-S. Eisenbahnbedarfs-Akt.-Ges. das Stahlwerk, das Stahlröhrenwerk und die Blechwarenfabrik, von der O.-S. Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb drei Drahtwerke, Oberwerk, Unterwerk und Neuwerk. Die Staatliche Hütte ist noch weiter im Betriebe mit der Fabrikation von Maschinen, dem Guß von Maschinenteilen und dem wieder neu aufgenommenen Kunstguß. Dazu kommen eine größere Anzahl anderer Eisenwerke, namentlich Werke der weiter verarbeitenden Metallindustrie. Leider hat in diesem Jahre aus Gründen der Rationalisierung die bedeutende Konstruktionsanstalt der Oberschlesischen Bamag-Meguin A.-G. ihren Betrieb einstellen und damit über 600 Arbeiter entlassen müssen. Durch die Rationalisierung und den Zusammenschluß der Hüttenwerke ist die Anzahl der beschäftigten Arbeiter zurückgegangen. Ungünstig ist besonders die Beschäftigung der weiter verarbeitenden Industrie, die infolge des nunmehr schon dreijährigen Zollkriegs mit Polen ihr Absatzgebiet im osterschlesischen Industriebezirk völlig verloren hat. Trotzdem werden zurzeit noch gegen 6700 Arbeiter in den verschiedenen Eisen- und Hüttenwerken der Stadt beschäftigt.

Der Bergbau hat im Laufe der Zeit gegenüber den Eisenhüttenwerken im wirtschaftlichen Leben der Stadt an Bedeutung zugenommen. Die Gleiwitzer Grube ist bereits erwähnt. Sie hat eine Belegschaft von rund 2100 Leuten. Ihre Kokereianlage wird zurzeit verdoppelt und auf das modernste ausgestattet. Im Stadtteil Sosnitz ist im Jahre 1923 der Sosnitz-Schacht der Oehringen-Bergbau-A.-G. in Betrieb genommen wor-



Luftbild des alten Stadtkerns von Südosten

den. Er hat in kurzer Zeit Förderung und Belegschaft verdoppeln können, sodaß zurzeit rund 2800 Arbeiter dort Beschäftigung finden. Ein zweiter Schacht dieser Grube, der Oswaldschacht im Stadtteil Ellguth-Zabrze ist seit längerer Zeit betriebsfertig und dürfte wohl noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden.

Die Ausbesserungswerke der Reichseisenbahn haben infolge Rationalisierung ihre Belegschaft verringert. Sie beschäftigen aber auch heute noch mehrere Tausend Arbeiter.

Die Großindustrie hat das Handwerk nicht völlig verdrängen können, man rechnet im Gegenteil wieder mit einem Anwachsen der handwerklichen Betriebe. In Gleiwitz haben wir zurzeit 15 Innungen. Die Zahl der Handwerksmeister dürfte etwa 1000 betragen. Im Verhältnis besonders zahlreich ist das Baugewerbe mit über 150 Betrieben, das mit Rücksicht auf die große Bautätigkeit im allgemeinen gute Beschäftigung hat. Der Handel liegt in den Händen von rund 1100 Kaufleuten. Neben dem Kleinhandel hat auch der Großhandel sein Tätigkeitsfeld in Gleiwitz. Letzterer hat aber durch den bestehenden Zollkrieg mit Polen sein großes Absatzgebiet in der Gegend von Pleß und Rybnik in Ostoberschlesien völlig verloren. Für den Geld-

verkehr sorgen in erster Linie die hiesigen Filialen der Großbanken, ferner drei Banken, die besonders dem Mittelstande dienen wollen, die Handels- und Gewerbebank, eine Genossenschaftsbank, die hiesige Filiale der oberschlesischen Hansabank und die Filiale der Raiffeisenbank. Dazu kommt die Städtische Spar- und Girokasse, die neben der Förderung der Spartätigkeit und des Realkredits durch Begebung von Hypotheken auch den Giroverkehr und den Personalkredit für den Mittelstand pflegt.

Die eigene Wirtschaft der Stadt gewinnt im Rahmen der Gesamtwirtschaft immer größere Bedeutung. An Versorgungsbetrieben besitzt die Stadt eine eigene Gasanstalt und ein eigenes Wasserwerk. Die Versorgung der Bevölkerung und der Betriebe mit Elektrizität liegt in den Händen eines Privatbetriebes, der Oberschlesischen Elektrizitätswerke, die in Gleiwitz ihre Hauptverwaltung haben und ein Umspannwerk, das die Kraft in einer Hochspannungsleitung von dem Kraftwerk in Hindenburg erhält. Städtisch ist auch der Schlachthof. Vor kurzem ist ein städtischer Autobusverkehr eingerichtet worden, während die elektrischen Straßenbahnen von dem Privatunternehmen der O.-S. Ueberlandbahnen betrieben werden.

GLEIWITZ IN DER VERGANGENHEIT BIS ZUR GEGENWART

VON STADTBUCHEREIDIREKTOR DR. HEINRICH HORSTMANN

Eine erschöpfende Darstellung der baulichen Entwicklung der Stadt Gleiwitz von ihren Anfängen bis zur Gegenwart begegnet ebenso wie bei den meisten deutschen Städten mancherlei unüberwindlichen Schwierigkeiten. Diese bestehen vornehmlich in dem Mangel an geeigneten urkundlichen Belegen, an Chroniken und Stadtbeschreibungen, aus denen die Baugeschichte der Stadt abgelesen werden könnte, mehr noch in dem fast völligen Fehlen von Karten, Stadtansichten und Stadtplänen.

Daß Gleiwitz als eine bewußte planmäßige Stadtgründung ostdeutscher Kolonisation anzusehen ist, dafür spricht deutlich der Stadtgrundriß. Das charakteristische Kennzeichen der im 12. und 13. Jahrhundert gegründeten Städte ist die schachbrettartige Anlage der Straßen, die den mehr oder weniger quadratischen Marktplatz, in Schlesien den sog. Ring, umgittern. Städtegründung war in erster Linie ein wirtschaftliches Unternehmen, ein Gewinn versprechendes Geschäft für den Landesherrn, der einem Unternehmer, sog. Lokator, die Genehmigung erteilte, einen Marktort anzulegen. Der Markt, d. h. der Platz, der für das Markt- und Handelsgeschäft in Anspruch genommen und der mit Häusern der Handels- und Gewerbetreibenden, der Bürger, umbaut werden durfte, war das politisch-rechtliche und wirtschaftliche Kernstück mittelalterlicher Städtegründung. Die Bedeutung dieses Markt-Rechtes fand in baulicher Hinsicht ihren offensichtlichen und typischen Ausdruck in dem Markt-Platz, dessen Form in den ostdeutschen Städten innerhalb der ihn einrahmenden Straßenzüge das Ergebnis einer mehrere Jahrhunderte währenden städtebaulichen Entwicklung gewesen ist, die sich aus den Erfahrungen der älteren westdeutschen Stadtanlagen bei der ostwärts vordringenden Welle von Neugründungen allmählich herausgebildet hatte und die nun bei der planmäßigen Städtegründung im städtearmen ostelbischen Neuland im 12. und 13. Jahrhundert ungehemmt in Anwendung gebracht wurde.

Da Städtegründung neben politischem Machtzuwachs durch Vermehrung wehrhafter Bevölkerung vornehmlich ein wirtschaftliches Unternehmen war, so mußte die Ortswahl für die Anlage des Marktplatzes immerhin mit einiger Sorgfalt vorgenommen werden. Als

vorteilhaft mußte zunächst einmal der Anschluß an bereits bestehende Handelswege erscheinen. Denn sowohl vom durchziehenden Handelsverkehr, der bei der damaligen schlechten Beschaffenheit der Wege und Verkehrsmittel nicht allzuweit von einander entfernt liegende Ruhepunkte verlangte, als auch von einer günstigen Lage innerhalb eines Marktgebietes d. h. innerhalb einer im größeren Umkreis besiedelten und weiterhin besiedelbaren Landschaft, die mit Markt- und Handelsprodukten zu versorgen war, hing der zu erwartende Erfolg der Markt- und Stadtgründung wesentlich ab. Bei der politischen Unsicherheit damaliger Zeiten spielte sodann auch die Schutzfrage für jede mittelalterliche Stadt eine wichtige Rolle d. h. die Sicherung des Marktes gegen räuberische Ueberfälle durch die Wahl einer möglichst natürlichen Schutzanlage, durch welche der durch Wall und Graben, Pallisade oder Mauer erstrebte künstliche Schutz infolge der Bodengestaltung erhöht wurde. Ließen sich diese grundlegenden Momente einigermaßen vollkommen und mit geringem Kraftaufwand verwirklichen oder fand sich ein derartiger Siedlungs- und verkehrsgeographischer Ort als Angebot der Natur- und Verkehrsverhältnisse, so mußte eine planmäßige Marktgründung wohl Erfolg versprechen und die Existenz der mit besonderen wirtschaftspolitischen Rechten ausgestatteten Insassen zum Gewinn für den Landesherrn und Lokator, dem überdies noch besondere Vorrechte verliehen wurden, als sichergestellt erscheinen lassen.

Im Quellgebiet eines ihrer östlichen Nebengewässer lag als wichtiger alter Grenz- und Marktort Beuthen, der 1254 in eine Handelsstadt nach deutschem Rechte umgewandelt wurde. Ob er an einer alten Handelsstraße lag, die von Krakau aus über Oppeln verlief oder am Beuthenerwasser hinab und weiter durch das Klodnitztal, ist mit Sicherheit nicht nachweisbar. In späterer Zeit bestanden beide Möglichkeiten neben einer dritten über Tarnowitz. Ein Handelsweg von Beuthen, welcher der Richtung des Beuthenerwassers folgte und nach Böhmen zielte, mußte jedenfalls das Klodnitztal überqueren und sich hier kreuzen mit Handelswegen, die in nordsüdlicher Richtung verliefen, die aus der Richtung Kosel und Tost kommend über den Jablunka-

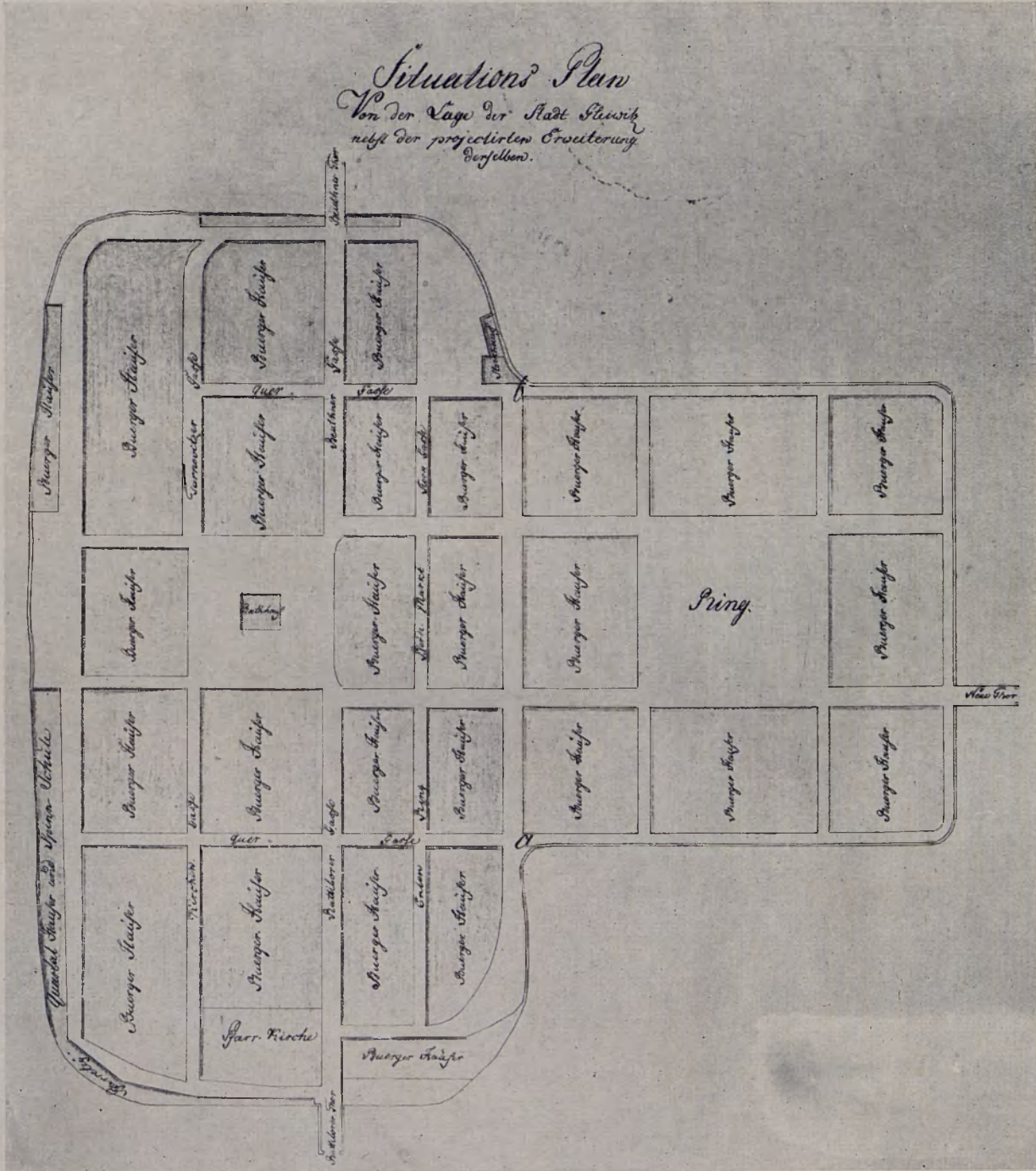


Alter Stadtkern von 1750

Paß nach Ungarn oder durch das Odertor bei Oderberg-Freistadt nach Wien zielten. Im Klodnitztal war nicht allein ein Ruhe- und Haltepunkt für die nach einer Tagesreise erschöpften Menschen und Tiere notwendig, sondern das stellenweise sumpfige und bei Hochwasser auch schwer passierbare Flußtal bewirkte auch eine natürliche Stauung des Verkehrs. In dieser Kreuzung nordsüdlicher und ostwestlicher Wege ist Gleiwitz angelegt. Die Flußübergangsstelle lag auch in einer verhältnismäßig gut besiedelten Landschaft. Wie anderwärts so führte auch hier die Gründung eines Markortes bald wieder zur Gründung weiterer Dörfer und zur Verdichtung des Verkehrsnetzes. Für die Anlage der Stadt erwies sich die Geländegestaltung unmittelbar in der Nähe des Flußlaufes sehr günstig. Eine topographische Untersuchung der Altstadt ergibt, daß sie auf dem Ende eines ins Klodnitztal

sich absenkenden Hügelrückens angelegt ist, der von der Klodnitz und ihrem westlichen Nebenwasser, der Ostropka, an zwei Seiten eingefast wurde. Bevor dieser Talhang die Flußniederung erreicht, wölbt er sich zu zwei schwachen, länglichen Buckeln auf, um erst dann mit etwas stärkerem Gefälle zur Talniederung abzufallen. Diese zwei schwach ausgebildeten Längsrücken auf dem breiten Ausläufer des Hanges sind von dem Gründer für die Anlage des Marktes ausgewählt. Die Lage bot Sicherheit vor Ueberschwemmungen, sie bot auch eine verhältnismäßig gute Ausgangsstelle für den Uebergang durch die breite, von Flußarmen der Klodnitz zerteilte Talaue und schließlich auch eine natürliche Verstärkung der künstlichen Umwehrung.

Der Marktplatz, ein Geviert von etwa je 75 m Seitenlänge wurde fast in der Mitte der breiteren, ein wenig



Im Jahre 1801 durch Bauinspektor Ilgner geplante Erweiterung des Inneren Stadtgebiets. Es sollte dadurch ausreichender Wohnraum zur Unterbringung der Beamten für die in Aussicht genommene Verlegung des Regierungssitzes nach Gleiwitz geschaffen werden.



Allerheiligenkirche

nach Südosten sich neigenden Kuppenfläche angelegt. An zwei sich gegenüberliegenden Seiten liefen die beiden Hauptstraßen parallel der Richtung des Flußlaufes entlang, die sich vor den beiden Toren im Nordwesten und Südosten vereinigten. Diesen beiden Längsstraßen (heute Ratiborer—Beuthener Straße und Pfarr—Tarnowitzer Straße liefen dann weitere Straßen parallel. Sie alle wurden von mehreren Querstraßen fast rechtwinkelig gekreuzt. Der länglich ovalen Form des Doppelhügels paßte sich die Umriss- und Verteidigungslinie der Stadt an. Die natürliche Schutzlage wurde durch einen Wall und Graben und später durch eine Mauer verstärkt. Die Pfarrkirche erhielt ihren Platz zugewiesen vor dem Nordwestausgange auf dem höchsten Punkte der Stadt. Vor ihrer Nordseite liefen die beiden Längs- und Hauptstraßen zum Tore hinaus. Eingefaßt war sie von dem Friedhof, der in der Neuzeit eingeebnet und durch einen Friedhof weit vor dem Tore ersetzt wurde. Auch dieser ist bereits wieder ersetzt durch einen weit größeren Zentralfriedhof, der noch weiter an der Koseler Straße hinaus vor einigen Jahren angelegt worden ist.

Außer den Handel- und Gewerbetreibenden waren bis ins 19. Jahrhundert hinein innerhalb der Stadt auch eine Anzahl Ackerbürger ansässig. Es wird berichtet, daß noch 1816 sich in den Nebenstraßen die

Misthaufen befanden, die einen furchtbaren Geruch verbreiteten. Insbesondere spielte im Mittelalter lange Zeit der Hopfenbau eine sehr wichtige Rolle in der Stadtwirtschaft. Im Klodnitzale lagen die Hopfengärten der Bürger. Da offenbar das ehemals aus Brunnen geschöpfte Wasser für den ausgedehnten und durch Privilegien geschützten Braubetrieb nicht ausreichte, so wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in dem die mittelalterliche Stadt ihren wirtschaftlichen Höhepunkt erreichte, in einer mehrere Kilometer langen Rohrleitung aus dem Richtersdorfer Tale, aus dem sog. Röhrtich, Wasser in die Stadt geleitet, das auf dem Markte in einen Röhrkasten floß. Die Erinnerung an diese mittelalterliche Wasserleitung wird heute noch gehalten durch einen steinumfaßten Brunnen auf dem Marktplatz. Neben dem Rathaus, das ebenfalls um die Mitte des 14. Jahrhunderts inmitten des Marktplatzes erbaut wurde, stand damals das ebenso wichtige Brauhaus. Im Laufe der Zeit entstanden auch eine Anzahl Häuser vor den beiden Toren, in den sog. Vorstädten. Zu den ältesten nachweisbaren Gebäuden vor dem Südtore, in der sog. Beuthener Vorstadt, gehört das Hospital ad S. Trinitatem, das im Jahre 1409 gegründet wurde. Vor dem Nordwesttore, in der sog. Ratiborer Vorstadt, an der Koseler Straße, wird um das Jahr 1510 eine Kirche erwähnt, die in Anlehnung an ein dort schon früher bestehendes Kreuz, den Namen „Kirche zum hl. Kreuz“ erhielt und später in den Besitz des Franziskanerordens überging. Aus dem Kloster ging nach der Säkularisation ein staatliches Gymnasium hervor, dessen unzureichend gewordenes Gebäude durch einen in diesem Jahre fertiggestellten Neubau im Südosten der Stadt ersetzt worden ist. Die ehemalige Klosterkirche wurde vor einigen Jahren restauriert und erweitert, sodaß sie ein stimmungsvolles Gotteshaus in schönem Barockstil bildet.

Von der räumlichen Ausdehnung der Stadt um die Mitte des 18. Jahrhunderts gibt ein Stadtplan von 1750 eine gute Vorstellung. Deutlich treten der schachbrettartige Grundriß, die Umwehrung mit den beiden Stadttoren, der Marktplatz mit dem Rathaus und die Pfarrkirche heraus. Die Häuser am Ring sind noch nicht, wie es heute der Fall ist, über die an den Seiten vorbeilaufenden Straßen vorgeschoben. Die Bewohnerzahl betrug damals etwa 250 Familien mit etwa 1250 Seelen. An den Landwegen nach Kosel—Ratibor und nach Beuthen—Nikolai stehen bereits eine Reihe Gebäude ebenso wie rings an dem Außenwall herum, vornehmlich wohl Scheunen der Ackerbürger. Von dem Ratiborer Tore ging ein zweiter Weg aus und zwar zu einer Wassermühle, die von einem Klodnitzarm getrieben wurde. Er war ebenfalls von einigen Häusern begleitet. Eine zweite Wassermühle, die sog. Brückmühle, lag am jenseitigen Klodnitzufer in der Nähe der Klodnitzbrücke, hinter der sich der Talweg



Luftbild der Altstadt mit Ring und altem Rathaus

alsbald aufgabete in die Landwege nach Peiskretscham, Tarnowitz und Beuthen. Südlich des Talweges lagen die großen Fischteiche, die nach ihrer Zuschüttung heute der Platz der Republik (Krakauerplatz) einnimmt und auf dem die großen Viehmärkte abgehalten werden. Kurz vor der Klodnitzbrücke lag eine kleine Kirche, die Barbarakirche, die im Jahre 1482 schon erwähnt wird und die man 1805 der evangelischen Gemeinde als Gotteshaus übergab. Sie wurde später durch eine neue evangelische Kirche neben dem Standort der alten Kirche ersetzt. Im Jahre 1819 wurde an der Südwestseite der Stadt ein neuer Ausgang mit einer Durchfahrt in der Stadtmauer ausgebrochen, der anfänglich nur als Notausgang bei Feuersgefahr dienen sollte.

Das bescheidene und geruhliche Dasein bürgerlichen Lebens, über das die Schrecken der Hussitenkriege und des Dreißigjährigen Krieges hinweggebraust waren, das aber in den friederizianischen und in den Befreiungskriegen kaum zu leiden hatte, hätte sich

auch in der Gegenwart wohl kaum von dem der meisten oberschlesischen Landstädte, deren Einwohnerzahl kaum Zehntausend erreicht, unterschieden, wenn nicht gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter der Fürsorge des Preussischen Staates das wirtschaftliche Leben im südöstlichen Landesteil in ein ganz neues Stadium getreten wäre, dessen Tempo sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts langsam, gegen Ende desselben aber in ungeahnter Weise steigerte. Die Ursache dieses Aufschwunges bildete die technische Verbesserung des Abbaues der Kohlen- und Eisenschätze im Gebiet der oberen Klodnitz, die insbesondere durch Einführung der Dampfmaschine und Anlage von verbesserten Hüttenwerken gegen Ende des 18. Jahrhunderts vor sich ging. Dank ihrer geographischen Lage innerhalb des großen Beckenrandes des oberschlesischen Kohlengebietes, noch mehr aber dank der Lage der von ihr über die Orte Zabrze (Hindenburg), Königshütte—Myslowitz in östlicher Richtung verlaufenden Flözberge des Hauptzuges der Sattelflöz-



Teil der Altstadt mit Allerheiligenkirche

grube, wo der Abbau zunächst begann, wurde auch die Stadt Gleiwitz von dem wirtschaftlichen Aufschwung mit erfaßt. Von Bedeutung war zunächst die Errichtung einer Eisenhütte nach dem Muster des englischen Kokshochofenbetriebes, die die königl. Regierung auf dem jenseitigen unteren Talhang im Jahre 1794 errichtete und in der Kohle aus dem nahen Flözberg bei Zabrze zur Verhüttung verwendet wurde. Mit ihr wurde auch eine Gießerei und eine Gußwarenverfeinerungsstätte, in der auch alsbald Eisenkunstguß vorgenommen wurde, verbunden. Der Gründung der Hütte und Eisengießerei folgte ein Jahrzehnt später der Bau des Klodnitzkanales am jenseitigen Talrande des Ueberschwemmungsgebietes entlang, der die ober-schlesischen Berg- und Hüttenprodukte dem Verkehr erschließen, Industrie und Handel heben, vor allem aber die Kohle vom Gleiwitzer Hafen aus nach Norddeutschland bringen, andererseits auf der Berg-

fahrt Massengüter ins Industriegebiet verfrachten sollte. An die Errichtung der königl. Hütte schloß sich die Bebauung des jenseitigen Klodnitzgeländes mit Wohnungen für Beamte und Arbeiter usw. an. Aber vorläufig blieb diese Bebauung auf dem jenseitigen, terrassenartigen Talrand beschränkt, sodaß diesseits und jenseits der Klodnitz zwei weit entfernt liegende Bauzonen entstanden. Von entscheidender Bedeutung für die weitere wirtschaftliche und damit zugleich auch städtebauliche Entwicklung war sodann der Bau der Eisenbahnlinie von Kandrzin in das östliche Industriegebiet. Die Bahnlinie folgte der Niederung des Klodnitztales anfänglich auf der südlichen Seite und trat dann unterhalb Gleiwitz auf die Gegenseite, sodaß auch der Gleiwitzer Bahnhof etwa 1 km von der Stadt entfernt zu liegen kam. Nach dem Bau der Eisenbahn nahm die Entwicklung des Industriegebietes einen stetig fortschreitenden Verlauf, von dem auch das an seinem Westrande gelegene Einfallstor Gleiwitz

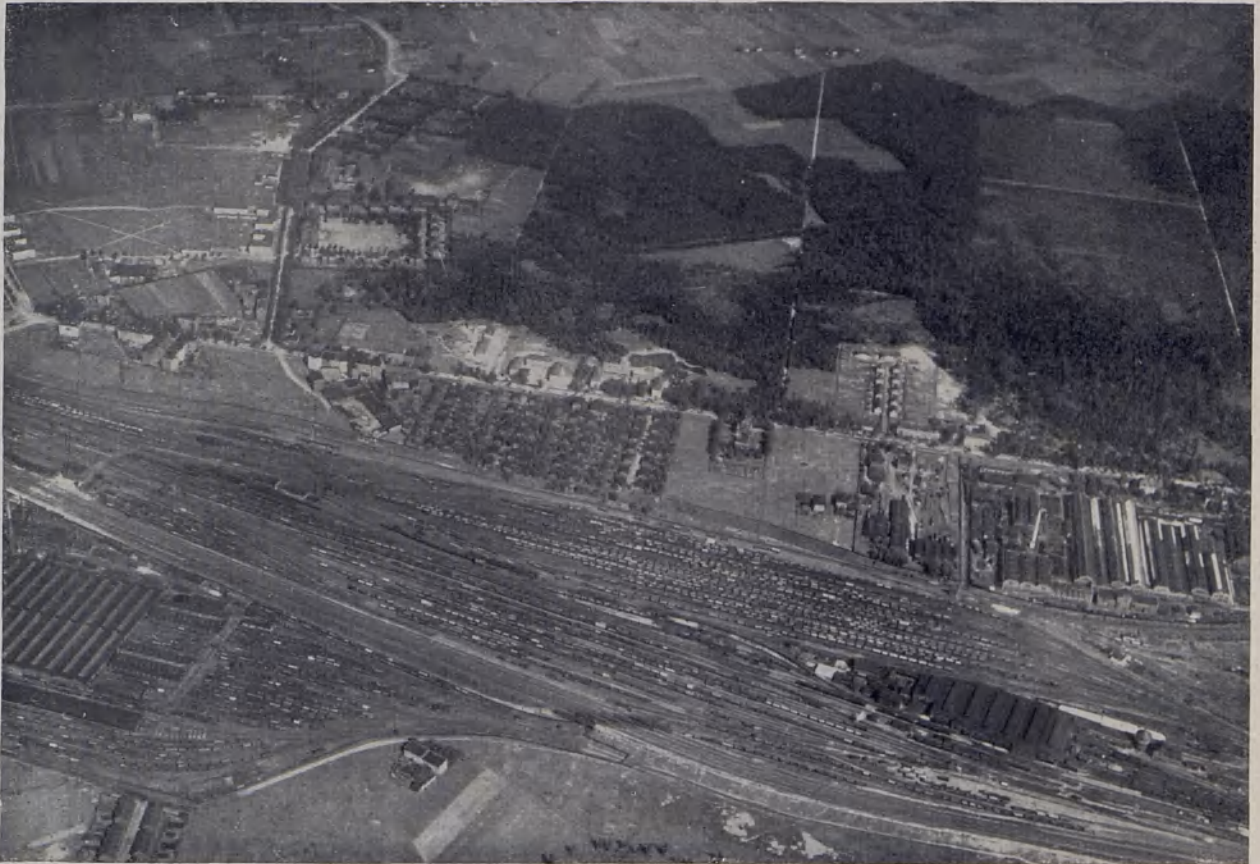


Altes Verwaltungsgebäude der Gleiwitzer Hütte, Portallöwe von Bildhauer Kalide (auf der Hütte gegossen)

alsbald stärkeren Nutzen zog. Der alte städtische Wohnbezirk begann rasch enger zu werden, selbst mehrstöckige Häuser konnten zur Unterbringung des anschwellenden Bevölkerungszustroms nicht mehr ausreichen — im Jahre 1828 waren es 4900 Einwohner, 1885 rd. 18 000 und 1900 bereits 55 000. Die bauliche Ausdehnung mußte daher in fortschreitendem Maße über die Stadtmauern hinausgreifen. Die Stadtmauern selbst, deren Wert ohnehin zwecklos geworden war, wurden ein Opfer der erhöhten Bautätigkeit. Nur hier und da sind heute noch kümmerliche Reste dem aufmerksam suchenden Auge sichtbar.

Zunächst entwickelte sich die Stadt weiter in der Richtung nach dem Bahnhof, also in eine Richtung, die von Natur aus sehr ungünstiges Baugelände bot. Zur Beseitigung der Ueberschwemmungsgefahr und zur Senkung des Grundwasserspiegels wurden alsbald die wilden Nebenarme der Klodnitz zugeschüttet und der Hauptfluß in ein einziges tiefgelegtes Kanalbett gefaßt. Aber selbst dann noch bietet der Baugrund Schwierigkeiten genug, die insbesondere für drei- und mehrstöckige Bauten der Gegenwart nur durch sehr tiefe Ausschachtung und Ausbetonierung

behoben werden können. So ruht z. B. das große, verschiedenen wirtschaftlichen und kulturellen Zwecken dienende „Haus Oberschlesien“ auf rund 700 etwa 5 m langen Betonpfählen. Der Verkehr von der Altstadt zum Bahnhof vollzog sich in der ersten Zeit auf dem mittelalterlichen Querweg durch das Tal, der heutigen Bahnhofstraße, an deren Seiten sich alsbald eine rege Bebauung entwickelte. Der Weg wurde begleitet vom Bachlauf der Ostroppka, der später ebenfalls kanalisiert und schließlich übertunnelt wurde. Seit den 70er Jahren siedelten sich auch an beiden Seiten der Eisenbahnlinie entlang eine Reihe Industriewerke an, die der weiteren Verarbeitung der Eisenproduktion dienten. Es entstanden unter anderen Werken Röhren- und Walzwerke, Draht- und Kabelwerke, Kesselfabriken und andere industrielle Unternehmungen, sodaß sich im Laufe der Zeit jenseits des Kanals eine breite Industriezone herausbildete. Der zunehmende Personen- und Güterverkehr verlangte eine ständige Erweiterung der Bahnhofsanlagen. Es entstanden große Eisenbahnwerkstätten und ein riesiger Rangier- und Güterbahnhof, der mit zu den größten derartigen Anlagen des deutschen Ostens zählt.



Rangierbahnhof von Süden

Die Vergrößerung der Verkehrs- und Wirtschaftsanlagen hatte auch alsbald eine zunehmende Umbauung der Industrie- und Eisenbahnzone mit Wohnungen und Siedlungen für die Arbeiter und Beamten, die bei der Industrie und Eisenbahn beschäftigt waren, zur Folge. Die Bebauung zog sich vom unteren Talrand allmählich an den Plateauhängen hinauf, allerdings nicht in zusammenhängender Weise, sondern regellos entstanden hier und da auf den Ackerflächen verstreute Baublocks. Das neue Wirtschaftsgebiet fand durch Eingemeindung in rechtlich-politischem Sinne alsbald Anschluß an die Altstadt. Ihren äußerlich sichtbaren Ausdruck fand die wirtschaftlich-politische Verbindung durch Ausbau einer zweiten großen Verbindungsstraße, die unmittelbar von dem alten Marktplatz ausging und zum Bahnhof führte, dessen vor einigen Jahren vergrößertes und den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen angepaßtes Gebäude nunmehr auch in der Blickrichtung dieser Hauptstraße, der Wilhelmstraße, gerückt

ist, sodaß sich an ihren beiden Enden gleichsam die Symbole mittelalterlichen und neuzeitlichen Wirtschaftslebens gegenüber liegen. Dieses wurde aber nur durch Niederlegung der Stadtmauer erreicht. Die direkte Verbindungsstraße bildete sich rasch zur Hauptverkehrs- und Geschäftsstraße aus und entwertete die ältere Verbindungsstraße, den uralten, vom Süden der Stadt ausgehenden Talweg, die spätere Bahnhofstraße. Die alten Hauptstraßen innerhalb der Stadt werden von dem neuzeitlichen Schnellverkehr umgangen, dem ihr gassenartiger Charakter erhebliche Hindernisse bietet. Trotzdem spielen sie in geschäftlicher Hinsicht immer noch eine Rolle, wenn sie auch den Wettbewerb mit den teilweise großzügig ausgebauten Geschäften in der Wilhelmstraße nicht aufnehmen können.

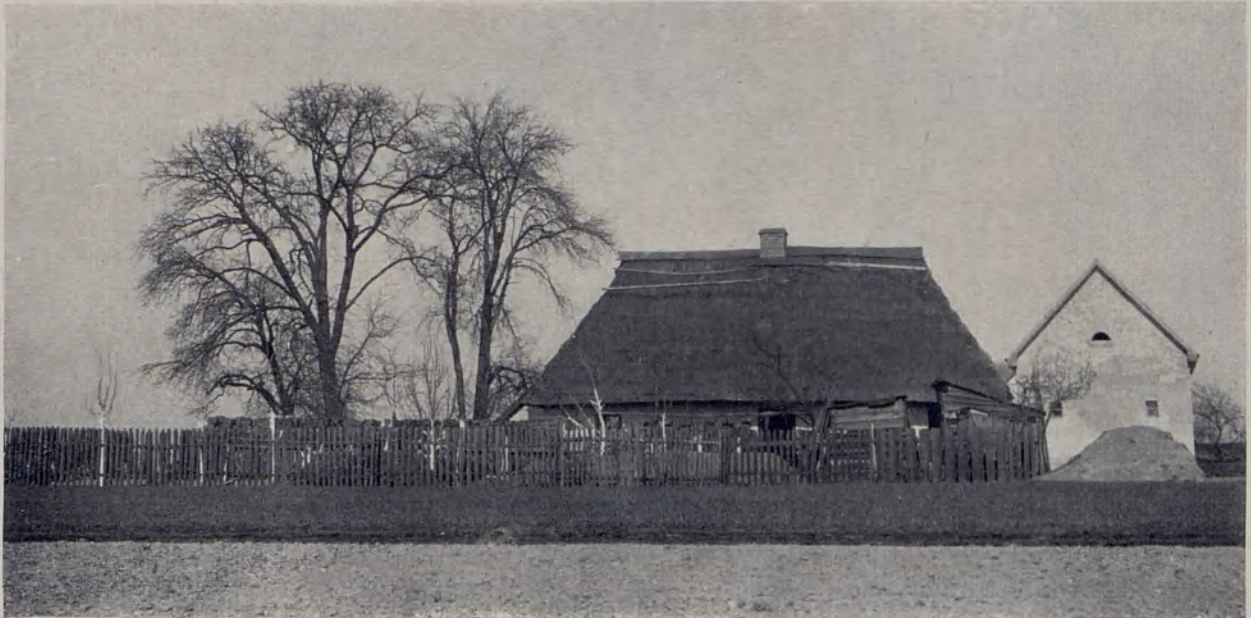
Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schnell fortschreitende Entwicklung des ostoberschlesischen Industriebezirks und der Industrieanlagen im Gleiwitz



Beamtenwohnhäuser der Gräfl. Ballestrem'schen Verwaltung

witzer Randgebiet, wo die Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie zusammentrafen, ferner die Bevölkerungsvermehrung durch Garnisonierung verschiedener Truppenteile und der unaufhörliche Zustrom von Arbeitskräften für alle Zweige der Wirtschaft hatten auch eine stärkere bauliche Ausdehnung des alten Stadtgebietes auf der südwestlichen Talseite zur Folge. Es wurden nicht allein die alten und in der Neuzeit gut chaussierten Handels- und Verkehrswege nach Kosel und Ratibor, Rybnik und Nikolai immer dichter bebaut, sondern auch der gesamte Südwesthang wurde in Baugelände umgewandelt. Hier entstanden insbesondere die Wohnstraßen für die sozial und wirtschaftlich gehobeneren Schichten der Bürgerschaft. Einen großen Zustrom erhielt die Stadt schließlich durch die Aufnahme von Tausenden von Flüchtlingen, die nach der Abstimmung, nach dem dritten polnischen Aufstand und nach dem Inkrafttreten des Genfer Diktates aus dem ostoberschlesischen, an Polen abgetretenen Landesteil, herüberströmten und in den Grenzstädten eine Zuflucht und Beschäftigung suchten. Die Flüchtlinge wurden zum großen Teil an der Peripherie des Stadtgebietes in

geschlossenen Kolonien angesiedelt. Viele haben jedoch bis auf den heutigen Tag unter der allgemein drückenden Wohnungsnot zu leiden. Eine Folge des Genfer Diktates war auch die Verlegung zahlreicher verzweigter Industrieverwaltungen aus dem abgetretenen Gebiet nach Gleiwitz, wo sie sich neue, zum Teil monumental wirkende Verwaltungsgebäude errichtet haben, so die Gräfl. Ballestrem'sche Güterverwaltung, die Gräfl. Schaffgotsch'sche Verwaltung, die Oberschlesische Knappschaft u. a. Die letzte wesentliche Vermehrung an Bewohnern, an bebauter und un bebauter Fläche erfuhr die Stadt durch die im Jahre 1927 vollzogene Eingemeindung der Dörfer Zernik, Sosniza, Ellguth-Zabrze und Richtersdorf. Das Stadtgebiet umfaßt heute 5775,9 ha mit 105 000 Einwohnern. Es ist ein weiträumiges Gebiet, in dem Wald, Felder, Wiesen, Gärten, eine Reihe größerer und kleinerer Bauinseln umgeben. Für die Unterbringung von Tausenden neuer Bürger bietet das zu beiden Seiten des Klodnitztales sich über die Plateauflächen ausbreitende Stadtgebiet in Zukunft genügenden Wohnraum und weiten Spielraum für eine planmäßige, modernen städtebaulichen Grundsätzen entsprechende Bebauung.



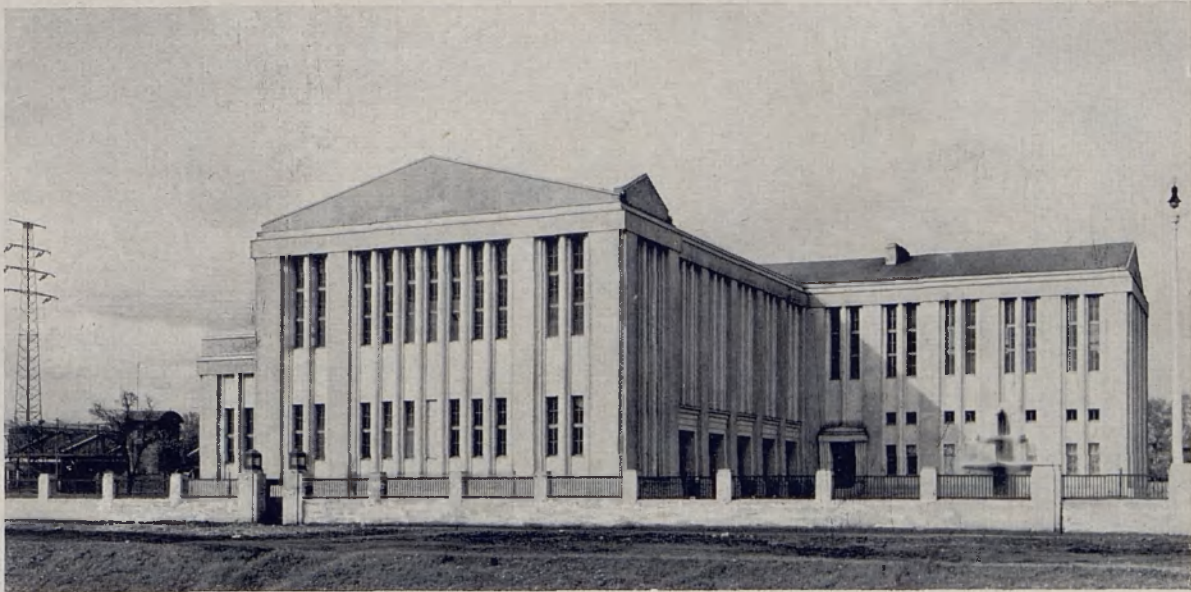
Altes Bauernhaus der Vorstadtsiedlung



Alte Scheune im Außengebiet



Alte Kapelle im Stadtteil Petersdorf

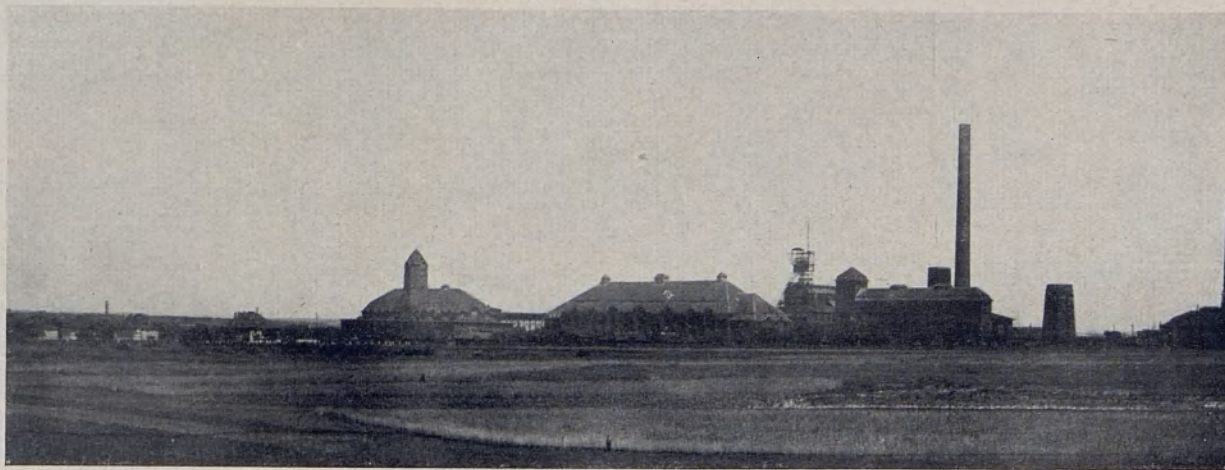


Umspannwerk der Schlesischen Elektrizitätsgesellschaft

Für die historische Darstellung des Siedlungsbildes der Stadt Gleiwitz im Aufriß sind die Quellen ebenso unzulänglich wie bei der Darlegung der horizontalen Entwicklung. Die Häuser der Bürger bestanden im Mittelalter und bis ins 19. Jahrhundert hinein aus Holz. Bei dem außerordentlichen Waldreichtum des Landes war dieses das gegebene und billigste Baumaterial. Die Folge jedoch war, daß die Stadt wiederholt das Opfer verheerender Feuersbrünste wurde, die jedesmal die Bewohner in größte Not und Bedrängnis brachten. Nach dem Uebergang des Landes in preußischen Besitz gingen daher die Maßnahmen der Regierung alsbald dahin, zunächst einmal die feuergefährlichen hölzernen Schornsteine abzuschaffen und ihre Umwandlung in steinerne zu verlangen. Es wurde auch verlangt, daß die Bedachung mit Holzschindeln durch eine andere feuerfeste Bedachung zu ersetzen sei. Freilich ließen sich diese Forderungen nicht von Heute auf Morgen durchsetzen. Aber jeder Bürger, der sein schadhaftes Schindeldach wieder mit Holzschindeln ausbessern wollte, mußte um besondere Genehmigung beim Magistrat einkommen, die nur erteilt wurde, wenn es sich um Reparatur kleinerer Schäden handelte. Andernfalls wurde eine andere Bedachung verlangt. Es wird berichtet, daß noch im Jahre 1817 die meisten Häuser von Holz gebaut waren, die Hinterhäuser durchweg alle. Die Häuser am Ring und in den Hauptstraßen hatten sog. Lauben. Da sie

nur mit einer schmalen Stirnseite zur Straßenseite standen, hatten sie eine bedeutende Tiefe. Eine vorspringende Treppe, die später bei der Umwandlung in Steinhäuser als Verkehrshindernis in den Hauseingang hinein verlegt wurde, führte in den schmalen Hausflur, zu dessen Seiten die beiden kleinen Wohnstuben lagen, während im hinteren Teile des Hauses sich die für das Geschäft und Gewerbe notwendigen großen Zimmer befanden. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in der Stadt nur noch wenige Häuser von Holz und mit Schindelbedachung, die größtenteils in den Nebenstraßen und außerhalb der Stadtmauer anzutreffen waren. Schöne zwei- und dreistöckige Häuser standen um den Ring und an den Hauptstraßen, zumal sich der Haupthandel nach der Bahnhofstraße hinabzog. Die beiden alten Tore waren abgetragen. Zu den ältesten massiven Steinbauten gehören die Pfarrkirche, das Rathaus, die Kirche zum heiligen Kreuz und die Barbarakirche. 1817 hatte die Pfarrkirche, deren Turm viele Jahre vorher abgebrannt war, noch Holzschindeln.

Dem heutigen Beschauer bietet die Stadt im Aufriß im großen und ganzen ein sehr uneinheitliches Bild. In der Altstadt herrscht das zweigeschossige Haus vor, am Ring und in den größeren Seitenstraßen finden sich auch dreigeschossige Gebäude. Jedoch stehen in vielen Seitengassen neben mehrgeschossigen Häusern unvermittelt solche mit nur einem Geschoß, die im Schatten



Steinkohlenbergwerk „Gleiwitzer Grube“

hoher und kahler Brandmauern als Ueberbleibsel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen seltsamen Eindruck machen. Den baulich einheitlichsten und geschlossensten Anblick gewährt die Hauptgeschäfts- und Verkehrsstraße, die Wilhelmstraße. Hier ist das drei- und viergeschossige Haus vorherrschend. In den 80er Jahren, als in Folge des gewaltigen Aufschwunges der Industrie die Einwohnerzahl jährlich um Tausende von Köpfen zunahm, entstand auch in Gleiwitz die Mietskaserne übelster Form, von der jedoch der alte Stadtkern im Allgemeinen ziemlich verschont geblieben ist. Da aus jedem Quadratmeter Boden Kapital geschlagen wurde, so entstanden auch Seiten- und Hinterhäuser mit engen, dunklen Höfen ohne ausreichende Durchlüftung und Durchlichtung der Wohnräume. Besonders trostlos und charakteristisch für eine disziplin- und gewissenlose Bauweise, der es nur am Gewinn gelegen war, muten besonders die Außenbezirke an. Hier finden sich Straßen mit lückenhaftester Bebauung. Auf ein Haus, nur bestehend aus Erdgeschoß folgt beispielsweise eines mit vier Geschossen, dann wieder eine Baulücke, dann wieder eins mit zwei Geschossen und so fort. Neben einem Hochgiebelhaus steht ein Mansardenhaus, dann wieder eines mit Flachgiebel und so fort. Ziegel-Bedachung wechselt ab mit Bedachung aus Pappe, farbigem Blech oder sonstigem Material. Die Bauzone der Industrie ist weithin kenntlich durch riesige und zahlreich beieinander stehende Schornsteine, aus denen dicke Rauchschwaden entquellen. Das breite Talgebiet ist die Zone großer öffentlicher und privater Gebäude. Es stehen hier unter anderm die Maschinenbauschule, das neue

Gymnasium, das neue Oberlyzeum, die neue Mittelschule und andere Schulen, das Verwaltungsgebäude von Ballestrem und der oberschlesischen Knappschaft, das riesige Umspannwerk der oberschlesischen Elektrizitätswerke sowie zahlreiche Bankgebäude. Auch das neue Rathaus wird hier in dieser Zone seinen Platz erhalten. Außerdem erstrecken sich hier die großen Grünanlagen, die städt. Freibadanstalt und die städt. Gärtnereien. Auch das große Stadion soll inmitten der Grünanlagen der Talzone angelegt werden.

Einen baulich einheitlicheren und erfreulicheren Anblick gewähren die zahlreichen Siedlungen, die nach der Kriegszeit auf den beiderseitigen Plateauflächen entstanden sind und die im wesentlichen von besonderen Heimstätten-, Siedlungs- und Baugenossenschaften unter starker Förderung seitens des Staates und der Kommune gebaut wurden. Entsprechend der Beschäftigungsart der Bewohner haben die erst jüngst eingemeindeten Stadtteile Richtersdorf, Zernik ebenso wie Petersdorf-Land in ihrer Bauweise einen dörflichen Charakter. Es sind kleine Häuschen mit Stallungen, von Hofplatz und Gärthchen umgeben.

Das gegenwärtige Antlitz der Stadt Gleiwitz zeigt sowohl in den horizontalen als auch in den vertikalen Zügen ein vielgestaltiges und zerrissenes Bild, aus dem man die einzelnen Etappen der baulichen Entwicklung ablesen kann. Der Stadt einen dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben entsprechenden harmonischen Gesamtausdruck zu verleihen, ist die schwere Aufgabe eines zielbewußten städtebaulichen Willens der nächsten Zukunft.



Gefallenen Gedächtnismal der Kätzler Ulanen im Stadtpark

GLEIWITZ IN DER GEGENWART

VON STADTBAUMEISTER SÄTTLER

Zehn Jahre fast trennen uns von der Beendigung des großen Krieges; ein Zeitraum, zu kurz, ein abgeschlossenes Bild von der baulichen Entfaltung einer Stadt zu gewinnen, aber doch lang genug, um Betrachtungen über das anzustellen, was inzwischen geworden ist und was sich noch im Werden befindet. Manchen Sturm und manche Not hatte die Stadt Gleiwitz noch zu bestehen, ehe sie wieder in das Fahrwasser einer ruhigen Entwicklung geriet, die an Vergangenes anknüpfen und Neues aufbauen konnte. Nach dem Kriege und den innerpolitischen Wirren des Umsturzes, als im übrigen Deutschland schon die Wunden zu heilen begannen, entbrannte im Grenzlande Oberschlesien ein neuer Krieg, der das langsam sich regende Wirtschaftsleben wiederum gleich im Keime erstickte. Es kam die schwere Zeit der Besetzung, der Volksabstimmung, der blutigen Kämpfe des Polenaufstandes und erst nach Abzug der Besatzungstruppen am 3. 7. 22, also fast 4 Jahre nach Friedensschluß, begannen auch in Oberschlesien ruhige und geordnete Zeiten einzukehren, konnte auch in unserer schwer geprüften Heimatprovinz wirtschaftliches Leben wieder freier sich entfalten.

Gegenüber dem Zustande vor dem Kriege hatten sich die für die städtebauliche Entwicklung der Stadt Gleiwitz grundlegenden Elemente vollständig verändert. Im äußeren Leben der Stadt machte sich der Verlust

der Garnison stark bemerkbar. Bis zum Kriege war Gleiwitz Standort von 2 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Ulanen, einer Abteilung Artillerie, einer Maschinengewehr-Kompagnie, einer Fliegerabteilung, sowie des Stabes der 25. Inf.-Brigade. Die großen Kasernen mit ihren Nebenanlagen stehen jetzt verwaist und mußten anderen Zwecken nutzbar gemacht werden. Dafür hat sich Gleiwitz nunmehr zum Vorort des deutschgebliebenen Teiles des Oberschlesischen Industriebezirkes entwickelt und ist dessen Eingangstor geworden. An der westlichen Peripherie des auch heute noch mächtigen Kohlen- und Erzreviers liegend, hat es eine, für eine Industriestadt äußerst günstige geographische Lage. Im Westen, Südwesten und Nordwesten dehnen sich ausschließlich landwirtschaftlich genutzte Flächen und riesige Waldbestände aus. Die südwestliche Windrichtung ist hier die vorherrschende; die Stadt steht daher dauernd unter dem Zustrom frischer, unverbrauchter, ozonreicher Luft und dementsprechend entwickelt sich auch das Hauptwohngebiet in dieser Richtung. Infolge der politischen Umgestaltung des Landes durch die Grenzziehung haben mehrere namhafte Industrieunternehmen den Sitz ihrer Hauptverwaltung nach Gleiwitz verlegt, aber auch ein starker Zustrom von Flüchtlingen und Verdrängten aus den abgetretenen Gebieten setzte ein, sodaß die Einwohnerzahl der Stadt sprunghaft stieg und die

ohnehin schon vorhandene Wohnungsnot durch die plötzliche Vermehrung der Bevölkerung eine katastrophale Steigerung erfuhr.

Alle Hilfsmittel mußten in Bewegung gesetzt werden, um die obdachlosen Flüchtlinge unterzubringen und noch heute muß ein großer Teil derselben in Notbaracken wohnen.

Am 1. Januar 1927 trat das Eingemeindungs-gesetz für den Oberschlesischen Industriebezirk in Kraft. Dem Stadtkreis Gleiwitz zugeteilt wurden die Nachbargemeinden Richtersdorf, Ellguth-Zabrze, Sosniza und Zernik. Dadurch stieg die Einwohnerzahl um 15 896 und der Umfang des Stadtgebietes vergrößerte sich von rd. 2800 ha auf rd. 5600 ha. Wie jäh sich die Einwohnerzahl der Stadt in den letzten Jahren vermehrt hat, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Jahr	Einwohnerzahl
1914	69 514
1918	75 179
1920*)	70 849
1922	75 955
1924	80 722
1926	84 973
1928**)	105 000

Es war eine der schwierigsten Aufgaben der Stadtverwaltung, Maßnahmen zu treffen, um der ärgsten Wohnungsnot entgegenzutreten. Der eigenen Bautätigkeit waren durch die beschränkten Mittel enge Grenzen gezogen. Immerhin entstanden eine Reihe städtischer Wohnhäuser und bevorzugt wurden Bauplätze, bei denen die Möglichkeit bestand, durch Schließung von Baulücken und Verbanung freistehender Brandmauern das Stadtbild zu verschönern und in seiner Gesamtheit geschlossener zu gestalten. Dies war z. B. der Fall beim



Gefallenendenkmal des Inf.-Reg. Keith im Stadtpark

*) Abzug der Garnison.
**) Nach der Eingemeindung.



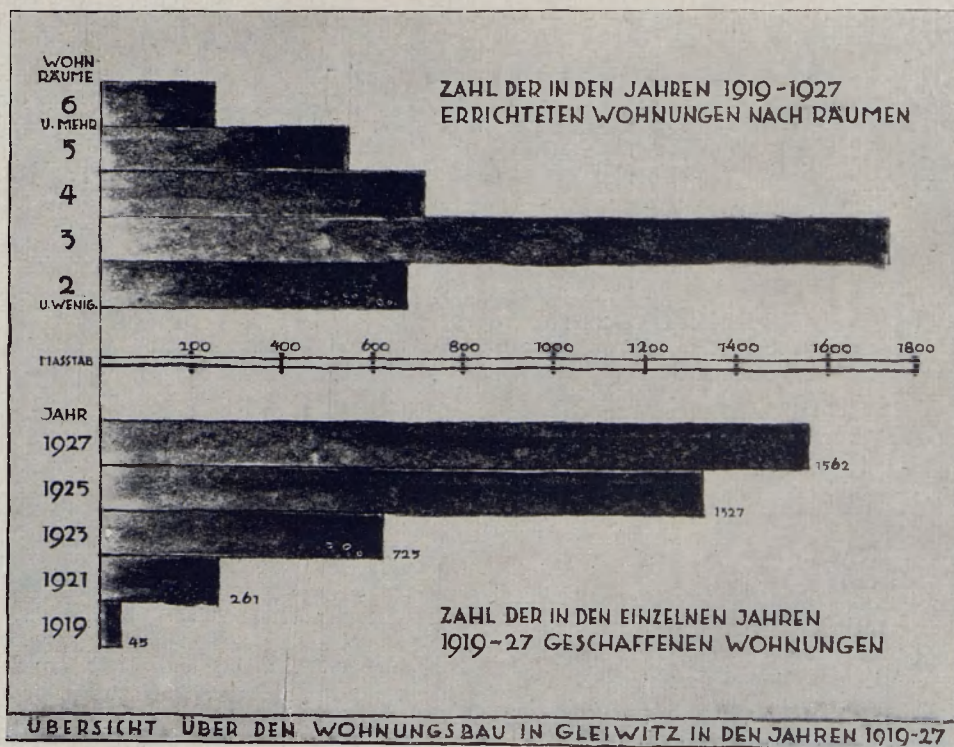
Städtische Kleinwohnungshäuser an der Weidestraße

Bau der städtischen Wohnhäuser an der Niederwallstraße, Löschstraße, Oberwallstraße, Friedrichstraße u. a. An der Weidestraße wurde ein größerer Wohnhausblock für Kleinwohnungen errichtet und auch durch den Umbau der alten Ulanenstallungen an der Roonstraße wurde eine mustergültige Kleinwohnungsanlage mit Gartenland unter Aufwendung verhältnismäßig geringer Kosten geschaffen. Die größte Belebung erfuhr der Wohnungsbau durch die Tätigkeit der Siedlungsgenossenschaften, an welcher die Wohnungsfürsorge G. m. b. H. für Oberschlesien hervorragenden Anteil hat. So entstand rings um die innere Stadt in den Außengebieten ein Kranz von Siedlungen, der im ständigen Ausbau begriffen ist. Eine der ersten Gesellschaften, die mit dem Bau von Eigenheimstätten begann, war die Gemeinnützige A. G. für Angestellten-Heimstätten, die im Westen der Stadt die freundliche „Gagfah“-Siedlung schuf. Einen weiteren großen Anteil an der Bekämpfung der Wohnungsnot und der Er-

richtung von Klein- und Mittelwohnungen hat die Land- und Baugesellschaft, welche sich mehr dem Stockwerkwohnungsbau in größeren Baugruppen zuwandte. Die Schutzpolizei hat zum Bau von Wohnhäusern für ihre Beamten den Eigenhandbauverein „Kameradschaft“ gegründet und baut Wohnungen im Flach- und Stockwerksbau. Im übrigen regte sich mächtig auch die Privatbautätigkeit, stadtseitig unterstützt durch Hergabe von Mitteln aus dem Hauszinssteueraufkommen, durch städtische Zusatzhypothen oder Uebernahme von Bürgschaften. Das Gesamtergebnis des Wohnungsbaues nach dem Kriege bis Ende 1927 ist in folgender Tabelle ersichtlich gemacht:

weiterung, und im Stadtteil Sosnitz wurde das von der früheren Gemeinde begonnene Schulhaus vollendet. Das preußische Hochbauamt errichtete an der im Ausbau begriffenen Kattowitzer Allee ein neues, schönes Gebäude für das Staatl. Gymnasium.

In sehr günstiger Weise wurde das Stadtbild durch zwei Kirchenbauten bereichert, die unter der künstlerischen Mitwirkung des Stadtbauamtes entstanden sind. An der Raudenerstraße erweiterten die Redemptoristen ihre Klosterkirche zum Heiligen Kreuz. Der in schön geschwungenen Barockformen neu errichtete Giebel und die hohen alten, ein prachtvolles Hochkreuz beschattenden Bäume des Vorplatzes, ge-



Es wurden also nach dem Kriege bis Ende 1927 insgesamt neu geschaffen 3920 Wohnungen.

Neben den zahlreichen Wohnhausbauten entstanden auch eine Anzahl öffentlicher Gebäude, Kirchen und Schulen.

An der Niederwallstraße errichtete die Stadt ein städtisches Verwaltungsgebäude für die Stadtspar- und Girokasse und schloß damit eine der häßlichsten Baulücken im Innern der Stadt; dasselbe geschah an der Oberwallstraße durch den Bau des Arbeitsamtes und auch durch den stattlichen Erweiterungsbau der Mittelschule an der Markgrafenstraße wurde ein häßlicher Brandgiebel verdeckt. Die städtische Oberrealschule erfuhr eine gründliche Erneuerung und Er-

ben der in lebhaftem Verkehr liegenden Straßenkreuzung ein eindrucksvolles Gepräge und der Klosterstraße einen wirksamen Abschluß. Im Süden der Stadt, im Stadtteil Richtersdorf, entstand in den Jahren 1925-27 der stattliche Bau der St. Antoniuskirche, die, auf freier Höhe liegend, das ringsum sich ausbreitende Siedlungsgelände sowie die ganze Ostroppkanniederung weithin beherrscht. An sonstigen bemerkenswerten Gebäuden entstanden in der Stadt: das Verwaltungsgebäude der Balleström'schen Güterdirektion an der Markgrafenstraße, das Verwaltungsgebäude der Gräfl. Schaffgot'schen Generaldirektion am Ringe, das Geschäftshaus der Dresdner Bank, das Gebäude des Oberschlesischen Knappschaftsvereins und



Städtische Wohnhäuser Niederwallstraße. Erbaut 1925

viele größere private Geschäfts- und Wohnhäuser. An der Wernikestraße erbauen zur Zeit die „Armen Schulschwester“ ein neues großes Schulgebäude, in dem das Marienlyzeum als moderne realgymnasiale Lehranstalt untergebracht werden soll. Ferner befinden sich stadtseitig zur Zeit im Bau das Gebäude des neuen Oberlyzeums an der Hindenburgstraße und die Berufsschule an der Kreidelstraße.

Auf einem der höchsten Punkte der Stadt an der Raudenerstraße errichtete die Stadtverwaltung gemeinsam mit der Schlesischen Funkstunde A. G. im Jahre 1925 die Oberschlesische Rundfunksendestation, bestehend aus einem Verwaltungs- und Sendegebäude und zwei 75 m hohen Antennenmasten.

Am 29. Juni 1928 wurde nach vierjähriger, durch vielfache Widerstände häufig unterbrochenen Bauzeit der gewaltige Bau des „Hauses Oberschlesien“ seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude, welches den Namen „Haus Oberschlesien“ trägt zum Zeichen, daß seine Bedeutung über die Grenzen der Stadt hinausgehen soll, enthält ein allen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht werdendes Hotel, schöne Restaurations- und Kaffeeräume mit Terrassen, einen Konzertsaal, sowie im Bürohausteil eine große Anzahl Geschäftsräume und Läden. Durch seine hervorragende Lage im Brennpunkt des Verkehrs und des Geschäftsbetriebes an der

Kreuzung zweier wichtiger Straßenzüge, der Wilhelm- und der Markgrafenstraße, ist es dazu bestimmt, zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens der Stadt überhaupt zu werden. Der Entwurf zu dem Gebäude stammt von den Architekten Gaze & Böttcher, Breslau; zu Ende geführt wurde der Bau nach seiner Uebernahme durch die Stadtgemeinde unter der Leitung des Stadtbauamtes.

Das Emporschnellen der Einwohnerzahl und das Aufleben von Handel und Industrie brachte natürlicherweise auch eine starke Belebung des Verkehrs auf allen Gebieten mit sich.

Das alte Bahnhofsempfangsgebäude, wie überhaupt die ganze Bahnhofsanlage des wichtigen Knotenpunktes Gleiwitz hatte schon vor dem Kriege den Anforderungen nicht mehr genügt. Aber erst im Dezember 1925 endlich war es soweit, daß der im Jahre 1922 begonnene neue Personenbahnhof dem Verkehr übergeben werden konnte. Der Bahnhofsvorplatz erfuhr zunächst nur eine provisorische Ausgestaltung durch Grünanlagen; für den endgültigen Ausbau liegen verschiedene Projekte vor, die alle eine Verdeckung der häßlichen Brandmauern durch Errichtung einer geschlossenen Geschäftshausfront als Platzwand vorsehen.

Eine besondere Bedeutung hat die Stadt seit der im Jahre 1925 erfolgten Gründung der Oberschlesischen



Städtische Wohnhäuser Friedrich- und Moltkestraße



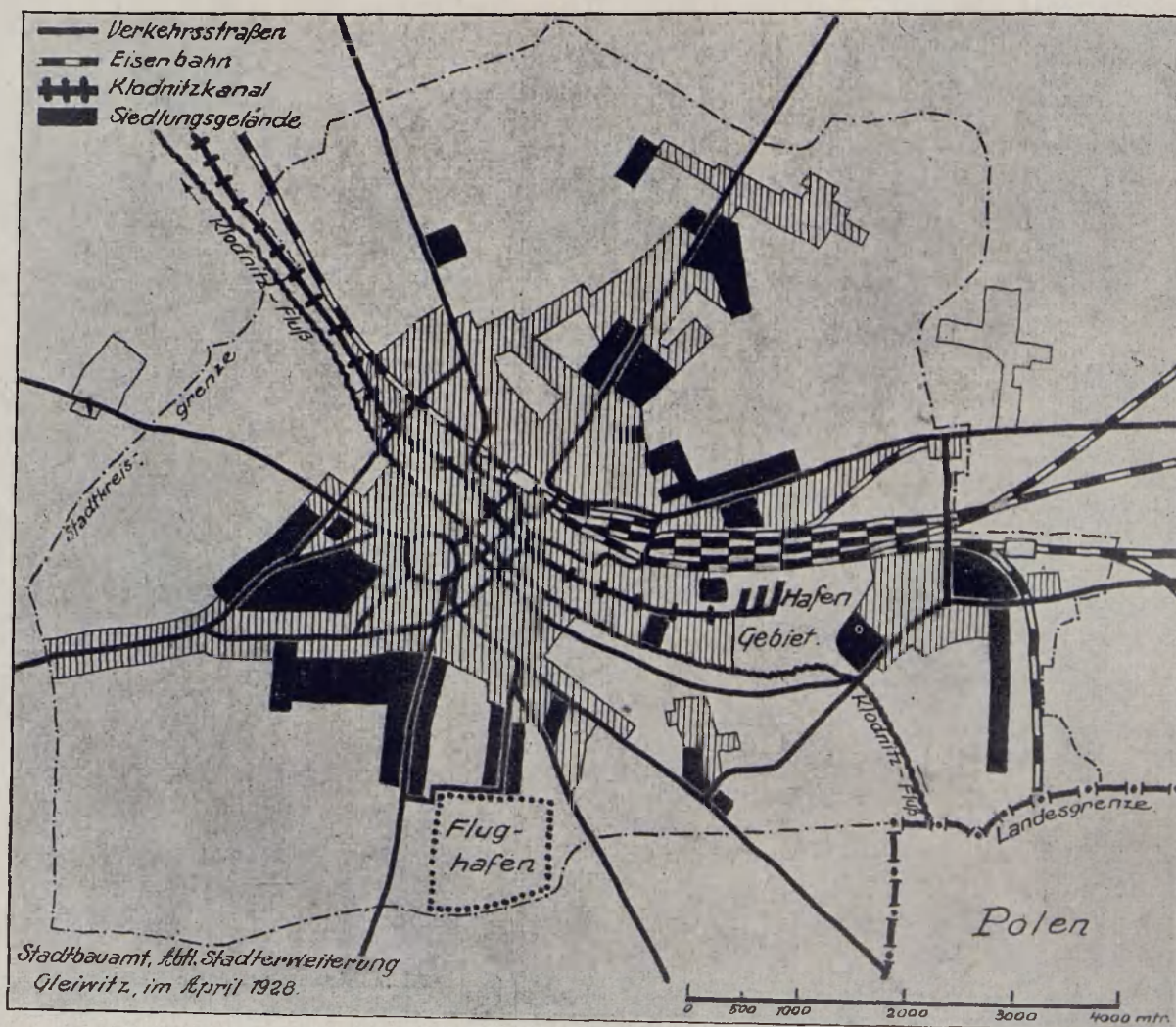
Städtische Wohnhäuser an der Friedrichstraße. Erbaut 1925



Städtische Wohnhäuser an der Niederwallstraße



Städtische Wohnhäuser Paul Keller- und Raudener Straße



Siedlungsgebiete im Stadtkreise Gleiwitz

Luftverkehrs A. G. gewonnen, durch welche sie in den internationalen Luftverkehr eingegliedert wurde. Der Gleiwitzer Flughafen, auf dem Gelände des ehemaligen Militärflugplatzes liegend, kann allen, auch sehr hohen zukünftigen Ansprüchen gerecht werden und wird infolge seiner geographischen Lage bei dem weiteren Ausbau der internationalen Fluglinie eine bedeutende Rolle spielen. Zum weiteren Ausbau und zur Unterhaltung des Flughafens wurde die Flughafen G. m. b. H. ins Leben gerufen, welche in diesem Jahre mit dem Bau eines Verwaltungs- und Empfangsgebäudes für den Flughafen beginnt, dem auch ein größerer Restaurationsbetrieb angegliedert werden soll. Mit dem Fortschreiten der Bautätigkeit hatte natürlich auch der Ausbau des Straßennetzes Schritt zu

halten; neue Siedlungsgebiete mußten erschlossen und viele Straßenzüge befestigt, gepflastert und mit den notwendigen Versorgungsleitungen versehen werden. Die Erweiterung des Stadtkreises durch die Eingemeindung, das Anwachsen des Verkehrs der inneren Stadt sowie des Durchgangsverkehrs, die Einführung des städtischen Autobusbetriebes und die geplante Erweiterung des Straßennetzes drängten zwangsläufig dazu, neue Verkehrsverbindungen zu schaffen, alte Verkehrsstraßen zu verbreitern und den heutigen Bedürfnissen entsprechend auszubauen. Im Stadtinnern drücken sich diese aus der Notwendigkeit heraus getroffenen Maßnahmen am augenfälligsten in der Anlage des neu geschaffenen Reichspräsidentenplatzes, der Markgrafenstraße und Gerichtsstraße aus. Die



Siedlung der Gem. Akt. Ges. für Angestellten-Heimstätten (Gagfah)



Wohnhäuser der Land- und Baugesellschaft. Erbaut 1925 von der Wohnungsfürsorge G. m. b. H., Oberschlesien



Wohnhausblock des Eigenlandbauvereins „Kameradschaft“ der Schutzpolizei



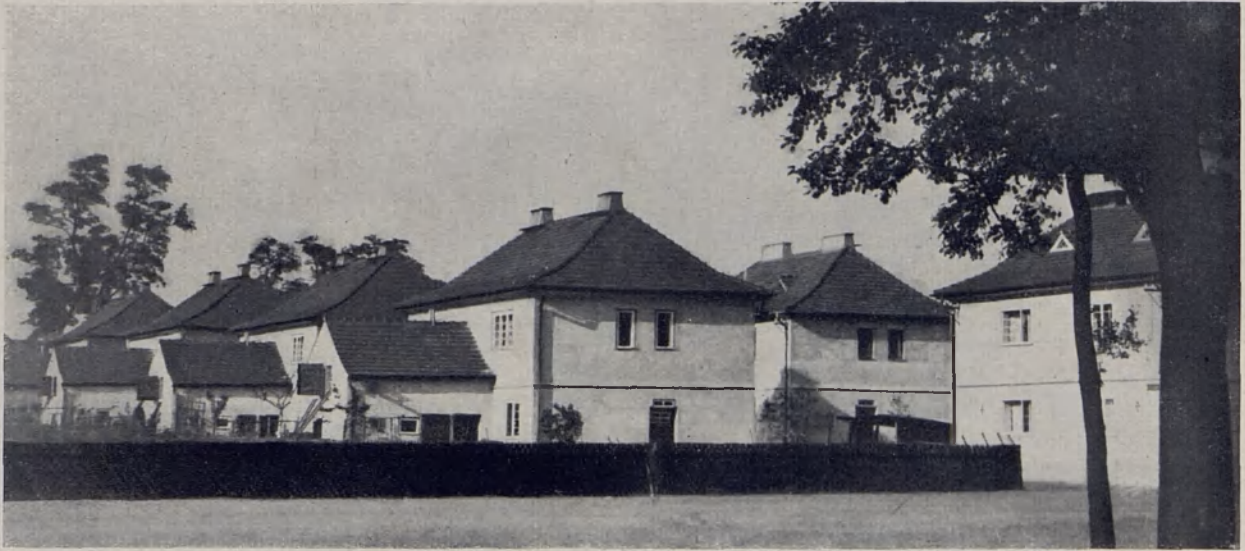
Siedlung „Nord“ an der Tarnowitzer Landstraße



Siedlung „Nord“



Siedlung „Nord“



Siedlung „Staatliche Hütte“



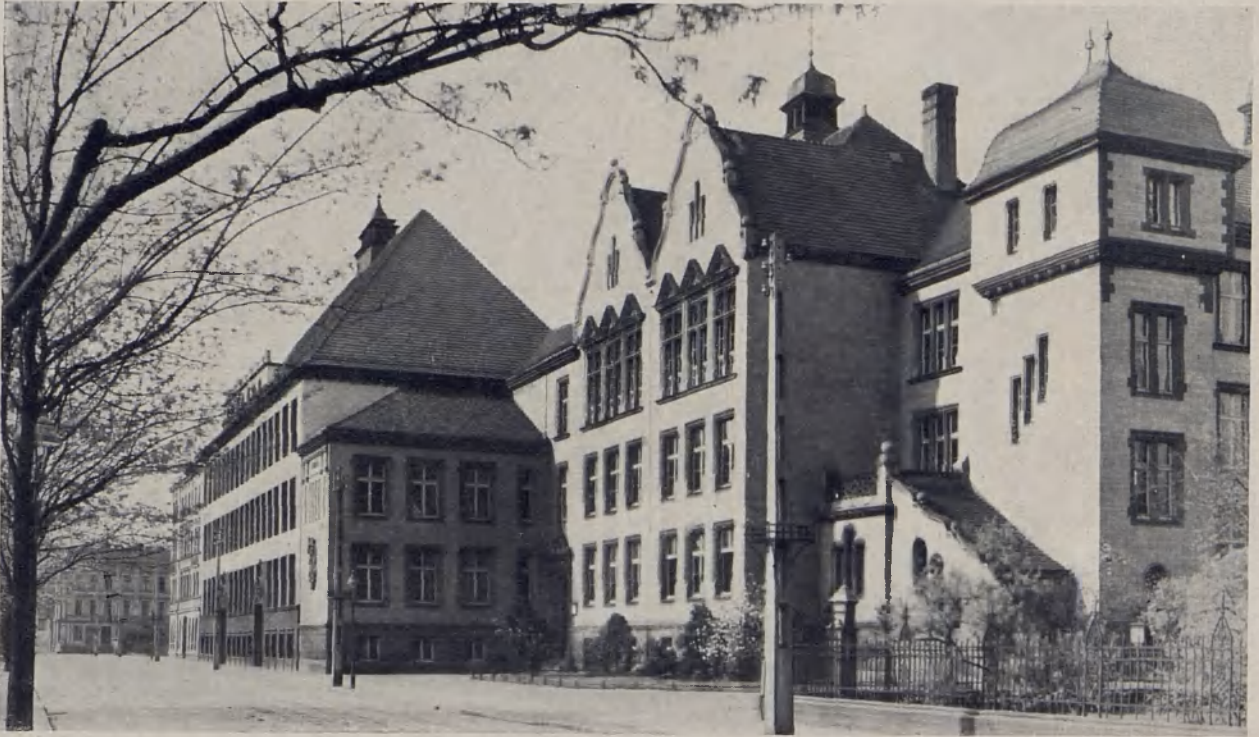
Wohnhaus Friedrichstraße Ecke Raudener Straße. Städt. Bauberatung



Raudener Straße

Gerichtsstraße ist eine, die innere Altstadt bewußt vermeidende Hauptverkehrsverbindung — Umgehungsstraße — von der Wilhelmstraße nach den Ausfallstraßen Raudener- und Coselerstraße. Andererseits stellt die Markgrafenstraße und ihre Verlängerung „die Kattowitzer Allee“, die Hauptverbindung nach dem neu eingemeindeten Stadtteil Sosnitz und darüber hinaus nach Hindenburg dar. Wir haben also hier einen West-Ost-Verkehrszug großen Stils unter Umgehung der Altstadt. Am Reichspräsidentenplatz, im Zielpunkt der Markgrafenstraße, soll sich das neue Rathaus erheben; es wird mithin hier gleichzeitig ein Geschäfts- und Verwaltungszentrum erster Ordnung geschaffen und dieses wird durch streng architektonische Ausbildung der Platzwände und achsialen Aufbau der Markgrafenstraße auch sichtbar zum Ausdruck gebracht. Eine andere wichtige Umgehungsstraße der Innenstadt in west-östlicher Richtung ist durch die Anlage des Verkehrszuges Friedrich-, Strachwitz-, Neue Welt- und Breslauer Straße fertiggestellt. Außer diesen wichtigen Straßenbauten wurden folgende Ausfallstraßen dem heutigen Verkehr entsprechend ausgebaut und befestigt: die Bergwerksstraße, Tarnowitzer Landstraße, Tosterstraße, Raudenerstraße, Kieferstädter Landstraße, Rybniker Straße und Preiswitzerstraße. Auch die Verbindungen mit den neuen

Stadtteilen Ellguth-Zabrze und Sosnitz erfuhren weitere Ausgestaltung und zahlreiche Straßen der Innenstadt und der neuen Wohngebiete wurden befestigt. Neben der Förderung der Bautätigkeit und dem Ausbau des Straßennetzes hat sich die Stadtverwaltung die Vervollkommnung der Grünanlagen besonders angelegen sein lassen. Die Grünanlagen einer Stadt sollen ja nicht nur zur Hebung ihres äußeren Eindrucks beitragen, sondern in erster Linie sind sie doch dazu bestimmt, dem Erholungsbedürfnis der Bürgerschaft zu dienen und damit den Forderungen gesunder Volkswohlfahrt Rechnung zu tragen. Der Begriff „Grünanlage“ ist ein sehr weiträumiger; er umfaßt nicht nur die reinen Erholungsflächen: Promenaden, Parkanlagen, Stadtwald, sondern auch Dauerpachtgartengebiete, Sportplatzanlagen und Begräbnisstätten. Im Generalsiedlungsplan wurden die für diese Anlagen notwendigen Flächen in weitestem Ausmaße berücksichtigt; leider aber ist es infolge des Fehlens der erforderlichen Mittel und weil sich immer wieder noch wichtigere Aufgaben in den Vordergrund drängten, bis heute noch nicht möglich gewesen, an einen großzügigen Ausbau der öffentlichen Grünanlagen in dem geplanten Sinne heranzugehen, und man mußte sich auf Teilausführungen des großen Programmes beschränken.



Mittelschule mit Erweiterungsbau von 1925



Staatl. Gymnasium. Erbaut 1926-28



Kirche zum Heiligen Kreuz. Erweiterungsbau 1925

Das Hauptziel der städtischen Grünpolitik ist auf die Schaffung eines möglichst geschlossenen Grüngürtels um das ganze Stadtgebiet gerichtet und darauf, die vorhandenen Promenaden und Parkanlagen untereinander durch Grünstreifen zu verbinden.

So ist es nunmehr durch die Anlage neuer Promenadenwege am Stolzeplan und Klodnitzufer gelungen, die wichtigsten Erholungsflächen der Stadt, den Stadtpark und den Willhelmspark, miteinander zu verbinden. Im Ausbau befindet sich als Zugang zum Stadtwalde unter Vermeidung der verkehrsreichen und staubigen Bergwerkstraße die Königin-Luise-Allee, welche als öffentliche Anlage zwischen Hausgärten hindurchführt und den Luftraum ihrer Grünfläche dadurch wesentlich vergrößert. Um den im Besitze der Stadt Gleiwitz

befindlichen Zerniker Forst mit dem Stadtwalde in Verbindung zu bringen, wurde zwischen beiden ein bequemer baumbepflanzter Weg angelegt, der zu beiden Seiten aufgeforstet werden soll. Auf diese Weise ist der Bevölkerung die Möglichkeit ausgedehnter Waldspaziergänge geboten. Im südwestlichen Stadtgebiet befindet sich die Gustav-Freytag-Allee als Promenadenstraße noch im Ausbau; sie wird das dort in bester Entwicklung begriffene bevorzugte Wohngebiet der Stadt als breiter Grünstreifen durchziehen, findet ihre Fortsetzung in der am Rundfunksender vorbeiführenden Lüderitzstraße und soll durch baumbepflanzte Straßen und Wege in Verbindung gebracht werden mit der durch die Natur gegebenen Grünanlage der sogenannten „Richtersdorfer Schweiz“.



Erweiterungsbau der Kirche zum Heiligen Kreuz, Blick gegen Orgelempore



St. Antoniuskirche



St. Antoniuskirche, Blick aus der Dessauer Straße



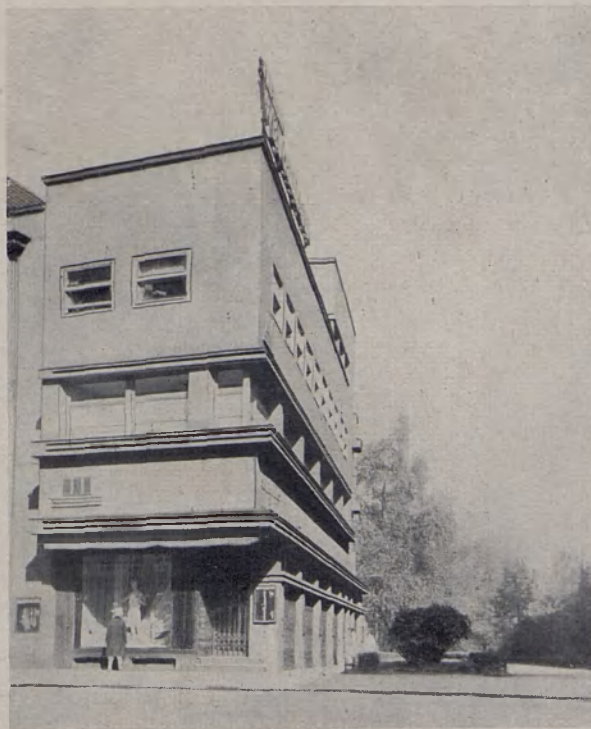
St. Antoniuskirche (unfertig)



St. Antoniuskirche, Vorhalle

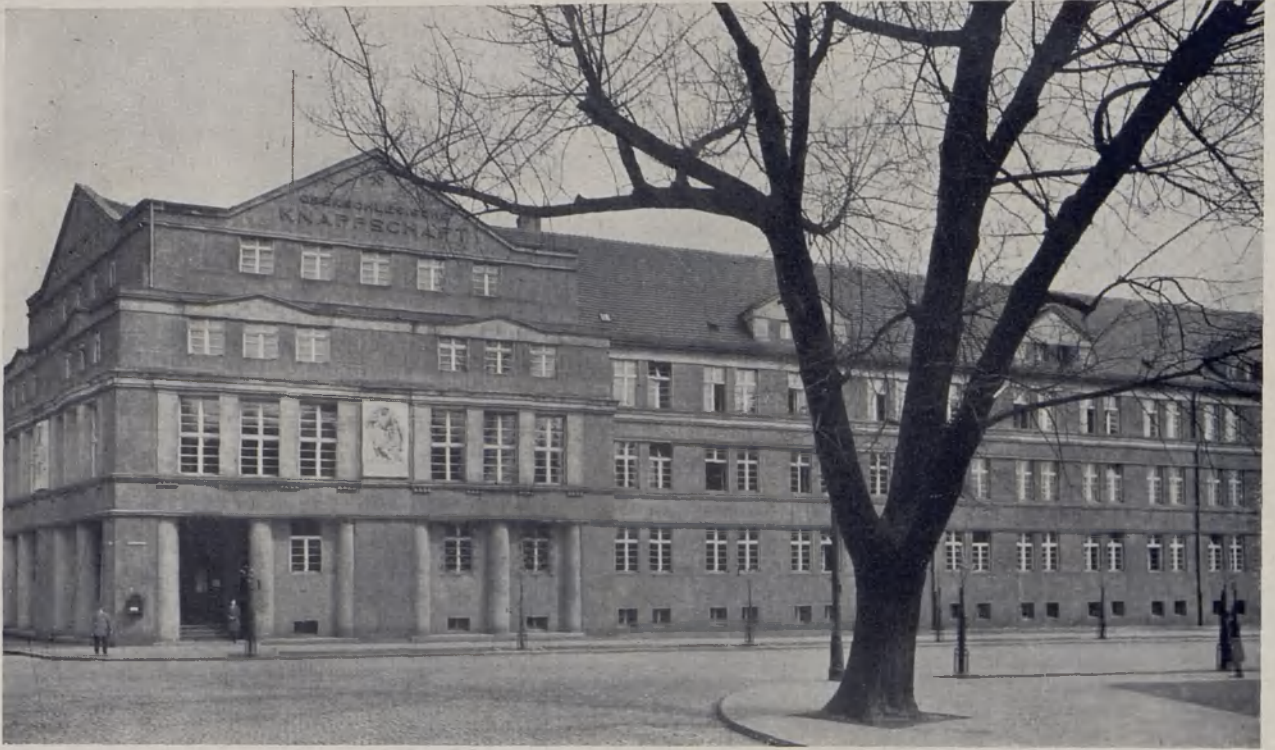


Verwaltungsgebäude der Gräfl. Ballestrem'schen Güterdirektion

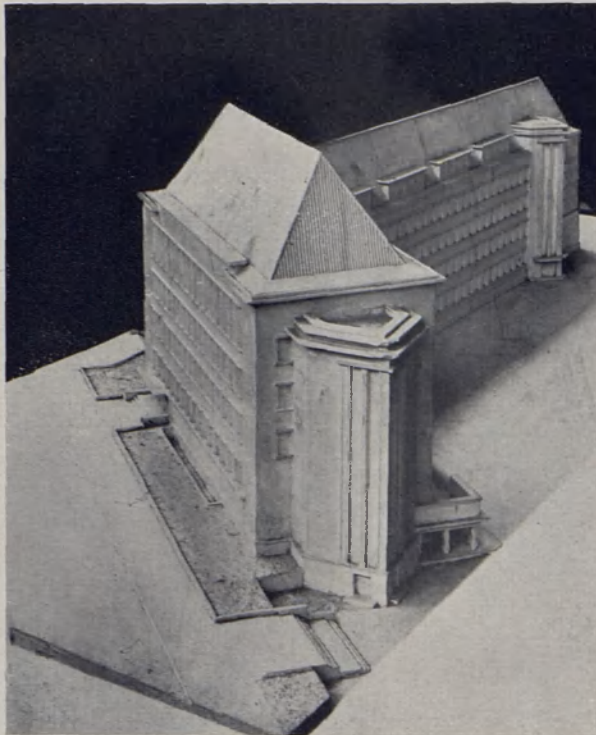


Geschäftshaus Weidmann

Arch. Mendelsohn, Berlin



Verwaltungsgebäude der Oberschlesischen Knappschaft



Modellaufnahme Oberlyzeum



Oberschlesischer Rundfunksender



Haus Oberschlesien, Ansicht nach der Wilhelmstraße



Haus Oberschlesien, Empfangshalle



Haus Oberschlesien, Wohnzimmer



Haus Oberschlesien, Schlafzimmer



Haus Oberschlesien, Vorplatz mit Brunnen von Bildhauer Damann, Berlin

Phot. Hch. Klette



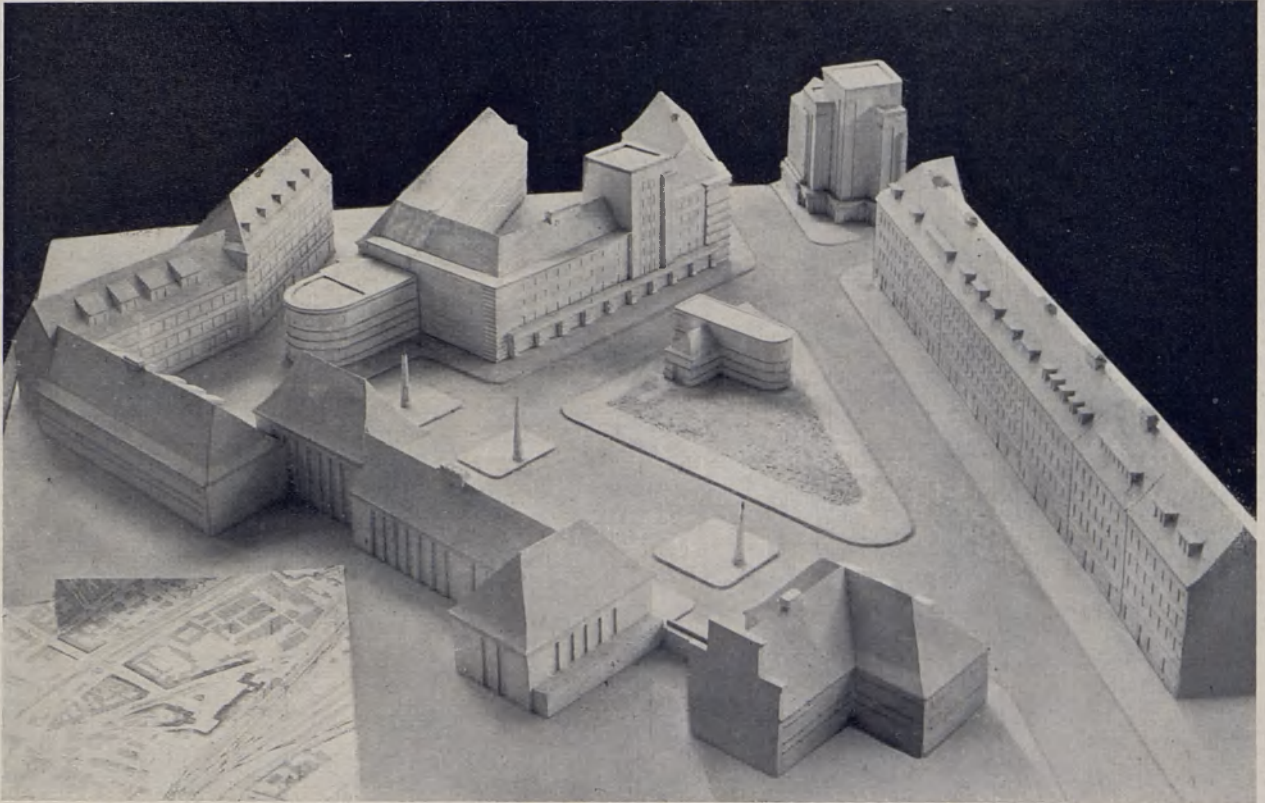
Haus Oberschlesien, Schreib- und Lesezimmer

Im Westen der Stadt entstand der Bevölkerung eine neue schöne Erholungsstätte durch Umwandlung des Parkes des Stadtgutes Gardel in eine öffentliche Anlage. Die Stadtverwaltung errichtete hier ein schönes Terrassenrestaurant unter dem Namen „Schweizerei“, mit dem ein großer schattiger Konzertgarten verbunden ist. Außerdem sind weite Spielwiesen vorhanden und durch Ueberhöhung des bestehenden natürlichen Gefälles wurde eine Rodelbahn eingerichtet, sodaß der Jugend hier im Sommer wie im Winter ein weites Betätigungsfeld zur Verfügung steht.

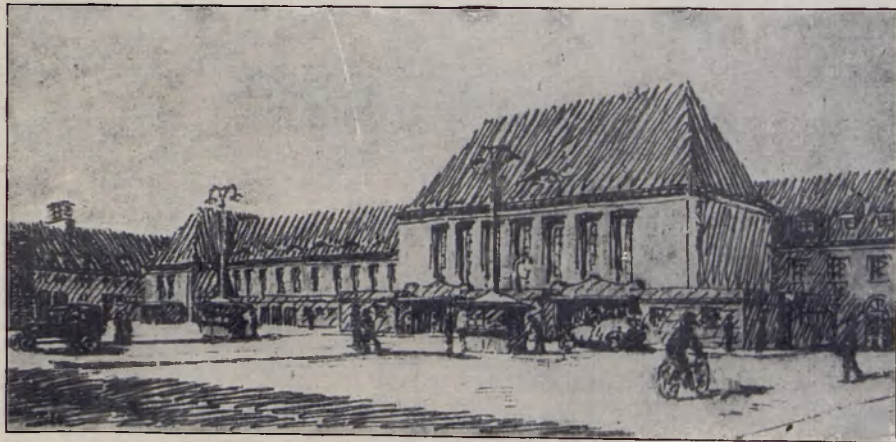
Besonderes Augenmerk richtete die Stadtverwaltung auf die Pflege des Sports und die Schaffung und Unterhaltung der zur Ausbildung desselben notwendigen Anlagen. Nachdem es sich gezeigt hatte, daß der vorhandene Sportplatz im Wilhelmspark den Bedürfnissen nicht mehr genügt, wurde am Stadtwalde die prächtige Anlage des Jahnsporplatzes geschaffen, welche eine Kampfbahn und Übungsplätze für alle Arten des Rasensports und der Leichtathletik umfaßt.

Im Anschluß an den Wilhelmspark wurde die städtische Freibadeanstalt geschaffen, die von schönen Grünflächen umgeben, gleichzeitig als Luft- und Sonnenbad dient. Neben dem Freibade wurde ein Gondelteich eingerichtet, dessen große Wasserfläche im Winter eine prächtige Eisbahn bietet. Die Wasserfläche des Schwimmbeckens hat eine Länge von 125 m und eine Breite von 56 m. Für das Sonnen- und Luftbad stehen im ganzen 40 000 qm Fläche zur Verfügung. Auch im Stadtteil Sosnitza wird durch die Stadtverwaltung zur Zeit ein Freischwimmbad eingerichtet und anschließend wurde Gelände zur Herstellung eines Sportplatzes zur Verfügung gestellt.

Es ist nun noch ein Wort zu sagen über die Entwicklung des Friedhofwesens. Die zum Teil seit sehr langer Zeit bestehenden Friedhöfe der Stadt: der alte Friedhof an der Coselerstraße, der Hütten- und der Lindenfriedhof reichten für die größer werdenden Verhältnisse nicht mehr aus und mußten wegen Vollbelegung geschlossen werden; nach Ablauf der Ruhezeit



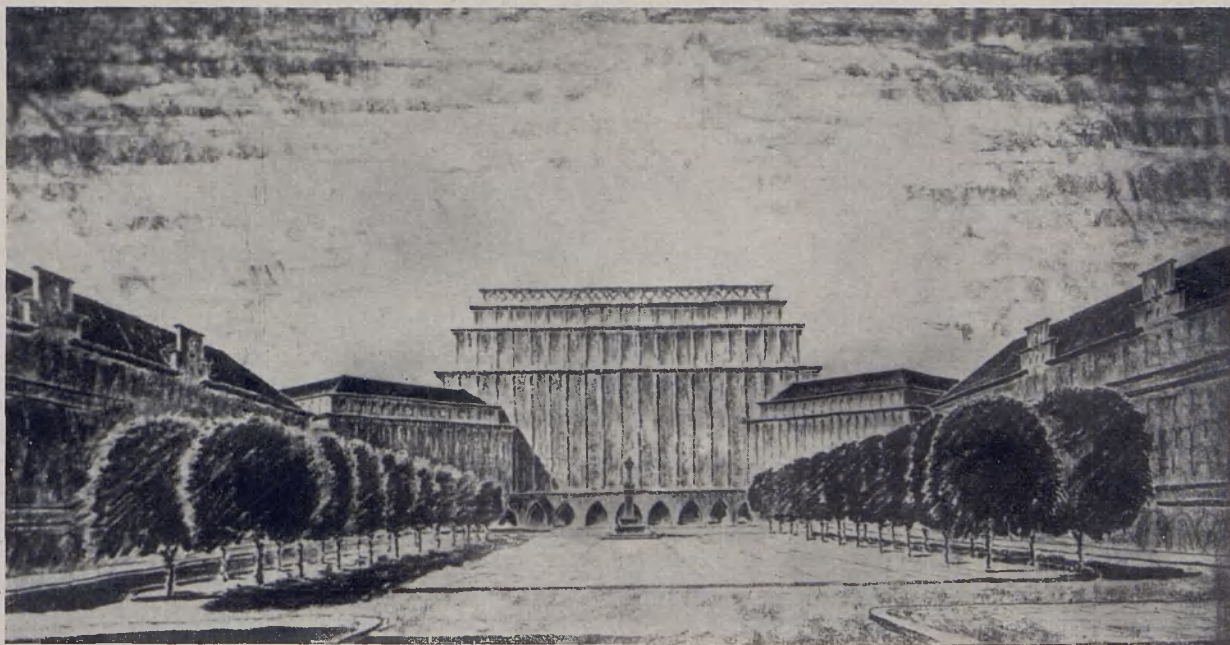
Gestaltung des Bahnhofvorplatzes



Hauptbahnhof, Neues Empfangsgebäude

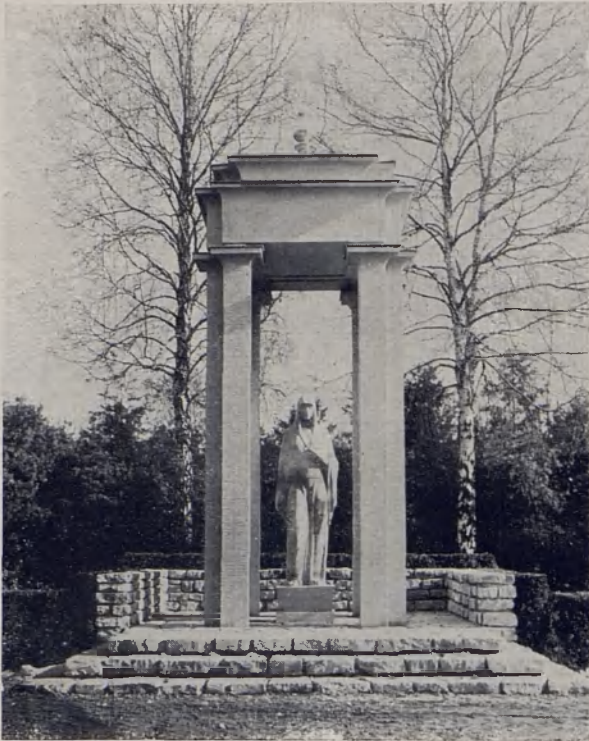


Reichspräsidentenplatz, Teilansicht



Modellskizze für die Gestaltung des Reichspräsidentenplatzes mit Rathaus

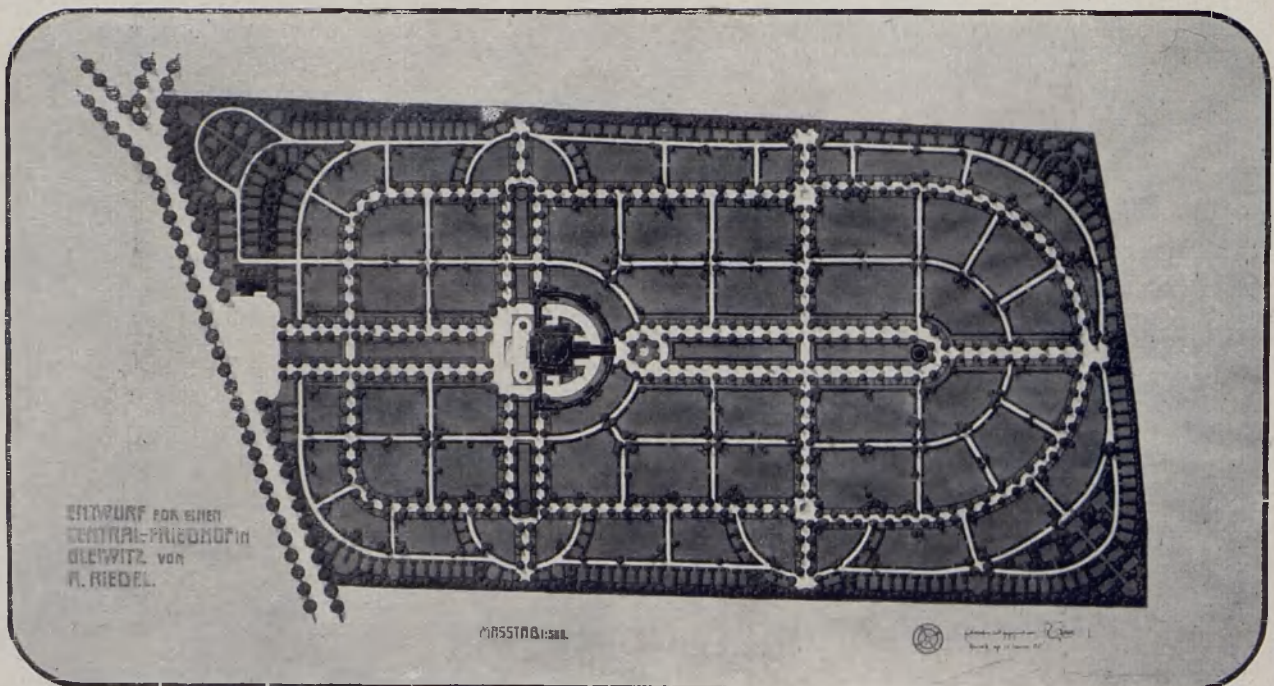
Verfasser: Stadtbaurat Schabik, Mitarbeiter: Stadtbaumeister Sattler



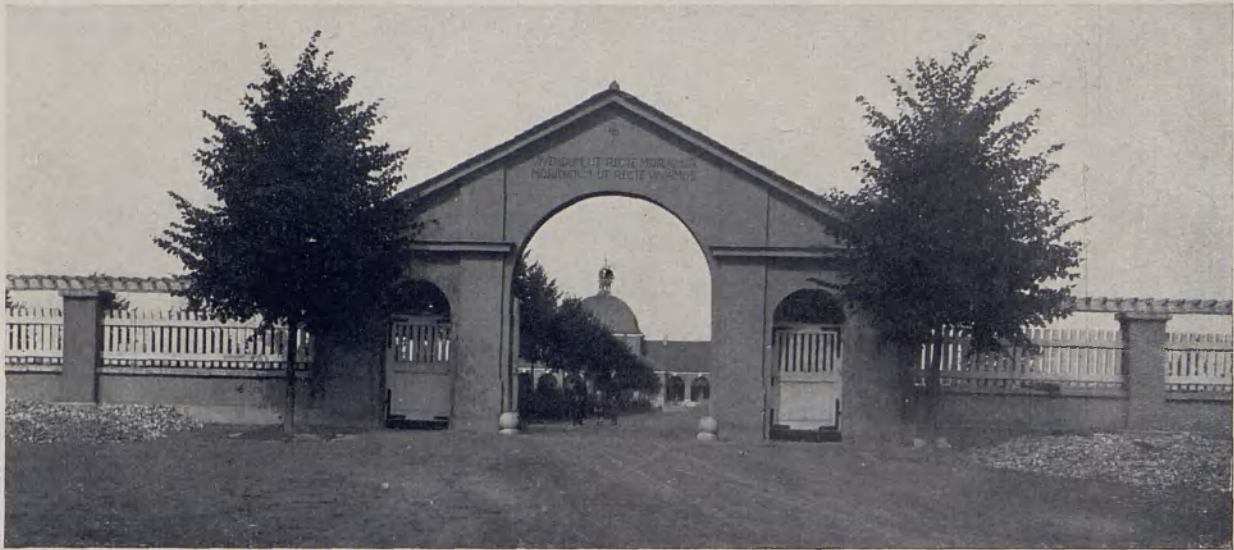
Gefallenendenkmal auf dem Lindenfriedhof

werden sie in den Bereich der städtischen Erholungsgrünflächen mit eingezogen werden. Für die Stadtverwaltung war also der Zeitpunkt gekommen, an die Schaffung des für eine werdende Großstadt unbedingt erforderlichen Zentralfriedhofes heranzugehen, und sie errichtete an der Coselerstraße auf günstig gelegenem Gelände eine sowohl friedhofstechnisch einwandfreie wie gartenkünstlerisch schöne Anlage von 82 Morgen Größe. Im Schwerpunkt der Anlage wurde die Einsegnungs- und Trauerhalle erbaut; davor befindet sich, den Hauptteil des Friedhofes beherrschend, eine monumentale Kreuzigungsgruppe des Bildhauers Ondrusch. Die Trauerhalle ist in ihrem jetzigen Zustande nur als Teilausführung anzusehen; ihr Bau wurde noch in Zeiten der Inflation und der allergrößten Geldknappheit begonnen, sodaß aus Mangel an Mitteln die sofortige Ausführung eines größeren Gebäudes unmöglich war. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß die Halle den Bedürfnissen nicht mehr genügt. Es soll daher eine Erweiterung in der Weise vorgenommen werden, daß durch Verlängerung der Flügelbauten auch eine innere Vergrößerung des Einsegnungsraumes möglich ist. Dadurch öffnet sich gleichzeitig ein geräumiger Vorhof gegen die große Allee, welche künftighin den Hauptzugang zur Halle bilden wird.

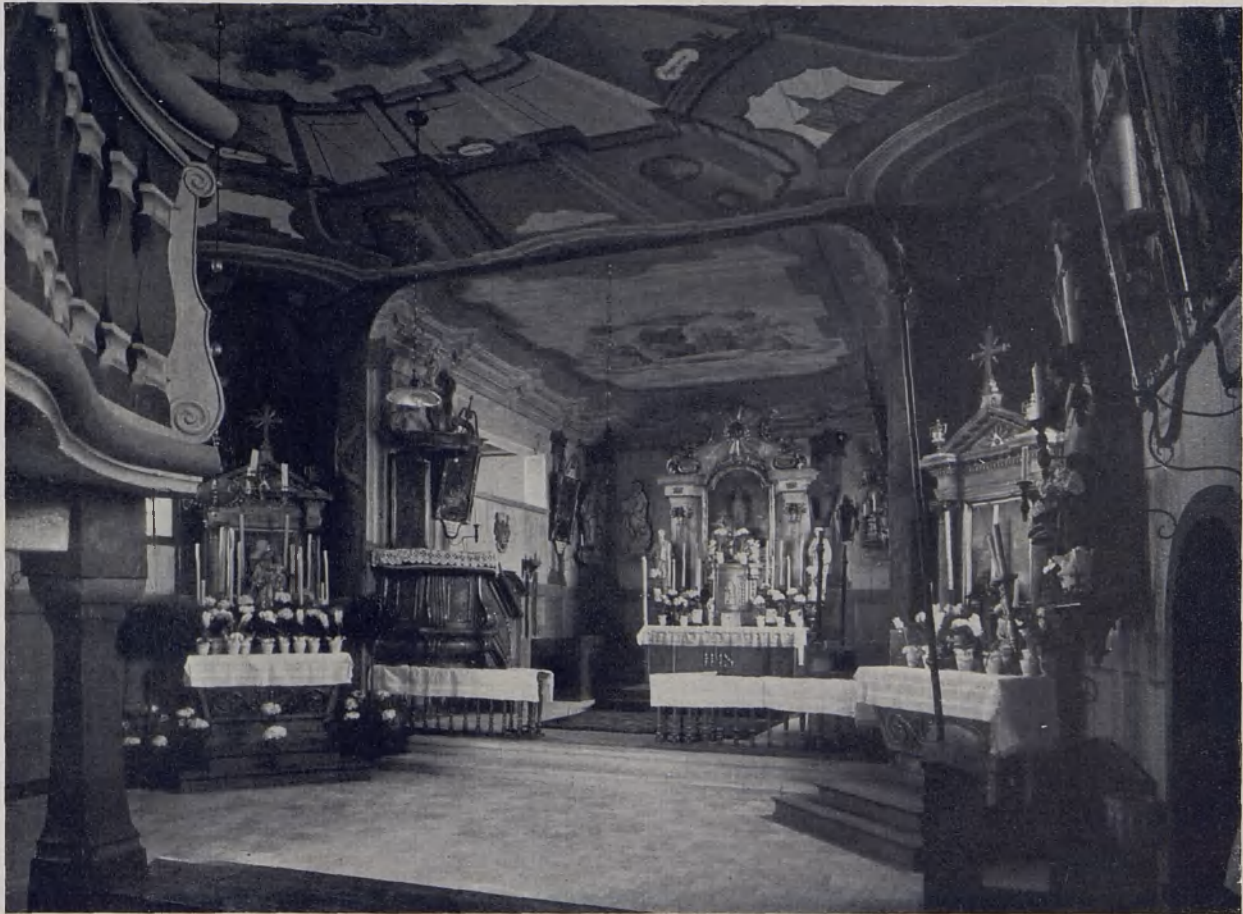
Zur Entlastung der Trauerhalle wird jetzt schon die im Jahre 1925 von Zembowitz nach Gleiwitz überführte alte Schrotholzkirche benutzt, die gleichzeitig



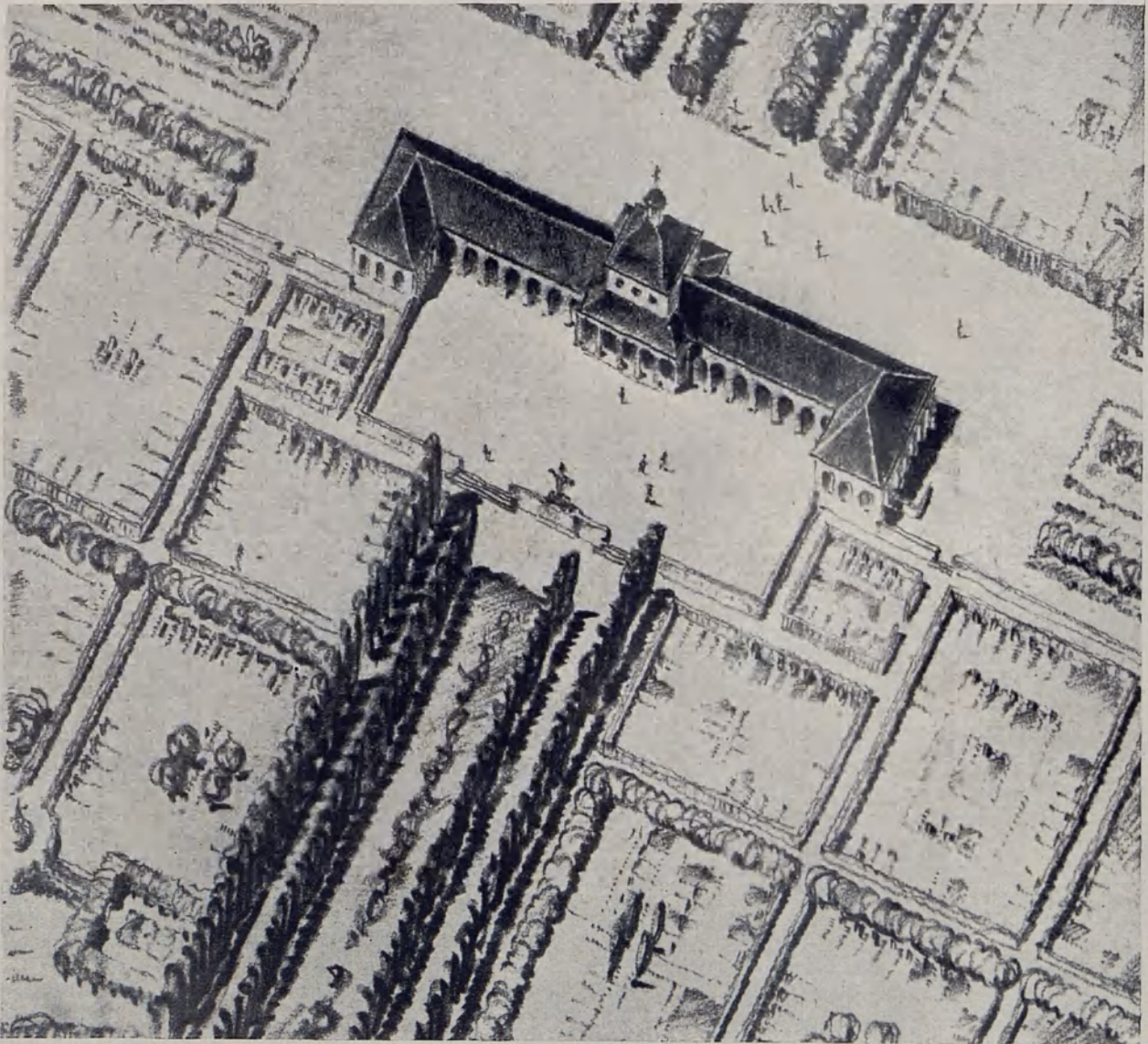
Entwurf zum Zentralfriedhof



Eingang zum Hauptfriedhof



Alte Schrotholzkirche auf dem Hauptfriedhof, Blick gegen Altar



Trauerhalle auf dem Hauptfriedhof in ihrer endgültigen Gestaltung nach Durchführung der geplanten Erweiterung

eine kunst- und kulturhistorische Bereicherung des Stadtbildes von hohem Wert darstellt. Eine gewisse Erweiterung bzw. Abrundung soll der Friedhof noch erfahren, wenn die Paul-Keller-Straße als Hauptverkehrsstraße bis zur Coselerstraße durchgeführt sein wird. Dann wird es möglich sein, den Vorplatz, der von der jetzigen Coselerstraße schräg geschnitten wird, geräumiger zu gestalten und durch Erweiterung des Waldfriedhofgürtels die ganze Anlage würdig abzuschließen.

Wenn wir den Weg, den die Stadt Gleiwitz im Ablauf der letzten 10 Jahre gegangen ist, zurückblicken, so sehen wir ihn begleitet von tief einschneidenden Er-

eignissen und Veränderungen politischer und wirtschaftlicher Art. Der Aufstieg des Gemeinwesens fällt zusammen mit einer Zeit politischen Tiefstandes und wirtschaftlicher und sozialer Not ohnegleichen. Trotz aller Widerstände jedoch und trotz aller Hemmungen, welche die Nöte der Zeit immer aufs neue den großzügigsten Planungen entgegenstellen, erkennen wir überall Zeichen einer beginnenden Gesundung, erblicken wir besonders den Einfluß einer zielbewußten städtebaulichen Planung, die nicht allein die bauliche Gestaltung des Stadtbildes ins Auge faßt, sondern welche die Grundlage jeder vernünftigen Sozial- und Wirtschaftspolitik und der Volksgesundheit überhaupt bildet.



Brunnen im Zentralfriedhof mit Schrotholzkirche



Eingang zum Stadtbad



Stadtkern von Nordwesten

DIE STADT GLEIWITZ IN DER ZUKUNFT

VON STADTBAURAT SCHABIK

Wenn wir aus der Gegenwart unseres technischen Zeitalters den Blick in die Zukunft richten, dann ist die Phantasie leicht geneigt, die Zügel schießen zu lassen und den erstaunten Hörern oder Lesern Bilder zu malen, die, fußend auf dem gegenwärtigen Stande der Technik, schildern, mit welchen Wundern die Technik uns in der Zukunft noch umgeben und uns das Leben mehr oder weniger angenehm machen wird. So läßt manche Veröffentlichung in neuester Zeit uns auch einen Blick tun in die Zukunft der Entwicklung des Bauwesens und damit auch der Entwicklung des Aufbaues einer modernen Stadt. Dieser Aufbau aber ist das Produkt der von einem einheitlichen Willen

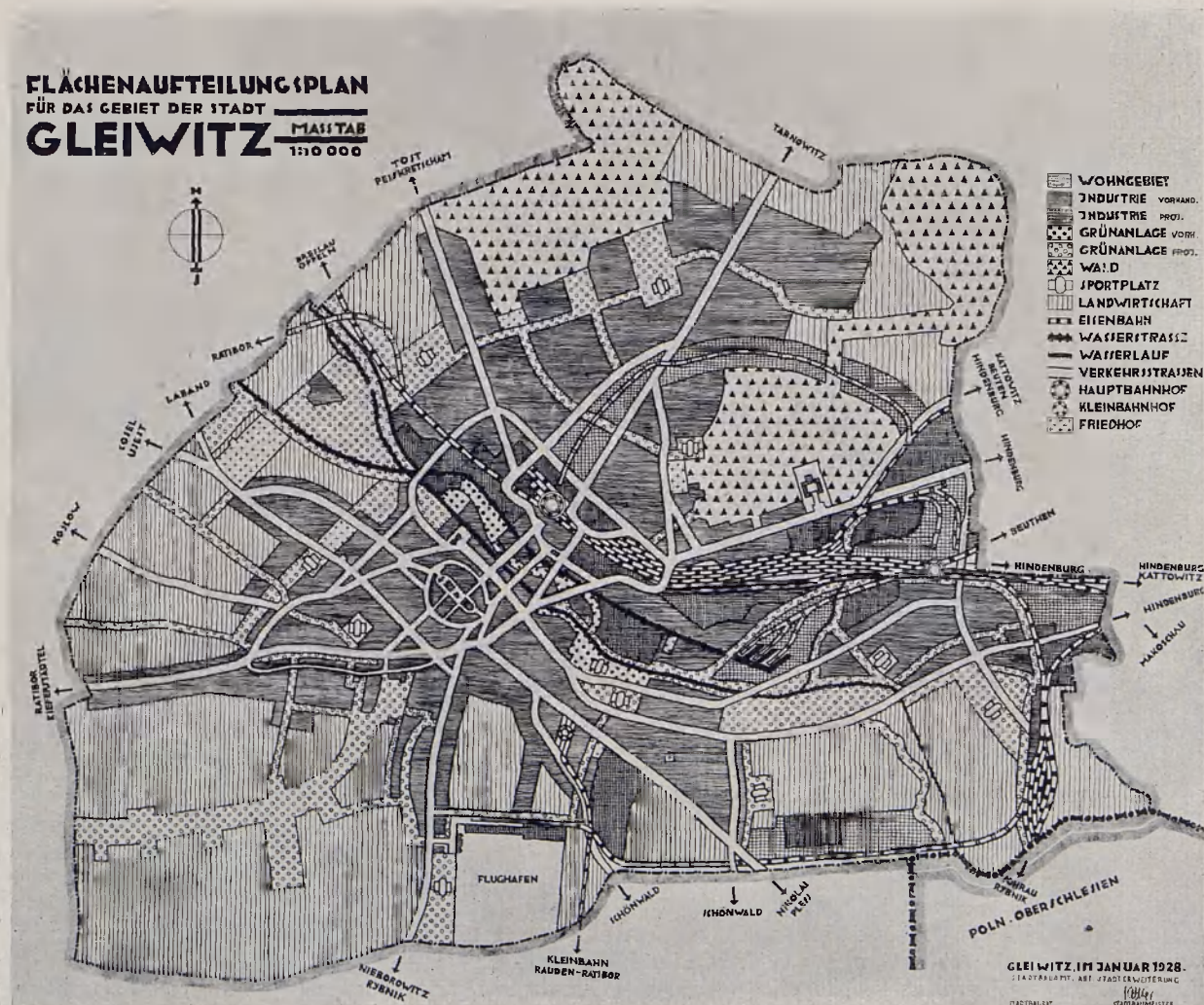
geleiteten Leistungen der Baukunst auf allen ihren Einzelgebieten im Dienste der Wirtschaftshebung, ein Produkt, das wir heute Städtebau nennen.

Auch solche Schilderungen zukünftigen Stadtaufbaues haben, wenn sie nicht haltlose Phantastereien sein wollen, ihre sachliche Grundlage in dem heutigen Stande der Wissenschaft und Kunst des Städtebaues, in den maßgebenden Ansichten der führenden Städtebauer. Wie hoch ein jeder freilich auf solcher Grundlage das Gebäude der Schilderung der zukünftigen Städteentwicklung auführt, bleibt der Kühnheit seiner Voraussicht überlassen. Je höher er das Gebäude führt, desto schwankender wird es sein, denn, — ach

wie oft! — haben sich die angenommenen Grundlagen als nicht ganz tragsicher für einen solchen Gedanken-turm erwiesen.

Ich will nun, wenn ich in groben Zügen ein Bild der zukünftigen Stadt Gleiwitz zeichne, nicht all zu hoch aufbauen auf den Grundlagen des heutigen Standes

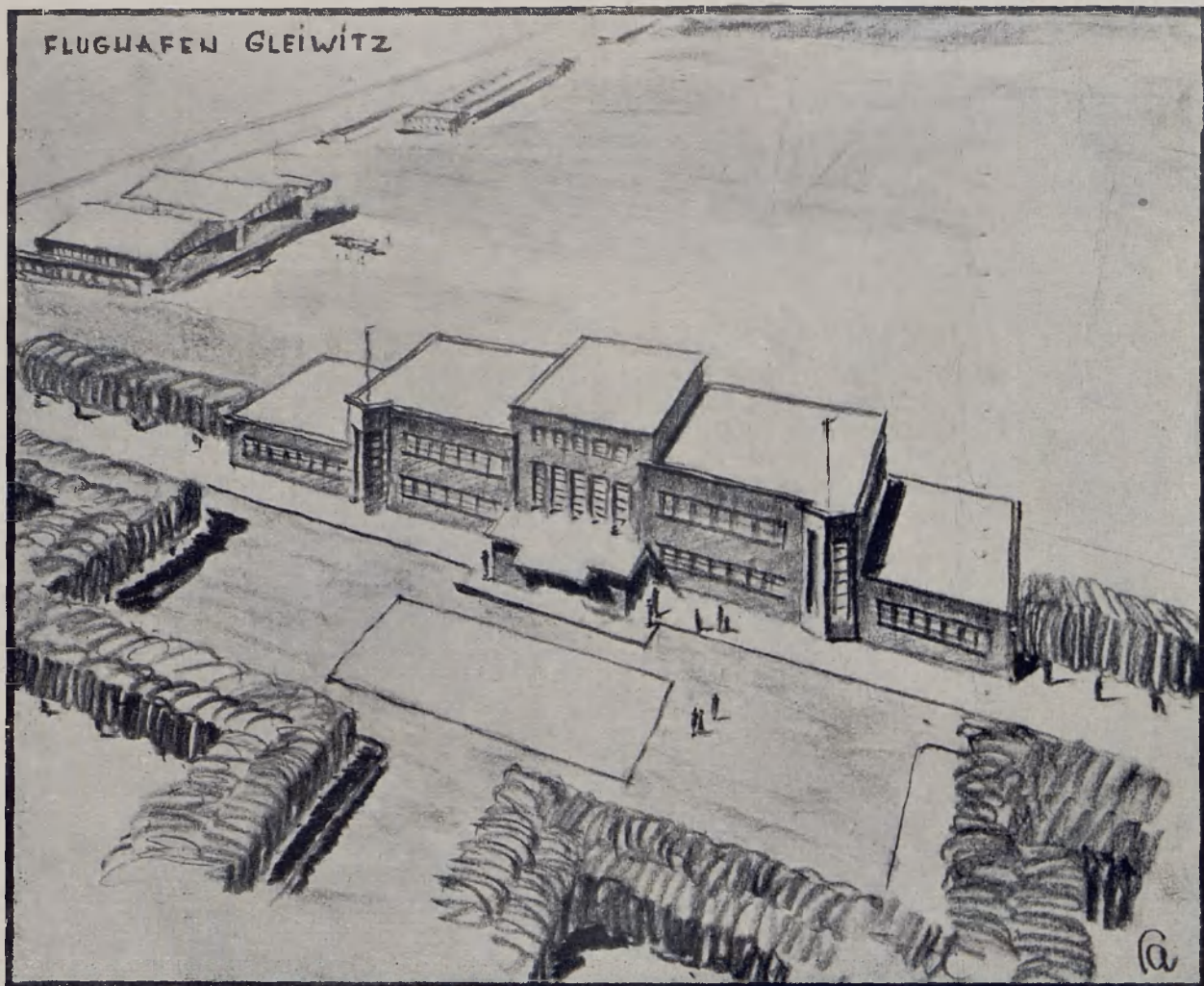
Stadtbebauungsplan hat daher auszugehen von der Untersuchung, wo und wie die Quellen der wirtschaftlichen Entwicklung des Gemeinwesens fließen. Als stärkste Quelle speiste die Wirtschaftskraft unsere Stadt in der Vorkriegszeit eine hoch entwickelte Eisenindustrie, vertreten durch zwei der größten



seiner städtebaulichen Entwicklung, sondern will nur so hoch bauen, daß sich das darauf errichtete Gebäude in dem Urteile der Nachwelt auch als standsicher erweist. Ich will darum nur kurz von den Plänen der nächsten Zukunft sprechen.

Jede Stadtentwicklung ist in ihrem Kern nicht ein baulich-technisches, sondern ein wirtschaftliches Problem. Der allgemeine, das gesamte Stadtgebiet umfassende

Werke Oberschlesiens, die „Oberschlesische Eisenindustrie“ und die „Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft (Huldschinskywerke)“, neben anderen größeren und kleineren Werken ähnlicher Art oder in ihrem unmittelbarem Gefolge. Gegenüber diesen gewaltigen wirtschaftlichen Faktoren trat die einzige Steinkohlengrube im Stadtkreise Gleiwitz in den Hintergrund, zumal sie an Ergiebigkeit mit ihren



Projektiertes Verwaltungs- und Empfangsgebäude des Flughafens Gleiwitz

oberschlesischen Schwestern nicht Schritt halten konnte. Die Nachkriegszeit mit dem brutalen Genfer Diktat, das die wirtschaftliche Einheit des oberschlesischen Industriebezirks mit roher Gewalt zerriß, schuf mit dieser wirtschaftlichen Katastrophe eine völlig veränderte Lage. In schwere Not geraten, kämpft die oberschlesische Eisenindustrie einen bitteren Kampf um ihre Lebensfähigkeit. Ob er zu einem siegreichen Ende gebracht wird, ist ungewiß. Und bei dieser Ungewißheit erhält der oberschlesische Kohlenbergbau ein Mehrgewicht an wirtschaftlicher Bedeutung. Daher das mit Erfolg gekrönte Bestreben der Stadt Gleiwitz, bei der großen Umgemeindung im Jahre 1927 die Landgemeinden Sosniza und Ellguth-Zabrze in ihren Stadtkörper aufzunehmen, um von der heute stärksten Quelle der oberschlesischen Wirtschaft, dem

Steinkohlenbergbau, nicht ganz abgeschnitten zu werden.

In dieser Erkenntnis der Dinge muß der allgemeine Bebauungsplan der Stadt, oder richtiger der Wirtschaftsplan, seine Planung grundlegend beeinflussen lassen durch Maßnahmen, welche geeignet sind, die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues zu fördern oder doch wenigstens möglichst wenig zu hemmen. Daneben wird aber mit einem gewissen Optimismus daran zu denken sein, auch der weiteren Entwicklung der Eisenindustrie und der Neugründung anderer industrieller und gewerblicher Betriebe Rechnung zu tragen und dafür geeignetes Gelände im Stadtplan vorzusehen.

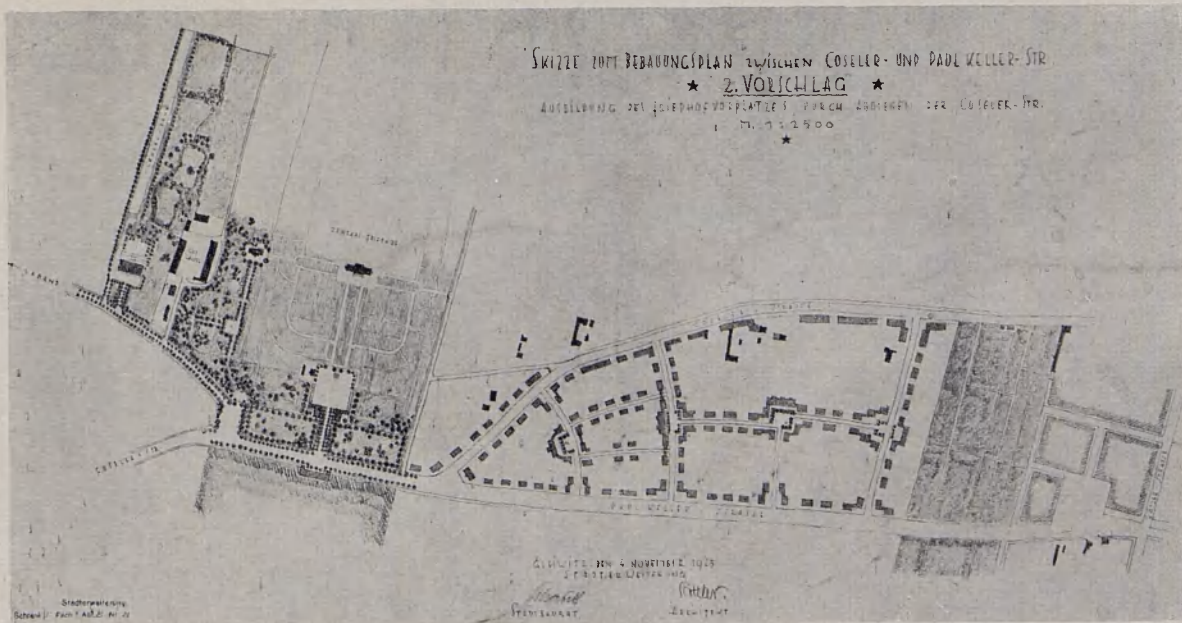
Geeignetes Gelände für industrielle Anlagen ist aber nur solches, welches bequem mit den Hauptverkehrs-



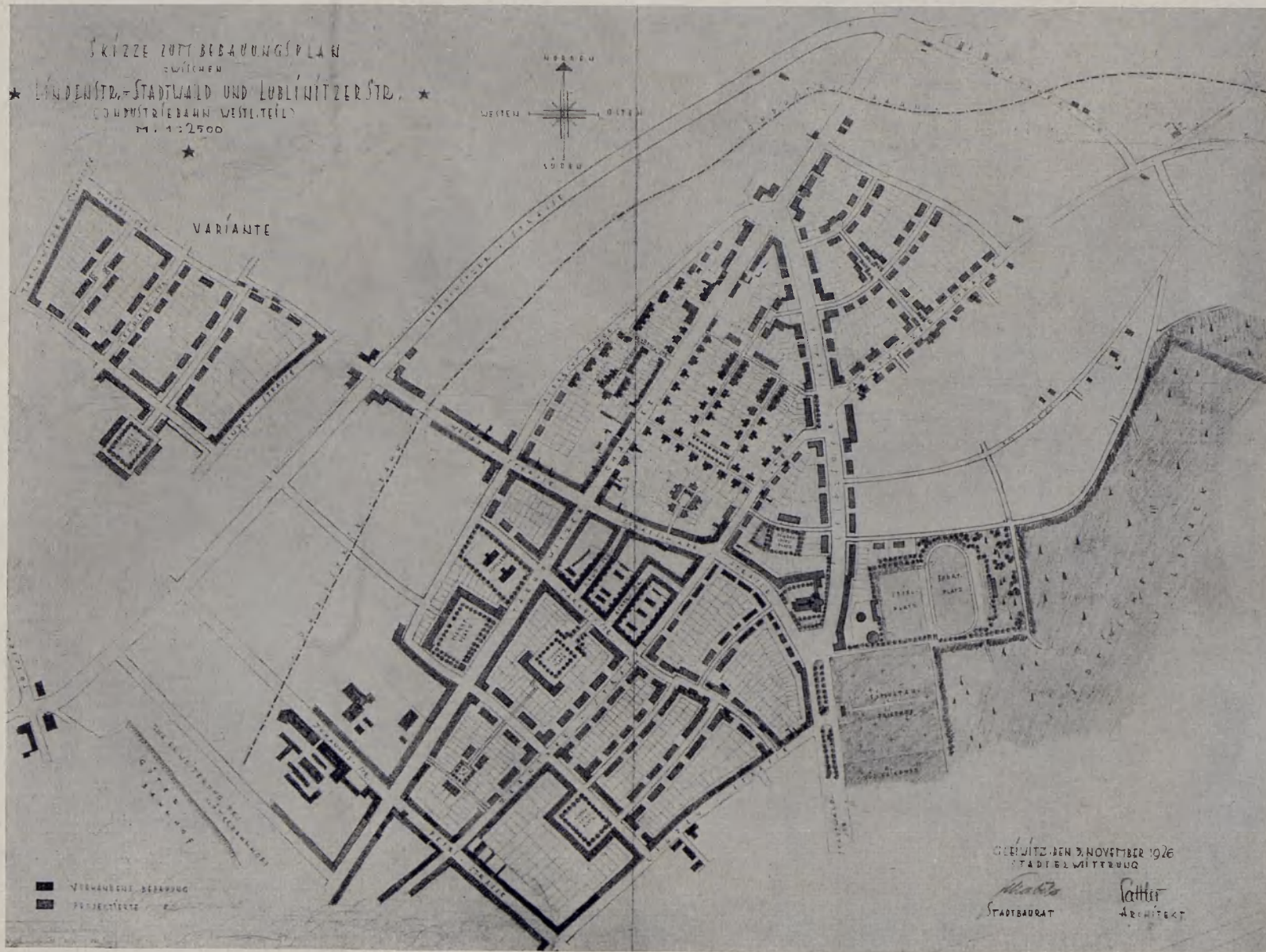
Alter Klodnitzkanal. Für den heutigen Verkehr unzureichend

mitteln unserer Zeit, der Eisenbahn, dem Wasserwege und dem Fahrstraßennetze erschlossen werden kann. Alle diese Verkehrseinrichtungen und Verkehrswege sind heute kaum soweit ausgebaut, wie es die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse verlangen, geschweige denn, daß sie für die Zukunft eine weitere Entwicklung der Wirtschaft ermöglichen. Die Stadt Gleiwitz birgt zwar in ihren Gemeinde-

grenzen den großen oberschlesischen Verschiebebahnhof und damit den zweitgrößten Güterbahnhof Deutschlands überhaupt. Das aber, was die Eisenbahn unmittelbar mit der Stadt wirtschaftlich verbindet, der Personen- und Güterbahnhof, lag bis vor kurzem noch ganz im Argen. Mit dem bereits durchgeführten oder noch in der Durchführung begriffenen Ausbau dieser Anlagen in einem Umfange und einer Art, wie man



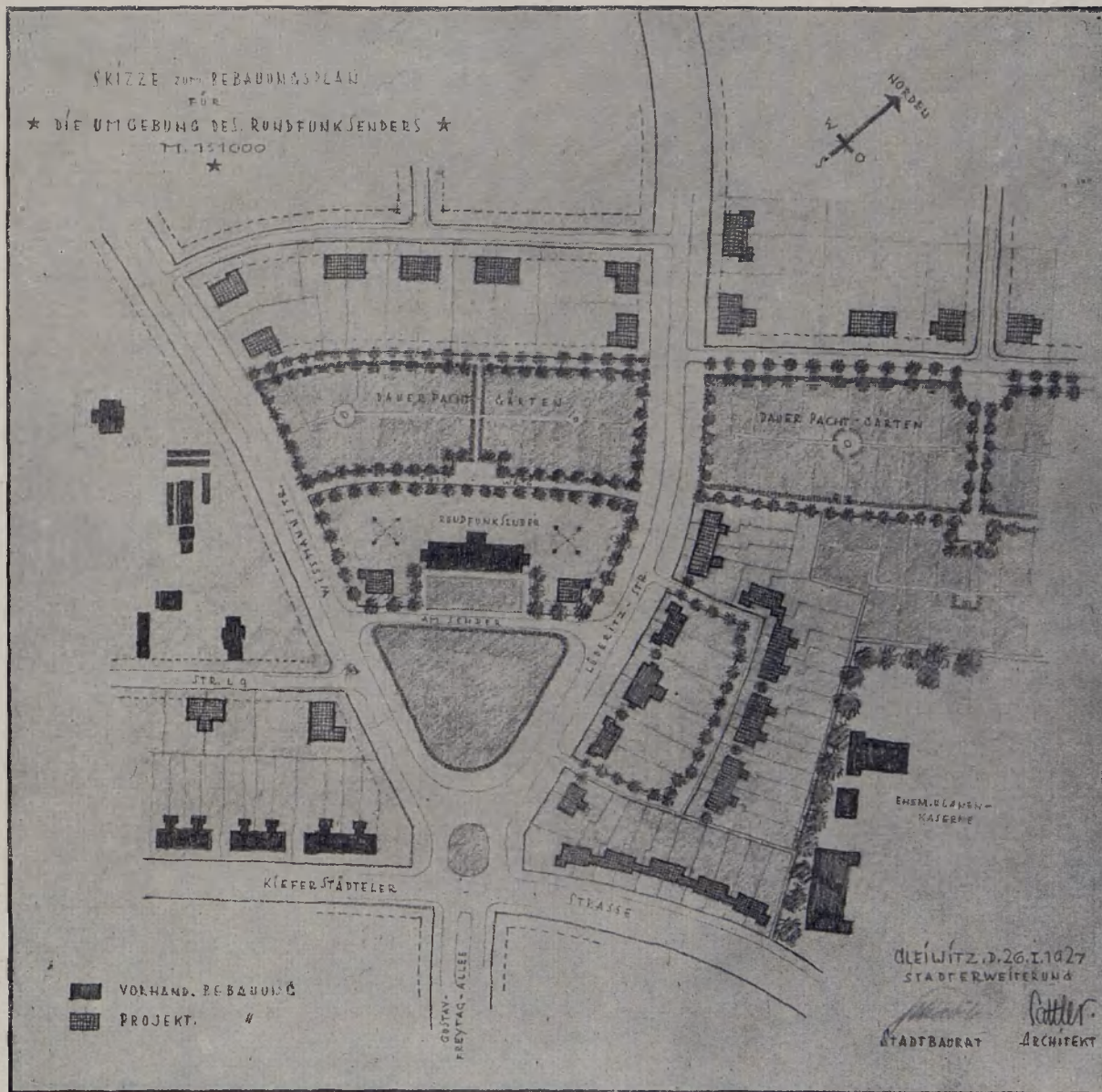
Teilbebauungsplan zwischen Coseler- und Paul-Keller-Straße



* 58 *

* DIE STADT GLEIWITZ IN DER ZUKUNFT *

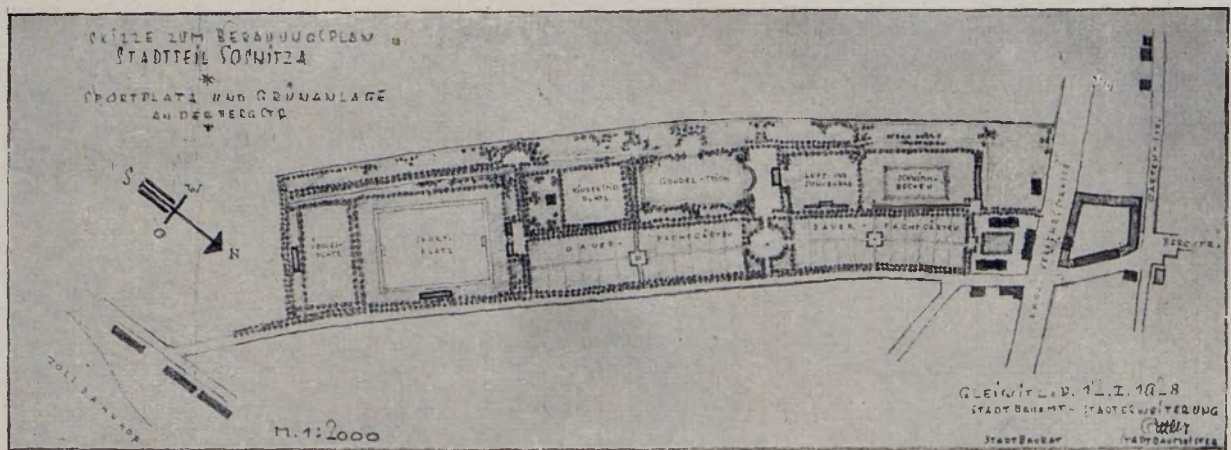
Teilbebauungsplanskizze. Nördliches Stadtgebiet



Teilbebauungsplanskizze, Umgebung des Rundfunksenders

sie allerdings nur unter Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Lage der Reichsbahn unter den Lasten der Reparationen hinnehmen kann, ist ein gewaltiger Schritt vorwärts getan. Noch aber harren zwei wichtige Anlagen der Ausführung: der Bahnhof Sosniza und die Eisenbahnstrecke Gleiwitz—Ratibor. Der heutige Bahnhof Sosniza ist sozusagen nur eine Haltestelle auf der Bahnlinie Gleiwitz—Makoschau. Der Bahnhof hat keinen Anteil an den Strecken Gleiwitz—Hindenburg und Gleiwitz—Beuthen, obwohl alle drei Strecken den Ortsteil berühren. Daraus ergibt sich die wirtschaftliche Notwendigkeit, diese drei Strecken, in welche eigentlich erst im Ortsteil Sosniza die aus dem Reiche (Breslau—Berlin) herkommende Hauptstrecke sich teilt, in einem Bahnhofe zusammenzufassen, um damit einen Teil des Umsteigeverkehrs vom Bahnhof Gleiwitz-Stadt nach dem Bahnhofe Gleiwitz-Sosniza zu verlegen. Diesen Bahnhof so an-

witz—Hindenburg und Gleiwitz—Beuthen, obwohl alle drei Strecken den Ortsteil berühren. Daraus ergibt sich die wirtschaftliche Notwendigkeit, diese drei Strecken, in welche eigentlich erst im Ortsteil Sosniza die aus dem Reiche (Breslau—Berlin) herkommende Hauptstrecke sich teilt, in einem Bahnhofe zusammenzufassen, um damit einen Teil des Umsteigeverkehrs vom Bahnhof Gleiwitz-Stadt nach dem Bahnhofe Gleiwitz-Sosniza zu verlegen. Diesen Bahnhof so an-



Planskizze für eine Grünanlage mit Schwimmbad und Sportplatz im Stadtteil Sosniza

zulegen, daß er dem Umsteigeverkehr in vollem Umfange gerecht wird, aber auch so in das Ortsbild einzufügen, daß er sich städtebaulich mit ihm organisch verbindet, ist eine der wichtigsten Teilaufgaben aus der städtebaulichen Gestaltung des Ortsteiles überhaupt.

Die Bedeutung einer Eisenbahnverbindung Gleiwitz—Ratibor als Vollbahn mit der Aufnahmefähigkeit eines D-Zugverkehrs im Rahmen der allgemeinen Verkehrswirtschaft Oberschlesiens zu schildern, dürfte über den Rahmen der hier zu behandelnden Pläne herausgehen. Immerhin sei neben ihrer Hauptbedeutung, der Verbilligung der Frachten für unsere Industrie, das eine hervorgehoben, daß die neue Strecke einen direkten Verkehr des ober-schlesischen Industriebezirkes mit Wien ermöglicht, eine Verkehrsverbindung, die als Parallelverbindung zu der Flugstrecke Gleiwitz—Wien sich in Zukunft als unentbehrlich erweisen dürfte. Neben dieser Verbindung von unschätzbarem wirtschaftlichen Wert für die Stadt Gleiwitz und den Industriebezirk im allgemeinen, bringt die neue Strecke aber auch der arbeitenden Bevölkerung der Stadt einen weiteren Gewinn. Die bequeme und schnelle und hoffentlich auch billige Verbindung unserer Stadt mit den Ausflugsgebieten von Kieferstädtel und vor allem von Rauden, einer der schönsten Erholungsstätten, die der Industriebezirk in seiner unmittelbaren Nähe überhaupt aufzuweisen hat.

Soweit die Strecke durch das Stadtgebiet selbst führt, wird es sich ermöglichen lassen, den Ring einer Eisenbahnlinie zu schließen, die in Verbindung mit der Anschlußbahn der Gleiwitzer Grube berufen sein könnte weitere Industriegebiete im Süden der Stadt zu erschließen. Es wird eine Frage der Zeit sein, ob diese Industriebahn als Ersatz dienen kann für die geplante Industriebahn im Norden der Stadt, die ab-

zweigend von der alten Beuthener Strecke geplant ist. Eine weitere starke industrielle Entwicklung der Stadt vorausgesetzt, wird aber dahin zu streben sein, Industriebetriebe, welche durch Ruß und Abgase eine starke Verunreinigung der Luft mit sich bringen, an der Industriebahn im Norden, Betriebe, welche eine derartige Verunreinigung weniger erwarten lassen, im Süden anzusiedeln, um den Stadtkern nach wie vor in der Hauptwindrichtung ungeschädigt zu lassen. Die noch auszubauende Bauordnung wird eine solche Unterscheidung der Industriestätten aufzunehmen haben.

Für die Bewältigung des Großverkehrs im Gütertransport behauptet sich auch heute noch die Wasserstraße, dann, wenn sie, wie es im Westen unseres Vaterlandes geschieht, den neuzeitlichen Forderungen entsprechend angelegt oder, wenn es sich um eine alte Anlage handelt, ausgebaut wird. Der Klodnitzkanal, die Verbindung des Oberschlesischen Industriegebietes mit dem Meere und dem deutschen Wasserstraßensystem, die vor etwa 100 Jahren angelegt wurde, lange bevor die erste Eisenbahn ihren Schienenstrang legte, befindet sich seit der Zeit seiner ersten Anlage unverändert in dem alten Zustande. Daß der Klodnitz-Kanal trotz der Rückständigkeit seiner technischen Anlage auch heute noch als Verkehrsmittel überhaupt gebraucht wird, dürfte allein ein genügender Beweis sein, daß unser ober-schlesischer Industriebezirk eine Wasserstraße nicht entbehren kann und ihr neuzeitlicher Ausbau eine dringende Forderung unserer Wirtschaft ist. Das Für und Wider des geforderten Ausbaues sei aber hier nicht weiter erörtert. Jedenfalls sprechen so viele Gründe für den Ausbau, daß die Stadtplanung an dem Plane der Schaffung einer brauchbaren ober-schlesischen Wasserstraße nicht achtlos vorüber gehen kann. Mag auch

* SKIZZE ZUM BEBAUUNGSPLAN NORDL. DER BERGWERKSTRASSE *
 ZWISCHEN STADTWALD UND LINDENSTRASSE
 M. 1:12500

ALS BAHNBAUPLATZ WERDEN
 ZUR WAHR. GESTELLT DIE PLATZE: A, B, C

* 19 *



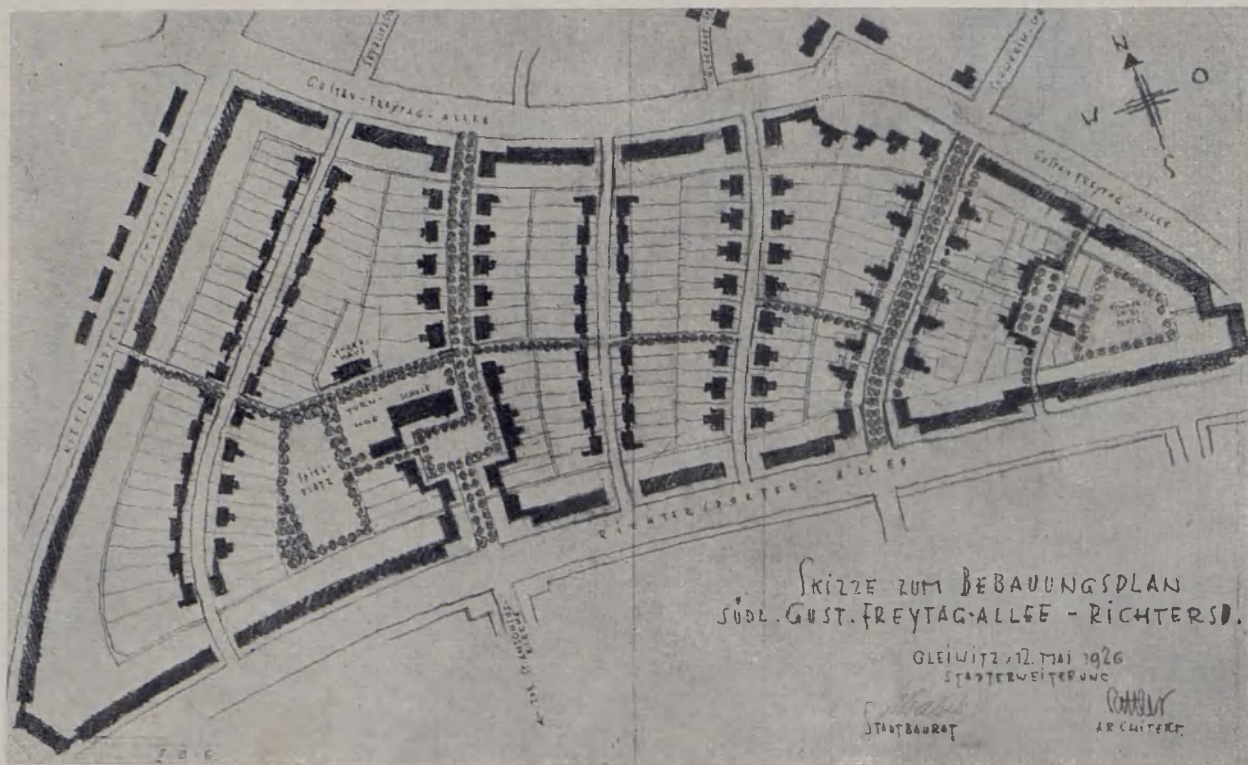
VARIANTE ZU B

Archiv der Stadterweiterung
 Schenk Fach-Abt. A. Nr. 8

GLEIWITZ, 14. NOVEMBER 1925
 STADTERWEITERUNG
 Stadtbaurat
 Architekt

* DIE STADT GLEIWITZ IN DER ZUKUNFT *

Teilbebauungsplanskizze

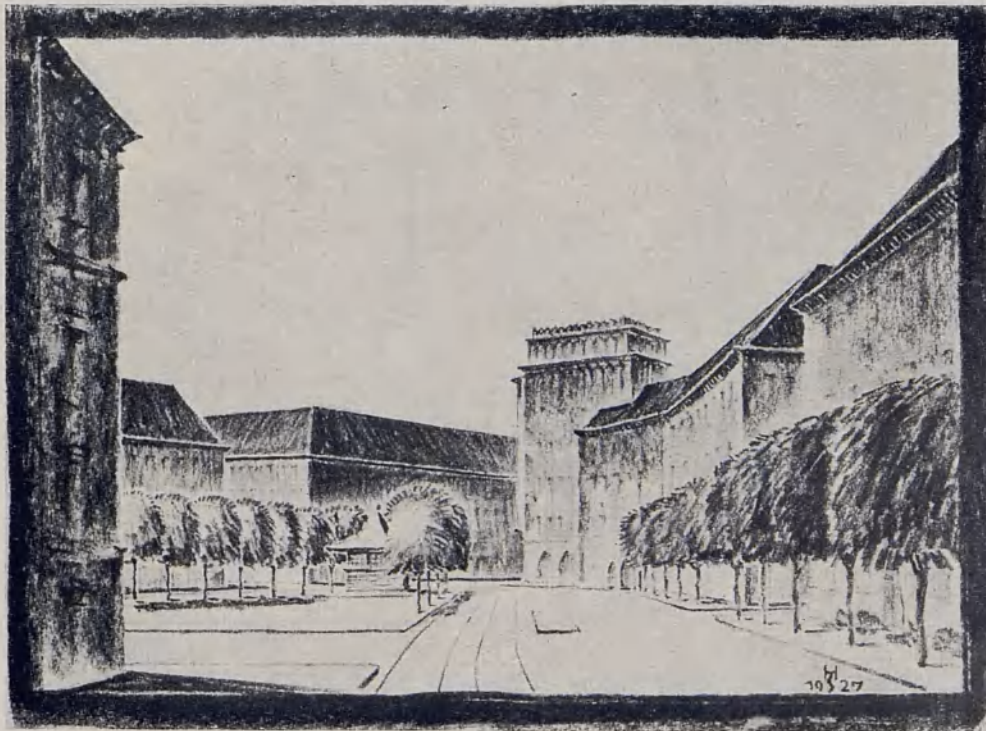


Teilbebauungsplanskizze für das Gebiet zwischen Gustav-Freytag Allee und Stadtteil Richtersdorf

die Verwirklichung des Planes noch in weiter Zukunft schweben, die Möglichkeit des Ausbaues der Wasserstraße, soweit sie durch die Stadt führt, darf nicht erschwert, sondern muß vielmehr durch weitgehendste Rücksichtnahme in allen städtebaulichen Maßnahmen gefördert werden.

Soweit heute Kanal- und Hafenprojekt übersehen werden kann, wird die Wasserstraße in ihrem alten Bette durch die Stadt geführt werden, um in dem Gelände des Stadtteiles Sosnitzka die Hafenbecken zu erreichen. Wenn auch die Verbindung des Hafens mit der Haupteisenbahn und Kleinbahn nicht ganz ohne Schwierigkeiten sich vollziehen wird, so dürfte doch in jenem Gelände die einzige Möglichkeit für die Hafenanlagen bestehen im Hinblick auf die ganz selbstverständliche Forderung, daß die Eisenbahnanlagen des Hafens unmittelbare Verbindung erhalten mit dem großen Verschiebehahnhofe. Wie der Bauplan des Hafens in allen Einzelheiten gelöst wird, das sei noch dahin gestellt. Für die städtebauliche Planung muß es vorerst genügen, seinen Platz zu bestimmen und die von ihm abhängige Planung, insbesondere die des Verkehrsnetzes, darauf einzustellen.

Besitzt unsere Stadt auf der einen Seite in dem Klotzitzkanal ein Verkehrsmittel, das in seiner technischen Anlage als gänzlich veraltet angesprochen werden muß, so ist sie auf der anderen Seite im Besitze des modernsten Verkehrsmittels des Flugzeugverkehrs. Nach dem heute bereits bestehenden deutschen und daran anschließenden internationalen Flugliniennetz dürfte dem oberschlesischen Flughafen Gleiwitz eine bedeutende Rolle für die Zukunft angewiesen sein. Noch bedarf freilich der Flughafen selbst des Ausbaues mit den baulichen Anlagen, welche der Flugverkehr allmählich als notwendig gefordert hat und noch weiter fordert. Wenn auch das Empfangsgebäude, dessen Errichtung kurz bevorsteht, zunächst nur in dem allernotwendigsten Umfange angelegt ist, so fordert doch die Rücksicht auf die zukünftige Entwicklung des Luftverkehrs eine Anlage, deren Erweiterung ohne Schwierigkeiten möglich ist. In Verbindung mit diesem Empfangsgebäude wird auch die Zufahrt zum Flugplatze selbst verbessert werden. Die heutige Zufahrt durch die Preiswitzerstraße, Schönwälder- und Flugplatzstraße hat den Nachteil, daß sie verhältnismäßig umständlich ist und nicht gerade durch die besten Straßen der Stadt führt.



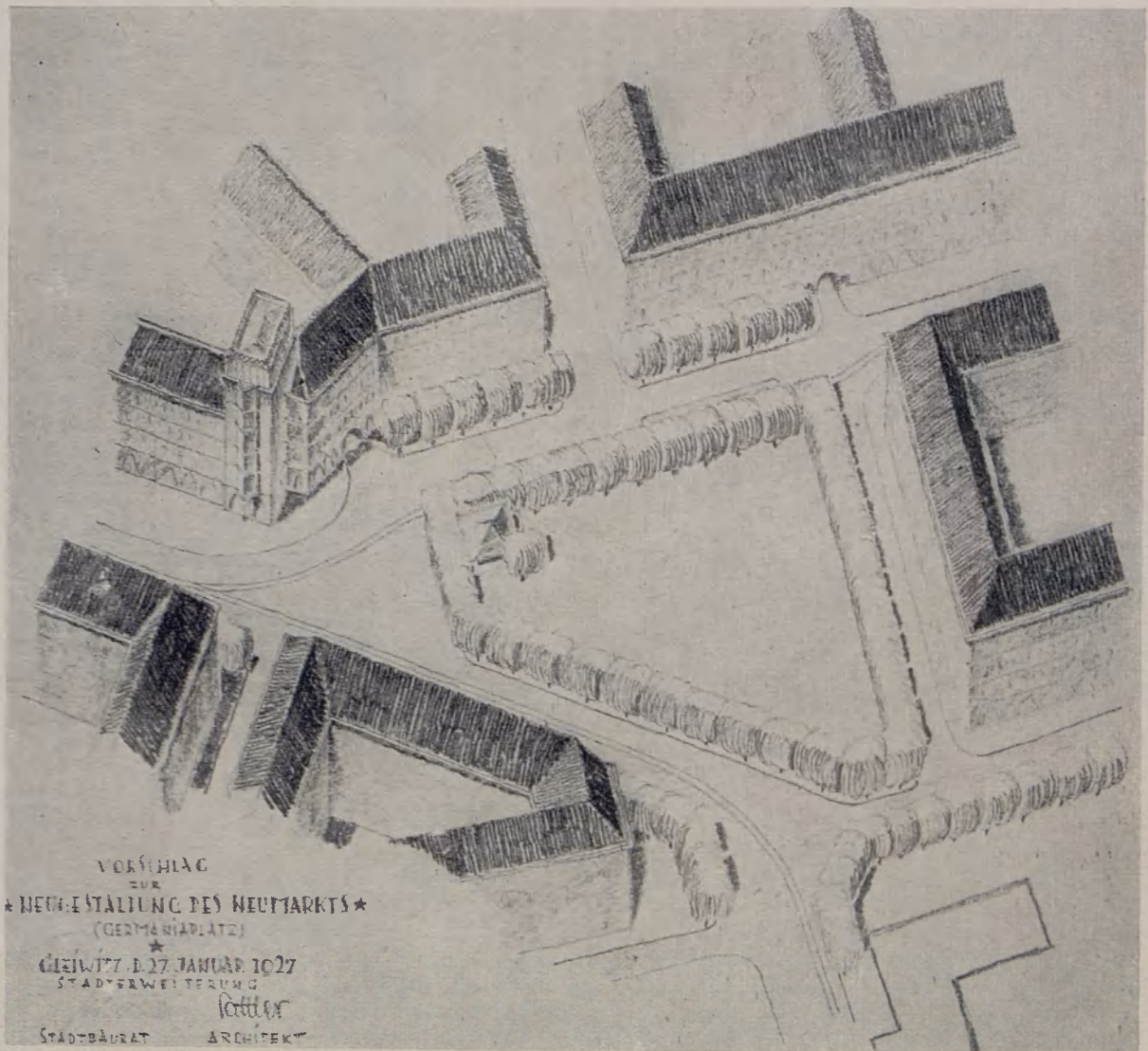
Entwurfskizze zur Ausbildung des Germaniaplatzes. Blick gegen Neudorferstraße

Dieser Nachteil soll ausgeglichen werden durch die neue Zuwegung über die Rybnikerstraße, die so geführt werden wird, daß auch das Empfangsgebäude als Hauptgebäude der gesamten Flugplatzanlagen im Stadtbilde bedeutend in die Erscheinung tritt.

Es ist ganz selbstverständlich und sei bereits hier gesagt, daß auf diese zukunftsreichen Verkehrsanlagen die weitgehendste Rücksicht im Bebauungsplan genommen werden muß. Diese Rücksicht verlangt vor allem eine Randbebauung des Flughafengeländes, die seinem Betriebe in keiner Weise hinderlich ist. Flächenaufteilungsplan und Bauordnung nehmen darauf Bedacht.

Die Entwicklung der Verkehrstechnik des 19. Jahrhunderts erweckte den Anschein, als ob unser ältestes Verkehrsmittel, die Fahrstraße in ihrer Bedeutung für den Personen- und Lastenverkehr ständig heruntergedrückt werden sollte durch die Eisenbahn. Die Entwicklung des Verkehrs im 20. Jahrhundert zeigt jedoch, daß die Straße wieder immermehr an Bedeutung gewinnt durch den ständig wachsenden Automobilverkehr. Dieser Verkehr fordert nicht nur die Berücksichtigung in der Ausbildung eines ausreichenden Straßenprofils und eine zweckmäßige Befestigung, sondern vor allem in der Linienführung

des allgemeinen Straßennetzes. Das große Verkehrsstraßennetz im Innern der Stadt muß so gestaltet werden, daß es die Verteilung des im Stadtkern sich zusammenballenden Verkehrs durch die Ausfallstraßen ohne Schwierigkeiten durchführen kann. Die unzulängliche Verbindung der Verkehrsstraßen im Stadttinnern ist daher durch Umgehungsstraßen zu ersetzen, um die erste Forderung für den Schnellfahrverkehr zu erfüllen: größte Uebersichtlichkeit. Diese Umgehungsstraßen aber sind nach Möglichkeit so zu führen, daß sie den Verkehr als wichtigsten Faktor in der Belebung der Wirtschaft nicht an der Stadt vorbeiführen, sondern so führen, daß durch ihn neue Flächen des Stadtgebietes für Handel und Industrie erschlossen werden. Als solche Straßenzüge seien beispielsweise genannt: in nordsüdlicher Richtung die Leipziger Straße und ihre Verlängerung zur Verbindung der Tarnowitzer Landstraße mit der Hindenburgbrücke, Hindenburgstraße, Breslauerstraße und darüber hinaus über die neu anzulegende „Richtersdorfer Allee“ (parallele Entlastungsstraße der Richtersdorfer Straße) mit der Kieferstädler (Ratiborer) Landstraße als wichtige Wegeverbindung mit dem Industriebezirk, sowohl von der Tarnowitzer Landstraße, als auch von der Bergwerkstraße her. Eine



Entwurfsskizze zur Ausbildung des Germaniaplatzes

zweite Entlastungsstraße mit derselben Aufgabe, soweit die Tarnowitzer Landstraße in Frage kommt, stellt der Straßenzug dar, welcher, von der Tarnowitzer Landstraße im Zuge der Ellgutherstraße abzweigend, die Hegenscheidtstraße mit ihrer Unterführung unter der Eisenbahn und von da über die Katzlerstraße und ihre Verlängerung die Kieferstädter Landstraße erreicht. In einem Abzweige der Ellguther Straße bringt dann die Lublinitzerstraße den Verkehr von der Tarnowitzer Landstraße über die Neudorfer Straßenüberführung auch in das Stadtinnere.

In westöstlicher Richtung entlastet die neue Verkehrs-

straße nach Sosniza die Bergwerkstraße, soweit sie dem Verkehr Gleiwitz—Hindenburg dient. Ueber die Markgrafenstraße, den Reichspräsidentenplatz und die Gerichtsstraße wird dieser neue Verkehrsweg angeknüpft an die Ausfallstraße nach Ratibor und Cosel. Die Bergwerksstraße mit ihrem rasch steigenden Verkehr verlangt aber nicht nur eine Entlastung auf der Strecke Gleiwitz—Hindenburg, sondern auch darüber hinaus bis in die äußerste Ecke des Industriegebietes, bis zur Stadt Beuthen. Diese Entlastungsstraße wird unter Anschluß von Mikultschütz heranzuführen sein, um diesen aufstrebenden Industrieort mit unserer Stadt zu verbinden und damit gleichzeitig einen Anschluß

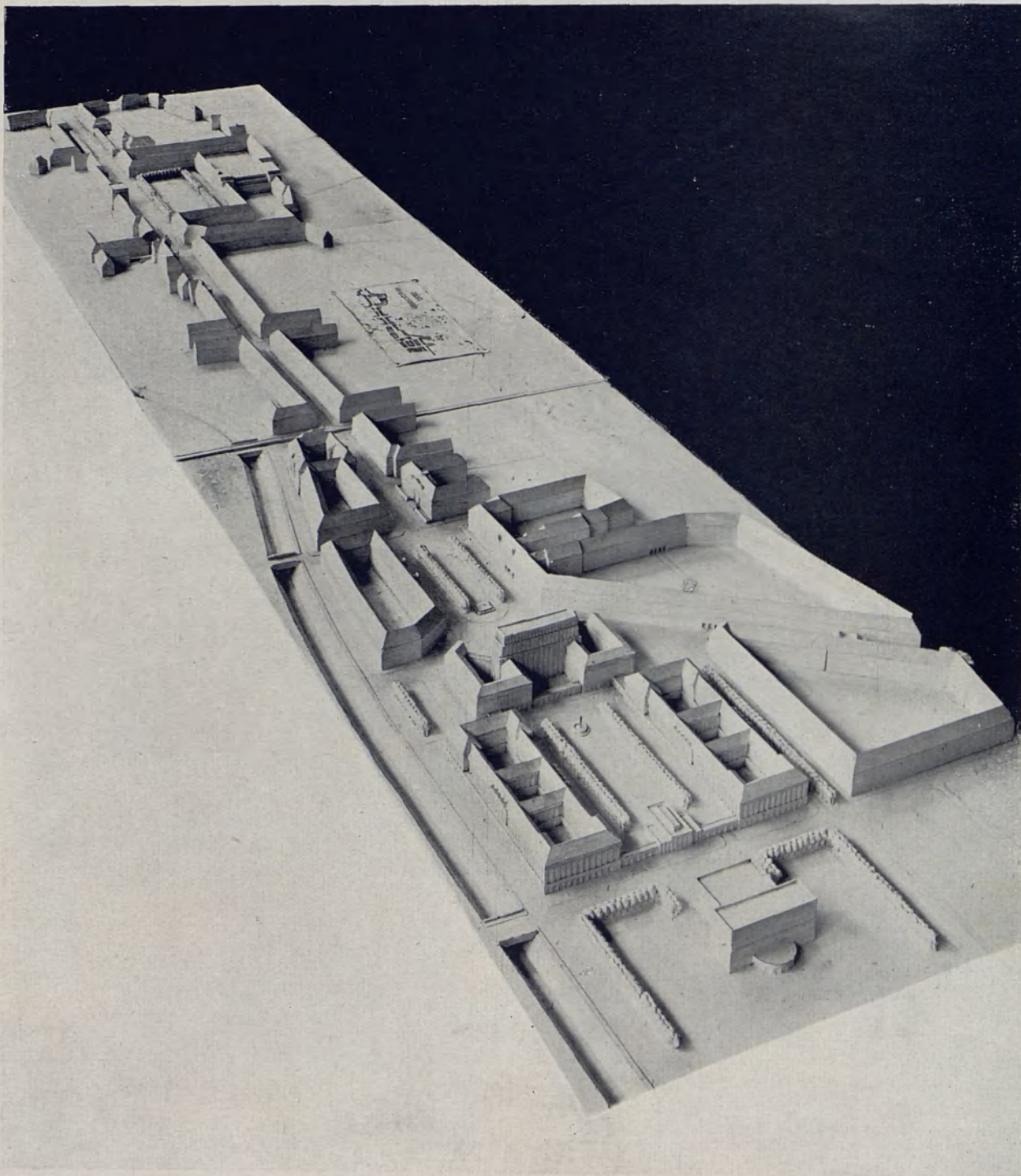


Teilbebauungsplanskizze aus dem östlichen Stadtgebiet

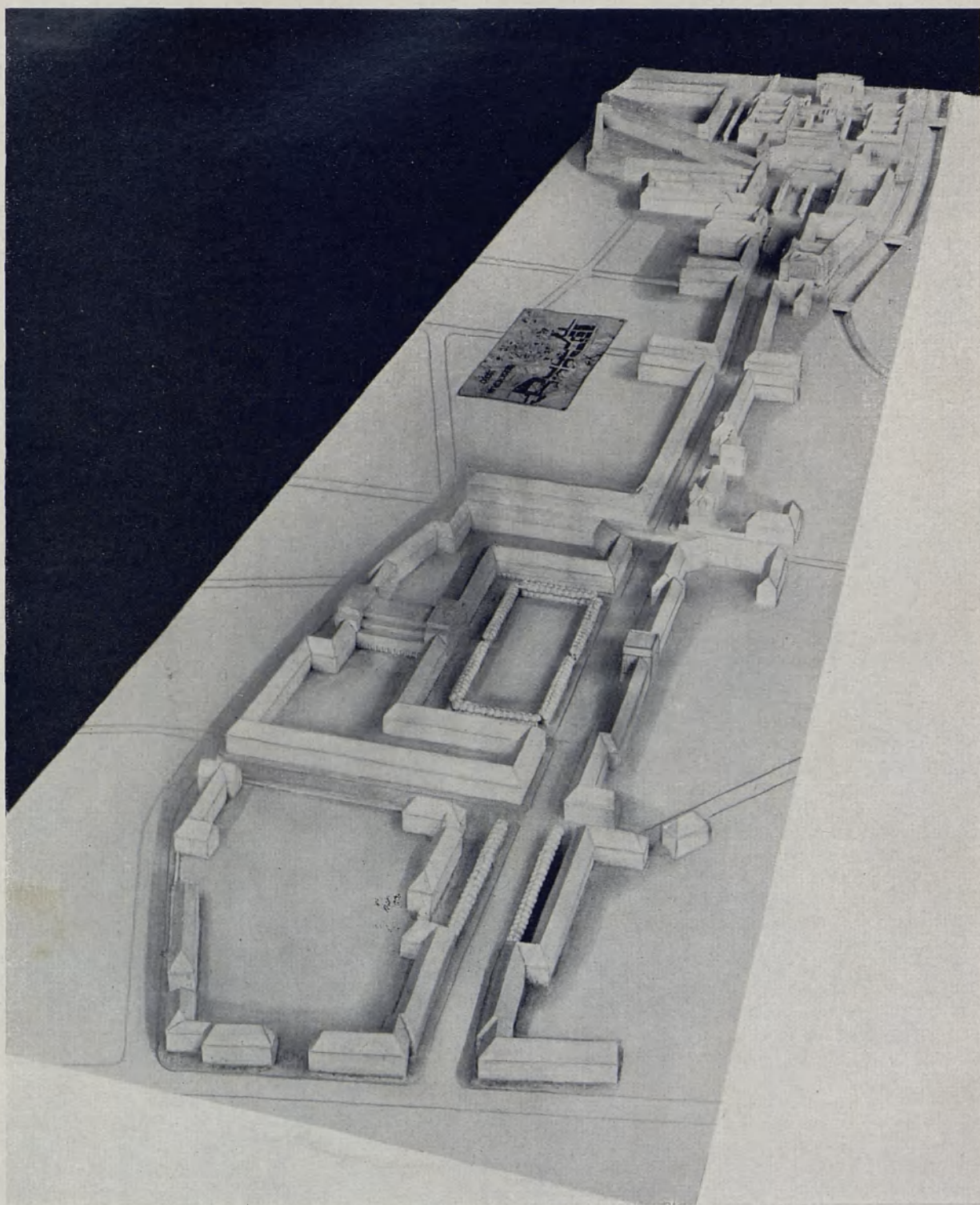
zu schaffen an die im Bau befindliche Eisenbahn Mikulschütz—Brynek, welche den Norden des Landkreises Tost—Gleiwitz, der seinen Verwaltungssitz in Gleiwitz hat, erschließt. Als wichtigste Ostwestverbindung ist noch zu nennen der Straßenzug Gneisenau-, Petri- und Johannisstraße, als Querverbindung für den Verkehr der vom Industriegebiet (Bergwerkstraße) herkommend, die Richtung Peiskretscham—Tost—Groß-Strehlitz—Oppeln erstrebt. Die Reihe der Auswahl aus den dringendsten Forderungen in der Verbesserung des Straßenverkehrs sei beschlossen mit einer Straßenverbindung, welche den Flughafen auf kürzestem Wege an das Industriegebiet

Hindenburg anschließt. Diese Forderung zu erfüllen dürfte nicht schwer werden mit Hilfe der neuen Verkehrsstraße Gleiwitz—Sosnitz, in welche die Flugplatzstraße und ihre Verlängerung mit Kreuzung der Schönwälder- und Plesserstraße eingeführt werden kann.

Wenn die Frage geprüft wird, in wie weit die industrielle Weiterentwicklung der Stadt die städtebauliche Gestaltung in Zukunft beeinflussen wird, dann darf zuerst, — und ich verweise auf meine eingangs gemachten Ausführungen — der Kohlenbergbau zu Worte kommen. Seine Hauptforderung geht dahin, alles Gebiet, das vom Bergbau unterfahren wird, von jeg-



Verkehrszug Rathaus—Reichspräsidentenplatz—Markgrafenstraße—Platz der Republik—Kattowitzer Allee
Modellaufnahme von Westen gesehen



Verkehrszug Kattowitzer Allee—Platz der Republik—Markgrafenstraße—Reichspräsidentenplatz

Modellaufnahme von Osten gesehen



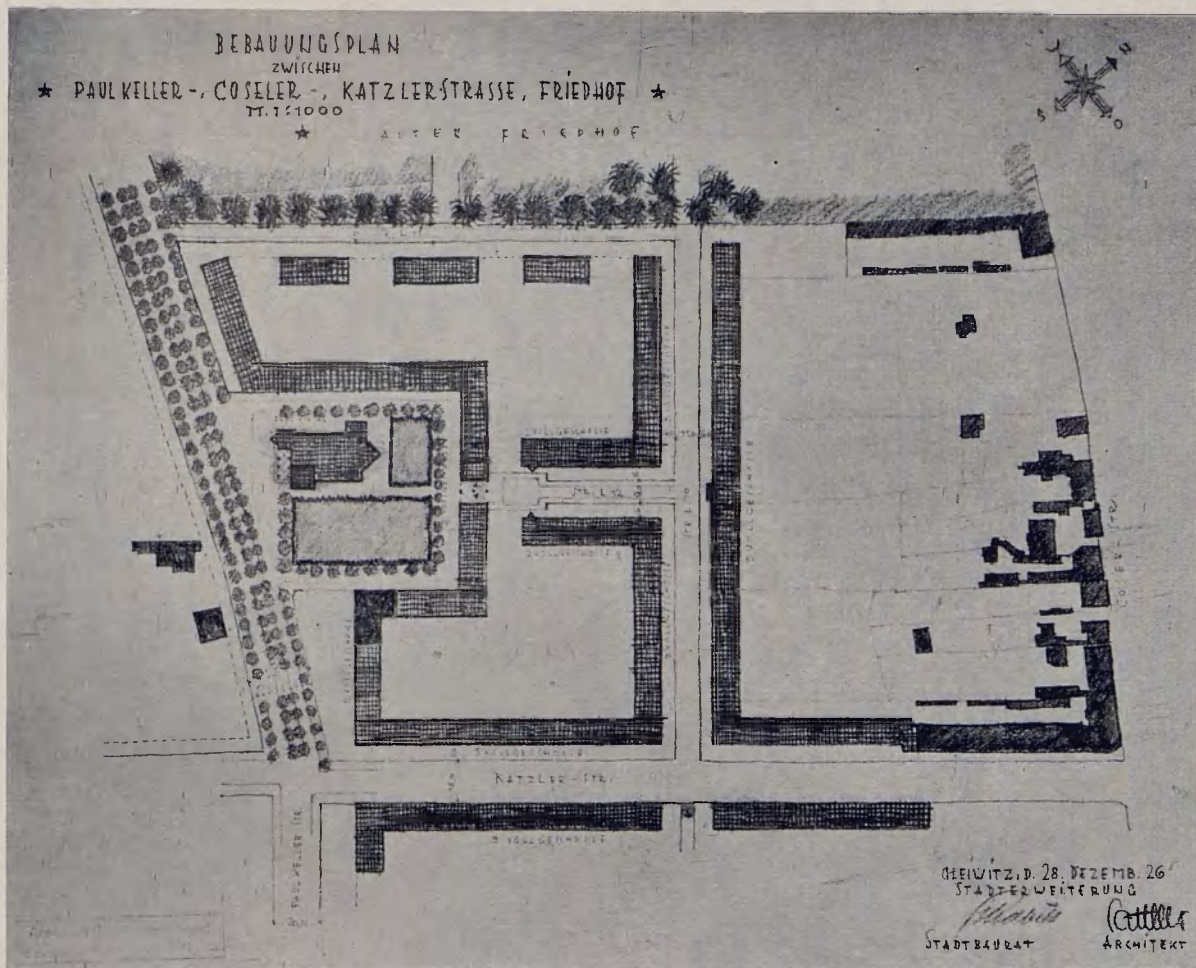
Teilbebauungsplan Stadtteil Sosnitz

licher Bebauung frei zu lassen, um ohne Rücksicht auf die durch den Bergbau in der Erdoberfläche eintretenden Schäden, ihren Betrieb so gewinnbringend wie möglich zu gestalten und so in erfolgreichen Wettbewerb zu den anderen Steinkohlengebieten zu treten. Ob und in welchem Umfange eine solche Forderung erfüllt werden kann, hängt davon ab, ob es möglich ist, der für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt notwendigen Bebauung genügend große Flächen außerhalb des Bergbaugebietes zuzuweisen. Soweit heute die Verhältnisse beurteilt werden können, kann für das Stadtgebiet Gleiwitz die Frage, ob eine solche Möglichkeit vorhanden ist, bejaht werden. Die im Wirtschaftsplan (Flächenaufteilungsplanes) für die Industrie- und Wohngebiete vorgesehenen Flächen sind so angelegt, daß sie der Entwicklung des Bergbaues hemmend nicht in den Weg treten.

Die vom Bergbau beanspruchten Flächen haben dann die Anlagen aufzunehmen, welche ohne Bebauung oder nur mit leichter Bebauung einen Hauptfaktor in der Stadtwirtschaft darstellen, die Grünanlagen, die der Erholung der arbeitenden Bevölkerung dienen, und darum gerade in einer Industriestadt in ausreichendem Maße anzulegen sind. Ist damit der Anlage neuer Grünflächen im Stadtplane der Weg gewiesen, so wird der Städtebauer mit aller Sorgfalt auch das erhalten, was an Grünanlagen vorhanden ist, und

wird ferner darauf bedacht sein, vorhandene, durch die Natur gegebene Ansätze zu brauchbaren Grünflächen auszubauen. Die gesamten Grünflächen aber durch geeignete Wege miteinander zu einem System zu verbinden und dieses System möglichst tief im Innern des Stadtkerns beginnen zu lassen, ist die letzte Maßnahme.

Stadtwald, Zerniker Wald und Labander Wald sind die für das Stadtgebiet in Frage kommenden Waldflächen. Ist die Verbindung der ersten beiden Waldflächen bereits angelegt, so fehlt doch die Verbindung mit dem Labander Wald. Südwestlich schließt sich das Grüngelände von Gut Gardel, „Schweizerei“ und des baulich und gärtnerisch noch zu vollendenden Hauptfriedhofes an. Dieses Gebiet auch an den Labander Wald anzuschließen, ist eine wichtige Aufgabe der Zukunft. Noch wichtiger aber ist die Aufgabe, ihm eine großzügige Verbindung zu geben mit dem Stadtkern, dem alten Stadtpark und dem sich daran anschließenden Wohnpark mit der neuen Städtischen Gärtnerei. Der Anfang ist gemacht. Noch aber fehlen wesentliche Teile, bis es möglich ist, aus dem Stadtkern heraus, unbelästigt von Staub und Lärm der Verkehrsstraße, das Gelände des Hauptfriedhofes und der „Schweizerei“ in breiter Grünfläche zu erreichen. Ist diese wichtige Grünverbindung geschaffen, dann folgt als weiterer Schritt im Ausbau des Grünflächen-



Bebauungsplan mit Platz für eine projektierte Kirche im Blickpunkt der Friedrichstraße

systems die Verbindung mit dem Grüngelände von Richtersdorf unter Einfügung des inzwischen geschlossenen alten Friedhofes an der Coseler Straße mit seinem herrlichen alten Baumbestand. Ein weiteres Grüngelände von Richtersdorf, das sich südlich der eigentlichen Ortslage bis an die Siedlung der Rybniker Landstraße hin erstreckt, birgt in seinem Innern ein Gelände von seltener, bildhaft wirkender Naturschönheit, die sogenannte „Richtersdorfer Schweiz“. Dieses Gelände in seiner Schönheit zu erhalten, ist bereits heute unsere Sorge, seine landschaftlichen Reize weiter auszubauen eine dankbare Aufgabe der Zukunft. — Von Westen nach Osten um den Stadtkern herum weitergehend treffen wir als nächste Grünanlage den Kaiser Wilhelm-Park. Ihn mit dem Grüngelände von Richtersdorf durch Grünstreifen zu verbinden, wird restlos kaum gelingen. Hier wird

der Bürger an Stelle breiter Grünstreifen zum Teil mit Baumstraßen vorlieb nehmen müssen. Fast ebenso schwierig ist die Aufgabe der Verbindung des Kaiser-Wilhelm-Parkes und seines Hintergeländes in der Richtung des Stadtteils Sosnitz mit dem Stadtwalde. Auch hier ist schon Vorsorge getroffen, als vor Jahren die Unterführung der Eisenbahnanlagen, welche das einzige Durchgangstor bildet, verbreitert wurde. In das System der Grünanlagen gehören als wertvolle Ergänzung der öffentlichen Grünanlagen auch die Flächen der Nutzgärten, Dauer-, Schrebergärten und Hausgärten. Die Planung für die künftige Gestaltung des Stadtaufbaues schenkt darum der Einordnung dieser Gärten in die Grünanlagen größte Aufmerksamkeit. Können doch auch diese Gärten der Erholung der Bürgerschaft dienen, ohne daß für ihre Anlage und Unterhaltung öffentliche Mittel gebraucht

werden, wenn sie von Wegen durchzogen werden, auf denen der Fahrverkehr ausgeschlossen ist. Als Beispiel, deren Ausführung in naher Zukunft liegt, seien die Wege im Wohnpark an der Klodnitz und die Königin Luise-Allee genannt.

Aus dem Bestreben, die Häuser in das System der Grünanlagen der Stadt hinein zu ziehen, folgt die Anlage der Wohngebiete in Anlehnung an die öffentlichen Grünflächen, eine Maßnahme, die ja auch geboten ist durch die Notwendigkeit, den Wohnungen den Zutritt von reiner, frischer Luft und Sonne weit zu öffnen. Die Hauptsorge aber bei Anlage der Wohnviertel in Industriestädten bleibt, die Wohnflächen so zu legen, daß sie den schädlichen Einwirkungen der Industrie, Rauchgasen und Ruß, nicht ausgesetzt werden. Die Ansätze, welche heute schon vorhanden sind, im Westen des Stadtplanes die eigentliche Wohnstadt aufzubauen, werden darum in Zukunft fortgesetzt werden. Planmäßig schreitet der Wohnhausbau in offener Bebauung zwischen der Rybniker und Kieferstädtler Landstraße, auf das im Tale der Ostroppka liegende Richtersdorf zu, um diesen Stadtteil mit seiner ländlichen Eigenart in sich aufzunehmen und damit das große Wohngebiet des Westens in unmittelbarer Anlehnung an den Stadtkern zu einem vollkommenen Ganzen zu schließen.

Die weit verstreute Bebauung der Stadt aber bringt es mit sich, daß der planmäßige Weiterbau von Wohn- und Geschäftshäusern nicht nur Neuland sucht, sondern bemüht ist, die bald weiten, bald engen Lücken der vorhandenen Bebauung auszufüllen, um dabei das Planlose früherer Bebauung möglichst auszugleichen und das durch Baulücken unschöne Stadtbild zu gefälligem Ganzen abzurunden. Die hier beigegebenen Pläne zeigen, in welcher Weise unter Benutzung der vorhandenen Bebauung versucht wird, die schwierige Aufgabe, die eine sorgfältige Prüfung jedes einzelnen vorhandenen Gebäudes verlangt, zu lösen. Die Pläne zeigen aber auch, wie versucht wird, in den Teilen der Stadt annehmbare Verhältnisse zu schaffen, die nach den örtlichen Gegebenheiten von vornherein nicht als Wohngegenden zu erstreben sind, die aber mit Rücksicht auf die Nähe der Arbeitsstätte von der werktätigen Bevölkerung bewohnt werden. Anlehnung an vorhandene Grünflächen, möglichst mit Deckung gegen die Belästigung benachbarter Industriebetriebe, Nordsüdrichtung des Wohnblockes, um für die Wohnungen beste Sonnenlage zu erhalten, weite Freiflächen (Grünflächen) im Innern des Blockes, geringe Stockwerkszahl und Lockerung der Bebauung durch offene oder halb offene Bauweise sind die Richtlinien, mit deren Befolgung auch in weniger günstig gelegenen Stadtteilen gesundes Wohnen nach Möglichkeit erreicht werden soll.

Auf dem Hintergrunde einer planmäßigen, wohlgeordneten Blockbebauung der Wohn- und Geschäfts-

viertel der Stadt heben sich machtvoll ab die in ihrer Größe hervorragenden Gebäude, welche die Stadt- oder Staatsverwaltung oder auch die Verwaltung großer industrieller Unternehmungen errichten, und nicht zuletzt die Kirchen mit ihren weithin herrschenden Türmen. Sie geben neben den schmückenden Grünanlagen dem Stadtbilde seine besondere Note. Ihre Einordnung in den Stadtplan an wirkungsvollen Stellen wird daher immer eines der ersten Mittel künstlerischer Stadtgestaltung bleiben. Im Plane der künftigen Bebauung werden darum die Plätze, welche solche Monumentalbauten aufzunehmen haben, mit besonderer Sorgfalt auszuwählen sein, soweit überhaupt das Bedürfnis solcher Bauten für die Zukunft sich überblicken läßt, aber schließlich auch darüber hinaus für Fälle, welche unvorhergesehen auftreten können. Für unsere Stadt sind neben Schulen und Kirchen, deren Errichtung in naher Zukunft bevorsteht, zu nennen: das Rathaus, oder richtiger: das städtische Verwaltungsgebäude, der Neubau des städtischen Krankenhauses, das Halleuschwimmbad, das Theater, eine Großmarkthalle, eine Ausstellungshalle mit angemessenem Freigelände, vielleicht auch der Neubau eines Polizeipräsidiums und anderes mehr. Inzwischen aber wachsen die Stadt Hindenburg und Gleiwitz aufeinander zu. Wenn heute schon unter den Stadtbauämtern der beiden Städte mit Anschluß der dritten Industriestadt Beuthen und des dazwischenliegenden Landkreises die Verbindung aufgenommen ist, zwecks gemeinsamer Lösung aller Fragen der Stadtwirtschaft, der guten und billigen Versorgung der Bevölkerung mit den Dingen des täglichen Bedarfes und allen anderen Anlagen, die der öffentlichen Wohlfahrt dienen, so dürfte diese Zusammenarbeit in Zukunft noch enger werden. Schon die nächste Zukunft wird — um ein Beispiel anzuführen — lehren, ob die Versorgung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln durch Errichtung einer Großmarkthalle für jede Stadt gesondert zu lösen ist, oder auf gemeinsamem Wege vielleicht eine bessere Lösung gefunden werden kann. Ein zweites Beispiel ist die gemeinsame Lösung der Verkehrsfragen, insbesondere der Führung der Straßenbahn- und Auto-Omnibus-Linien, die, einseitig in jeder Stadt behandelt, einem gedeihlichen Ende nicht entgegengeführt werden können.

Ueber die nächste Zukunft hinaus dürfte darum die fernere Zukunft der Stadt Gleiwitz in ihrer kommunalpolitischen und damit auch städtebaulichen Entwicklung im Zeichen der Zusammenarbeit mit ihren Nachbarstädten stehen. Wie die Zusammenarbeit geschehen kann, zeigt die gemeinsame Ausstellung der 3 Städte auf der Jahresausstellung 1928 „Die technische Stadt“ in Dresden. Sie zeigt aber auch deutlich, welchen gewaltigen Wirtschafts- und Kulturfaktor eine solche Dreistädteeinheit an der Ostgrenze des Reiches darstellt, wenn sie als ein geschlossenes Ganzes auftritt.

DER FLUGHAFEN DES OBERSCHLESISCHEN INDUSTRIEBEZIRKS

Nachdem bereits in den Jahren 1919/24 von verschiedenen Luftverkehr betreibenden Firmen eingehende Erfahrungen über einen regelmäßigen Luftverkehr gemacht worden sind, wurde im Frühjahr 1925, auf diesen Erfahrungen fußend, ein dichtes Luftverkehrsnetz über ganz Deutschland gelegt.

Für den Südosten Deutschlands wurde als Flughafen „Gleitwitz“ vorgesehen. Gleitwitz besaß in seinem ehemaligen Militärflughafen ein in jeder Beziehung geeignetes Gelände, das von allen Seiten eine freie Anschwebemöglichkeit hatte, die Größe des Rollfeldes ist 600×1200 m. Aus flugtechnischen Gründen fiel die Wahl auf Gleitwitz, da der Platz am Westende des oberschlesischen Industriebezirks lag und so bei den meist vorherrschenden Westwinden sich der über dem Industriegebiet normal lagernde Industriedunst hier am wenigsten bemerkbar machte. Hierdurch ist die Auffindung des Platzes bei unsichtigem Wetter viel eher möglich, als wenn der Platz mitten im Bezirk zwischen hohen Schornsteinen angelegt wäre. Die aus der Kriegszeit stammenden Baulichkeiten der Militärfliegerwerft waren leider bis auf kleine Reste dem Friedensvertrage zum Opfer gefallen und so mußte der Hafen von Grund auf neu aufgebaut werden. Wenige Tage vor Eröffnung des Luftverkehrs wurde noch ein provisorisches Abfertigungsgebäude gebaut, in dem die Abfertigung der Passagiere, ein Passagier-Warteraum und die Luftpolizei Unterkunft fanden. Als nächstes Gebäude erstand die Wetterwarte auf dem Flugplatz Gleitwitz. Eine genaue Wetterberatung gehört heute zu den dringendsten Erfordernissen des Luftverkehrs. Mit Rücksicht hierauf wurde eine mit sämtlichen wissenschaftlichen Meßgeräten ausgestattete Wetterwarte bereits in den ersten Monaten nach der Eröffnung des Luftverkehrs in Gleitwitz fertiggestellt. Im Winter 1925/26 wurde eine ganz moderne Flugzeughalle im Ausmaße von 35×40 m mit den erforderlichen Anbauten zur Unterbringung von Werkstatt, Lager- und Büroräumen erstellt. Die Halle hat eine Toröffnung von 35 m und dürfte in absehbarer Zeit auch für die größte Verkehrsmaschine Unterstellmöglichkeiten bieten.

Im Mai 1925 eröffnete das erste Verkehrsflugzeug seinen regelmäßigen Dienst auf der Strecke: „Gleitwitz—Breslau—Berlin“. In Breslau erhielten die oberschlesischen Passagiere Anschlußmöglichkeiten nach dem Westen. Die große Bedeutung des Flughafens Gleitwitz für den Luftverkehr liegt aber nicht in dem innerdeutschen

Verkehr, sondern ist Gleitwitz der gegebene Ausfallhafen nach dem Südosten Europas. Nachdem im Winter 1926/27 das Luftfahrtabkommen mit der Tschechoslowakei abgeschlossen wurde, erhielt der Gleitwitzer Flughafen durch eine Linie „Gleitwitz—Wien“ den ersten Anfang für seine spätere Bestimmung. Rein zahlenmäßig wirkte sich diese Linie schon dahingehend aus, daß in den Sommermonaten des Jahres 1927 die Personenfrequenz und die Beförderung von Fracht und Post teilweise bis zu 200% gegenüber den Vorjahren zunahm.

Man hat den Flughafen Gleitwitz für das Industriegebiet aus dem Grunde stark bekämpft, da er verkehrstechnisch zu den beiden Städten Hindenburg und Beuthen ungünstig gelegen sei. Letzten Endes gaben doch technische Gründe den Ausschlag, zumal der Luftverkehr zur Ueberbrückung großer Entfernungen da ist, bei denen die etwas längere Anfahrt zum Flugplatz im Verhältnis zur Gesamtersparnis keine Rolle spielt und auch andere Flughäfen wie Wien, Halle-Leipzig, Köln keine kürzeren Anfahrtstraßen zu ihren Häfen haben wie Beuthen.

Um während der ganzen Jahreszeit Gleitwitz die Anschlüsse nach dem Westen, besonders Paris und London, in einem Tage zu ermöglichen, wird in allernächster Zeit die Strecke: Gleitwitz—Berlin zum Befliegen bei Nacht mit einer Befeuerung ausgerüstet. Es sollen hierbei die neuesten Erfahrungen, die die Deutsche Lufthansa A. G. auf ihrer Nachtstrecke Berlin—Königsberg gemacht hat, Verwertung finden und ist damit zu rechnen, daß durch diese Maßnahme sich für Gleitwitz gewaltige Vorteile entwickeln werden.

Wie weit die Notwendigkeit für ein schnelles Beförderungsmittel in dem oberschlesischen Industriebezirk bereits Eingang gefunden hat, geht wohl daraus hervor, daß Gleitwitz bereits das erste deutsche Reiseflugzeug einer hiesigen Verwaltung in seinen Mauern beherbergt. Der häufige Einsatz dieses Flugzeuges beweist am besten, daß die Erwartungen, die man beim Ankauf dieses Flugzeuges stellte, nicht nur voll erfüllt, sondern bei weitem übertroffen sind.

Auch die Sportfliegerei hat auf dem Gleitwitzer Flughafen ihr Heim gefunden. Zwei dem Bund deutscher Flieger Gleitwitz e. V. gehörende Flugzeuge bieten den Bundesmitgliedern Gelegenheit, ihr fliegerisches Können zu vertiefen und dauernd in der Uebung zu bleiben.



Abb. 1 Dampf-Straßenbahn 1894

OBERSCHLESISCHE ÜBERLANDBAHNEN G. m. b. H. GLEIWITZ

Das heutige den ganzen oberschlesischen Industriebezirk zwischen Ratibor und Myslowitz durchziehende schmalspurige Kleinbahnnetz ist eines der ältesten Deutschlands.

Seine erste Strecke zwischen Gleiwitz und Beuthen wurde von der Firma Kramer & Co. Berlin zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erbaut, und zwar als Schmalspurbahn von 785 mm Spurweite, deren Gleise innerhalb der Städte in den Straßen, und außerhalb auf eigenem Bahnkörper angeordnet wurden. Die Bahn wurde mit Dampflokomotiven (Abb. 1) betrieben, und im Mai 1894 durch die zu diesem Zweck neu gegründete Oberschlesische Dampf-

straßenbahn-Gesellschaft mit beschränkter Haftung dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die ursprüngliche Absicht, außer Personen auch Güter zu befördern, mußte infolge endgültig ablehnender Haltung der Aufsichtsbehörden aufgegeben werden. Schon bald nach der Betriebseröffnung wurde infolge Klagen über die Belästigung der Anwohner durch die Lokomotiven innerhalb der Stadt Gleiwitz Pferdebetrieb eingeführt, der aber nach kurzer Zeit durch die inzwischen neu aufgekommene elektrische Triebkraft ersetzt wurde. Auch alle im Laufe der nächsten Jahre erbauten Erweiterungsstrecken, soweit sie nicht sogleich elektrisch eingerichtet wurden, wie z. B. die innerstädtischen



Abb. 2 Dampfstraßenbahadepot 1894

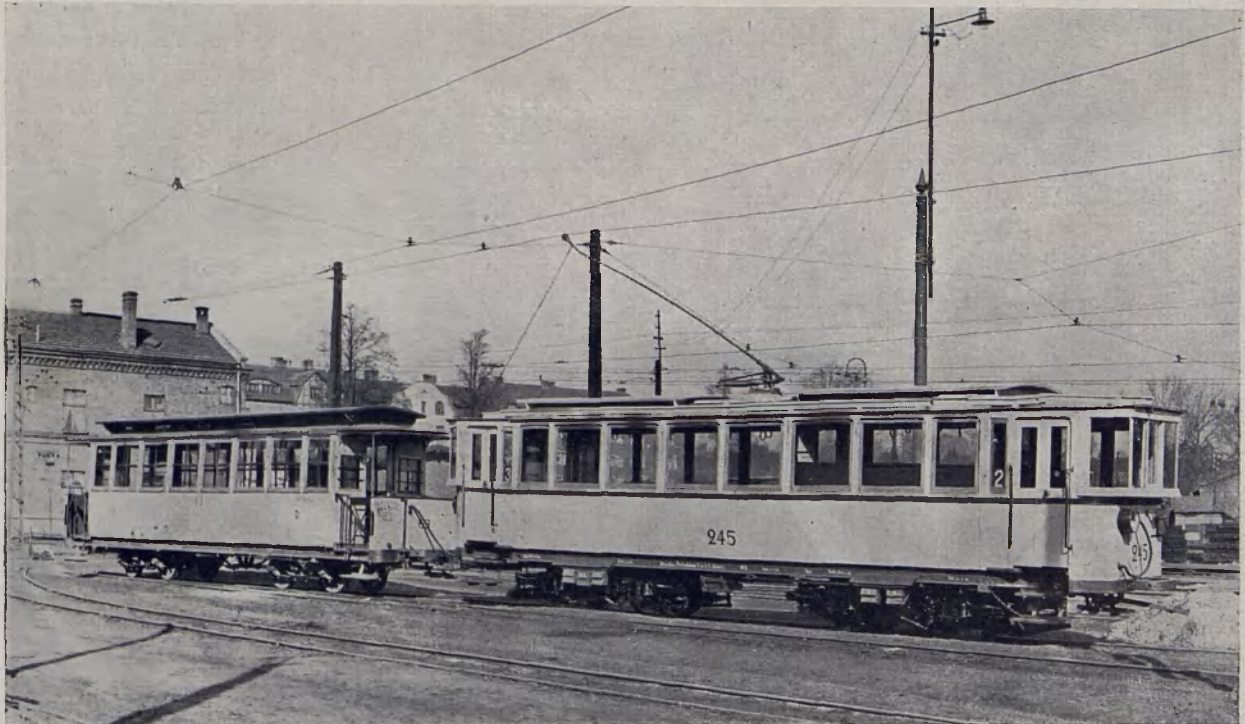


Abb. 3 Schmalspuriger Kleinbahnzug, Bauart 1894

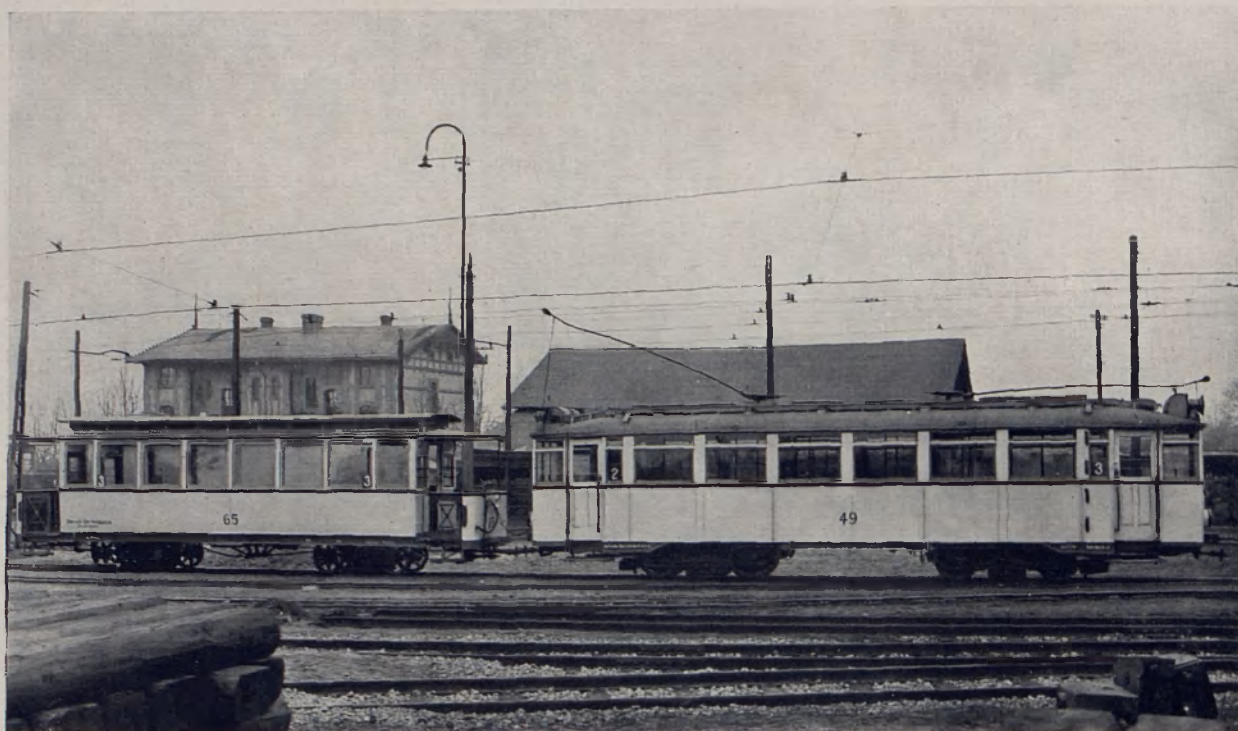


Abb. 4 Schmalspuriger Kleinbahnzug, Bauart 1926

Strecken in Gleiwitz, wurden bald auf die neue Triebkraft umgestellt, sodaß das Bahnnetz rund 85 km elektrische Strecken umfaßte.

Die für den Betrieb erforderlichen Betriebsanlagen wurden auf einem von der Stadt Gleiwitz zur Verfügung gestellten Gelände am Stadtwald errichtet (Abb. 2), und im Laufe der Jahre den Erfordernissen des Betriebes entsprechend ausgebaut, sodaß sich dort heute die Hauptwerkstätte für die Unterhaltung der Betriebsmittel und die Hauptwagenhalle befindet. Dort werden zurzeit 80 Personen in den Werkstätten und 97 im Fahrbetriebe beschäftigt. Die ersten Motorwagen, gebaut von der Wagenbauanstalt Hoffmann, Breslau und ausgerüstet mit amerikanischen Motoren, allerdings mehrfach durch Umbauten verbessert, tun auch heute noch ihren Dienst (Abb. 5). Daneben laufen auch neue im Jahre 1926 von den Linke-Hofmannwerken Breslau erbaute und von der Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin mit modernsten gelüfteten Wendepolmotoren ausgerüstete Motorwagen, die hauptsächlich auf der starke Steigungen aufweisenden Strecke Hindenburg—Beuthen verkehren (Abb. 4).

In den Jahren 1900—1902 wurde die rund 50 km lange Dampfbahnstrecke Gleiwitz—Rauden—Ratibor erbaut, die sowohl dem Personen- wie dem Güterverkehr dient.

Die ursprünglich verwandten Straßenbahnlokomotiven wurden bald durch leistungsfähigere Naßdampflokomotiven ersetzt, zu denen sich später modernste Heißdampflokomotiven von 8 100 kg Zugkraft bei 50 km Geschwindigkeit gesellten (Abb. 5).

In den letzten Jahren sind zur Belegung des Personenverkehrs Triebwagen mit Benzolmotoren in Dienst gestellt (Abb. 6), welche einen durchgehenden Betrieb vom Bahnhof Gleiwitz bis nach Ratibor ermöglichen.

Vom Jahre 1902 an hat die Oberschlesische Dampfstraßenbahn-Gesellschaft ihre Anlagen der Schlesi-schen Kleinbahn-Aktiengesellschaft zu Kattowitz übertragen zwecks gemeinsamen Betriebes mit denen der Oberschlesischen Kleinbahnen und Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft Kattowitz. 1925 mußte jedoch dieses Verhältnis infolge der durch die Abtretung eines Teiles von Oberschlesien an Polen geschaffenen neuen Lage gelöst werden, wodurch die

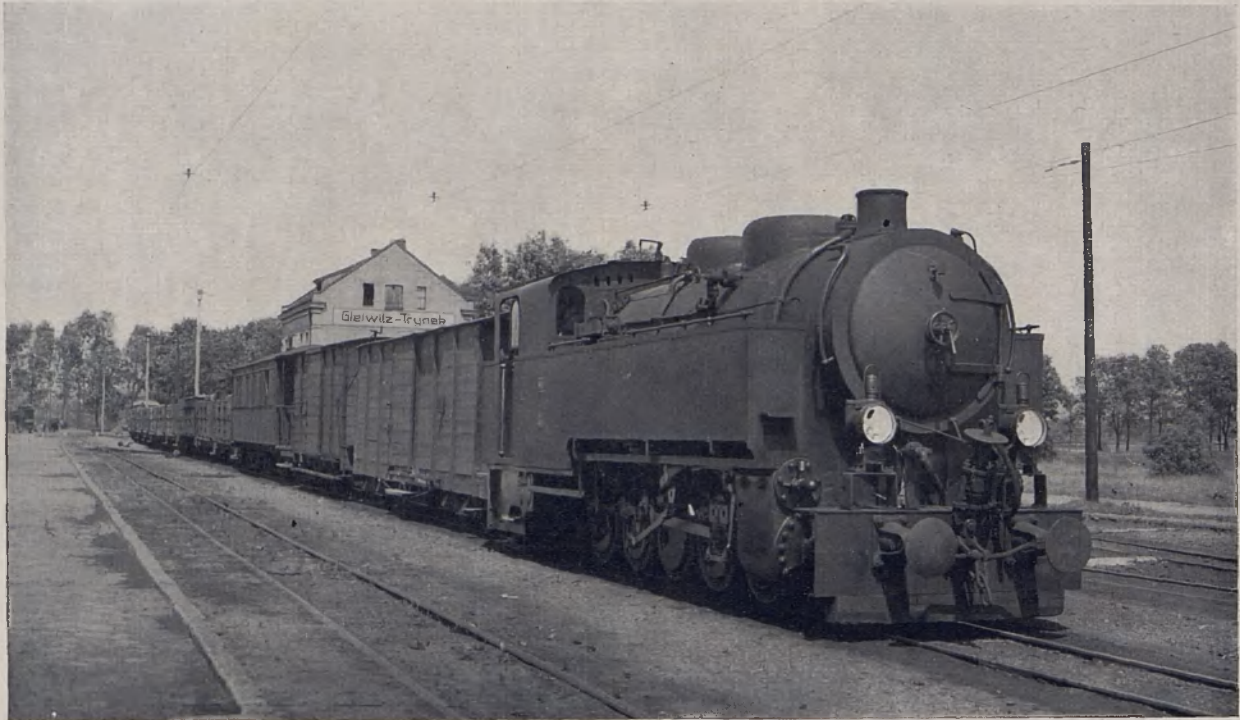


Abb. 5 Güterzug Gleiwitz—Ratibor 1928



Abb. 6 Triebwagenzug Gleiwitz—Ratibor 1927

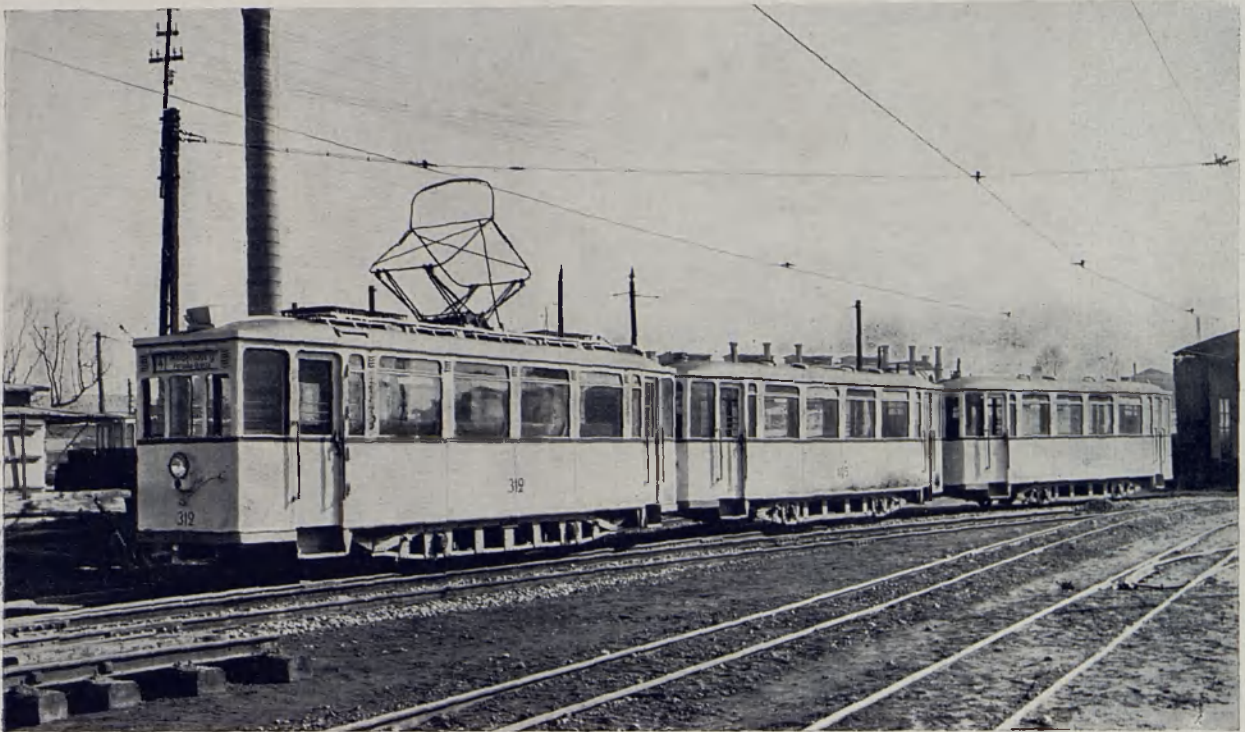


Abb. 7 Normalspur-Kleinbahnzug 1928

Oberschlesische Dampfstraßenbahn Gesellschaft ihre Betriebe wieder selbst in die Hand nahm. Aus diesem Anlasse änderte sie zugleich ihren Namen in *Oberschlesische Ueberlandbahnen G. m. b. H. Gleiwitz*, um auch äußerlich dem im Laufe der Jahre veränderten Charakter ihrer Bahnen Rechnung zu tragen. Durch die Teilung Oberschlesiens ist das elektrische Netz allerdings auf eine Länge von nur 59 km zusammengeschrumpft und damit auch die Zahl der Betriebsmittel auf 55 Motor- und 25 Anhängewagen. Die Dampfbahn Gleiwitz—Rauden—Ratibor besitzt 10 Lokomotiven, 5 Benzoltriebwagen, 22 Personen- und 159 Güterwagen.

Den Verkehr auf beiden Bahnnetzen in den letzten Jahren zeigen folgende Zahlen:

Elektrischer Betrieb:	1926	1927
Geleistete Wagenkilometer	2 253 195	2 554 621
Beförderte Personen	10 187 219	10 449 077
Dampfbetrieb:		
Geleistete Güter Tonnen-km	2 065 012	2 050 689
Beförderte Güter in to	94 180	135 771
Beförderte Personen	565 847	587 472

Die Gesellschaft beschäftigt in der Verwaltung beider Betriebe 25 Personen. Im elektrischen Betriebe 176 Personen im Betriebs-, 168 im Unterhaltungsdienst, im Dampfbetriebe 55 bzw. 65, insgesamt also 487 Personen.

Bereits vor dem Kriege wurde der Entschluß gefaßt, das elektrische Netz auf Normalspur umzubauen. Durch Krieg- und Nachkriegsfolgen verzögert, ist jetzt mit dem Umbau innerhalb der Stadt Gleiwitz begonnen worden. Es wird angestrebt, in ununterbrochener Folge das ganze Netz auf Normalspur unter möglichst weitgehender Anlage zweiter Gleise umzubauen. Wagen allermodernster Ausrüstung sind von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin für diesen Zweck bereits gebaut und stehen für die Betriebseröffnung der ersten umgebauten Strecke bereit (Abb. 7). Mit der Durchführung dieses Planes wird die Stadt Gleiwitz ein Bahnunternehmen erhalten, das allen Ansprüchen gerecht wird und sich dem jeder anderen Großstadt an die Seite stellen darf.



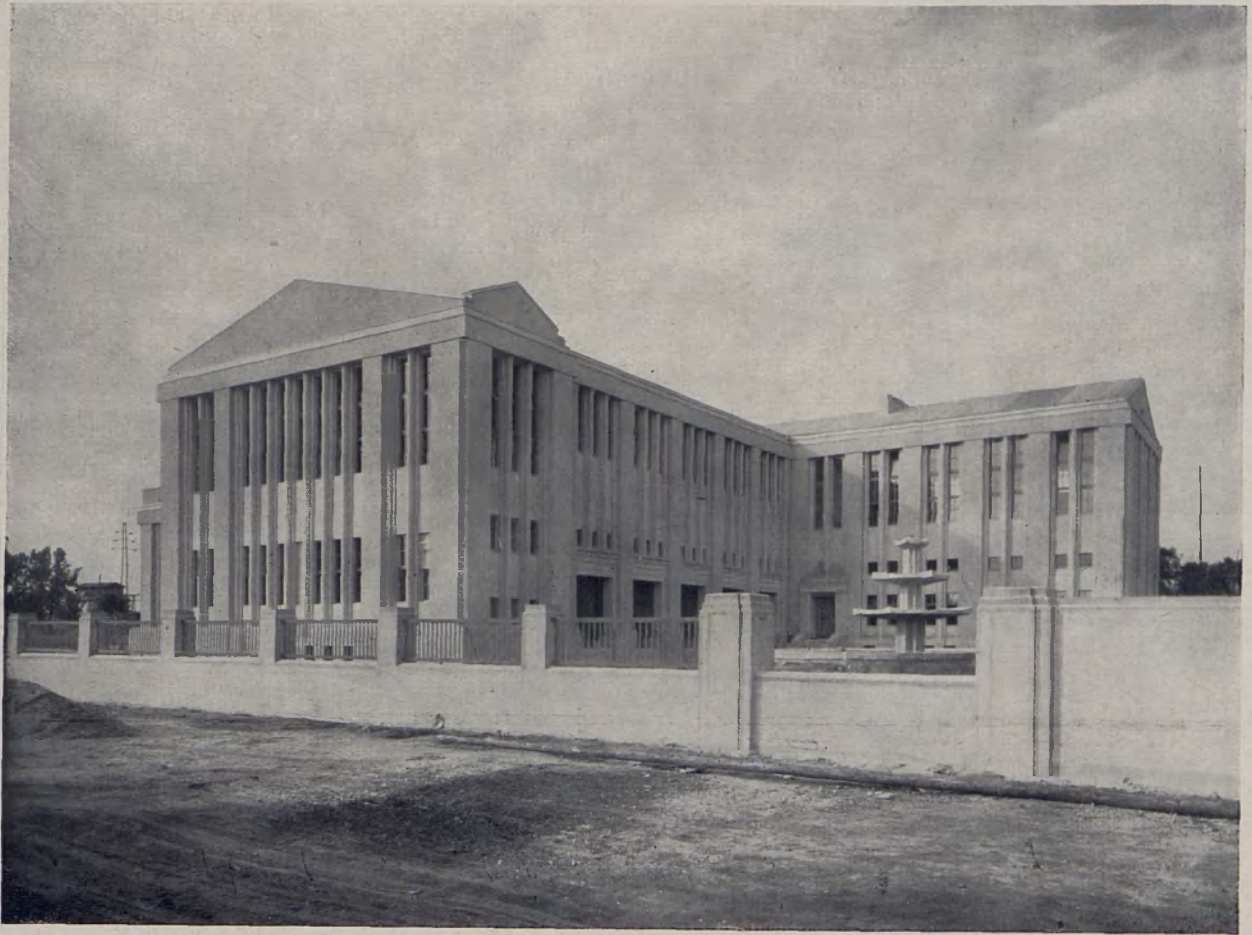
Kraftwerk Zaborze

SCHLESISCHE ELEKTRICITÄTS- UND GAS-ACTIEN-GESELLSCHAFT OBERSCHLESISCHE ELEKTRICITÄTS-WERKE

Als man um die Wende des Jahrhunderts erkannt hatte, daß der elektrische Strom in großen Werken wesentlich wirtschaftlicher erzeugt werden kann als in kleinen Einzelanlagen, lag der Gedanke nahe, die reichen Kohlenvorräte des Oberschlesischen Industriebezirks der Elektrizitätsversorgung dienstbar zu machen. Gerade die Tatsache, daß die minderwertige Staubkohle feinsten Körnung, die bis dahin als lästiges Abfallprodukt galt, durch Umwandlung in die beliebig fortleitbare Elektrizität zur Energieerzeugung herangezogen werden konnte, stellte die wirtschaftliche

Bedeutung eines derartigen Unternehmens außer Frage, und von vornherein wurde an dieser Abfallkohle als Ausgangsprodukt festgehalten. Andererseits boten eine lebhaftere Industrie mit ihren zahlreichen Gruben, Hütten, Eisenwerken und Fabriken, zahlreiche Städte und Ortschaften mit außerordentlicher Bevölkerungsdichte Gewähr für eine starke Stromentnahme.

Man erbaute zwei Kraftwerke, für den Westen die Zentrale Zaborze, für den Osten das Kraftwerk Chorzow; sie konnten bereits in den Jahren 1897 bzw.



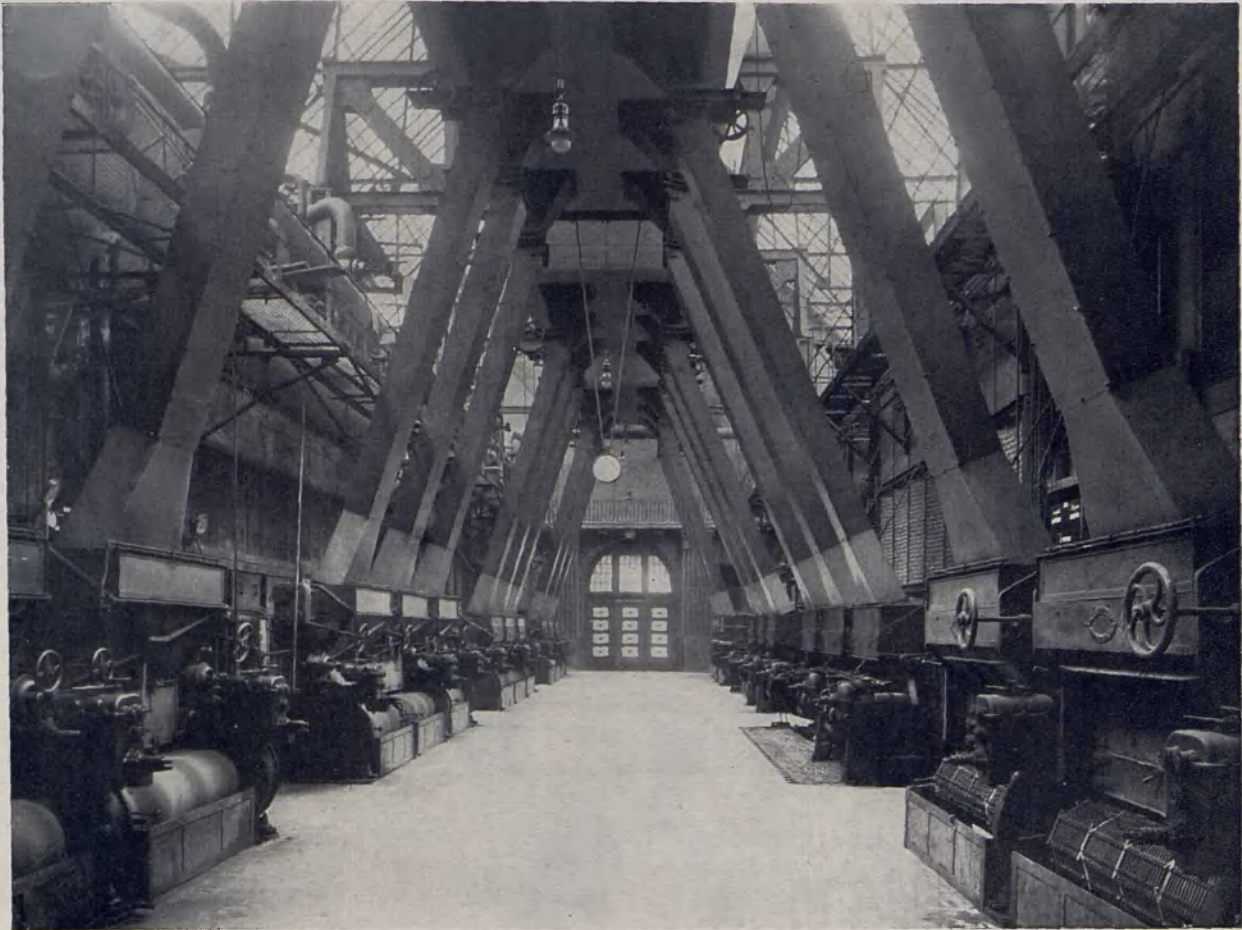
Umspannwerk Gleiwitz

1898 die regelmäßige Stromlieferung aufnehmen. Sie sind Eigentum der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, die sie unter dem Namen „Oberschlesische Elektrizitäts-Werke“ betreibt.

Ursprünglich wies jede Zentrale 5 Dampfmaschinen von je 280 kW auf; aber der rasch und andauernd wachsende Strombedarf führte zu einer unaufhaltbaren Fortentwicklung, die in einer sachgemäßen Werbe- und Tarifpolitik ihre beste Unterstützung fand. So sind heute beide Zentralen zu modernen Großkraftwerken herangewachsen.

Die Zentrale Zaborze umfaßt in einer langgestreckten Maschinenhalle einen Park von 9 Dampfturbinen mit einer gesamten Leistungsfähigkeit von 87 600 kW.

In 4 senkrecht zum Maschinenhause angeordneten Kesselhäusern sind 24 Hochleistungskessel mit Rostflächen bis zu 718 qm installiert. Der von den Maschinen mit 6 000 Volt Spannung erzeugte Strom fließt einer modern ausgebauten Schaltanlage zu und wird hier teils dem ausgedehnten Kabelnetz zugeführt, teils nach dem auf dem Grundstück der Zentrale gelegenen Umspannwerk geleitet. Drei Transformatoren von je 20 000 kVA Leistung formen hier den Strom auf 60 000 Volt Spannung um und führen ihn im Dienste der Fernversorgung fünf 60 000 Volt-Freileitungen zu. Im Zuge dieser Leitungen haben die O. E. W. drei Umspannwerke errichtet. Das Umspannwerk Gleiwitz, technisch und architektonisch vorbildlich, dient



Kesselhaus 4. Kraftwerk Zabrze

der Versorgung der Stadt und der umliegenden Industriewerke. Zwei Transformatoren von je 20 000 kVA Leistung sind hier installiert. Das Umspannwerk Beuthen vermittelt mit zwei 15 000 kVA Transformatoren die Belieferung des dortigen Bezirkes, und ein Umspannwerk in der Preußengrube deckt den Strombedarf dieser Anlage. Ueber ihr eigenes Versorgungsgebiet hinaus liefern die O. E. W. über 60 000 Volt-Freileitungen Strom in das Netz des Ueberlandwerkes Oberschlesien.

Die Zentrale Chorzow fiel mit ihrem Leitungsnetz bei der Teilung Oberschlesiens in das polnische Gebiet. Für diese Anlagen wurde entsprechend dem Genfer Verträge eine eigene Gesellschaft „Oberschlesisches

Kraftwerk Spółka Akcyjna“ mit dem Sitz in Katowice gebildet; die Aktien sind im Besitz der „Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft. Die Zentrale Chorzow verfügt über eine Maschinenleistung von 81 000 kW; 4 Kesselhäuser mit 36 Hochleistungskesseln dienen der Dampferzeugung. Eine 6 000-Volt-Schaltanlage vermittelt die Stromverteilung in das Kabelnetz, ein Umspannwerk von 50 000 kVA-Transformatorleistung mit 40 000 und 60 000 Volt-Freileitungen die Versorgung des Hillebrandschachtes und der Radzionkaugrube.

Im Jahre 1927 wurden von beiden Zentralen zusammen 721 Millionen Kilowattstunden an das Netz abgegeben.



STÄDTISCHE SPAR- U. GIROKASSE GLEIWITZ

NIEDERWALLSTRASSE 11 / GEGRÜNDET 1. JANUAR 1865

MUNDELSICHERE ÖFFENTLICHE SPARKASSE UNTER GEWÄHRLEISTUNG DER STADT GLEIWITZ
ANNAHME VON SPAREINLAGEN UND GRÖßEREN KAPITALIEN ZU DEN GÜNSTIGSTEN ZINSSÄTZEN
GIRO-, KONTOKORRENT-, SCHECK-, ÜBERWEISUNGS- UND WECHSELVERKEHR
AN- UND VERKAUF, VERWAHRUNG UND VERWALTUNG VON WERTPAPIEREN
AUSSTELLUNG VON REISEKREDITBRIEFEN
VERMIETUNG VON SCHRANKFACHERN
UND VERWAHRUNG VON VERSCHLOSSENEN WERTSTÜCKEN

Die Stadtspar- und Girokasse in Gleiwitz ist als Stadtsparkasse auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften im Jahre 1864 gegründet worden und hat ihre Tätigkeit am 1. Januar 1865 begonnen. Sie hat im Laufe der Jahre vor dem Kriege entsprechend dem Anwachsen der Stadt sich außerordentlich gut entwickelt. Im Jahre 1915 hatte sie einen Einlagebestand von 8 456 000 Mk., von dem nicht weniger

als 6 Millionen Mk. in Hypotheken angelegt waren. Die Wirtschaftsverhältnisse der Kriegs- und Inflationszeit haben den Aufbau der Sparkassen allgemein erschüttert. Als Ende 1923 die neue feste Währung eingeführt wurde, mußte, wie überall, auch die Stadtsparkasse Gleiwitz neu beginnen. Ihre Entwicklung war auch seitdem wieder äußerst günstig. Der Spareinlagenbestand, der Ende 1924, also 1 Jahr nach Ein-



führung der festen Währung, 705 936 RM. betrug, ist heute bereits auf 4 460 000 RM. wieder angewachsen. Im Kriege wurde der reinen Sparkassentätigkeit der Ueberweisungs- und Giroverkehr angegliedert, der ebenfalls in ständiger Entwicklung begriffen ist. Der Stand der Giroeinlagen betrug Ende 1927 insgesamt 1 120 000 RM.

Die Stadtspar- und Girokasse hat nicht nur ihre vornehmste Aufgabe, den Sparsinn der Bevölkerung zu fördern, erfüllt, sondern war auch bestrebt, durch ihre Kreditgewährung der heimischen Wirtschaft, insbesondere dem Mittelstand zu helfen. In den letzten beiden Jahren war es wieder möglich, das Realkreditgeschäft zu pflegen. Es sind jetzt im ganzen 2 048 000 Reichsmark hypothekarisch angelegt. Der größte Teil dieser Hypotheken ist der Neubautätigkeit zugute gekommen. Nicht nur durch Hergabe erster Hypotheken, sondern auch durch Gewährung von Zwischenkrediten und Bevorschussung von Hauszinssteuerhypotheken

hat die Sparkasse wesentlich zur Förderung der Neubautätigkeit und damit zur Beseitigung der Wohnungsnot beigetragen. Die gleiche Fürsorge wurde dem Personalkredit gewidmet, der mit der Pflege des Ueberweisungs- und Giroverkehrs unmittelbar zusammenhängt. Auch hier war das Bestreben, dem städtischen Mittelstand zu helfen. Nach der neuen Satzung, die am 7. Januar 1928 in Kraft getreten ist, ist die Spar- und Girokasse jetzt auch berechtigt, Wechsel anzukaufen und zu diskontieren.

Die Sparkasse war bis vor kurzem stets in unzulänglichen Räumen untergebracht, zunächst im alten Rathaus am Ring, darauf in einem Privathaus an der Bankstraße. Anfang 1927 konnten die modern eingerichteten, eigens für die Sparkasse erbauten Räume im Hause Niederwallstraße 11 bezogen werden, die ausreichend für den starken Verkehr sind und der Bedeutung der Sparkasse im heimatischen Wirtschaftsleben entsprechen.



DIE BAUTÄTIGKEIT DER WOHNUNGSFÜRSORGE-GESELLSCHAFT IN GLEIWITZ

VON REGIERUNGS- UND BAURAT NIEMEYER

Ganz besonders groß war die Not der Flüchtlinge in Gleiwitz, weil Gleiwitz der Sammelpunkt für die von allen Seiten zusammenströmenden Flüchtlingsmassen wurde. Eindeutiges Ziel für die gesamte Bautätigkeit mußte daher zunächst die möglichst schnelle Unterbringung der Flüchtlingsmassen sein. Umsomehr ist anzuerkennen, daß trotz dieser außerordentlich schwierigen Lage die Stadt Gleiwitz, wie selten eine andere Stadt, im neuzeitlichen Wohnungsbau zur Stadt des bewußten Flachbaus wurde und trotz wiederholten Drängens sich nicht von dem Grundsatz abbringen ließ, gerade diese Flüchtlingsmassen in erster Linie in großen Flachbau-Siedlungen im Umkreis der Stadt selbsthaft zu machen, um die Vertriebenen wieder mit der heimischen Scholle, mit der Erde zu verbinden. So entstanden unter Betreuung durch die Wofu die großen Flachbau-Siedlungen von Gleiwitz in dem Vorort Sosnitz, hart an der Grenze, als Wahrzeichen deutschen Fleißes; an der Rybniker Chaussee, die nach dem verloren gegangenen Kreis Rybnik herübergrüßen und in der besonderen Art des Kleinstwohnungs-Grundrisses den Nachweis erbringen, daß es auch immer noch möglich ist, im Flachbau beim Eigenheim erträgliche Mieten zu erreichen; so entstand die große Siedlung Gleiwitz-Nord an der Straße nach dem geraubten Tarnowitz, ebenfalls nur von Flüchtlingen besetzt und dank des besonders verständnisvollen Zusammenarbeitens von Stadtbaurat und Stadtkämmerer trotz einzelner in der Nähe vorhandenen Hochbauten ebenfalls im Flachbau durchgeführt, und endlich die große neue Siedlung im Südosten der Stadt Gleiwitz in Richtung auf Richtersdorf, die Siedlung am Wasserturm, die sich bald mit der Siedlung Süd verbinden und so einen geschlossenen Siedlungskranz im Süden der Stadt Gleiwitz bilden wird.

Einfachheit und Klarheit mußten für den Bebauungsplan der einzelnen Siedlung, wie für den Grundriß des Hauses allein maßgebend sein. Wurde bei den ersten Bauten noch der geräumigen Wohnküche ein bevorzugter Platz gegeben, so erfolgte bald die Abtrennung eines Kochteiles von dem Wohnraum der Wohnküche



SCHUPOSIEDLUNG GLEIWITZ



FLÜCHTLINGSIEDLUNG SOSNITZA



KLEINSTWOHNUNGEN EIGENHEIME
GLEIWITZ, RYBNIKER STRASSE



WILDE KLODNITZ



GLEIWITZ-NORD, TARNOWITZER STR.



KLEINSTWOHNUNGEN, RYBNIKER STR.

und bei den späteren Bauten endgültig die Anordnung einer Kleinküche, die nur zum Kochen benutzt werden kann und die von dem jetzt selbständig gewordenen Hauptwohnraum getrennt ist durch eine Tür mit Verglasung, damit die Hausfrau die Kinder von der Küche aus im Wohnraum beobachten kann. Durch diese Beschränkung des Küchenraumes auf das kleinste Maß soll die Gefahr des Wohnens und, was noch schlimmer ist, des Schlafens in der Küche endgültig beseitigt werden. Auch wurde immer mehr angestrebt, jede Wohnung mit zwei Schlafräumen zu versehen, um unter allen Umständen eine Trennung der Eltern von den Kindern zu erreichen. Sind diese Grundsätze zwar noch nicht völlig durchgeführt, so ist doch die restlose Durchsetzung nur eine Frage der Zeit. Es ist daher unsomewhat Pflicht aller berufenen Stellen, auf dieses Ziel hinzuwirken, weil nur eine derartige Wohnungsreform den neuzeitlichen Erfordernissen entspricht, die gerade an die kleinste Wohnung gestellt werden müssen.

Einfachheit und Klarheit war auch der Grundsatz im Aufbau, keinerlei Ornamentik und unnütze Zutaten, nur das Bestreben, klare, kubische Masse zu erreichen und durch eine geschickte, sachliche Aneinanderreihung der einzelnen Baukörper eine ruhige einheitliche Gesamtwirkung zu erzielen, wie es die Gegenwart erfordert, um aus dem heillosen Wirrwarr der verschiedensten romantischen Epochen der früheren Architekturperioden herauszukommen.

Als Beispiel für mehrgeschossige Bauten darf schließlich auf den großen Block an der „Wilden Klodnitz“ verwiesen werden, der in der Grundrißgestaltung die Mängel des Mietshauses durch eine besondere Durchbildung auszugleichen versucht.

Besondere Verdienste erwarb sich die Stadt Gleiwitz durch die Gründung einer Wohnungsbau- G. m. b. H., die zusammen mit der Wofa erfolgte und insbesondere Kleinstwohnungen in großem Maße zu billigen Mietsätzen erstellt. Die Gesamtzahl aller durch die Wofa bis 1927 im Gebiet der Stadt Gleiwitz betreuten Wohnungen betrug über 1200.

Diese erhebliche Bautätigkeit wurde in erster Linie dadurch ermöglicht, daß die Stadt Gleiwitz in vorbildlicher Weise billiges Bauland zur Verfügung stellte und seit Jahren eine kluge, weit vorausschauende Bodenpolitik betreibt.



WOHNUNGSFÜRSORGEGESELLSCHAFT

FÜR OBERSCHLESILIEN G.M.B.H., OPPELN

LEITER: REGIERUNGS- UND BAURAT NIEMEYER

Die Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien (Wofu) wurde nach Abzug der interalliierten Besatzung im Herbst 1922 unter Beteiligung des Preussischen Staates, der Provinz, der Kreise und Städte als gemeinnütziges Unternehmen gegründet, um den Bau von Klein- und Mittelwohnungen in der Provinz Oberschlesien in möglichst großem Umfange durchzuführen, sowie Wohnungsbauvorhaben von Kommunen, Baugenossenschaften und Einzelbauherren technisch und finanziell zu betreuen. Die Wofu führt die von ihr betreuten Bauten nicht selbst aus, sondern vergibt die Bauausführung im Auftrage der Bauherren an Baufirmen der Provinz. Sie stellt allen Baulustigen ihre Hilfe zur Verfügung zur Beschaffung des Baugeländes, Aufstellung des Entwurfs nach den Erfordernissen modernen, möglichst typisierten Wohnungsbaues, bei der Bereitstellung von Baugeldern aus öffentlichen und privaten Mitteln,



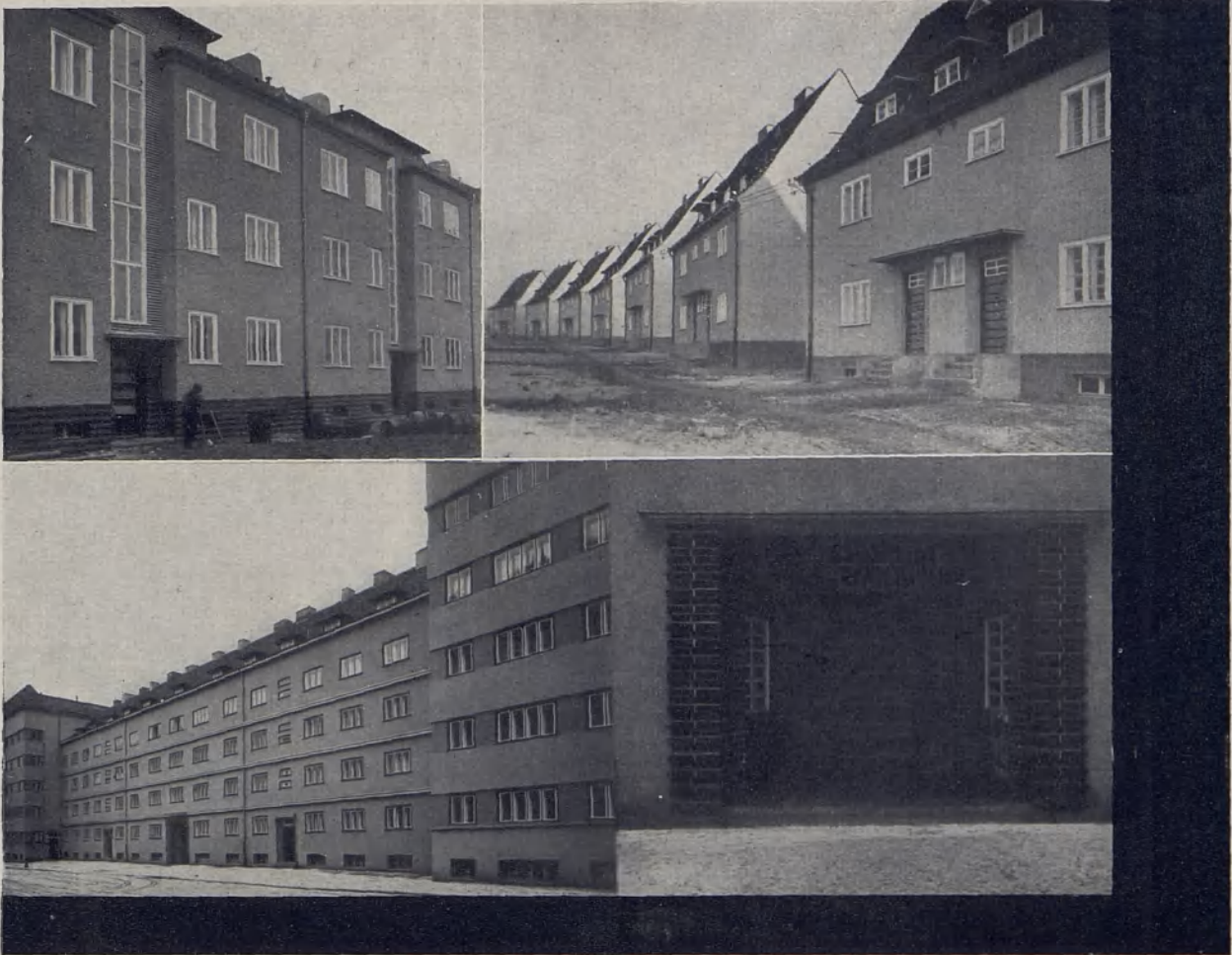
WOHNUNGSFÜRSORGEGESELLSCHAFT FÜR OBERSCHLESIEIEN G.M.B.H., OPPELN LEITER: REGIERUNGS- UND BAURAT NIEMEYER

der Vergebung der Bauarbeiten, der Durchführung der Bauleitung und Abrechnung mit den ausführenden Baufirmen.

In den Jahren 1923-27 hat die Wofu insgesamt rund 8800 Wohnungen technisch und finanziell voll betreut.

Die Organisation der Gesellschaft ist folgende:

- 1. Verwaltungsabteilung:**
Geländebeschaffung, Rechtsberatung, Heimstättenamt.
- 2. Finanzabteilung:**
Aufstellung von Finanzierungsplänen, Beschaffung öffentlicher Wohnungsbaumittel, sowie von Zwischenkrediten und Hypotheken, General-



WOHNUNGSFÜRSORGEGESELLSCHAFT FÜR OBERSCHLESILIEN G.M.B.H., OPPELN LEITER: REGIERUNGS- UND BAURAT NIEMEYER

vertretung der Preußischen Landespfandbriefanstalt und der Deutschen Bau- und Bodenbank für die Provinz Oberschlesien.

3. Technische Abteilungen:

Herstellung von typisierten und normalisierten Plänen, Bauberatung jeder Art, Aufstellung von Siedlungs- und Lageplänen, Durchführung der Ausschreibung und Bauleitung.

4. Städtebauabteilung:

Bearbeitung von General- und Teilbebauungsplänen für Städte und Landgemeinden, Planbearbeitung zusammenhängender Wirtschaftsgebiete.

5. Sonderabteilung für Landarbeiterwohnungsbau.

ARTHUR JUNG ARCHITEKT

HOCH-, TIEF- U.
INDUSTRIEBAU

GLEIWITZ O.-S.



BETON- UND
EISENBETONBAU

WILHELMSTR. 8

Ausführung von Bauten jeder Art u. jeden Umfanges nach eigenen u. gegebenen Entwürfen



Wohnhäuser (90 Wohnungen) der Deutschen Land- und Baugesellschaft Gleiwitz, Kaßlerstraße



Beamtenwohnhaus der A. E. G., Gleiwitz, Friedrichstraße



Wohnhaus Dipl.-Ing. Richter, Gleiwitz, Alsenstraße

ARTHUR JUNG ARCHITEKT

HOCH-, TIEF- U.
INDUSTRIEBAU

GLEIWITZ O.-S.



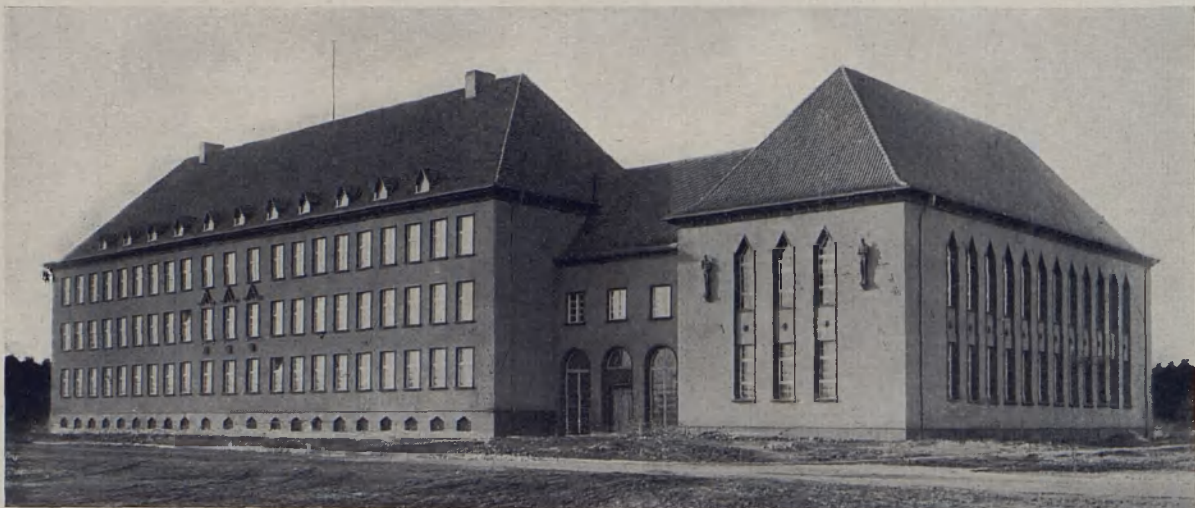
BETON- UND
EISENBETONBAU

WILHELMSTR. 8

Ausführung von Bauten jeder Art u. jeden Umfanges nach eigenen u. gegebenen Entwürfen



Verwaltungsgebäude der Bismarckhütte A. G., Bismarckhütte



Staatl. Gymnasium, Gleiwitz

Architekt: Reg.-Baumeister Dr. Kluge

ARTHUR JUNG ARCHITEKT

HOCH-, TIEF- U.
INDUSTRIEBAU

GLEIWITZO.-S.



BETON- UND
EISENBETONBAU

WILHELMSTR. 8

Ausführung von Bauten jeder Art u. jeden Umfanges nach eigenen u. gegebenen Entwürfen



Wohnhaus des Generaldirektors der Bismarckhütte A. G., Bismarckhütte



Diele a. d. Wohnhaus des Generaldirektors der Bismarckhütte A. G., Bismarckhütte

ARTHUR JUNG ARCHITEKT

HOCH-, TIEF- U.
INDUSTRIEBAU

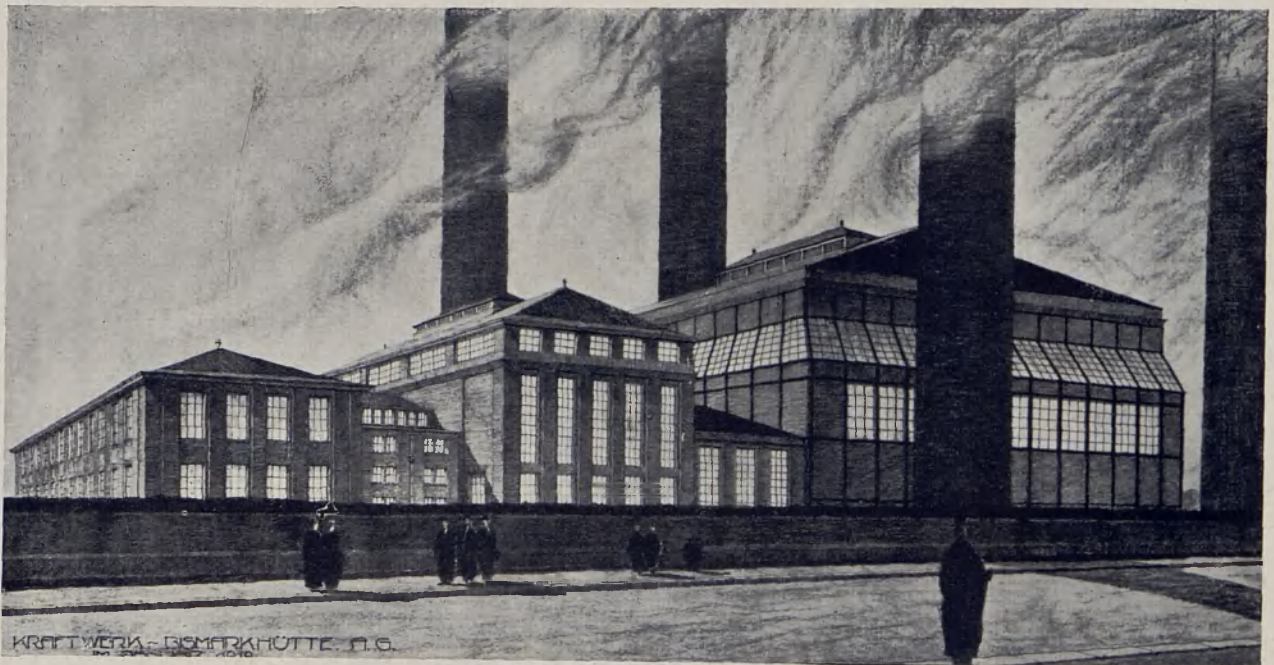
GLEIWITZO.-S.



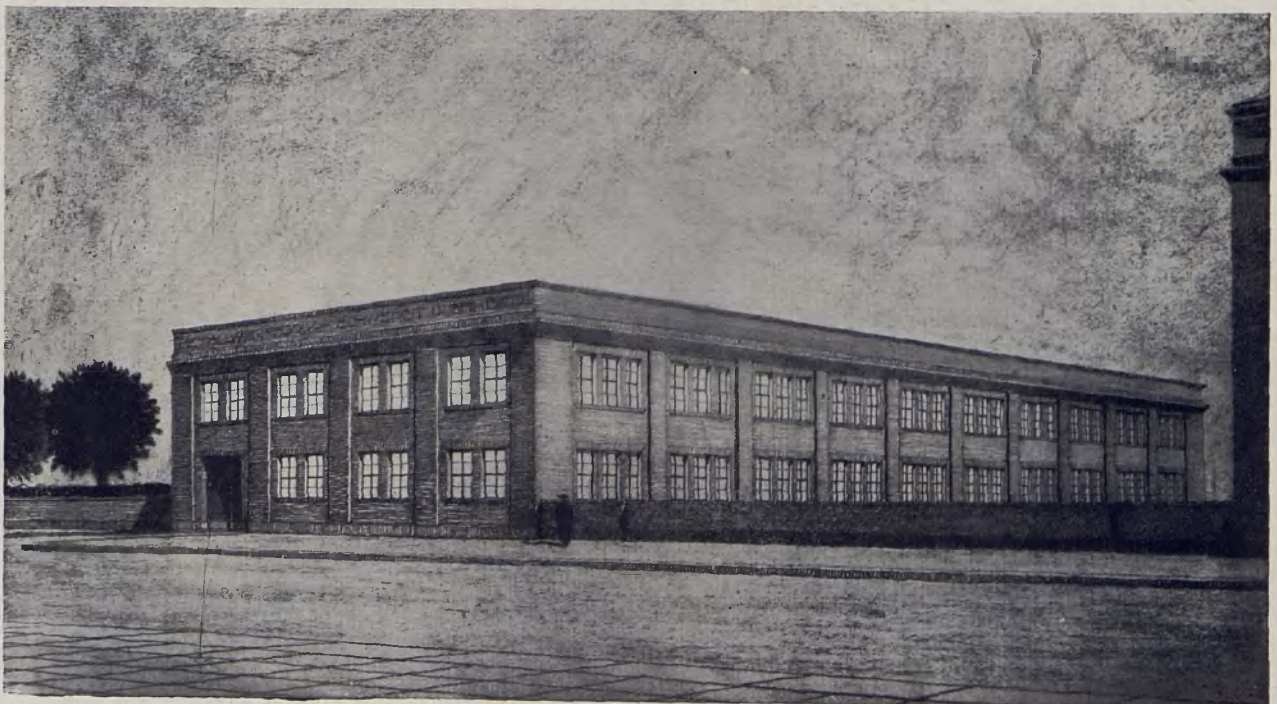
BETON- UND
EISENBETONBAU

WILHELMSTR. 8

Ausführung von Bauten jeder Art u. jeden Umfanges nach eigenen u. gegebenen Entwürfen



Elektr. Kraftwerk der Bismarckhütte A. G., Bismarckhütte



Fabrikanlage der Firma Schwerdt & Sander, Berlin-Tempelhof

JOHANN KOHLA

STEINSETZMEISTER UND TIEFBAU-UNTERNEHMER

GLEIWITZ
FERNRUF 3891

BEUTHEN O.-S.
FERNRUF 4302

HINDENBURG
FERNRUF 2216

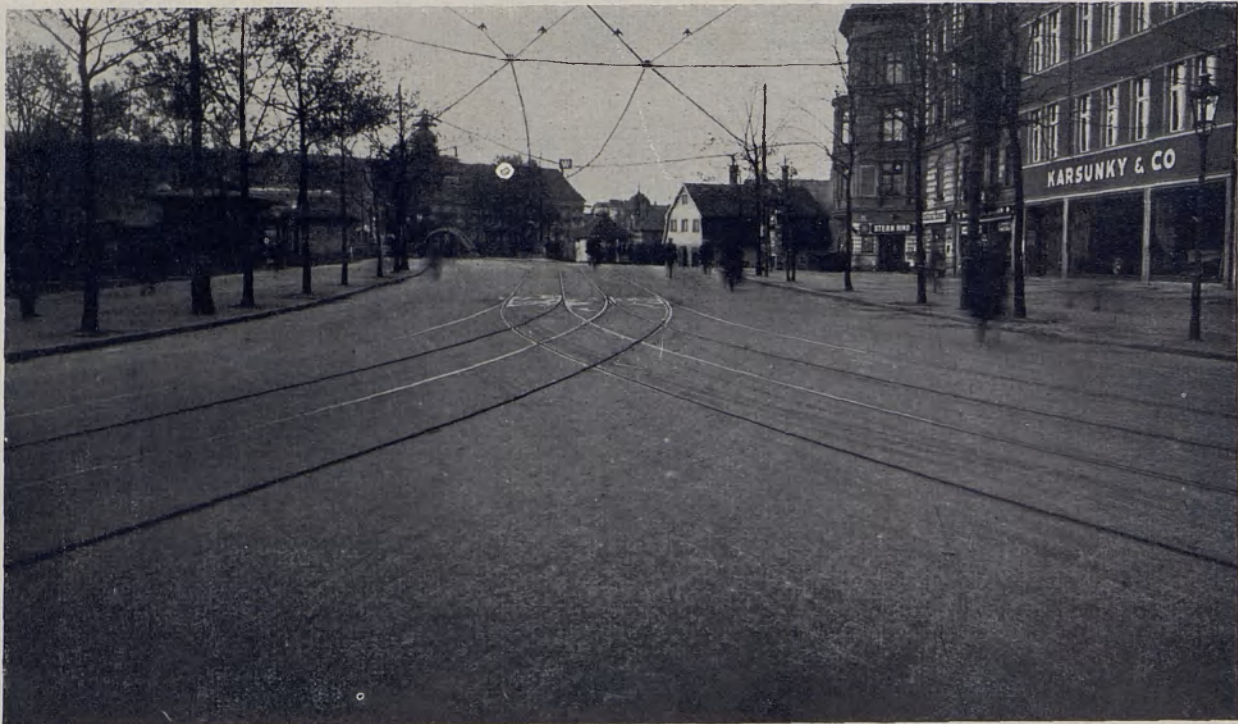
AUSFÜHRUNG VON STRASSENPFLESTERUNGEN

IN STEIN, HOLZ, ZEMENT, STAMPF-, WALZ- UND GUSSASPHALT

ÜBERNAHME UND AUSFÜHRUNG VON CHAUSSEE- UND EISENBAHN-BAUTEN



LIEFERUNG ALLER SORTEN PFLASTERUNGSMATERIALIEN
VERLEIHUNG VON DAMPF- UND MOTOR-STRASSENWALZEN



Pflasterung der Matthiasstraße in Breslau: Ausführung Johann Kohla



Pflasterung der Strachwitzstraße in Gleiwitz: Ausführung: Johann Kohla



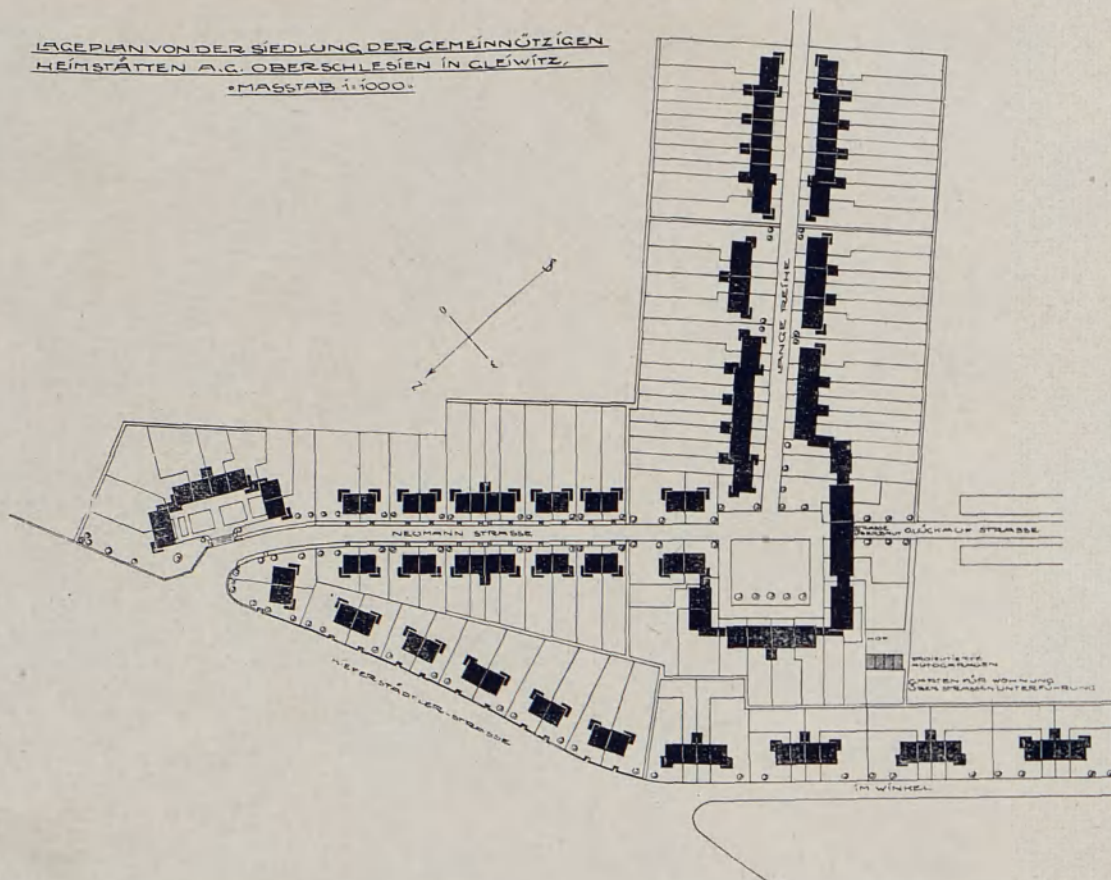
Pflasterung der Rybnikerstraße in Gleiwitz: Ausführung: Johann Kohla



Chausseebau Steinkirch-Pogarth, Kreis Strehlen. Durchgesprengter Felskegel bei Stat. 5.6. Ausführung: Johann Kohla



Chausseebau Steinkirch-Pogarth, Kreis Strehlen. Abgesprengter Felskegel bei Stat. 4.8. Ausführung: Johann Kohla



GEMEINNÜTZIGE HEIMSTÄTTEN AKTIEN-GESELLSCHAFT OBERSCHLESIE

Die Gemeinnützige Heimstätten Aktien-Gesellschaft Oberschlesien, kurz „Heimag Oberschlesien“ genannt, wurde Anfang des Jahres 1922 in Gleiwitz gegründet. Sie ist eine Tochtergesellschaft der „Gagfah“ Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten, Berlin W 10, Tiergartenstraße 26a. Sie hat die Aufgabe, durch Errichtung von Wohnungen nach den besten Grundsätzen einer gesunden Wohnungsreform die Wohnungsverhältnisse vorzugsweise der Angestelltenschaft zu verbessern, insbesondere heute die Wohnungsnot der Angestellten im oberschlesischen Industriegebiet zu bekämpfen. Bei ihrer Neubautätigkeit fördert sie ebenso wie ihre Muttergesellschaft, die „Gagfah“, in erster Linie den Bau von Eigenheimen mit anschließendem Garten. Leider ermöglicht es die derzeitige wirtschaftliche Lage nicht immer, den Angestellten zu einer Heimstätte zu verhelfen. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen auf dem Baumarkt muß deshalb auch das Mehrfamilienhaus zur Anwendung kommen, bei dem aber die Mängel der in der Vorkriegszeit erbauten Mietskasernen vermieden werden. Bei der Gesamtplanung und der Grundriß- und Raumbauweise wird dementsprechend modernen technischen Grundsätzen und den Forderungen der Wohnungsreform Rechnung getragen. Von der Bautätigkeit der Heimag Oberschlesien legt die Siedlung Gleiwitz, An der Kieferstädter Straße, ein

erfreuliches Zeugnis ab. Auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen ist man bei dem Entwurf der dort errichteten Eigenheime von den drei bewährten Gagfah-Haustypen ausgegangen und hat diese nur den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Die Siedlung in Gleiwitz umfaßt 120 Eigenheime und 10 Mietwohnungen in zweigeschossiger Bauweise.

An der Gemeinnützigen Heimstätten Aktien-Gesellschaft Oberschlesien sind neben der „Gagfah“ die Städte Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg beteiligt. Das Arbeitsgebiet der Heimag umfaßt deshalb auch diese Städte, welche die Arbeit der Gesellschaft in dankenswerter Weise fördern. Die Finanzierung der Bauten erfolgt durch die Gagfah, die ihrerseits wieder bei der ihr nahestehenden Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, bei der Verwirklichung ihres Bauprogramms weitgehenden Rückhalt findet. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gewährt der Gagfah langfristige erste Hypotheken zu günstigen Bedingungen und ermöglichte es der „Gagfah“ bis heute insgesamt rund 10 000 Wohnungen zu bauen. Die von der Heimag Oberschlesien errichteten Wohnungen werden vorzugsweise Angestellten überlassen. Da die Gagfah von Angestelltenverbänden jeder beruflichen und politischen Richtung gegründet ist, ist sie politisch und beruflich im Gegensatz zu anderen Unternehmungen vollkommen neutral. Als gemein-



Beuthen

Wohnhof in der Lindenstraße

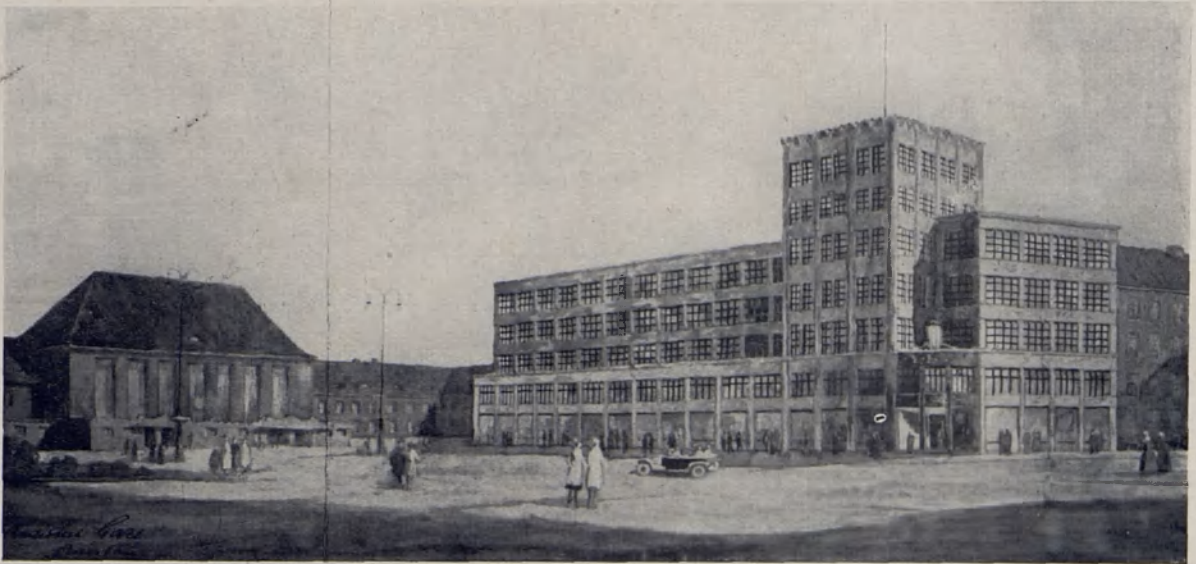
nützige Wohnungsbaugesellschaft beschränkt sie ihre Wohnungsfürsorge nicht nur auf den Kreis der Angestellten, sondern überläßt einen wesentlichen Teil ihrer Wohnungen auch Beamten und Angehörigen freier Berufe, sofern nicht durch die Art der Finanzierung eines Bauvorhabens eine gewisse Beschränkung

in der Vergabung der Neubauwohnungen gegeben ist. Für die finanzielle und die technische Bearbeitung der neuen Bauvorhaben ist eine örtliche Geschäftsstelle in Gleiwitz, Lange Reihe 42, eingerichtet, die der Zweigniederlassung Ostdeutschland der „Gagfah“, Berlin, unterstellt ist.



Gleiwitz

Doppelhäuser an der Kieferstädter Straße



Handelshof Gleiwitz

GAZE & BOETTCHER, ARCHITEKTEN B.D.A.
ARCHITEKT REIMANN
BRESLAU - GLEIWITZ



Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus

Phot. H. Klette, Breslau II



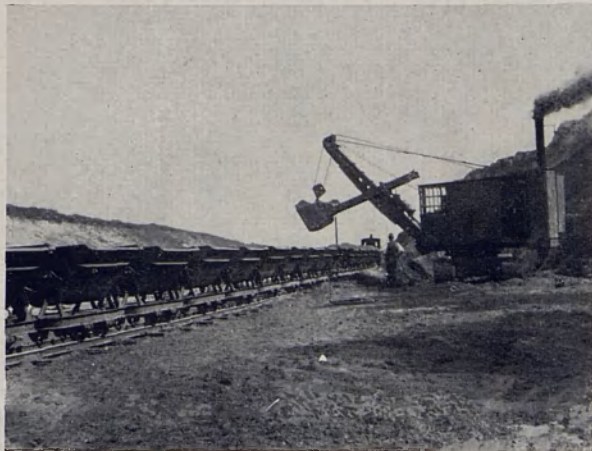
Haus Oberschlesien

Gage & Boettcher, Architekten B. D. A., Architekt Reimann, Breslau—Gleititz

WILHELM OSTHUS

UNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF-, BETON-, EISENBETONBAU
UND SANDVERSATZ / SAND- UND KIESGRUBEN

GLEIWITZ , HIRSCHBERG



Baggerarbeiten beim Bahnbau Mikultschütz-Brynnek (Oberschl.)

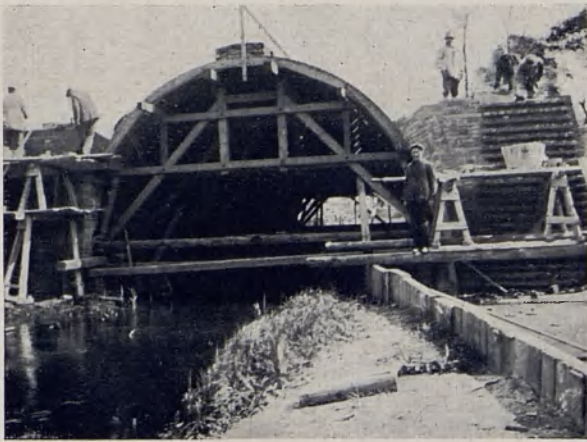


Rammarbeiten für Kunstbauten

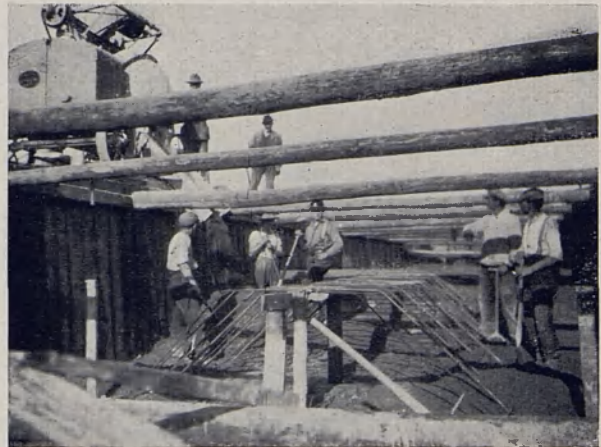
WILHELM OSTHUS

UNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF-, BETON-, EISENBETONBAU
UND SANDVERSATZ / SAND- UND KIESGRUBEN

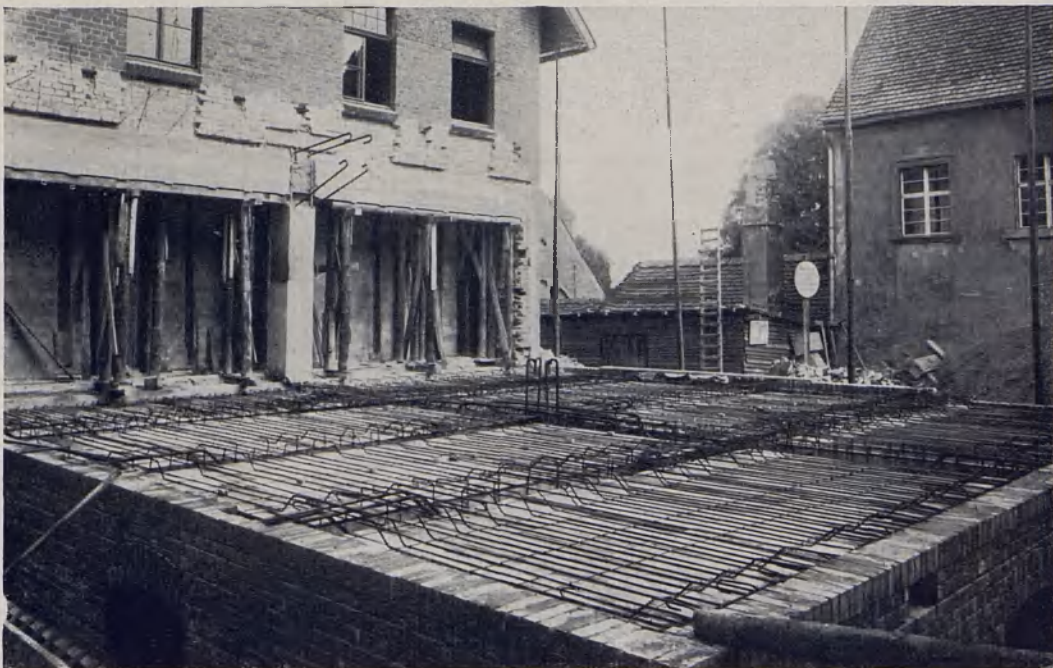
GLEIWITZ · HIRSCHBERG



Bau der Dramabrücke



Armierte Fundamentplatte zwischen Spundwänden



Säurefeste Eisenbetondecke für einen Akkumulatorenraum

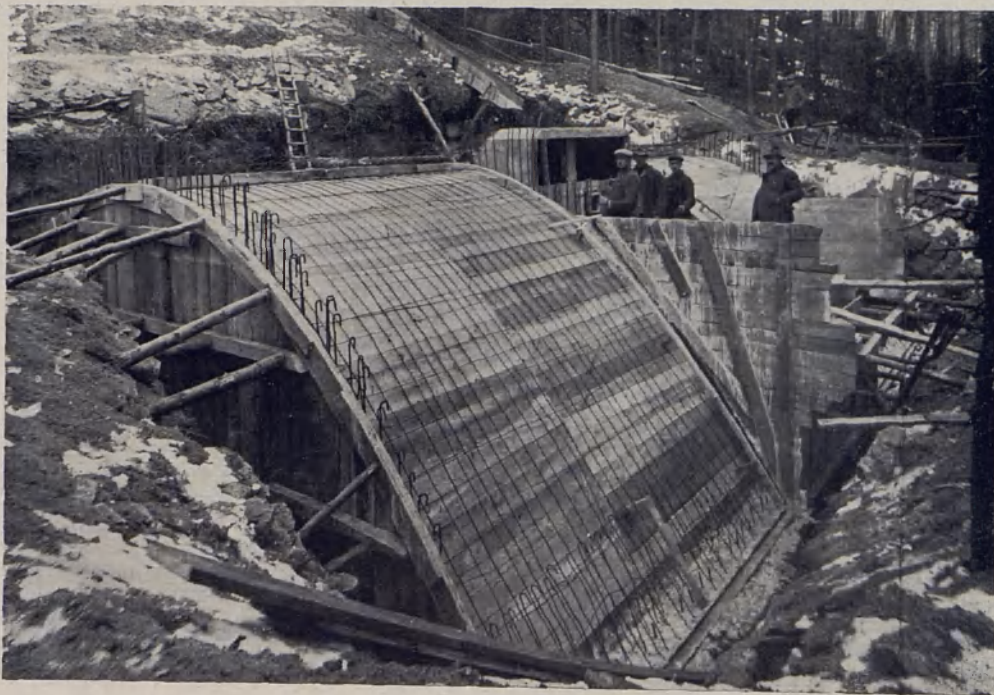
WILHELM OSTHUS

UNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF-, BETON-, EISENBETONBAU
UND SANDVERSATZ / SAND- UND KIESGRUBEN

GLEIWITZ · HIRSCHBERG



Sandbaggerei für Spülversatz



Hochbehälter für Ober-Hermsdorf i. Riesengeb.

WILHELM OSTHUS

UNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF-, BETON-, EISENBETONBAU
UND SANDVERSATZ / SAND- UND KIESGRUBEN

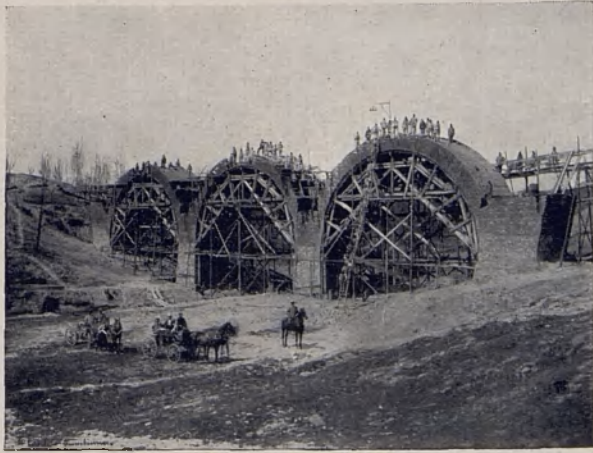
GLEIWITZ · HIRSCHBERG



Quellenfassung für eine Wasserversorgung



Eingedockte Quellen



Eisenbahnbau Stallupönen—Goldap, Sommer 1900. (Gewölbte Brücke über den Pissafluß)



Eisenbahnbrücke über das Schwarzwasser bei Klinger

JULIUS SCHMELTER

INGENIEUR UND BAUNTERNEHMUNG

FÜR HOCH- UND TIEFBAUAUSFÜHRUNG / BETON- UND EISENBETONARBEITEN
AUSARBEITUNG VON KOSTENANSCHLÄGEN / KIESLIEFERUNG

GLEIWITZ

KRONPRINZENSTRASSE 10, TEL. 2189



HINDENBURG

KRONPRINZENSTRASSE 57, TEL. 3904

Die ersten vier bildlich gezeigten Bauten sind unter der Leitung des Inhabers der obigen Firma zur Ausführung gebracht worden. Obengenannter ist der Sohn des über die Grenzen Westpreußens bekannt gewordenen Besitzers des Baugeschäftes und Sägewerkes A. Schmelter, Maurermeister in Tuchel in Westpreußen. Die elterliche Firma befaßte sich in der Hauptsache mit der Ausführung von Forst-, Schul-, Eisenbahnhoch- und Brückenbauten und anderen Staatsbauten. Daneben war ihr Tätigkeitsfeld sehr bedeutend auf dem Gebiete von Pri-

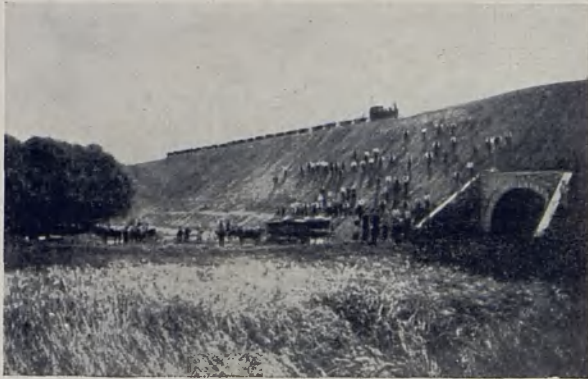
vat- und Geschäftsbauten und deren Projektierung. Der jetzige Inhaber der Bauunternehmung Julius Schmelter, Gleiwitz—Hindenburg wandte sich auch dem Maurerhandwerk zu, trat in die königliche Baugewerkschule zu Deutsch-Krone ein und bestand hier im Sommer 1896 die Schlußprüfung. Nach längerer Tätigkeit im elterlichen Geschäft als Bauleiter widmete er sich fremden Unternehmungen zwecks Ausbildung im Tiefbaugewerbe und zwar hauptsächlich im Straßen- und Eisenbahnbauwesen. In dieser Zeit entstanden u. a. folgende Bauten unter seiner Oberleitung:



Eisenbahnbrücke über den Romintefluß



Eisenbahnbau Czersk—Laskowitz Westpr. 1905. Gewölbter Durchlaß



Bahnbau Bauerwitz—Troppau 1907/08; Los I, Station 41-45



Bahnbau Bauerwitz—Troppau 1907/08; Los IV

A. Im Eisenbahndirektionsbezirk
Königsberg Ostpr.
1900/01 Eisenbahnneubaustrecke Goldap—Gr. Rominten—Stallupönen. Große Erdbewegungen und Viaduktbauten über den Romintefluß bei Rominten und den Pissafluß bei Kassuben Ostpr. Der Viadukt ist von Fundamentsohle bis Ge-

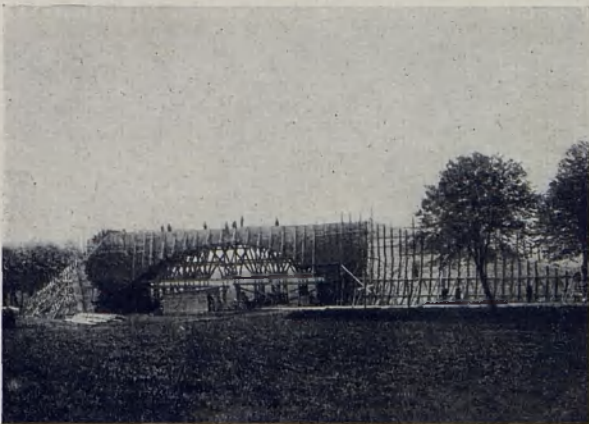
länderoberkante 26 m hoch. Das herrliche Rominten ist bekannt als Jagdbesitz Kaiser Wilhelms II.
B. Im Eisenbahndirektionsbezirk
Danzig.
Erd-, Maurer- u. Gleisarbeiten der Eisenbahnstrecken:
1902/03 Konitz—Lippusch (Westpr.)



Eisenbahnbau Eggersfeld—Sumin 1910



Eisenbahnbrückenbau bei Paruschowitz O.-S., 1910



Lehrgerüst und Einschalung der gewölbten Eisenbahnüberführung in Station 164+64 der Eisenbahn-Neubaustrecke Hultschin—Dt. Krawarn 1911/1912



Eisenbahn-Neubaustrecke Hultschin—Dt. Krawarn 1911/12, Los 1. Brückenbau (Pfahlrostgründung) Station 142+77



Einschnitt Bahnhof Hultschin 1911/12



Bau der Sandversatzbahn Niebowitz—Knurow

- 1903/04 Schlochau—Rheinfeld (Westpr.-Pommern).
 1905/05 Brückenbauten Wormditt—Bischdorf (Ostpr.)
 1905/06 Czersk—Laskowitz (Westpr.). Siehe das
 Brückenbild über den Schwarzwasserfluß bei
 Klinger in der Tuchler Heide, dem jetzigen
 polnischen Korridor, an der Napoleonstraße,
 letztere bekannt aus den Freiheitskriegen.
 1905/06 Terespol—Vandsburg (Westpr.) und andere
 Bauten mehr, darunter große Bahnhofsum-
 bauten.

C. Im Eisenbahndirektionsbezirk
 Breslau.

- 1905/06 Erdbewegungen und Brückenbauten für die
 sogenannte Güterschleppbahn. Baulos Gr.
 Döbern.

D. Im Eisenbahndirektionsbezirk
 Oldenburg.

Die Strecken Nordenham—Blexen und Lohne—Dinklage.
 E. Kreishausesneubauten.

Für die Kreise Straßburg in Westpreußen, Angerburg
 in Ostpreußen.

Im Jahre 1906/07 machte sich Schmelter in Oberschle-
 sien selbständig und führte neben zahlreichen mitt-
 leren Objekten folgende Arbeiten mit bestem Er-

folge, stets geleitet von dem Bestreben, nur gute,
 fachgemäße Arbeit zu liefern, aus:

F. Im Eisenbahndirektionsbezirk
 Kattowitz.

- 1907/08 Erd- und Maurerarbeiten der Strecke Bauer-
 witz—Troppau mit großen Rammarbeiten und
 künstlichen Pfahlgründungen. Objekt rd.
 Mk. 400 000.—

- 1909/10 Bahneubauten der Strecke Egersfeld—Sum-
 min. (Wegeunterführung bei Paruschowitz).
 Objekt rd. 200 000.— Mk.
 Straßenbauten für den Kreis Rybnik.

- 1911/12 Erdbewegungen, Beton- und Eisenbetonar-
 beiten der Eisenbahneubaustrecke Hultschin—
 Deutsche-Krawarn, im jetzigen Hultschiner
 Ländchen. Objekt rd. 500 000.— Mk.

- 1915/14 Erdbewegungen und Gleisarbeiten auf der
 Neubaustrecke Loslau—Jastrzebn.

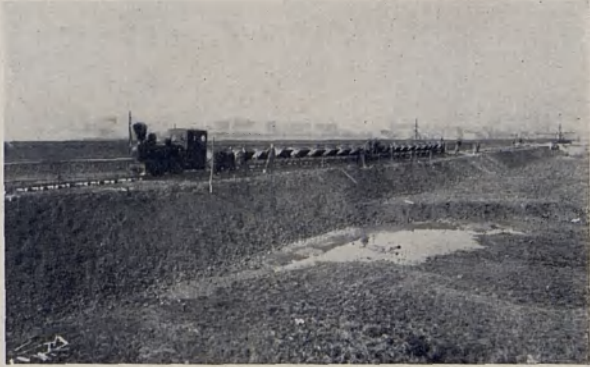
Kurz vor Kriegsausbruch verlegte Julius Schmelter
 seinen Wohnsitz nach Breslau, mußte jedoch bald
 darauf sein Geschäft stilllegen, um seiner Heerespflicht
 bis zur Beendigung des Weltkrieges zu genügen. In
 der Kriegszeit leitete Schmelter militärisch wichtige



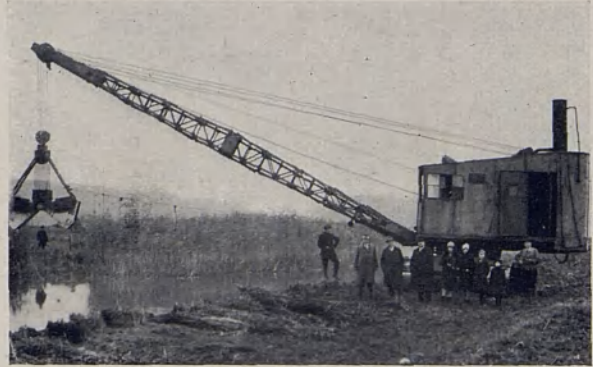
Gleisanschlußanlage Dtsch. Blei-Scharleygrube



Gleisanschlußanlage der Dtsch. Blei-Scharleygrube bei Beuthen O. S.



Erdbewegungen. Gleisanschlußanlage Dtsch. Blei-Scharley



Flußregulierung bei Breslau

Bauten. Nach seiner Rückkehr nahm er seine geschäftliche Tätigkeit wieder auf und führte zunächst eine städtische Sportanlage in Breslau und Gleisarbeiten für die Eisenbahnstrecke Schottwitz—Wüsten-dorf für die Eisenbahndirektion Breslau aus. In Oberschlesien begann er darauf Arbeiten für die Reichsbahn, die Schwerindustrie und Kreisverwaltungen — wie Erdbewegungen, Gleisarbeiten, Brücken- und Straßenbauten — auszuführen.

Genannt seien hier nur folgende Bauausführungen:

- 1920/21 Größere Haldenabträge für den Bau der Sandversatzbahn Knurow mit Staubeckenanlage und Bauwerken. Damals Berginspektion IV. der Bergwerksdirektion Hindenburg.
- 1922/24 Neue Gleisanschlußanlagen für die Hohenlohe Oehringen-Grube einschl. schwieriger Erdbewegungen sowie Gleisarbeiten für die Eisenbahndirektion Kattowitz im Betriebe.
- 1925/26 Gleisanschlußanlagen auf der Deutsch Blei-Scharleygrube bei Beuthen. Auftraggeber: von Giesche's Erben. Breslau—Beuthen O.-S. Für schnelle Fertigstellung erhielt Schmelter eine größere Prämie zuerkannt.
- 1926/27 Schwierige Gleistieferlegungen für die Preußische Bergwerksdirektion Hindenburg, Königin Luisegrube Ostfeld, im vollen Grubenbetriebe.
- 1926/27 Chausseeneubau im Kreise Gleiwitz; schwierige Erdarbeiten, große Dammrutschungen infolge Abrutschens des umliegenden Geländes und der Bergseite. Ferner die Weideregulierung bei Breslau; letztere führte Schmelter mit einer Breslauer Firma gemeinsam aus.



Flußregulierung bei Breslau

Da sein Hauptbetätigungsfeld in Oberschlesien liegt, verlegte Schmelter seinen Wohnsitz 1925 wieder nach Oberschlesien mit dem Wohnsitz in Hindenburg. Er unterhält ein Zweigbüro in Gleiwitz O.-S.



Chausseeneubau Kieferstädtel—Deutsch-Zernitz



Chausseeneubau Kieferstädtel—Deutsch-Zernitz (Bergrutsch)

* MARTINY & PAASCH, GLEIWITZ *

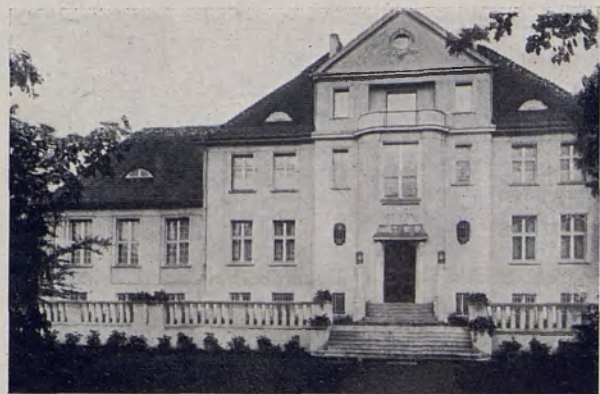


MARTINY & PAASCH / GLEIWITZ

KLOPPOTSTRASSE 18 / TELEFON NR. 2344

BAUNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF- UND BETONBAU
SIEDLUNGS- UND INDUSTRIEBAUTEN





KARL MÜLLER

HOCH-, TIEF-, BETON- UND EISENBETONBAU

FILIALE

GLEIWITZ O.-S.

STADTWALDSTRASSE
ECKE SCHILLSTRASSE 33
FERNSPRECHER 4045

HAUPTGESCHÄFT

BEUTHEN O.-S.

BAHNHOFSTRASSE 26
FERNSPRECHER 4518
GEGRÜNDET 1914

FILIALE

KÖNIGSHÜTTE

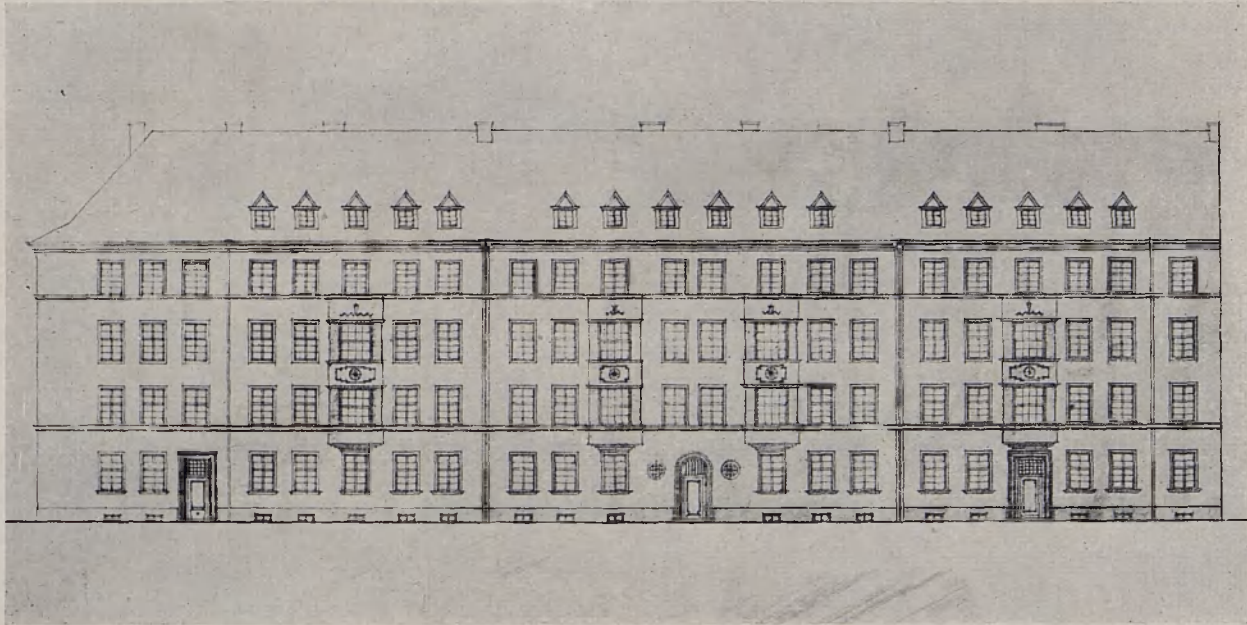
(POLN. O.-S.)
SOBIESKISTRASSE NR. 21
FERNSPRECHER 1231



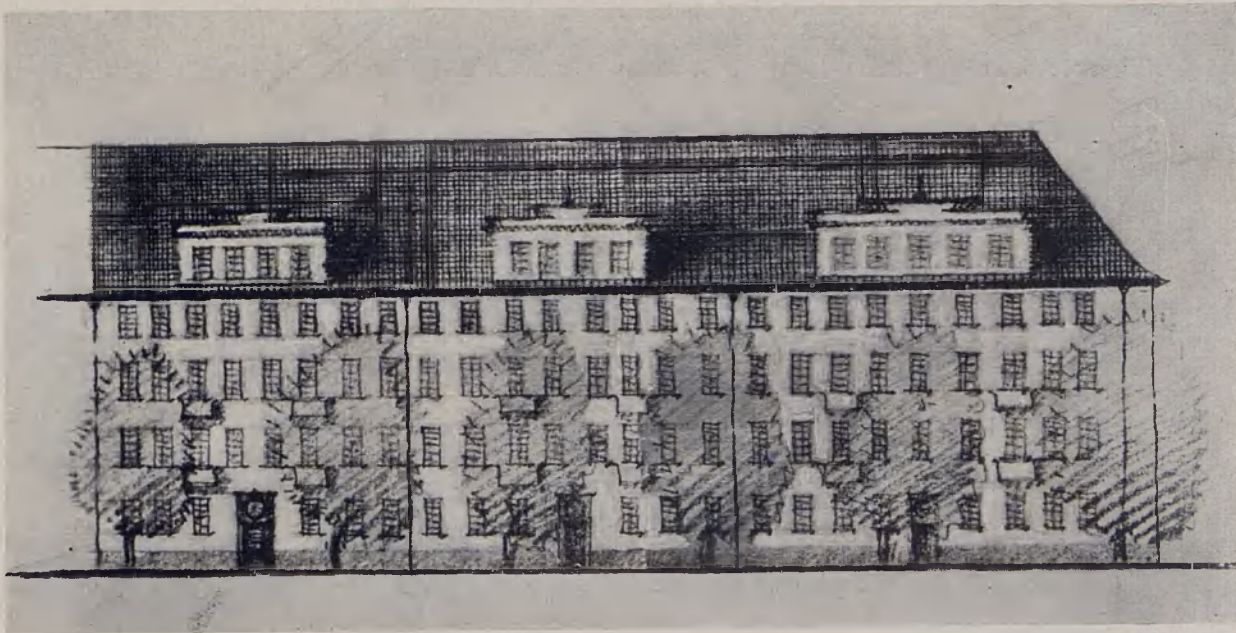
Wohn- und Geschäftshaus an der Stadtwaldstr. Ecke Schillstr. 33 in Gleiwitz (erbaut im Jahre 1925)

REFERENZEN:

Deutsche Reichsbahngesellschaft, Oberschles. Sprengstoff A.-G. Berlin, Kreisbauamt Beuthen O./S., Magistrat Beuthen O./S., Gleiwitz O./S., Loslau O./S. pp., Diverse Bau- und Wohnungsgenossenschaften, Bergverwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G., Laurahütte, Betriebsabteilungen der Gräfin Lauragrube, Königshütte und Richterschächte, Laurahütte, Fürstl. Pleß. Bergwerks-Direktion, Kattowitz, Gräfl. von Ballestrem'sche Güterdirektion, Gleiwitz, Rhenania Ossag Mineralölwerke A.-G. Düsseldorf — Hamburg — Berlin u. v. a. m.



SCHAUBILDER DER IN DER BAUSAISON 1928
IN EIGENER REGIE GEPLANTEN WOHNHAUSBAUTEN
IN GLEIWITZ



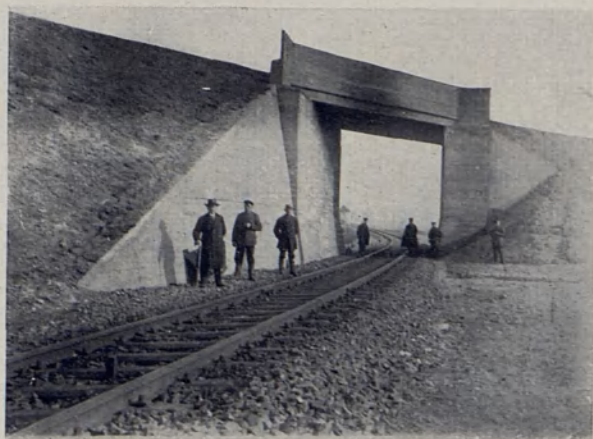
MAX LOELKE

TIEFBAU - GESCHÄFT

GLEIWITZ
AUGUSTASTRASSE NR. 5



FILIALE:
FRANKFURT-O.
LUISENSTRASSE NR. 27



Ausführung der Erd- und Oberbauarbeiten für die neue Gütereinfahrtsstrecke Gleiwitz—Hindenburg. Baujahr 1926 und 1927. Bauherr: Reichsbahn-Direktion Oppeln. — Ausgeführt mit Verwaltungsarbeitszug und Lokomotive. Es mußten Dammschüttungen von 12 m Höhe und über 1 m Länge ausgeführt werden.



Ausführung des neuen Chausseebaues für das Kreisbauamt Groß-Strelitz OS. von Sacholna nach Dollna, 6 km lang. Hergestellt mit eigenem Kleinbahngerät und Pferdebetrieb.

SPEZIAL AUSFÜHRUNGEN

FÜR:

KANALISATION
BE- UND ENT-
WÄSSERUNGS-
SOWIE ERD-, GLEIS-
UND WEICHENBAU



Kanalisation Paskretscham

SPEZIAL AUSFÜHRUNGEN

FÜR:

CHAUSSEE- UND
WECEBAUARBEITEN
EINSCHLIESSLICH
DRAINAGEARBEITEN

OSTHANDEL MINERALÖL-VERTRIEBS- GESELLSCHAFT M. B. H.

GLEIWITZ, TANKSTELLE U. LAGER, BERGWERKSTR. 19-21



Abfüllen der Kesselwagen



Versandbereites Warenlager

Die „Osthandel Mineralöl-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.“ ist aus der früheren Firma „Ludwig L. Duscha Industriebedarf“ gegründet worden, deren Inhaber nach der Umgründung die Geschäftsführung übernahm. Das Unternehmen besteht seit 1919, befaßte sich ursprünglich mit Vertretungen Hamburger Oelgroßfirmen und hat sich in wenigen Jahren so gut eingeführt, daß 1922 neben Industrieölen auch der Vertrieb von Autobetriebsstoffen für eigene Rechnung aufgenommen werden konnte. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen zu einem bedeutenden und leistungsfähigen seiner Branche entwickelt und ist durch seine zuverlässigen Lieferungen gleichbleibender bester Qualitäten über Oberschlesien hinaus in den Kreisen der Verbraucher und Wiederverkäufer bestens bekannt. Die OMVG zählt zu den wenigen deutschen Mineralölfirmen in Oberschlesien, welche vom ausländischen Kapital nicht kontrolliert werden und demnach vollständig unabhängig sind. Der Entwicklung des Kraftfahrwesens folgend, hat die Gesellschaft vor mehreren Jahren in der Bergwerkstraße, der Hauptverbindungsstraße Gleiwitz—Hindenburg—Beuthen, eine eigene Doppel-Tankanlage erbaut, welche sich als eine der ersten Anlagen in Gleiwitz eines regen Zuspruchs ober-schlesischer und zahlreicher angestammter Kunden aus dem Reiche er-

freut. In der Hauptsache befaßt sich die Firma jedoch mit dem Großversand von Motorenbenzol, Ostolin-Benzol-Benzin, Osmilin-Qualitäts-Benzin, Osmiol-Motoröl, in den unübertroffen besten Qualitäten; weiterhin werden Maschinenöle, Zylinderöle, Maschinenfette, Petroleum und andere Mineralöl-Erzeugnisse führender Raffinerien geliefert. Benzol wird meistens von den ober-schlesischen Zechen genommen, Benzin wird direkt importiert, ebenso Oele, welche hauptsächlich auf dem Wasserwege von Hamburg bis Gleiwitz heringekommen werden. Insbesondere die Landwirtschaft und Industrie zählen zu den ältesten Abnehmern der Gesellschaft. Seit einigen Jahren jedoch erfreut sich das Unternehmen eines bedeutenden Abnehmer-Zuwachses aus den Kreisen der Kraftfahrzeugbesitzer. Durch die wesentliche Ausdehnung, die das Unternehmen in den letzten Jahren angenommen hat, konnten auch Wiederverkäufer als Abnehmer gewonnen werden.

Zur Verbilligung und Erleichterung des Bezugs von Betriebsstoffen und Oelen werden in den größeren Städten Oberschlesiens Tankanlagen und Teilläger errichtet. Die regelmäßige Versorgung dieser Unterläger wird mit eigenen modernen Schnell-Lastwagen durchgeführt, welche gleichzeitig den Warenverkehr mit der Kundschaft übernehmen.

O B E R S C H L E S I S C H E E I S E N H A N D E L S G E S E L L S C H A F T M . B . H .

G L E I W I T Z O . - S . - B A H N H O F S T R . 2 2

F E R N R U F : S A M M E L N U M M E R 2 8 3 1

F E R N S C H R I F T : E I S E N H A N D E L



In Gleiwitz, das so viele eisenschaffende und eisenverarbeitende Betriebe aufzuweisen hat, hat auch der Eisenhandel, dem im Wirtschaftsprozesse die Verteilung der Produktion bis in die letzten Verbraucherkonäle obliegt, seine Stätte. Zu den führenden Firmen dieser Gattung gehört seit langen Jahren die

Oberschlesische Eisenhandelsgesellschaft m. b. H.

Aus kleinen Anfängen hat sich das Unternehmen zu beachtenswerter Höhe und Bedeutung entwickelt. Ihrer oben angedeuteten Aufgabe gerecht zu werden, unterhält die Firma ein umfangreiches und immer wohlversehenes Lager in allen Sorten Handelseisen: **Stab-, Form- und Bandeseisen**, schwarzen und verzinkten **Eisenblechen**, **Gas- und Siederöhren**, **Flanschen** und **Fittings**, alle Sorten **Oberbaustoffe** von der leichtesten Feldbahnschiene bis zum schwersten Hauptbahnprofil mit dem erforderlichen **Kleiseisenzeug**, **Laschen**, **Unterlagsplatten**, **Hakenplatten**, **Klemmplatten**, **La-**

schrauben und **Schwellenschrauben**, ferner alle Sorten **Schrauben** und **Nieten**.

Die umfangreichen Lieferungen an Monier- (Beton-) eisen und Trägern für Bauzwecke legten den Gedanken nahe, die Lagerhaltung auch auf andere Bauartikel auszudehnen. **Kanalisations- und Abflußrohre** in **Gußeseisen** und **Steinzeug**, **Sanitätsguß**, **Bade- und Klosett-einrichtungen** in jeder Güte und Ausführung. **Heizungsbedarf** — um nur Weniges aus dem Vielen herauszugreifen — gehören ebenso zu den ständigen Vorratsartikeln, wie **Zement**, **Gips** und **Deckenrohr**. Daß die Oberschlesische Eisenhandelsgesellschaft m. b. H. gerade in diesem Jahre (1928) auf ein zwanzig-jähriges Bestehen zurückblicken kann, läßt erwarten und hoffen, daß die Firma auch in Zukunft ihren Aufgaben gerecht werden und sich erfolgreich durchsetzen wird.

OBERSCHLESISCHE DAMPFKESSEL-BEDARFS-

G. M. B. H.

SPEZIALFABRIK FÜR KESSELERSATZTEILE / KESSELSCHMIEDE ROHRSCHEISSWERK UND ROHRLEITUNGSBAU GLEIWITZ I

Die Firma ist im Jahre 1919 gegründet worden und hat sich bis zum heutigen Tage sehr gut entwickelt. Sie beschäftigt im Augenblick gegen 70 Angestellte und Arbeiter.

Die Fabrikation erstreckt sich hauptsächlich jetzt auf den Bau von kompletten Wanderrosten mit und ohne Unterwind für minderwertige Brennstoffe — kompl. Ueberhitzeranlagen —, schmiedeeisernen gepreßten Kesselverschlüssen sowie Preßteilen aller Art.

Die Firma vertreibt außerdem den bekannten O. B. Patent-Roststab D. R. P., sowie eine für den Wanderrostbau fast unentbehrliche Rostzugkette D. R. P.

Als Abnehmer kommen bedeutende Werke in ganz Deutschland und auch im Ausland in Frage. Der Export erstreckt sich außer den europäischen Festländern auch nach Holländisch-Indien.

Eine besondere Abteilung beschäftigt sich mit Verbesserungen für den oberschlesischen Bergbau und hat auf diesem Gebiete nennenswerte Erfolge erzielt.

U. a. bestehen verschiedene Patente wie z. B.:

Förderwagen-Kipper D. R. P..

Schmiedeeiserner Grubenausbau mit Verbindungsmuffe für Quetschholzeinlage, D. R. P. angem.,

Nachgiebiger Kappschuh mit Wälzfläche, D. R. P. angem., Sparschmierschrauben für Förderwagenschmierung D. R. G. M.,

Seilscheiben mit auswechselb. Laufring, D. R. G. M.

Fliegende Preßluftleitung, die im Strebau Verwendung findet, usw.

Die Gesellschaft unterhält neben einem Schwesterwerk in Kattowitz in den größten Städten Deutschlands Vertretungen. Eine weitere Schwwestergesellschaft obiger Firma ist die

KARL FUCHS KRAFTFAHRZEUGE G.M.B.H. GLEIWITZ

die sich mit der Fabrikation von Motorrädern eigener Konstruktion und mit dem Vertrieb und Reparatur von Kraftfahrzeugen jeder Art befaßt. Die Fabrikationsräume sind mit den modernsten Arbeitsmaschi-

nen ausgestattet.

Das Grundstück, auf dem diese beiden Unternehmen stehen, hat eine Größe von 26 000 qm und eine bebaute Fläche von ca. 1 500 qm.

SCHLESISCHE TRITON

GESELLSCHAFT FÜR WASSERREINIGUNG UND WASSERVERSORGUNG M. B. H.

GLEIWITZ O.-S.

BURO „HAUS OBERSCHLESIE“; TEL. 4348

Die Firma führt hauptsächlich Kanalisationen, Wasserleitungen, Installationen, Wäschereien, Warmwasserbereitungsanlagen und Heizungen aus. Ferner stellt sie Kesselbrunnen, Flach- und Tiefbohrbrunnen für Wassergewinnung und Erduntersuchung her. Projektierung vorstehender Anlagen. In den letzten Jahren hat sie neben sehr vielen kleinen unter anderen folgende große Anlagen ausgeführt:

Kanalisation und Kläranlagen.

Siedlung der Herminehütte in Laband. Zollsiedlung Annaberg bei Oderberg. Siedlung Nord. Mansfeldstraße, Tarnowitzer Chaussee, Hindenburgstraße, Uhlandstraße, Schönwälderstraße, Paul-Keller-Straße und Dessauerstraße für den Magistrat Gleiwitz. Siedlung in Sosniza. Häuser-Block von 500 Wohnungen an der Tarnowitzer Straße in Beuthen. Haus Oberschlesien. Gemeinde Mikultschütz, Krankenhaus Pilschowitz, Kieferstädtel und Rosenberg.

Wasserleitungen.

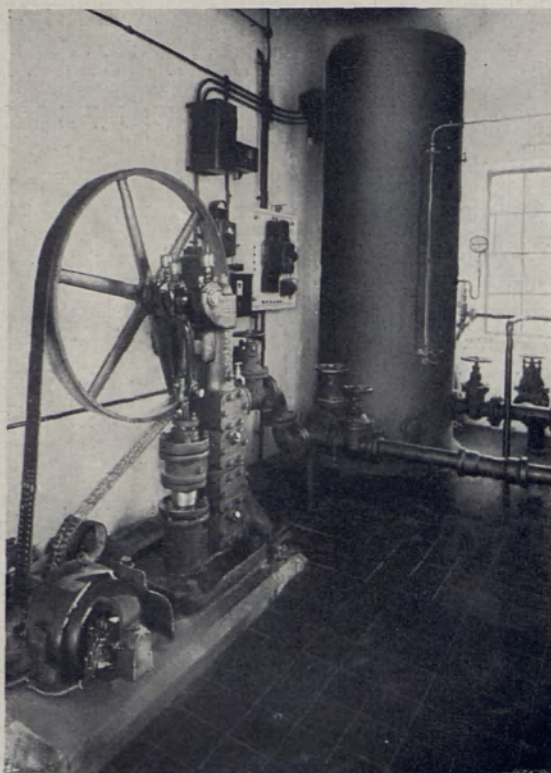
Fünfstöckiges Fabrikgebäude von David & Co. in Katscher mit Hydrophoranlage. Siedlung Rokittnitz. Städtische Wasserleitung Kieferstädtel. Zentralfriedhof Gleiwitz. Bahnhof Slawentzitz. Gleiwitz-Richtersdorf. Stadt Rosenberg. Stadt Katscher. Gemeinde Kreuz (Ostbahn). Erziehungsanstalt Grottkau. Lignum A.-G. Pluder, Kreis Rosenberg.

Installationen.

Häuserblocks an der Mansfeldstraße, Kieferstädtler- und Katzlerstraße, Haus Oberschlesien in Gleiwitz. Häuserblock von 500 Wohnungen an der Tarnowitzer Straße in Beuthen, Wohnhäuser und viele Villen.



Wäschereien Krankenhaus Rosenberg OS.



Hydrophoranlage Wasserleitung Kieferstädtel

Wäschereienanlagen.

Krankenhaus Rosenberg. Erholungsheim der Provinz Oberschlesien in Ziegenhals. Häuserblock in Beuthen usw.

Warmwasserbereitungsanlagen.

Häuserblock Mansfeldstraße, Kieferstädtler-, Katzler- und Paul-Kellerstraße in Gleiwitz. 500 Wohnungen an der Tarnowitzer Chaussee in Beuthen.

Heizungen.

Siedlung in Pitschen, Konstadt und Rosenberg. Wohnhäuser in Gleiwitz und Beuthen.

Brunnenbohrungen.

Für die Quellenerschließung der Städte Katscher, Rosenberg, Pitschen, Guttentag, Kreuz a. d. Ostbahn usw. Viele Brunnen für Zollhäuser und Siedlungen.



MOHREN-APOTHEKE

RING NR. 20

GLEIWITZ

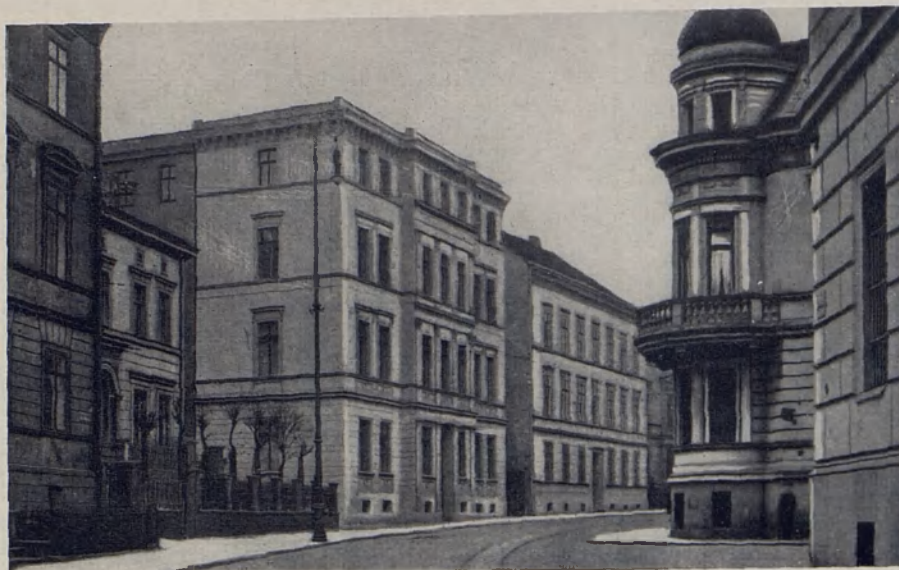
FERNRUF 2545

INHABER: ARTHUR DLUHOSCH

NIEDERLAGE SÄMTL. SPEZIALITÄTEN DIÄTISCHER NÄHR- UND KRAFTPRÄPARATE
HOMÖOPATHISCHER UND BIOCHEMISCHER MEDIKAMENTE
DROGEN, CHEMIKALIEN SOWIE VERBANDSTOFFE IN BESTER BESCHAFFENHEIT
IN- UND AUSLÄNDISCHE SEIFEN UND PARFÜMERIEN

Die Konzession zur Errichtung einer zweiten Apotheke wurde im Jahre 1833 dem Apotheker Karl Reche zu Cosel erteilt, welcher dieselbe unter dem Namen „Mohrenapotheke“ in Gleiwitz, Ring 20, im September desselben Jahres eröffnete. Nach fast 30jährigem Besitz ging die Apotheke durch Kauf in den Besitz des Apothekers Dr. Julius Potyka über. Nur neun Jahre erfreute er sich dieses Besitztums. Denn nach seinem im Jahre 1871 erfolgten Tode kaufte Apotheker A. Hüser am 8. Februar 1872 die Mohrenapotheke. Durch 30jährige vorbildliche Leitung hat sich die Apotheke des besten Rufes weit über die

Grenzen des Stadt- und Landkreises Gleiwitz erfreut. Nach dessen Tode wechselte die Apotheke ihren Besitzer, bis sie durch Kauf in den Besitz des jetzigen Inhabers Arthur Dluhosch am 1. Januar 1921 überging. Einen modernen neuzeitlichen Umbau hat die Apotheke im Jahre 1909 durch den derzeitigen Besitzer erfahren. Stets von dem Gedanken geleitet, die Tätigkeit des Apothekers immer als eine Wohlfahrtseinrichtung für die leidende Menschheit zu betrachten, ist es gelungen, die Apotheke zu einem im Ansehen unschätzbaren Wert zu bringen.



BILDUNGSANSTALTEN DER ARMEN SCHULSCHWESTERN V. U. L. FR. GLEIWITZ / OBERWALLSTRASSE 21-23

Die Anstalten der Armen Schulschwestern bieten die mannigfaltigsten Bildungsmöglichkeiten für Mädchen, angefangen vom Kleinkind bis zur Berufsausbildung. Dem Kleinkind dient der Fröbelsche Kindergarten. Er nimmt Knaben und Mädchen vom vollendeten dritten Lebensjahre an auf.

Vorbereitung für die höhere Schule wird dem schulpflichtigen Kinde in der Vorschule; sie ist vierklassig. Schülerinnen, deren Begabung mehr auf praktischem Gebiete liegt, können dann die Höhere Mädchenschule St. Elisabeth besuchen und in sechs Jahren zur mittleren Reife geführt werden. Die St. Elisabeth-Schule unterrichtet nach dem Lehrplan IV.

Mädchen, die später die Studienanstalt, das Oberlyzeum oder die Frauenschule besuchen wollen, erhalten die Vorbereitung hierfür im Lyzeum.

Ein Zug des Lyzeums ist von der Untertertia ab in eine realgymnasiale Studienanstalt umgewandelt worden. Die Studienanstalt führt zur Hochschulreife. Die Versetzungsreife des Lyzeums von Untersekunda nach Obersekunda gibt die Möglichkeit zum Uebergang auf ein Oberlyzeum und zum Eintritt in eine Frauenschule als Vollschülerin.

Die Frauenschule des Marien-Lyzeums ist einjährig. Sie hat die Aufgabe, die jungen Mädchen für den Beruf der Hausfrau, Mutter und Staatsbürgerin vorzubilden. Sie dient aber auch der Vorbereitung für die Fachausbildung.

Fachausbildung vermitteln die Lehrgänge für Hauswirtschafts-, Handarbeits-, Turn- und Schwimmlehrerinnen und für Lehrerinnen der vorbeugenden und ausgleichenden Leibesübungen. Die Gesamtausbildung der technischen Lehrerin umfaßt drei Jahre. Nach je einem Jahre wird eine staatliche Prüfung abgelegt.

Für junge Mädchen, die die Volksschule besucht und für solche, die das Lyzeum oder die Höhere Mädchenschule schon vor Erlangung der mittleren Reife verlassen haben, bietet die Haushaltungs- und Handarbeitsgewerbeschule eine Möglichkeit zur Erlernung dessen, was in einem einfachen Haushalt an Handarbeit, Hauswirtschaft und Hausarbeit verlangt wird. Für die Schülerinnen der genannten Bildungsanstalten besteht ein Internat.

Das Lyzeum der Armen Schulschwestern wurde 1919 gegründet. Oktober 1919 wurde die St. Elisabeth-Schule von ihm abgegliedert. Ostern 1922 wurde das erste Frauenschuljahr in Gleiwitz und damit auch in der Provinz Oberschlesien begonnen. Im selben Jahre entstand die Haushaltungs- und Handarbeitsgewerbeschule, 1924 wurde der Lehrgang zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen eröffnet, ihm folgte 1925 der für Hauswirtschaftslehrerinnen, 1927 der für Turn- und Schwimmlehrerinnen und für Lehrerinnen für vorbeugende und ausgleichende Leibesübungen. In demselben Jahre trat auch die realgymnasiale Studienanstalt ins Leben.



HAUPTGESCHÄFT: VERKAUFS- U. AUSSTELLUNGSRAUME, TARNOWITZER STRASSE 15

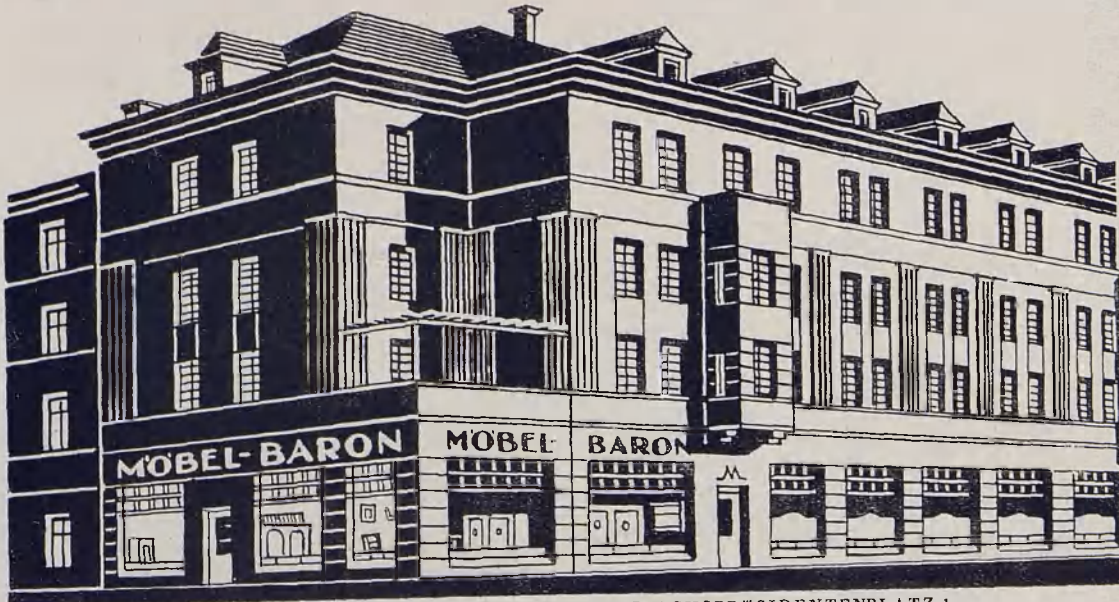
JOSEF BARON, GLEIWITZ

MÖBEL-HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.

In der vordersten Reihe der großen Gleiwitzer Möbelgeschäfte steht die Firma Möbel-Baron, deren Inhaber es verstanden hat, sein Unternehmen aus kleinen Anfängen heraus zur beachtenswerten Höhe emporzuarbeiten. Vornehmen Geschmack entwickeln die vielen Musterzimmer in den Ausstellungsräumen besagter Firma, in denen das verwöhnteste Publikum, ebenso wie der gediegene Bürgersinn das vornehmste und in Qualität beste Möbelstück süddeutscher Erzeugnisse findet.

Dezember 1927 eröffnete die Firma am Reichspräsidentenplatz 1 weitere Verkaufs- und Ausstellungsräume und ist man erstaunt bei Besichtigung derselben über die geschmackvolle Auswahl der Modelle einfachster Zimmer in Eiche, wie der feinsten Möbel in polierten Edelhölzern.

Wer gute, vornehme und gediegene Möbel zu kaufen beabsichtigt, der versäume nicht, vorher die Ausstellungsräume der Firma Möbel-Baron zu besuchen.



VERKAUFS- UND AUSSTELLUNGSRAUME: REICHSPRÄSIDENTENPLATZ 1



G. HIRT, GLEIWITZ

BERGWERKSTRASSE 27, FERNSPRECHER 2974
BANKKONTO: HANDELS- U. GEWERBEBANK GLEIWITZ
POSTSCHECKKONTO: AMT Breslau NR. 72408

INGENIEURBURO FÜR INSTALLATION

AUSFÜHRUNG VON LICHT- U. KRAFT
ANLAGEN / RADIO-ANLAGEN
REPARATUR VON ELEKTRISCHEN
APPARATEN UND MOTOREN
ANKERWICKELEI

Ausgeführte größere Arbeiten im Stadtbezirk Gleiwitz und Umgegend.

1. 2 Achtfamilienhäuser in Gleiwitz, Bergwerkstr. 23-25
2. 1 Siebzehnfamilienhaus in Gleiwitz, Rybnikerstr. 2
3. 1 Fünfzehnfamilienhaus mit Läden in Gleiwitz, Rybnikerstr. 2a
4. 1 Einundzwanzigfamilienhaus in Gleiwitz, Breslauer Straße Ecke Boskampstr.
5. 1 Achtfamilienhaus in Gleiwitz, Boskampstr. 5
6. 4 Achtfamilienhäuser in Gleiwitz, Bergwerkstr. und Eschenweg für den Eigenhandbauverein der Schutzpolizei
7. 1 Neunzehnfamilienhaus in Gleiwitz, Tarnowitzer Landstr. Ecke Markusstr.
8. Neubauten für die Wohnungsfürsorge in Gleiwitz-Nord
9. 1 Zwölffamilienhaus in der Reichssiedlung in Tost
10. Altes Gefängnis in Tost
11. Ortsnetz-Erweiterungen in Pilchowitz

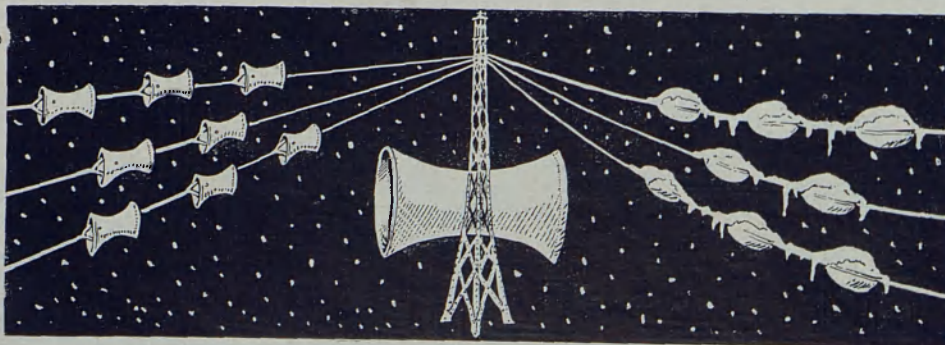
12. Kraftanlage in einer Manschettensfabrik mit Drehbänken in Gleiwitz

13. Viele landwirtschaftliche Anlagen mit Licht und Kraft zum Dreschen, Holzsägen usw. Umbauten von Dreschmaschinen für Göbelantrieb in elektrischen Antrieb u. a. m.

14. Radioanlagen ausgeführt Bergwerkstr. 27 in Gleiwitz mit Abspannmast. Hier wurden angelegt: 2 Doppel-L-Antennen und 4 einfache L-Antennen. Angeschlossen wurden: 1 Acht-, 1 Sechs-, 1 Vier- und ein Zweiröhren-Apparat, ebenfalls noch zwei Detektorenapparate, wobei sämtliche Apparate einen sehr guten Empfang haben. Mit den Röhrenapparaten ist der Empfang aller Sender des Kontinents möglich.

15. Verkauf von Glühlampen und Beleuchtungskörper u. s. w.

Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Beratung über die Ausführung elektrischer Anlagen oder Radioanlagen zu jeder Zeit.





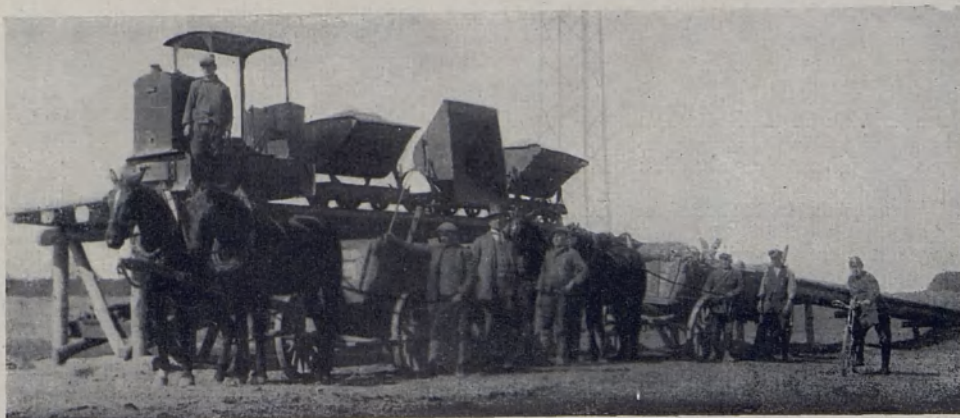
Dugmaschine mit Anhänger-Lastwagen

H. BERGER, GLEIWITZ, COSELERSTR. 50

A) SPEDITION UND MÖBELTRANSPORT



B) BAGGEREI VON BETON-, STRASSEN- UND GARTENKIES AUS EIGENEN GRUBEN



Verladerampe. Benzol-Lokomotive mit Kippwagen

Lieferant von vorzüglichem Deckkies f. Magistrat u. Kreisverwaltung Gleiwitz

Der Kies wird gebaggert, in Kippwagen geladen, diese mittels Benzol-Lokomotive auf die Verladerampe gebracht und von hier in die bereitstehenden Fahrzeuge ausgekippt

BIERNIEDERLAGE DER OBERSCHLESISCHEN BIERBRAUEREI^A GLEIWITZ O.-S. PETERSDORFER STRASSE NR. 1

Die Gebäulichkeiten dienten ursprünglich für eine Lagerbierbrauerei, die Ende der 90er Jahre von dem inzwischen verstorbenen Herrn Lindenberg errichtet worden ist. Die Oberschlesische Bierbrauerei erwarb diese Anwesen, um diese Brauerei zunächst als Caramelbier-Brauerei zu betreiben. / Als im Kriege die Kontingentierung der Brauereien eingeführt wurde, rentierte dieser Betrieb nicht mehr, und die Brauerei wurde stillgelegt und das Kontingent von der Oberschlesischen Bierbrauerei übernommen. Jetzt werden die Räume als Lagerräume für das Bierdepot und zur Selterfabrikation benutzt, wobei die Eismaschine, die früher zum Brauereibetrieb diente, für Kühlzwecke und Eisfabrikation noch weiter betrieben wird. Ferner ist diese Niederlage mit den modernsten automatischen Füllmaschinen für Selterfabrikation und Abfüllen von Flaschenbier ausgestattet.

DICKMANN & GUTTMANN, GLEIWITZ O.-S. NIEDERLAGE DER OBERSCHLESISCHEN BIERBRAUEREI^A HINDENBURG

Im Jahre 1895 ist die Firma Dickmann & Guttman vermöge ihrer guten Fabrikate eine sehr ausgedehnte aus der von damals seit ca. 50 Jahren bestehenden Kundschaft, die sich weit über den ober-schlesischen Firma D. Guttman & W. Dickmann errichtet worden. Industriebezirk erstreckte. / Im Jahre 1917 ist diese Die Inhaber der Firma waren der Chemiker Dr. Firma an die Oberschlesische Bierbrauerei in Hindenburg verkauft worden und hat in unveränderter Weise F. Dickmann und der Kaufmann Herm. Guttman. den Betrieb bis zum heutigen Tage als Filiale der Die Firma hat sich ausschließlich mit der Fabrikation von Branntwein, Likören und Essig befaßt und hatte Oberschlesischen Bierbrauerei fortgesetzt.



DIE ORIENTZIGARETTE UND DEUTSCHE WERTARBEIT

VON HAUS BERGMANN • ZIGARETTENFABRIK A-G • DRESDEN

Wechtes Deutschtum am Werke ist, da ist ein großes Werden. Wissenschaft und Kunst, Technik und Industrie, Politik und Wirtschaft marschieren geeint, wenn es gilt, den Geist der Kultur zum Erfolg zu führen. Und was die Arbeit beflügelt, reibungslos gestaltet und daher im Sinne bester Oekonomie zweckmäßig richtet, das ist der Motor „Qualität“. Unbeirrbar Liebe zur Gründlichkeit aller Leistung sein zuverlässiger Antrieb. Verständnis für die produktive Eigenart der Nationen seine unversiegbare Kraftquelle. Welthandel und -verkehr in gegenseitiger rationaler Bindung und Stützung das sichere Leitungsnetz für eine klaglose Versorgung der Erde mit deutschem Werkgut.

Im Banne solcher Wesensart bewegt sich auch und wurde mächtig ein Industriegebilde, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Sachsens Hauptstadt sein Heimatrecht erwarb, bis zum heutigen Tage in Dresden residiert und von da aus das Reich befruchtet: die Deutsche Orient-Zigaretten-Industrie. Großgezogen am Verständnis und an der restlosen Hingebung des orientalen Pflanzers erreichen die empfindsamen Blätter der Tabakstaude ihre höchste Kulturform in der Orientzigarette deutscher Schule, deren feinsinnig ersonnener technischer Apparat nur darauf bedacht ist, den edel-aromatischen Charakter des Tabakblattes zu wahren und seinen Genußwert zu steigern. In diesem Zustand der Vollendung und schon auf dem vielverzweigten Wege dahin beschäftigt und ernährt die Orientzigarette Hunderttausende regsamer Hände. Ein guter Volkswirt, gibt sie so den Dienst zurück, den sie in reichem Maße empfangt, und zahlreiche Hilfsindustrien danken ihren Qualitätsansprüchen den Aufschwung. Papier-, Kartonnagen-, Metallfolien-Spezialmaschinenfabriken, die graphischen Gewerbe im Dienste einer umfangreichen Werbung sind solche Beispiele. Schriftsteller und Graphiker, Künstler von Rang, wetteifern, in Wort und Bild der Edelnatur der Orientzigarette deutscher Vollendung gerecht zu werden.

Dieser unaufhaltsame Drang nach Hochwertigkeit setzt mit der fachgewandten Auswahl der gehaltvollsten Roh-tabake thrazischer, mazedonischer und kleinasiatisch-türkischer Herkunft

ein. Nur Tabake sonnenrecht gelagerter Zonen der bewährtesten morgenländischen Provenienzen sind berufen, den Weg in unsere Dresdner Werke zu nehmen. Hier vollzieht sich ein Läuterungsprozeß, wie er nur von deutscher industrieller Technik im Bunde mit dem bestimmten Qualitätsempfinden einer mächtigen deutschen Werkgemeinschaft bewältigt werden kann. Die reisemüden Ballen werden nach sorgfältig erforschten Gesichtspunkten im Sinne aromatisch ausgleichender Abstimmung sortiert. Eine vorsichtige klimatische Behandlung weckt und entwickelt das natürliche Aroma. Jedes einzelne Blatt gelangt zur Kontrolle, bevor die Tabakschneidemaschinen die innerste Würze entfesseln und das edle, feinfaserige Schnittgut der Zigarettenmaschine anvertrauen, einem Organismus reinlichster Präzision und Wirtschaftlichkeit: Aufdruck-, Hülsen- und Füllmaschine zugleich. Elektro-pneumatische Entstaubungsanlagen tilgen die letzten aromafeindlichen Spuren und heben den hygienischen Effekt. Die zuverlässig schützende Packung verstärkt den Genußwert und eine den wertvollen Inhalt verkündende, künstlerische Ausstattung vervollständigt das rege Fabrikationsbild.

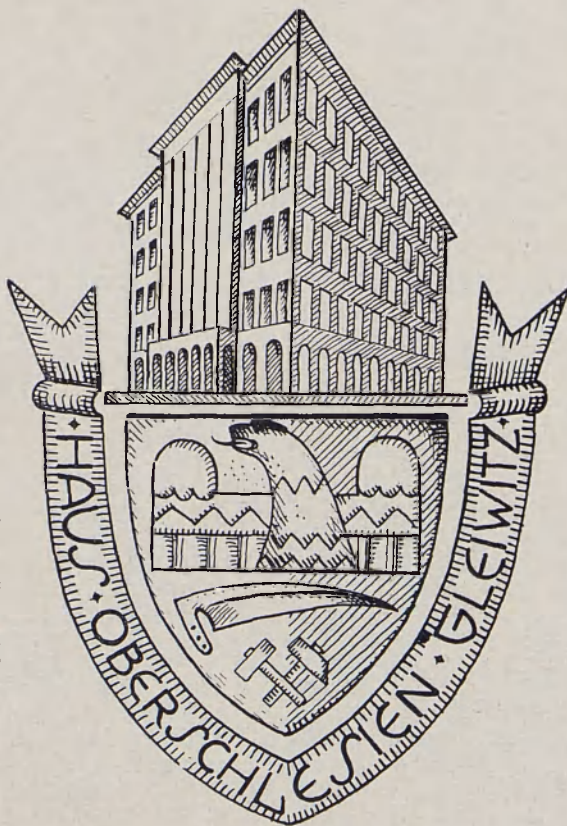
Ein auffallendes Beispiel, wie fruchtbar unentwegtes Festhalten am deutschen Wertgedanken sich auch in schwerster Zeit auswirken kann, ist die Entwicklung der Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden. Ein umfangreicher Zigarettenmaschinenpark wirtschaftlicher Hochleistungsmodelle, eine eigene Kartonnagenfabrik mit Kunstdruckerei, eigene mechanische Werkstätten kennzeichnen das Bestreben, das Prinzip der Vertikalgliederung zur qualitativen Höchstleistung bei niedriger Preisgestaltung heranzuziehen. Die vornehme, durchaus künstlerische Gestaltung der Bergmann-Propaganda ist ein reines Kulturmoment, das mit „Reklame“ im Sinne aufdringlicher Werbe- und Anbieterarbeit nichts mehr zu tun hat. In klaren Formen erscheint der Stil der Moderne großindustrieller Wert- und Werbearbeit angepaßt. Kunst und Industrie: das ist hier die Polarität für den zwingenden Magnetismus der Massenanziehung. Dabei ist es nicht uninteressant, wie Orient und Okzident im Brennpunkt der deutschen Original-Orientzigarette Entwicklungsmächtig aufleuchten: ein Wahrzeichen deutscher Pionierarbeit für den unverkennbaren Aufstieg des Abendlandes.

H O T E L

Haus Oberschlesien

INHABER H. ELSTER

DAS HOTEL
der Industrie, Kaufmann-
schaft und Gesellschaft *
Technisch, hygienisch und
künstl. vollkommenster
Hotelbau der Neuzeit *
Weinhandlung



IM HOTEL
Wein- u. Bier-Restaurant,
Konzert-Café und Stadt-
küche erstklassige Lei-
stungen bei zeitgemäßen
Preisen * Sitzungs-, Ban-
kett- und Fest-Säle * Aus-
stellungs- und Maschinen-
Schreibzimmer

FERNRUF-SAMMEL-NUMMER 3391
DRAHT-ANSCHRIFT OBERHAUS



Abfahrtstelle der Zubringerautos zum Flugplatz



Vorplatz der Kirche zum Heiligen Kreuz



**Die kulturelle
und wirtschaftliche Bedeutung
der Bücherreihe**



»Deutschlands Städtebau«

Bisher erschienen folgende Stadtwerke:

RM.	RM.	RM.	RM.
Aachen 4,—	Essen 4,—	Konstanz 3,—	† Quedlinburg 2,50
Altenburg 1,—	Eßlingen 2,—	Krefeld 3,—	Rathenow 1,50
Altmark 3,—	Falkenstein 2,50	Kulmbach 2,50	Ratibor 3,—
† Altona 2,50	† Frankfurt a. Oder 2,—	† Landsberg 1,20	Ravensburg 2,50
Amberg 2,50	Freiberg 3,—	† Leipzig 5,—	Recklinghausen 4,—
Ansbach 2,50	Freital 3,50	Lennepe (Landkreis) 5,—	Regensburg 3,—
Apolda 1,50	Gelsenkirchen 4,—	Liegnitz, Goldberg 3,—	† Remscheid 1,50
Aue (Erzgeb.) 1,—	Gera 3,—	† Lippe-Deilmold 3,—	Reutlingen 3,—
Bad Kissingen 2,50	Gleiwitz 3,—	† Luckenwalde 2,40	† Riesa 2,50
Baden-Baden 2,50	Goslar 3,—	Lübeck 3,50	Rostock 3,—
Bamberg 3,—	Gotha 2,—	Lüneburg 3,—	Ruhrland 4,—
Barmen 4,—	Guben 1,50	Magdeburg 4,—	† Schlesien (Provinz) 3,—
Bautzen 3,—	Gütersloh 3,—	† Meerane 1,—	Schleswig-Holstein 3,—
Brandenburg 3,—	† Halberstadt 3,—	Meissen 3,—	Schwelm 3,—
Braunschweig 4,—	Halle-Saale 3,—	Merseburg 1,60	† Schwerin 1,50
Bremerhaven-	† Hamburg 4,—	Minden-Lübbecke	Siegen 1,50
Wesermünde 2,50	† Hamm 2,50	Bad Oeynhausen-	† Stargard 2,60
† Breslau 3,—	† Hannover 4,—	Flotho 5,—	Stettin 4,—
Chemnitz 3,—	† Harburg 2,50	Mühlhausen i. Th. 1,20	Stolp 2,50
Cleve 3,—	Heilbronn 3,—	M.-Gladbach 3,—	Suhl 2,50
Coblenz 4,—	Herford 3,—	† Münster 2,50	† Tilsit 2,50
† Cottbus 2,—	Herne 3,—	Naumburg 3,—	Trier 4,—
Danzig 3,50	† Hessenland 3,—	Neumünster 2,50	Ulm 3,—
Döbeln 2,—	Hildesheim 3,—	Nordhausen 2,50	† Unna 1,—
† Dortmund 4,—	Hindenburg O/S. 1,50	Offenbach 3,—	Velbert 2,50
† Dresden 3,—	Hof i. Bay. 3,—	Oldenburg 5,—	Viersen 2,50
Duisburg 4,—	Ingolstadt 1,—	Oppeln 2,50	Weiden 2,50
Reg.-Bez. Düsseldorf	† Insterburg 1,—	Osnabrück 3,—	† Weimar 2,50
1. Bd. rechter Niederrhein	† Iserlohn-	Ostmark 4,—	Wernigerode 3,—
4,—	Hohenlimburg	Paderborn 5,—	Wilmersdorf 1,—
Reg.-Bez. Düsseldorf	2,50	Passau 1,50	Wismar 3,—
2. Bd. linker Niederrhein	Kiel 3,—	† Pirna 2,50	Wittenberge 2,50
4,—	† Kolberg 1,50	Pirmasens 3,—	† Zittau 2,50
Elberfeld 4,—	Köln 4,—	Plauen 3,—	† Zwickau 2,50
† Elbing 3,—	Königsberg 4,—		
Erfurt 3,—			

»Deutschlands Landbau«

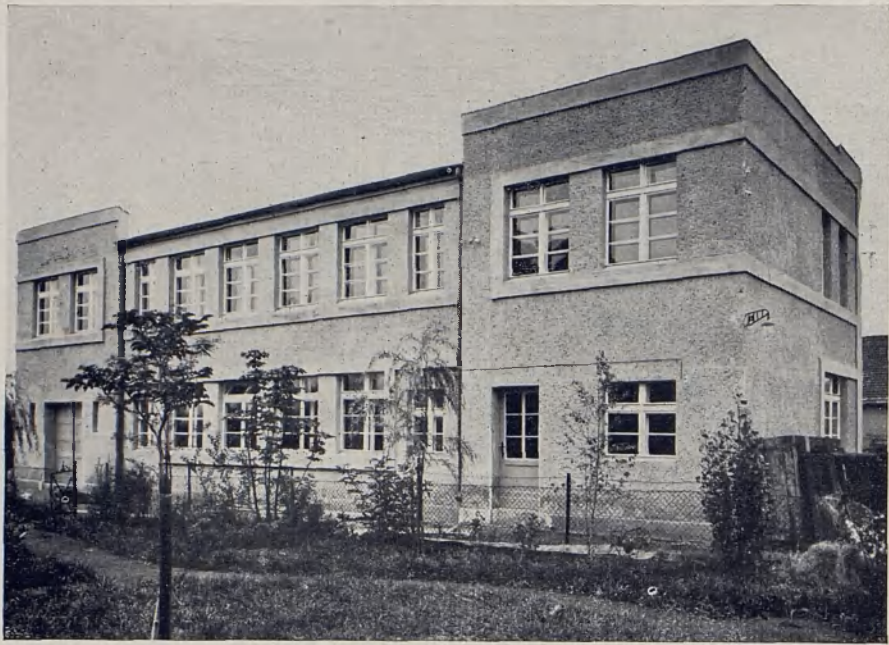
Sonderausgaben:

RM.	RM.
† Niedersachsen 2,50	Pommern 2,50
Reg.-Bez. Cassel 2,50	Sachsen (Provinz) 2,50
Hessen 2,50	Niederschlesien 2,50
	Ostpreußen 3,—

Die mit einem † versehenen Werke sind z. Zt. vergriffen bzw. befinden sich im Neudruck.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen.

DARI-VERLAG G.M.B.H.
Berlin-Halensee



ARCHITEKT
WALTER SKUBELLA
GLEIWITZ

WILHELMSTRASSE 53 / TELEFON 4510



OTTO MACHINEK

SAND- UND KIESLIEFERUNG



GLEIWITZ
LANGE STRASSE Nr. 13
TELEFON-ANRUF: Nr. 559



I B
19 28

ATELIER

FÜR

DENKMÄLER • PORTRAIT

BAUPLASTIK

RELIGIÖSE KUNST

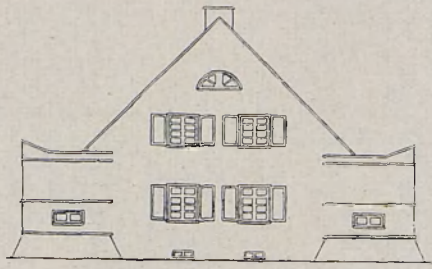
KLEINPLASTIKEN

HANNS BREITENBACH

AKAD. BILDHAUER

MÜNCHEN
GABELSBERGERSTR. 47

GLEIWITZ
FRIEDRICHSTR. 12, TEL. 2508



Robert Josefek

GLEIWITZ

Maurer- und Zimmermeister

Friedrichstraße Nr. 12 · Fernsprecher 2508



Hoch-, Beton-, Tiefbau

Ausführung aller Art Bauten



Schlüsselfertige Herstellung von Wohnungsbauten

Vornehme Ausstattung, solide Ausführung



Industrie- und Siedlungsbauten

Hotel-Restaurant

» Z U R L O G E «

G. SCHOBER



GLEIWITZ O.-S.

BAHNHOFSTRASSE NR. 13

FERNSPRECHER NR. 3842



Neubau Gewerbliche Berufsschule Gleiwitz

Ogroske & Co.

Maurer- u. Zimmermeister

Inhaber Karl Malinka

Fernsprecher 3849 **Gleiwitz** Tosterstraße Nr. 67

Ausführung
 von Hoch- Tief- und Betonbauten
 Eisenbetonbauten / Siedlungsbauten
 Projektbearbeitung / Bauberatung



Wohn- u. Werkstoffgebäude und Lagerplatz der Fa
 Ogroske & Co., Gleiwitz, Tosterstr. 67



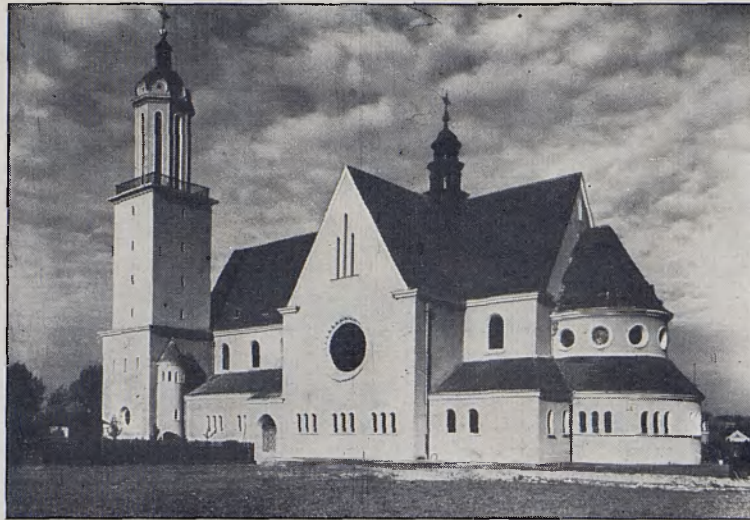
Vierfamilien-Wohnhaus der Reichseisenbahn auf
 Bahnhof Brynek O.-S.

RICHARD KOBAN

BAUGESCHÄFT UND ARCHITEKTURBÜRO

TELEFON 4218 GLEIWITZ O.-S., PFARRSTRASSE 12 TELEFON 4218

Der alleinige Inhaber der Firma, Herr Richard Koban, hat seine Ausbildung an den technischen Staats-Lehranstalten in Chemnitz genossen; daselbst legte er auch im Jahre 1911 seine Baumeisterprüfung ab. Er erweiterte dann seine praktischen und theoretischen Kenntnisse bei der Firma



St. Antoniuskirche, Gleiwitz-Richtersdorf / Erbaut 1925-27
Entwurf Stadtbaurat Schabik, Gleiwitz

„Professor Emil Torge“ in Chemnitz sowie durch eine zweijährige Tätigkeit der bekannten Architektur-Firma Franz Hahn in Eisenach wo er Entwürfe, Bauleitungen und Abrechnungen für umfangreiche Bauarbeiten für Industrie und Private in Thüringen und Unterfranken selbständig



Seidenhaus Weichmann A.-G.
Entwurf Arch. Mendelsohn, Berlin



Geschäftshaus Fed. Karpe, Aufstockung 1927-28
Entwurf Richard Koban



Ladenansbau Deutsch 1927



Ladenansbau Rector 1927
Entwurf Architekt Krafft

ausführen konnte. Im Jahre 1908 übernahm er die Projektierung und Leitung umfangreicher Neubauten des Beamten-Wohnungs-Vereins in Gleiwitz.

Im Jahre 1911 gründete er mit einem Teilhaber eine Bau-firma in Gleiwitz und führte bis zu seiner Einberufung zum Heeresdienst im Jahre 1916 umfangreiche Neubauten in Gleiwitz aus. Infolge Ausmarsches ins Feld im Juli 1916 löste er die Firma auf und gründete bei seiner Rückkehr aus dem Felde



Wohnhaus Koban 1925
Friedrich- Ecke Raudener Str.

am 1. Januar 1919 seine jetzige Firma als alleiniger Inhaber. In den Nachkriegsjahren führte er große Bauten in Gleiwitz und auswärts für Behörden, Industrien und Private aus und ist es ihm gelungen, seiner Firma einen Platz unter den führenden Gleiwitzer Unternehmungen zu schaffen. Sein Prinzip ist preiswerte, akurate und saubere Ausführung sämtlicher Aufträge sowie reelle Bedienung. // // //



Wohnhaus Koban, Kaltbadstr. 1926-27



Ufa-Theater-Schauburg Gleiwitz 1923-24



Ufa-Theater-Schauburg Gleiwitz 1923-24

RICHARD BOSCHIN, GLEIWITZ O.S.

UNTERNEHMUNG FÜR TIEF- UND BAHNBAU

FERNSPRECHER 2201 + GEGRÜNDET 1907 + FERNSPRECHER 4470



Pflasterarbeiten usw. für den Bahnhofsvorplatz Gleiwitz

EIN TEIL DER BISHER AUSGEFÜHRTEN BAUTEN SIND:

BAHNHOFSUMBAU MYSLOWITZ U. STRECKE MYSLOWITZ-NEUBERUN
(ERDBEWEGUNG, OBERBAUARBEITEN, KANALISATION, PFLASTERARBEITEN)

—
UMBAU DER STRECKE TICHAU-IDAWEICHE
(ERDBEWEGUNG, OBERBAUARBEITEN UND PFLASTERARBEITEN)

—
STRASSENBAU FALVAHÜTTE-ANTONIENHÜTTE

—
UMBAU BAHNHOF BEUTHEN O.-S. / STRECKE BEUTHEN-CHORZOW

—
UMBAU BAHNHOF GLEIWITZ:
NEUBAUSTRECKE GLEIWITZ-LUDWIGSGLUCK
UND GLEIWITZ-HINDENBURG

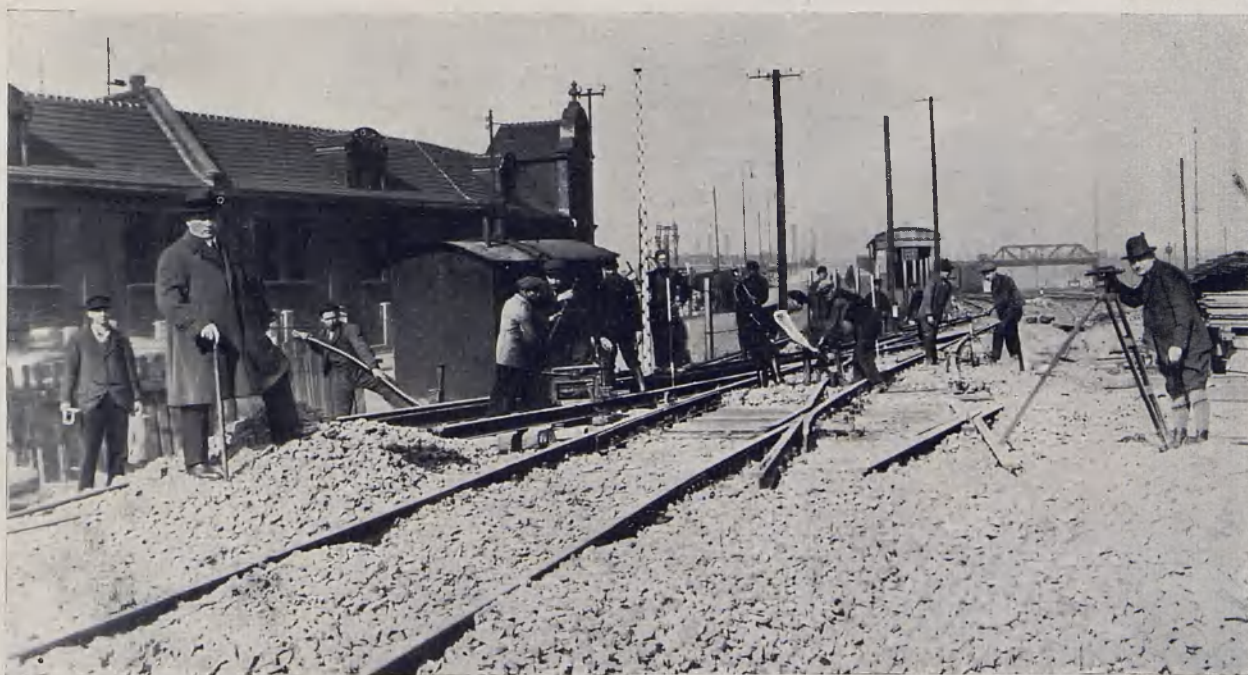
RICHARD BOSCHIN, GLEIWITZ O. S.

UNTERNEHMUNG FÜR TIEF- UND BAHNBAU

FERNSPRECHER 2201 + GEGRÜNDET 1907 + FERNSPRECHER 4470



Bahnhofsumbau Gleiwitz



Herstellung der neuen Bahnsteige auf Bahnhof Gleiwitz

OBERSCHLESISCHE ASPHALTIERUNG-, ISOLIERUNG-
UND STEINHOLZ-UNTERNEHMUNG

INGENIEUR

ERICH HEINTZE

SELBSTANSCHLUSS 2872 GLEIWITZ O.-S. HEGENSCHIEDT STR. 12

DRAHTANSCHRIFT: OBERASPHALT

ABTEILUNG 1

Asphaltarbeiten

für Balkons, Terrassen, Waschküchen,
Werkräume, Akkumulatoren- und Säure-
behälter, Holzklotzpflaster, Linoleum-
und Parkettunterlagen, Nagelbarer Asphalt

ABTEILUNG 2

Isolierung

von Heiz- und Kühlräumen,
Grundwasserabdichtungen

ISOLIERPAPPENFABRIK

Lieferung von Isolierpappen, eigenes Fabrikat,
Dachpappe, Klebmasse, Goudron, Steinkohlenteer,
Karbolineum sowie alle Asphalt- und Teerprodukte
in jeder Menge ab Werk und Lager

ABTEILUNG 3

Steinholz

Fugenlose, Feuer- und schwammsichere
Steinholzfußbodenbeläge in allen Farben
u. Stärken, Estriche für Parkett u. Linoleum.
Korkestriche. (Mitglied des Verbandes
Deutscher Steinholz-Fabrikanten e. V.)

OBERSCHLESISCHE ASPHALTIERUNG-, ISOLIERUNG-
UND STEINHOLZ-UNTERNEHMUNG

INGENIEUR

ERICH HEINTZE

SELBSTANSCHLUSS 2872 GLEIWITZ O.-S. HEGENSCHIEDT STR. 12

DRAHTANSCHRIFT: OBERASPHALT

ABTEILUNG 1

Asphaltarbeiten

für Balkons, Terrassen, Waschküchen,
Werkräume, Akkumulatoren- und Säure-
behälter, Holzklotzpflaster, Linoleum-
und Parkettunterlagen, Nagelbarer Asphalt

ABTEILUNG 2

Isolierung

von Heiz- und Kühlräumen,
Grundwasserabdichtungen

ISOLIERPAPPENFABRIK

Lieferung von Isolierpappen, eigenes Fabrikat,
Dachpappe, Klebmasse, Goudron, Steinkohlenteer,
Karbolineum sowie alle Asphalt- und Teerprodukte
in jeder Menge ab Werk und Lager

ABTEILUNG 3

Steinholz

Fugenlose, Feuer- und schwammsichere
Steinholzfußbodenbeläge in allen Farben
u. Stärken, Estriche für Parkett u. Linoleum.
Korkestriche. (Mitglied des Verbandes
Deutscher Steinholz-Fabrikanten e. V.)

FUCHS & ADLUNG

UNTERNEHMUNG FÜR
BETON-, EISENBETON-,
HOCH- UND TIEFBAU

SPEZ.: INDUSTRIEBAUTEN
UND FEUERFESTE ARBEITEN



GLEIWITZ O.-S.

BAHNHOFSTRASSE 7
GIROKONTO: DEUTSCHE BANK
FERNSPRECHER: NR. 3678

FUCHS & ADLUNG

UNTERNEHMUNG FÜR
BETON-, EISENBETON-,
HOCH- UND TIEFBAU

SPEZ.: INDUSTRIEBAUTEN
UND FEUERFESTE ARBEITEN



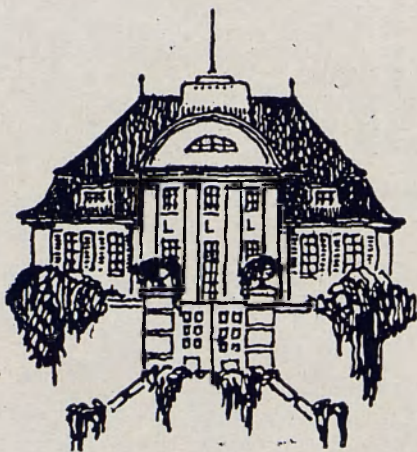
GLEIWITZ O.-S.

BAHNHOFSTRASSE 7
GIROKONTO: DEUTSCHE BANK
FERNSPRECHER: NR. 3678

KARL SMUDA

BAUGESCHÄFT

AUSFUHRUNG SÄMTLICHER MAURER-
UND
ZIMMERERARBEITEN
NEU- U. UMBAUTEN



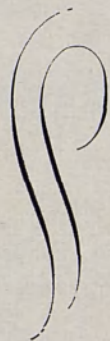
GLEIWITZ

WOHNUNG: FRIEDRICHSTR. 50
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 4608
BURO: OBERWALLSTRASSE 6
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 2924

R. QUEITSCH

BAUGESCHÄFT

**HOCHBAU, TIEFBAU, EISENBAHNBAU
BAUMATERIALIEN**



LABAND O.-S.

FERNSPRECHER: LABAND NR. 36

Wilhelm Nelke, Maurermeister

Hoch-, Tief- u. Beton-Baugeschäft

Gleiwitz O.-S., Lindenstraße 40



Neubau an der Lindenstraße in Gleiwitz

Fernsprech-Anschluß-GL. Nr. 4455

BANKKONTO:

Stadtspar- und Girokasse, Gleiwitz O.-S.

Handels- u. Gewerbebank, Gleiwitz

EIGENHÄUSER

Lindenstraße 40 u. 42

Blücherstraße 11-13

Scharnhorststraße 2-4

Königsplatz





Kindererholungsheim Rachowitz



Erweiterungsbau Mittelschule

Wilhelm
Nelke

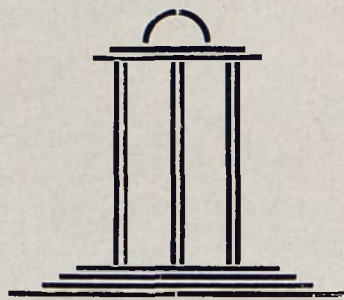
Baugeschäft
Gleiwitz

Lindenstraße 40
Fernsprecher Nr. 4455

Bauausführung:
Kindererholungsheim
Rachowitz

Erweiterungsbau
Mittelschule Gleiwitz
Bielitzerstraße

JUSTUS FIEGLER



BAU AUSFÜHRUNGEN
FÜR HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU

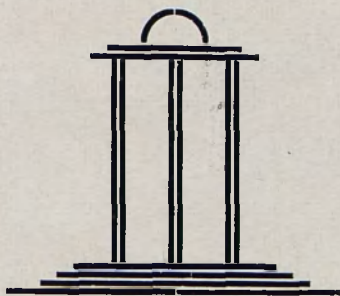
GLEIWITZ

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 2836

BEUTHEN
FERNSPRECHER 2402

HINDENBURG
FERNSPRECHER 2185

JUSTUS FIEGLER



BAU AUSFÜHRUNGEN
FÜR HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU

GLEIWITZ

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 2836

BEUTHEN
FERNSPRECHER 2402

HINDENBURG
FERNSPRECHER 2185

Ernst Ritter, Gleiwitz

Maurermeister

Bankstraße 2 / Telefon 2944

GEGRÜNDET IN KATTOWITZ 1910

Umbau Kowolik Gleiwitz ausgeführt 1925

Ausführung von Zeichnungen
statischen Berechnungen, Kostenanschlägen



Ausführung sämtlicher
ins Fach schlagender Arbeiten

Hoch- u. Tiefbauten / Beton- u. Eisenbetonbauten

Spezialität:

LADEN UMBAUTEN

Ernst Ritter, Gleiwitz

Maurermeister

Bankstraße 2 / Telefon 2944

GEGRÜNDET IN KATTOWITZ 1910



Ausgeführter Umbau des Kaffees und Restaurant „Silesia“ Gleiwitz
Teilansicht

Zeichnungen über weitere, bereits in Gleiwitz
ausgeführte Arbeiten liegen in meinem Büro zur Ansicht aus.

BAUGESCHÄFT OTTO WIDDERICH, GLEIWITZ

TARNOWITZER-LANDSTRASSE 68

ENTWURF U. AUSFUHRUNG V. HOCH-, TIEF- U. EISENBAHNBAUTEN



WOHNHAUS-NEUBAU TARNOWITZERLANDSTRASSE



ERDARBEITEN WITOWSKISTR., GLEIWITZ

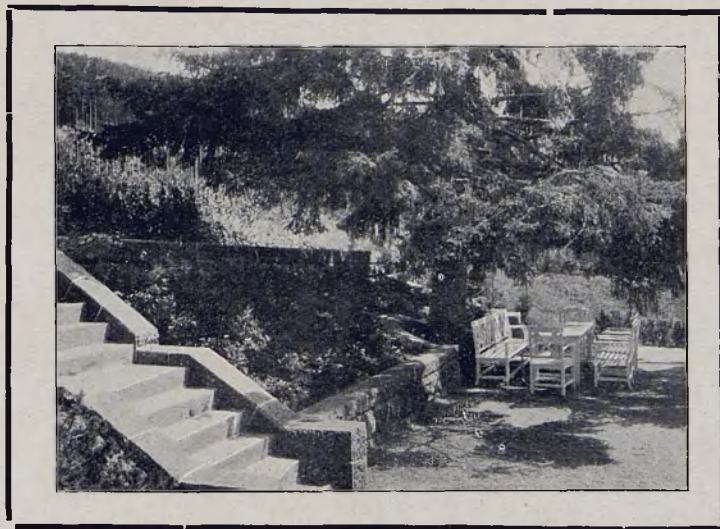


GLEISARBEITEN BAHNHOF BEUTHEN O.-S.



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS-NEUBAUTEN, GLEIWITZ-RICHTERSDORF, PASSONSSTR.

GLEIWITZ · BAHNHOFSTRASSE 26

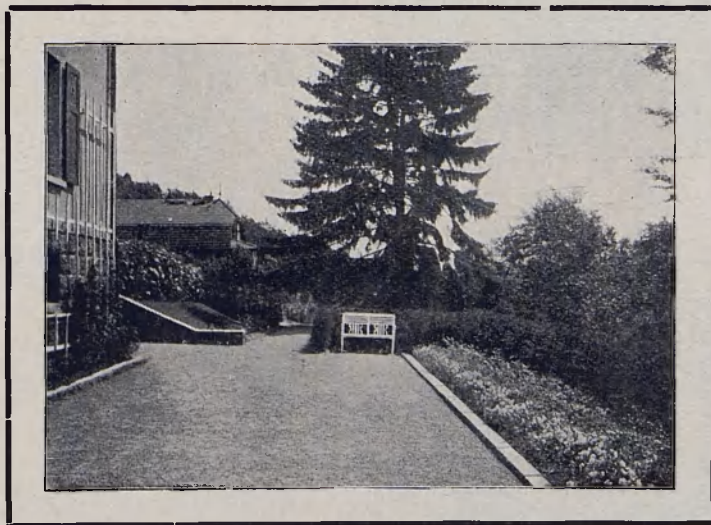


ERICH VERGIN

ARCHITEKT FÜR GARTENBAU

D. W. B. · STAATL. DIPL. GARTENBAUINSPEKTOR · V. D. G.

ENTWURF AUSFÜHRUNG



BRESLAU · CLAUSEWITZSTR. 12¹

JOSEF FUHS

GLEIWITZ O.S. / BAUGESCHAFT
HOCH-, TIEF-, BETON- UND EISENBETON-BAUTEN

BOSKAMPSTR. 3 / FERNRUF: GLEIWITZ 2807 / BANKKONTO: HANDELS- UND GEWERBEBANK IN GLEIWITZ



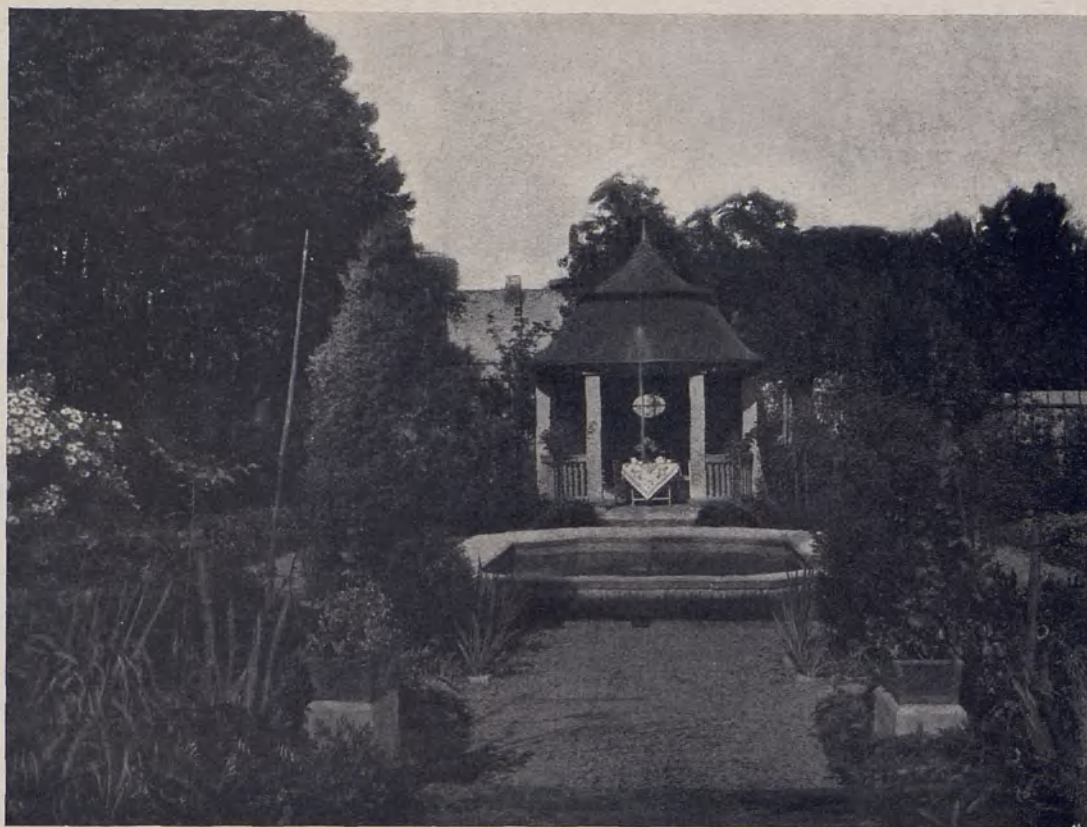
SIEDLUNGS-WOHNHAUS IN D. SIEDLUNG
SUD IN GLEIWITZ, ECKE DAMASCHKE-
STRASSE - SCHWALBENWEG, HERRN EX-
PEDIENTEN JOHANN GORUS GEHORIG
ERBAUT 1926



GROSSERES WOHNHAUS MIT CAFÉ AUF
DER BRESLAUER STR 18. u. 20, GLEIWITZ,
HERRN WIRTSCHAFTS-INSPEKTOR
E. RUPPRICH GEHORIG ERBAUT 1927



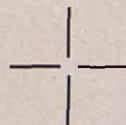
MITTLERES WOHNHAUS (ACHTFAMILIEN-
WOHNHAUS), GLEIWITZ, BOSKAMPSTR. 3,
HERRN JOSEF FUHS GEHORIG
ERBAUT 1926/27



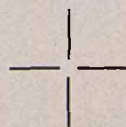
PAUL JUL. KYNAST

GARTENBAUARCHITEKT

MITGLIED DES BUNDES SCHLESISCHER GARTENARCHITEKTEN



OFFENTLICHE UND PRIVATE GRÜNLANDEN
ENTWURF, OBERLEITUNG UND AUSFÜHRUNG



GLEIWITZ O.=S.

TOSTER STRASSE 9 - FERNSPRECHER 2856

HERMANN
MAYWALD

MAURERMEISTER



GLEIWITZ O.-S.
LÖSCHSTRASSE 21
FERNSPRECH - ANSCHLUSS 4605
BAUBÜRO: BAHNHOFSTRASSE
(HAFENPLATZ)

J. MADLOCH

BAUINGENIEUR

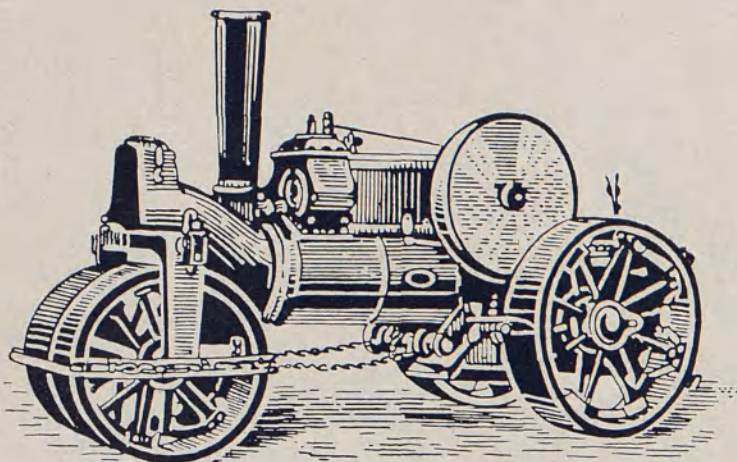
HOCH- UND TIEFBAUGESCHÄFT



GLEIWITZ O.-S.

BRESLAUER STRASSE 35

FERNSPRECH - ANSCHLUSS 1561



STRASSENBAU-GESCHÄFT
RUDOLF WENGEREK

STEINSETZMEISTER

GLEIWITZ O.-S.

FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 4678
BANKKONTEN: STÄDT. GIROKASSE GLEIWITZ
DARMSTÄDTER BANK GLEIWITZ
DRESDNER BANK, FILIALE GLEIWITZ
POSTSCHECKKONTO: Breslau 29743

ZWEIGGESCHÄFTE:

HINDENBURG O.-S.

P F A R R S T R A S S E N R. 11

GR. STREHLITZ O.-S.

K R A K A U E R S T R A S S E N R. 12

PREISKRETSCHAM O.-S.

B A H N H O F S T R A S S E N R. 23a

P R O M P T E A U S F Ü H R U N G V O N
S T R A S S E N B E F E S T I G U N G E N A L L E R A R T
I N S T E I N , A S P H A L T P P . , S O W I E B Ü R G E R -
S T E I G E N , P L Ä T Z E N M I T U N D O H N E
M A T E R I A L L I E F E R U N G E N

W E I T G E H E N S T E G A R A N T I E / I a R E F E R E N Z E N

STRASSENBAU- GESCHÄFT

RUDOLF WENGEREK

STEINSETZMEISTER

GLEIWITZ O.-S.

FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 4678
BANKKONTEN: STÄDT. GIROKASSE GLEIWITZ
DARMSTÄDTER BANK GLEIWITZ
DRESDNER BANK, FILIALE GLEIWITZ
POSTSCHECKKONTO: Breslau 29743

ZWEIGGESCHÄFTE:

HINDENBURG O.-S.

P F A R R S T R A S S E N R. 11

GR. STREHLITZ O.-S.

K R A K A U E R S T R A S S E N R. 12

PREISKRETSCHAM O.-S.

B A H N H O F S T R A S S E N R. 23a

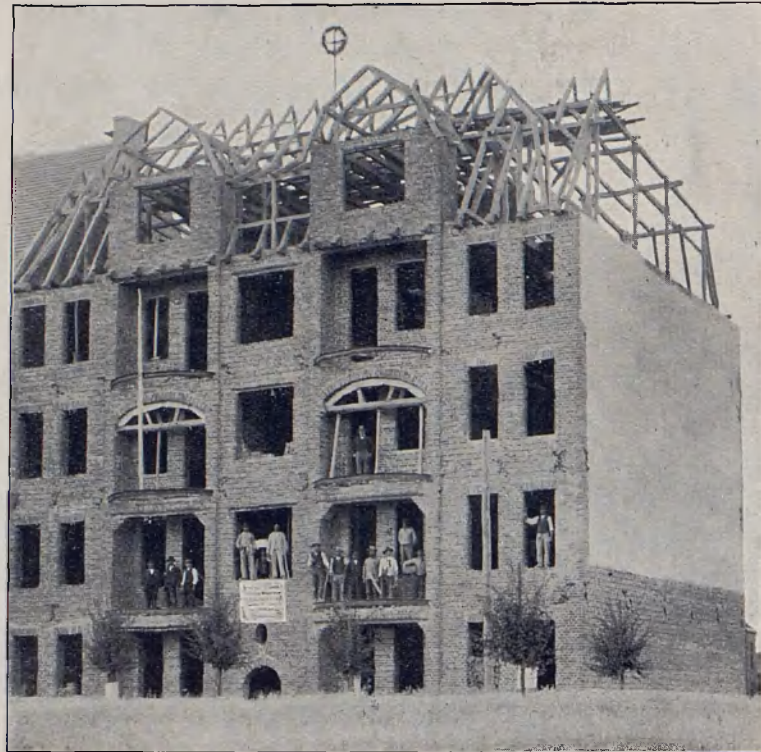
PROMPTE AUSFÜHRUNG VON
STRASSENBEFESTIGUNGEN ALLER ART
IN STEIN, ASPHALT PP., SOWIE BÜRGER-
STEIGEN, PLÄTZEN MIT UND OHNE
M A T E R I A L L I E F E R U N G E N

WEITGEHENSTE GARANTIE / la REFERENZEN

ADOLF CZERNY, MAURERMEISTER

GLEIWITZ * KEITHSTRASSE 12

ÜBERNAHME
VON HOCH- U.
TIEFBAUTEN
FASSADENPUTZ

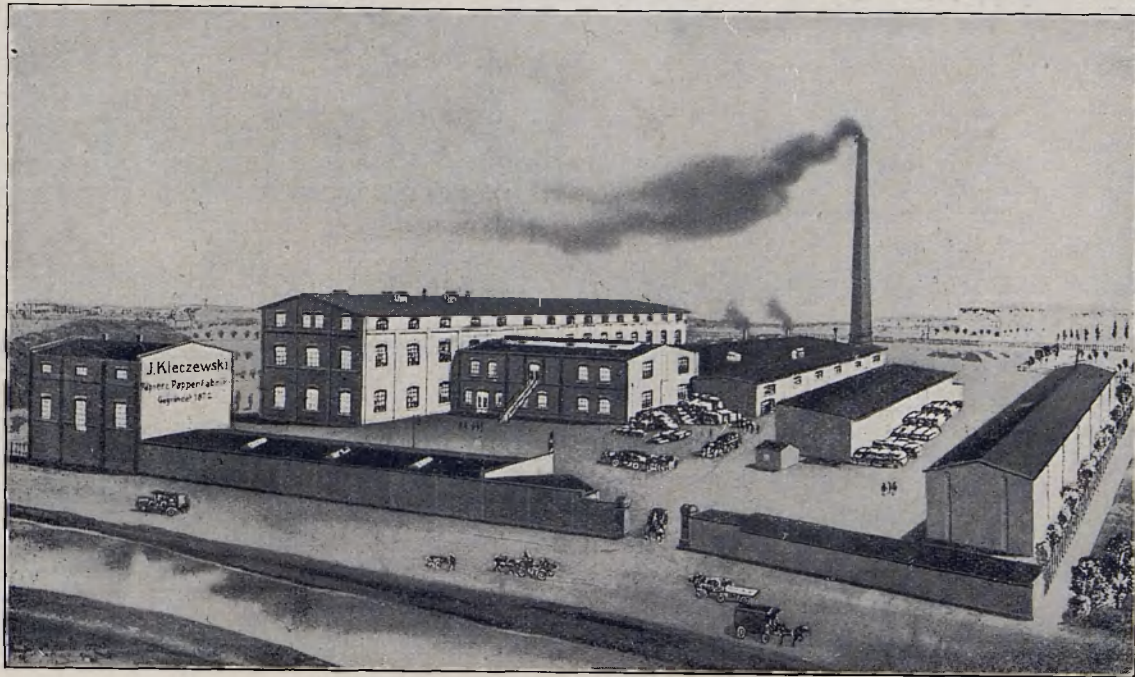


AUSFÜHRUNG
SÄMTLICH. UM-
BAUARBEITEN
EDELPUTZ

FERNRUF 1759, 4770

FERNRUF 1759, 4770





J. KLECZEWSKI

PAPIER- UND PAPPENFABRIK

INHABER: MAX KLECZEWSKI

GEGRÜNDET 1872

GLEIWITZ

Diese, im Jahre 1872 durch den verstorbenen Fabrikbesitzer Joseph Kleczewski — Ehrenbürger der Stadt Gleiwitz — begründete, weit über Oberschlesien hinaus durch ihre vorzüglichen Fabrikate bekannte und angesehene Firma liefert als Spezialität:

ROHPAPPE ZUR ANFERTIGUNG VON DACHPAPPE
FILZPAPPE ALS UNTERLAGSPAPPE FÜR LINOLEUM
GEFÄRBTE U. UNGEFÄRBTE PACKUNGEN ALLER ART
FÜR NÄGEL, SCHRAUBEN, NIETEN USW., USW.

Alfred Gutschmann

Gegründet 1912

Gleiwitz O.-S.

Eisen- und Metallgießerei / Maschinen-, Armaturen-
und Apparate-Bauanstalt



Bank-Konto: Deutsche Bank, Filiale Gleiwitz
Postcheck-Konto: Breslau 20596
Fernsprecher: Sammel-Nr. 3061
Briefanschr.: Gutschmann Maschinenfabrik Gleiwitz

Qualitäts-Metallguß in allen Legierungen / Dr. Künzel's Phosphorbronze
Rotguß, Messing, Aluminium / Säurefeste Bronzen, Nickelbronze
Heißdampf-Nickellegierung für Temperaturen bis 500° C.

Maschinen und Apparateile aus Gußeisen, Temper- und Stahlguß, roh und bearbeitet
Reparaturen von Maschinen, Motoren, Apparaten u. Armaturen aller Art für Landwirtschaft,
Ziegeleien, Papier- und chemische Fabriken

Auto-Reparaturwerkstatt Anfertigung aller Ersatzteile / Aufpressen von Vollgummireifen
Sonderheit-Stoffschieber mit kurzer Baulänge / Alle Gußteile für Papier- u. chem. Fabriken

Schmiedbare Edelbronzen

Silesiabronze I 50-60 kg/mm Festigt. Manganbronze 40-50 kg/mm Festigt.
Silesiabronze II 60-70 kg/mm Festigt. Stahlbronze 50-60 kg/mm Festigt.
Silesiabronze III 70-90 kg/mm Festigt.

Geschmiedete u. gewalzte Blattfedern

Ventillenkern in Säure- und Seewasser-
beständigen Speziallegierungen bis zu den
stärksten Beanspruchungen

Geschmiedete Faconstücke aus Spezialbronzelegierungen nach Muster und Zeichnung

Hermann Simon * Gleiwitz

Gegründet 1874

Kreidelstraße Nr. 14

Gegründet 1874

Inhaber: Arthur Dluhosch, Apotheker | Georg Lange, Kaufmann

Großhandlung in medizinischen und technischen
Drogen, chemischen Produkten und Farbwaren

Import von Maschinen- und Cylinderölen.

Technische Bedarfsartikel für Gruben u. Hütten.

Detailgeschäfte:

Ring Nr. 13 * Klosterstraße Nr. 4 * Nicolaistraße Nr. 40 * Zabrzerstraße Nr. 1

Die Firma wurde gegründet im Jahre 1874 durch Herrn Apotheker Hermann Simon und im Jahre 1898 an die jetzigen Inhaber verkauft. Am 31. Dezember 1924 wurde das 50jährige Geschäftsjubiläum gefeiert.

Die Großhandlung befaßt sich in der Hauptsache mit dem Handel von Drogen, Chemikalien, natürlichen Mineralbrunnen, pharmazeutischen und kosmetischen Bedarfsartikeln, Farben, Lacken, technischen Ölen, -Fetten etc.

Das Geschäft zergliedert sich in mehrere Abteilungen, die mustergültig eingerichtet sind:

1. Chemikalien:
 - a) pharmazeutische
 - b) technische
2. Drogen
3. Pharmazeutische und kosmetische Präparate, Spezialitäten
4. Gewürze und Sämereien
5. Flüssigkeiten, Tinkturen, Extrakte, aether. Oele
6. Natürliche Mineralbrunnen
7. Industriebedarf, Chemikalien, Harze, Oele, Fette etc.

Die Leitung liegt in der Hand erstklassig geschulter, kaufmännischer und fachwissenschaftlicher Kräfte, Apotheker etc. mit eigenem Laboratorium und Untersuchungs-Institut.

Die Abnehmer des oberschlesischen Industriebezirks werden durch Autos prompt und gewissenhaft beliefert.

C. TOHAK

KIES UND SAND



GLEIWITZ O.-S.
TOSTER STRASSE Nr. 65
FERNSPRECH.-ANSCHLUSS 1742

FRANZ SCHINDLER

POLSTERMÖBELFABRIK



L I N O L E U M

GLEIWITZ O.-S.
NIEDERWALLSTRASSE 24
FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 2183

WILHELM OBERLÄNDER

GLEIWITZ O.-S.

Steinsetzmeister

Passonstraße 60

1926

Ausgeführte Arbeiten

Hegenscheidt-
Straße



1927

Ausgeführte Arbeiten

Gneisenaustraße
zwischen Linden- u. Lützowstr.

★

Germaniaplatz

★

Zernikerstraße



Ausbau der Hegenscheidtstraße, Gleiwitz, im Jahre 1926



Ausbau des Germaniaplatzes, Gleiwitz, im Jahre 1927

Kleine
Barbarastraße

★

Bahnhof
Hindenburg



Schröterstraße
zw. Tryneker u. Strachwitzstr.

★

Schlachthaus-Kühlhalle

★

Vorplatz an der
St. Antoniuskirche
im Stadtteil Richtersdorf

LABANDER
BETON-KIES U. SAND-WERKE

J. CIUPEK



GLEIWITZ
SCHARNHORST-STRASSE 1


Fernsprecher Gleiwitz

4429

Karl

Schubert

Stuckateurmeister



Ausführung von
Bildhauer-, Stuck-, Rabitz-,
Gipsestrich-, Steinholz-, Terrazzo-,
und Zementarbeiten
sowie Fassaden in Edelputz



Imperit: Edel und Steinputzwerk

Imperit: Edelputz

Imperit: Naturputz

Imperit: Steinputz

Gleiwitz O.-S.

R y b n i k e r s t r a ß e 14

Bank-Konto: Handels- und Gewerbebank Gleiwitz

Oberschlesische
Luftverkehrs

Aktien - Gesellschaft

Gleiwitz OS.

Geschäftsstelle: Schützenstrasse Nr. 1, Ecke Ring
Telefon Nr. 2536 / Flughafen: Telefon Nr. 2537

**Luftfracht-
u. Personen-
Verkehr**

nach allen größeren
Städten Deutschlands
mit Anschlüssen nach
dem Auslande / Per-
sonenrundflüge über
dem Industrie-Gebiet
Reklameabwurf Flüge
Luftbild - Aufnahmen



**Auskunft bei der Geschäftsstelle
und in allen Reisebüros**

HANNS SAAL

ARCHITEKT

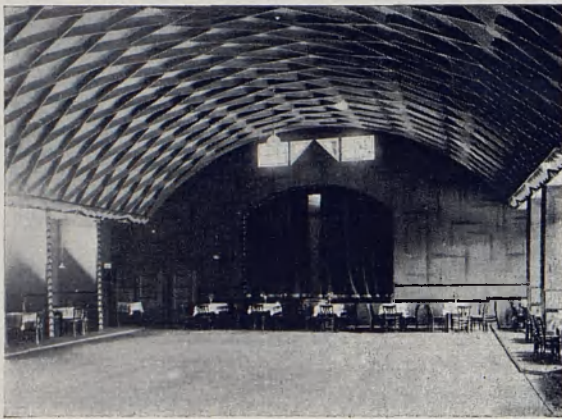
SPEZIALENTWÜRFE UND AUSFÜHRUNGEN DES
EUROPÄISCHEN ZOLLBAU-SYNDIKATES A.-G. BERLIN

GLEIWITZ O.-S.

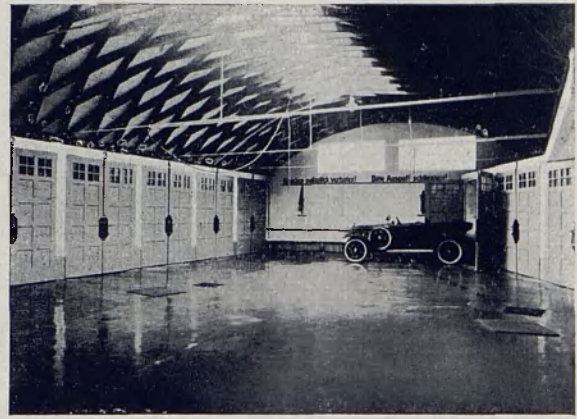
BRESLAUERSTRASSE NR. 15 / FERNSPRECHER 5113

TELEGRAMM-ADRESSE: SAAL-GLEIWITZ

BANKKONTO: STADTGIROKASSE UND HANDELS- UND GEWERBEBANK



SAALBAUTEN

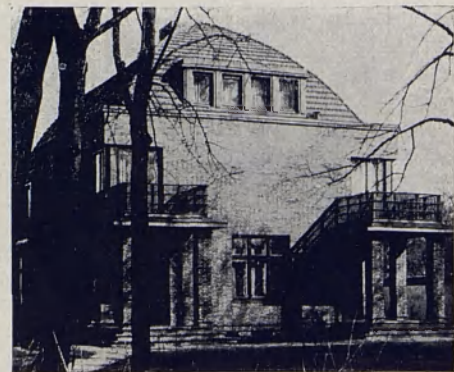


GARAGEN

GROSSTE RAUM AUSNUTZUNG
SCHNELLSTE MONTAGE
FORMENSCHÖN
DAUERHAFT



INDUSTRIEBAUTEN



VILLENBAUTEN

Ingenieur Otto Frischmuth

Tiefbaugeschäft

Wasserversorgung / Kanalisation

Bohrungen / Hausinstallation

Gleiwitz, Nieberdingstr. 3

Telefon 2593

empfiehlt sich zur Projektierung und Ausführung von:

Installation
Wasserversorgung
Kanalisation
Pumpwerke
Kläranlagen
Filteranlagen
Wasserreinigung
Quellfassungen



Bewässerungen
Entwässerungen
Bohrbrunnen
Kesselbrunnen
Autom. Pumpwerke
Sanitäre Anlagen
Heizungsanlagen
Warmwasseranlagen

30 jährige Erfahrungen

Abgabe von Gutachten und fachmännische Beratung
in Wasserversorgungs- und Kanalisationsangelegenheiten
Ingenieurbesuch und Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich

LÖWEN-APOTHEKE



A. FLASCHA + GLEIWITZ

BAHNHOFSTRASSE 33

FERNSPRECHER 5029

GIROKONTO BEI DER HANDELS- UND
GEWERBEBANK GLEIWITZ, E. G. m. b. H.

POSTSCHECK-KONTO: Breslau 53602

ALLOPATHIE – HOMÖOPATHIE – BIOCHEMIE LABORATORIUM FÜR HARNANALYSEN

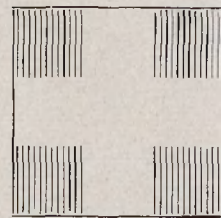
Die quantitativen Zuckerbestimmungen im Harn erfolgen mittels Halbschattenpolarisations-Apparates mit Keilkompensation, der bisher vollkommensten und zuverlässigsten Untersuchungsmethode.

Der Oppelner Regierungspräsident Graf Beaudissin erteilte die Genehmigung zur Errichtung einer dritten Apotheke in Gleiwitz am 5. April 1887 mit der Maßgabe, daß dieselbe entweder auf dem Neumarkt (jetzt Germaniaplatz) beziehungsweise in den ersten Häusern des anstoßenden Teiles der Kronprinzenstraße oder aber in der Bahnhofstraße zwischen dem Neumarkt und der Klodnitz anzulegen ist.

Am 15. August desselben Jahres erhielt die Konzession der Apotheker Eduard Rohdich aus Rosenberg O.-S., der das im Grundbuch 1804 zuerst erwähnte Grundstück auf der Bahnhofstraße erwarb. 1898 verkaufte Stadtrat Rohdich seine Apotheke (Löwen-Apotheke) an Paul Moses, der im Jahre 1899 nach Hamburg übersiedelte. Sein Nachfolger war Paul Lange, der am 1. Februar 1906 sein Geschäft an den jetzigen Inhaber Alfons Flascha (Stadtverordneter von 1911 – 1920) überließ.

Die Apotheke befaßt sich mit der Anfertigung von Rezepten aller Art, mit dem Vertrieb von allopathischen, homöopathischen und biochemischen Arzneimitteln, Mitteln zur Krankenpflege, Verbandstoffen, Chemikalien, mit chemischen und pharmazeutischen Untersuchungen und mit der Anfertigung von Eigenspezialitäten, von denen besonders erwähnenswert nachfolgende sind:

Bronchosalustee und -Tabletten, Algenoltabletten und -Pulver, Kräutermagenbitter „Philogaster“, Gleiwitzer Nerven- u. Migräneplätzchen, Vesperaltee usw.





Stammhaus Gleiwitz, Oberwallstr. 25



Emanuel Friedlaender



Fritz v. Friedlaender-Fuld

Emanuel Friedlaender & Comp.

GLEIWITZ

HUGO ZIMMERMANN

MAURER- UND ZIMMERMEISTER

BEEIDIGTER SACHVERSTÄNDIGER FÜR DIE GERICHTE
DES LANDGERICHTSBEZIRKS GLEIWITZ
MITGLIED DER GUTACHTERKAMMER E. V. ZU Breslau



HOCH- UND TIEFBAU-GESCHÄFT
BAUTISCHLEREI

GEGRÜNDET IM JAHRE 1897
FERNSPRECHER Nr. 2615

GLEIWITZ / ÜBER DER OSTROPPKA 10

ADOLF KNITSCH • GLEIWITZ O./S.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

LIEFERUNG FÜR BAUTEN
ALS AUCH EINZELRÄUME



BÜRO UND LAGER: OBERWALLSTR. 27 (GARTENHAUS)

TELEFON 4765

DAS BUCH DER STADT
OPPELN

Mit ca. 120 Abbildungen und 4 Kunsttafeln

★

Herausgegeben von Stadtbaurat
KARL MAURER
im Auftrage des Magistrats Oppeln

★

Bearbeitet von
FRIEDRICH KAMINSKY

★

Preis kart. 2.50 Mk., in Ganzleinen gebd. 5.50 Mk.

DAS BUCH DER STADT
RATIBOR

Mit ca. 130 Abbildungen und 1 Kunsttafel

★

Herausgegeben vom Magistrat Ratibor
Bearbeitet von Stadtbaurat
RAFFELSIEFEN

★

Bilder nach Aufnahmen
des Photographen JÜTTNER

★

Preis kart. 5. – Mk., in Ganzleinen gebd. 6. – Mk.

DARI-VERLAG ^{G.M.}_{B. H.} BERLIN-HALENSEE

GRASSE & CO.

INHABER: FRANZ CZERWINSKI

BIERGROSSHANDLUNG

DORTMUNDER UNION BIER

MÖNCHSHOFBRÄU KULMBACH

GOTZMANN BRÄU RATIBOR

GLEIWITZ

TARNOWITZER STRASSE 12

TELEPHON Nr. 4565

A. & H. RÖSNER / GLEIWITZ O.-S.

Lindenstraße 38 * Postschließfach 225 * Fernsprecher: Amt Gleiwitz Nr. 2705

Bankkonten: Deutsche Bank, Fil. Gleiwitz / Reichsbank-Girokonto / Stadt Girokasse / Postscheckkonto: Breslau 1, 72514



Bauausführungen
für

Hoch- und Tiefbau

Eisenbeton- und
Industriebauten

Stern-Apotheke

Gleiwitz, Tosterstraße



wurde von dem Apotheker H. GORKE aus Kattowitz
im Jahre 1903 gegründet



Auf Wunsch Teilzahlungen ohne Preisauflschlag

Die Freude am Leben

findet in der Gestaltung des
Eigenheims den besten Ausdruck.
Mit gutem Geschmack u. feinem
Empfinden für die Förderung der
Wohnkultur geschaffen, ist unsere
Ausstellung; von neuzeitlichen
Möbeln wie:

**Herrenzimmer* Speisezimmer
Schlafzimmer sowie Küchen**

Die Tradition unseres Hauses
Beste Qualität — Niedrigste Preise
machte uns zu einem der größten
Möbelhäuser und ist eine Gewähr
für eine zufriedenstellende Be-
lieferung.

Zimmewicz & Paczek

Gleiwitz O.-S., Kirchplatz 12

Fernsprech - Anschluß Nr. 4403

Paul Tworuschka

STEINSETZMEISTER



Gleiwitz O.-S.

Rybnikerstraße Nr. 17

PAUL URBANSKY
MALERMEISTER

SCHÖNWALD b. GLEIWITZ O.S. / NIEDERDORF

Willst du moderne Raumkunst und Reklame haben,
So musst du die richtige Stelle befragen --- u. zwar
bei:

Bruno Schnitt jr.

Kostenanschläge, Skizzen u. Entwürfe
kostenlos u. unverbindlich.

Malermeister

Telefon: 5086

Gleiwitz O/S.

Mühlstr. No. 12



Werkstätte für moderne dekorative Raumbehandlung.
Ausführung sämtlicher Maler- u. Anstreicher Arbeiten.

— Spezialität, —

Schilder - u. Reklame - Malerei.

Solide Preise - Reelle Bedienung.

MODERNE · SANITÄRE · ANLAGEN



A. FELKE & SOHN · GLEWITZ O/S. COSELER-
STR. 4.
TELEFON 4686.

RUDOLF WEIMANN

BAUKLEMPNEREI / INSTALLATION
BEDACHUNGSGESCHÄFT

GLEIWITZ-SOSNITZA O. S.

SOSNITZAER STRASSE 106

FERNSPRECHER Nr. 2931

PHILIPP HOLZMANN

AKTIEN - GESELLSCHAFT

GLEIWITZ FRANKFURT a.M. Breslau

Berlin, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Gera,
Halle a. S., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr.,
Köln a. Rh., Mannheim, München, Stettin, Stuttgart

Angora, Buenos Aires, Le Havre, Kairo, Kon-
stantinopel, Lima, Saloniki, Santiago de Chile

HOCHBAU + EISENBETONBAU + TIEFBAU

Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Siedlungen,
Speicher, Silos, Fabrikanlagen
Straßen, Eisenbahnen, Brücken, Tunnel, Häfen
Kanäle, Wasserversorgung, Kanalisation

AUSARBEITEN VON PROJEKTEN ALLER ART

Spezialität für Ober- und Mittelschlesien „Essener Asphalt“

Fabrikationsanlagen

Gleiwitz, Paulstr.
Fernsprecher Nr. 2728

Breslau 8, Ofener Strasse 103-05
Fernsprecher: Ohle 432

JULIUS DOLLMANN



ASPHALTARBEITEN

DACHPAPPEN

TEERPRODUKTE



TELEFON Nr. 5106 **GLEIWITZ** TOSTERSTR. 14 - 16

GRAETZER & IMBACH

SÄGEWERK U. HOLZGESCHÄFT
GEGRÜNDET 1892

GLEIWITZ, TARNOWITZER LANDSTR.
FERNSPRECHER Nr. 2921



SPEZIALITÄT:

BAUHÖLZER
TISCHLERMATERIAL
SPUNDBOHLLEN
EISENBAHNSCHWELLEN
HOLZKOHLEN

SCHWEIZERISCHE UNFALLVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT WINTERTHUR

Unfall-, Haftpflicht-, Fahrzeug-, Kautions-, Einbruchdiebstahl-,
Veruntreuungs-Versicherungen

★

„WINTERTHUR“ LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT IN WINTERTHUR

Lebens-, Renten- und Kinder-Versicherungen

★

Auskunft erteilen bereitwilligst:

Direktion für Schlesien

Dr. F. Welzel, Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 99
und

Generalagentur H. Schoedon, Gleiwitz, Bankstraße 13^{II}.



FRANZ GEMANDNER

MALERMEISTER



SCHÖNWALD
FRIEDRICHSTR. 275

GLEIWITZ
HÜTTENSTRASSE 3

GEGRÜNDET 1901

FERNSPRECHER: AMT GLEIWITZ Nr. 4315
BANK-KONTO: DRESDNER BANK, FILIALE GLEIWITZ

Altrenommiertes, leistungsfähiges Geschäft

Roman Becker & Söhne



Baugeschäft ~ Tischlerei
Malergeschäft

Baumaterialien

Lacke und Farben
en gros ~ en detail



Fernruf: Büro Boskampstraße 4292
Privat 2049



Gleiwitz O.S.
Erlengrund Nr. 26

Bankverbindung: Stadtspar- und Girokasse
Handels- u. Gewerbebank

Postscheck-Konto: Breslau Nr. 46960

Theofil Gigla, Gleiwitz

Spedition

Fernruf Nr. 5071

Spezialität: Großstück-Transporte
Kesseltransporte usw.

Lieferung und Anfuhr
sämtlicher Baumaterialien (Kies,
Sand und Mauersteine) für
den Straßenbau, Packlage,
Schotter und Pflastersteine.

Prompte Erledigung jeden Auftrages!

Tarnowitzer Landstraße 28

RICHARD BAUER

MASCHINENFABRIK / LANDMASCHINEN-HANDLUNG
ERSATZTEIL-LAGER / REPARATURWERKSTATT

**Lieferung von sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen
und Geräten sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen**

GLEIWITZ O.-S.

RYBNIKER STRASSE Nr. 31



FERNRUF Nr. 2857 / TELEGR.-ADRESSE: BAUER GLEIWITZ
BANK-KONTO: HANDELS- UND GEWERBEBANK, GLEIWITZ



JULIUS GAWLITZA

DACHDECKERMEISTER
BAUKLEMPNEREI

★

Ausführung sämtlicher einschlägigen
Arbeiten und Lieferungen
Blitzableiteranlagen

★

GLEIWITZ O.-S.
BRESLAUER STR. 13

Fernsprecher 4901



Fernsprecher Nr. 4443

**Hütten- und
Eisenbahn-Apotheke**

Felix Marcusy

**Gleiwitz, Zabrze Straße
Ecke Franzstr. 1**

Generaldepot der homöop. u. biochem. Zentral-
apothek von Dr. Wilmar Schwabe in Leipzig

★

Niederlage von Dr. Madaus & Co., Radeburg
und der Isopräpar. Regensburg

★

Niederlage aller deutschen und
ausländischen Spezialitäten ~ ~

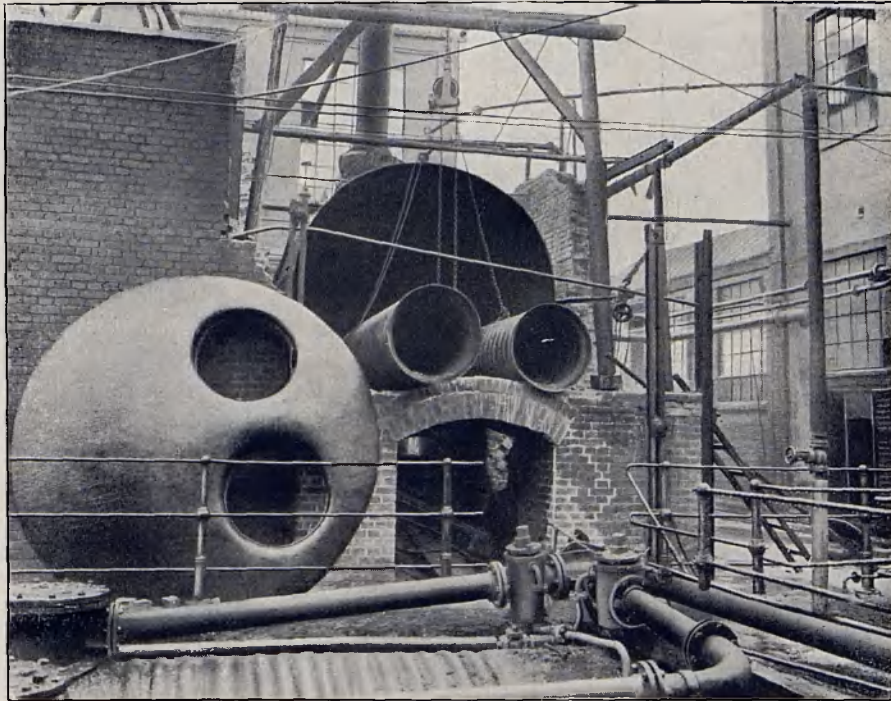
**Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Harn-Analysen**

H. SELZENER & CO. Dampfessel-Reparaturen Elektroschweißungen

Telefon 4656 **Gleiwitz** * **Katowice** Postfach 364

Ausführung
von
Dampfessel-
Reparaturen
jeder Art

*
Elektro-
schweißungen
nach den
Vorschriften
des
Dampfessel-
Über-
wachungs-
Vereins



Montagen
und
Demontagen
von
Eisenkon-
struktionen
jeder Art

*
Lieferung
von
Kesselsatz-
teilen,
Blechen
und
Flammrohren

CARL KRIEGISCH



DEKORATIONS-
MALER

GLEIWITZ / BAHNHOFSTR. 12

FERNSPRECH - ANSCHLUSS 1141

Konrad & Wedrich

Dampf-Färberei und chem. Reinigungsanstalt

Gleiwitz, Telefon Nr. 3571

Das älteste und wohl beliebteste Geschäft dieser Branche am Platze, hat die chemische Reinigung mit der durch das Benzin-Dauerbad verbundenen gründlichen Desinfektion, sowie die Nachbehandlung der verschiedenen Sachen (welche vor 25 Jahren hier noch wenig entwickelt war) auf eine hohe Stufe gebracht und genügt heute den verwichensten Ansprüchen. Ebenso gewissenhaft ist diese Firma mit der Entwicklung der deutschen Farben-Industrie fortgeschritten und erfüllt hierdurch alle nur möglichen farbtechnischen Wünsche ihrer Kundschaft unter Verwendung nur erstklassiger Farben und strenger Einhaltung gegebener Muster. Auch die Gardinenspannerei und Appretur, sowie die Dekatier- und Plissier-Abteilung dieser Firma leisten nur beste Arbeit

Die Firma

Färbt: Garderoben jeder Art, Stoffe, Gardinen, Stores, Decken etc. nach Muster und in kürzester Zeit

Reinigt chemisch und desinfiziert: Samt-, Seiden- und Spitzen-Erzeugnisse, sowie fertige

Garderoben jeder Art, Portieren, Teppiche, Decken, Polstermöbel und Automobil-Polsterungen etc. in sauberster Ausführung u. kürzester Zeit

Spannt und appretiert: Gardinen, Stores, Spitzen- und Häckeldecken etc. wie neu

Dekatiert: Neue und zertrennte Stoffe jeder Art, in bester Ausführung

Plissiert: Jede Art von Stoffen und Kleidern nach neuesten Mustern, schnell und sauber

Liefert: Nur erstklassige Arbeit, binnen 48 Stunden, zu coulanten Preisen

Ludwig Franz

Holzbearbeitungs-Fabrik

Gleiwitz O.=S.

Bahnhofstraße 32 / Telefon 2667



Bautischlerei, Laden- und Büroeinrichtungen

Büromöbel

Reinhold Buchwald, Dachdeckermeister

Fernsprecher 5103 Gleiwitz O.=S. Schwalbenweg Nr. 5

Dachdeckungsgeschäft / Bauklempnerei mit Maschinenbetrieb Blitzschutzanlagen

Ausführung aller Arten von Bedachungen u. Bauklempnerarbeiten.
Aufstellen von Blitzableitern u. Prüfen derselben mit den neuesten Messbrücken. Anbringung kompletter Turmbekrönungen

Spezialität: Befahren von Kirchtürmen in Turmfahrzeugen · Sachgemäße Reparaturen
Kostenlose Besichtigungen und Kostenproanschläge

Lager in allen Dachdeckungsmaterialien, Thüringer Dachschiefer in allen Dimensionen. Ia Niederschl. Dachsteine= Falz= und Pfannenziegel in naturrot, blau braun und grün glasiert. Dachpappen und Teerprodukte, Goudron pp. aus den bewährtesten Fabriken. Teerfreie Dachpappen= und farbige Anstrichmassen. Dachfenster, Laufbretteinrichtungen, Glasdachsteine

Referenzen über ausgeführte Kirch-, Schul-, Bahnhofs-, Post- etc. Neubauten von staatlichen= kommunalen= und privaten Verwaltungen stehen zur Verfügung

Städt. Gasanstalt Gleiwitz

Fernsprecher 3034

★

Gasanlagen für Privat- und gewerbliche Betriebe jeder Art,
Industrie=Feuerstätten, Glüh- und Härteöfen, Gaskocher, Gasherde,
Back- und Brateinrichtungen bis zu den größten Abmessungen, Gasplätten

Prometheus Wundertopf, der große Gassparer

Gasersparnis 33%

Ganze Haus-, Küchen- und Hotel-Gaseinrichtungen

Ausführung schnell und billig

Bequeme Ratenzahlungen

Lieferung gegen Miete mit Eigentumsübergang

Beratung kostenlos

GERMANIA=MOLKEREI

G. M. B. H.

VERKAUFSTELLEN:

KLOSTERSTRASSE, PREISWITZERSTRASSE, LÖSCHSTRASSE

ZABRZER- ECKE HEDWIGSTRASSE

MILCHVERKAUFSWAGEN BEFAHREN SÄMTL. STRASSEN DER STADT



GLEIWITZ O.-S.

LINDENSTRASSE 8

FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 4285

„AUTRAG“

AUTOMOBIL-TRANSPORT-GESELLSCHAFT

GLEIWITZ O.-S.

RAUDNERSTR. 45

ERNST DITBERT

MAURER- UND ZIMMERMEISTER

VORMALS

FRANZ TRAUFELO UND MAX PHILIPP

GEGRÜNDET 1856

GLEIWITZ O.-S.

COSELER STRASSE

ENGEL-APOTHEKE

CARL PROSKE

Fernsprecher 176

SOSNITZA O.-S.

Oberschlesische Stuck- und Kunststein-Werkstätten

KARL HEINTZEL / BILDHAUER

BRESLAUER STRASSE 20 GLEIWITZ O.-S. FERNSPRECHER Nr. 2210

**VERTRETER DES TRUSTFREIEN EDELPUTZES „TERRASIT“
UND AUSFÜHRUNG ALLER DERARTIGEN ARBEITEN**

BESTE REFERENZEN

GEORG WELZ

GROSSHANDLUNG FÜR BAU- UND INDUSTRIEBEDARF

GLEIWITZ O.-S., RYBNIKERSTRASSE 2a

FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 2808

LIEFERUNG SÄMTLICHER
MATERIALIEN FÜR HOCH-
UND TIEFBAU SOWIE AUS-
FÜHRUNG U. LIEFERUNG
VON WANDVERKLEIDUNGEN
UND FUSSBODENBELAG
ALLER ART

PROSPEKTE UND KOSTENANSCHLÄGE FREI

MARIEN-APOTHEKE

A. HOFFERT

GLEIWITZ O.-S. / PASSON-STRASSE 62

FERNRUF Nr. 4425

TH. WOITAS

BAHNSPEDITEUR

TELEFON HINDENBURG 4127 **GLEIWITZ-SOSNITZA O.-S.** BISCHOFSTRASSE Nr. 1

Amtliche Güterbestätterei für die Vororte Sosnitz, Ellguth-Zabrze und Mathesdorf

VERPACKUNG / LAGERUNG

S P E D I T I O N

S P E Z I A L I T Ä T:

MÖBELTRANSPORTE

Ausführung sämtlicher Nah- und Fernumzüge unter persönlicher Aufsicht mit nur bestgeschultem Träger- und Packerpersonal

Erstklassiges Wagen- und Pferdmaterial

MÄSSIGE PREISE

★

BESTE REFERENZEN

INTERNATIONALE TRANSPORTE



KLOSTER- APOTHEKE

WALTER HOFFMANN

GLEIWITZ O.-S.

ECKE FLEISCHMARKT UND KIRCHPLATZ
an der katholischen Pfarrkirche „Allerheiligen“

*

Allopathie * Homöopathie * Biochemie

Laboratorium für Harn- etc. Untersuchungen

*

**Anfertigung sämtlicher
Krankenkassen - Rezepte**

*

Niederlage aller in- und ausländ. Spezialitäten

Verbandstoffe

Mineralwässer

Kosmetische Artikel

BENNO MAGIERA

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

ANFERTIGUNG ALLER BAUARBEITEN

KONTOR- UND LADENEINRICHTUNGEN

FERNSPRECHER Nr. 4227

GLEIWITZ

MARIENSTR.

LEOPOLD GALLER

TISCHLERMEISTER

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER BAU- UND MÖBELARBEITEN

SOWIE INNENEINRICHTUNG

FERNSPRECHER Nr. 4391

GLEIWITZ O.S.

PETERSDORFER STR. 25

Bürger-Restaurant

Inhaber: Alois Kania



Gleiwitz-Sosnitzca

Kaiserstr. 45



Fernsprecher Nr. 3112



Josef Klepppek

Biergrosshandlung / Mineralwasserfabrik

Gleiwitz - Sosnitzca

Bergfreiheit 38

Verlag
der

Brauerei Sacrau

G. m. b. H.

Sacrau bei Breslau



OBERSCHLESISCHE
MASCHINEN-VERTRIEBS-COMPAGNIE

★

GLEIWITZ O.-S.

AN DER KLODNITZ 5

REGIERUNGSBAUMEISTER A. D.

DR. ING. MAST

BERATENDER INGENIEUR FÜR TIEFBAUWESEN U. INDUSTRIEBAUTEN
(V. B. J.)

GLEIWITZ / COSELERSTRASSE 8

BURO GEGRÜNDET IM JAHRE 1911

S P E Z I A L I T Ä T :

EISENBAHN-, VERLADE- UND LAGERUNGS-
ANLAGEN FÜR BERGWERKS- U. HUTTENBETRIEBE
INDUSTRIEBAHNEN, ÜBERLANDBAHNEN MIT
DAMPF- UND ELEKTRISCHEM BETRIEB +

AUSARBEITUNG VON ENTWURFEN INDUSTRIELLER
ANLAGEN, VON BRÜCKEN- U. INGENIEURBAUWERKEN
IN EISEN-, EISENBETON- U. HOLZKONSTRUKTIONEN

PRÜFUNG VON STATISCHEN BERECHNUNGEN + GUTACHTEN IN BAUANGELEGENHEITEN
AUSARBEITUNG VON BEBAUUNGSPLÄNEN U. ENTWURFEN F. STRASSENBAUTEN + BAULEITUNGEN

G. DEPTA & SOHN

GARTENBAUBETRIEB

GLEIWITZ O.-S.

HOLTEISTR. 6

R. KLUMPP / GLEIWITZ O.-S.

Fernsprech-Anschluß 4310

Wilde Klodnitzstr. 7a

Fernsprech-Anschluß 4310

Automobil-Verleihung

für Hochzeits- u. Gesellschaftsfahrten, Nah- u.
Fernfahrten / Groß- u. Klein-Kraftdroschken
Nr. 5 und 26 / Standplatz Hauptbahnhof

T a g . u n d N a c h t b e t r i e b

KOPIETZ & KRETSCHMER

HEIZUNGSANLAGEN, KUPFERSCHMIEDE
UND AUTOGENE SCHWEISSEREI



GLEIWITZ O.-S.

LINDENSTRASSE 14

G. WINTER

Glasermeister

Gleiwitz O.-S.

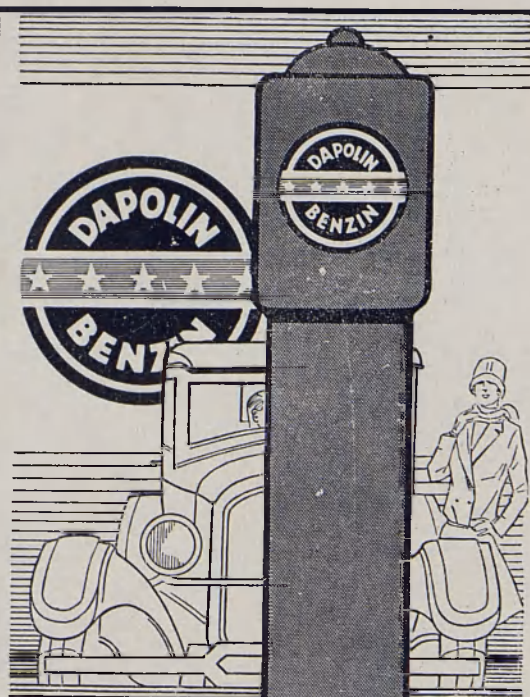
Rohrstraße 11

H. Tomaszik

Tapezierermeister

Gleiwitz O.-S.

Bahnhofstr. 25



Mehr als 16000
DAPOLIN
DEPOTS
in Deutschland
bieten Gewähr
für regelmäßige
Versorgung Ihres
Wagens mit
DAPOLIN
BENZIN

DAPOLIN
DAS AUTOBENZIN



das Markenöl von internationalem Ruf!

DAPOLIN

das kompressionsfeste Autobenzin

PETROLEUM

für alle Verwendungszwecke

STANDARD TRAKTOR OEL

für Gasöl, Diesel- und Glühkopf-Motoren

Deutsch-Amerikanische Petroleum - Gesellschaft Breslau 5

Neue Schweidn. Str. 6" / Tel. Stephan 32647-48

Carl Pajunk

Bau- und Kunstglaserei

Gleiwitz O.-S.

Löfchstraße 20

NORDISCHE ERZVERTRETUNG

G. M. B. H.

(POSSEHL-KONZERN)

EISENERZE / MANGANERZE / SCHWEFELKIESE / PURPLE-ORE
KIESABBRÄNDE UND CHEMIKALIEN

FERNSPRECHER:
GLEIWITZ Nr. 4645

GLEIWITZ O.-S.
WILHELMSTRASSE Nr. 1, b

DRAHTANSCHRIFT:
NORDERZ GLEIWITZ

HONIGKUCHEN-FABRIK

EDUARD SCHNAPKA

INHABER: JOH. SCHNAPKA



GLEIWITZ O.-S.
PFARRSTRASSE Nr. 16
FERNSPRECHER Nr. 2217

Fernsprecher Nr. 3878, 4704



**Landesprodukten-
Großhandlung**

Oswald Botta

GLEIWITZ O.-S.

Telegramm-Adresse: Oswald Botta

**Büro: Güterbahnhof
(Kohlenstrang)**



**Lager: Tosterstraße 7
(gegenüber der Glasfabrik)**

FIRMENSCHILDER-FABRIK JOSEF PIONTEK



GLEIWITZ

SCHÖNWÄLDER - STRASSE 15

*Schilder und Buchstaben in Glas, Holz und Metall
Transparentlaternen * Leucht-Buchstaben*

Spezial-Abteilung: Ausführung sämtlicher Malerarbeiten bis zur künstlerischen Form

Lessele & Co. MALERMEISTER

Schröterstraße 19 GLEIWITZ Fernruf Nr. 3807

AUSFÜHRUNG VON EINFACHEN UND KÜNSTLERISCHEN ARBEITEN

Kostenanschläge und Skizzen kostenlos

Beste Referenzen

SCHAUFENSTERANLAGEN



INNENEINRICHTUNGEN

LADENAUSBAUTEN

FENSTER * TÜREN * TREPPEN

PAUL PANDER & SOHN

GLEIWITZ, KLOSTERSTR. 25

FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 4183

HEINRICH KINDLER

GLEIWITZ O.S.

Sauerkohlfabrik mit elektr. Betrieb

Einlegerei und größtes Lager von sauren Gurken,
Pfeffergurken, Senfgurken und Preiselbeeren

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

FERNSPRECHER Nr. 4021

Bankkonten: Städtische
Spar-Girokasse Gleiwitz, Handels-
und Gewerbebank, Gleiwitz
Postscheckkonto: Breslau 46571



GEGRÜNDET 1895

„OSBAG“

Oberschlesische Baustoff A. - G.

GLEIWITZ O. S.

NEUMANNSTRASSE Nr. 43
FERNSPRECHER Nr. 2875

Lieferung sämtl. Baumaterialien

SPEZIALITÄTEN:

Fiesenfußböden / Wandplattenbeläge aller Art
Steinholzfußböden, ein- und mehrfarbig
Steinholzestrich, beste Unterlage für Linoleum
Linoleum, Lieferung und Verlegen

LEOPOLD TRYBA

GLEIWITZ O.S.

TERRAZZO-, KUNSTSTEIN-
U. STEINHOLZ-INDUSTRIE

FERNSPRECHER 3775
BESTE REFERENZEN

GEORG KATSCHER

HINDENBURG O. S.

Ortsteil Zaborze / Telefon Nr. 3887

NIEDERLASSUNGEN: WALDENAU * GLEIWITZ
bei Laband / Tel. 49 Ortsteil Zernik

Betonwarenfabrik / Baumaterialien
Kieswerke / Fliesen-Spezialgeschäft
Ausführung von Asphalt-Arbeiten

Großes Lager in:

Zementrohren, Schachtringen, Stufen, Betonaschekästen, kompletten Straßensinkkasten, Tonrohren und Formstücken,
Drainrohren, Zementfliesen, gesinterten säurefesten Steinzeugplatten für Fußbodenbeläge, weiß- und buntglaserte Platten
für Wandverkleidungen, Verblender, Badeanstaltssteinen und Eisenklinkern

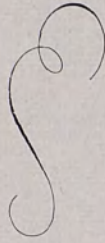
Ausführung von Wand- und Fußbodenbelägen
durch eigens geübte Verleger als Spezialität



IM WINKEL 37-39 ERBAUT 1927

JOSEF WISTUBA

BAUGESCHAFT



SCHWALBENWEG 20 ERBAUT 1927

GLEIWITZ O. S.

SCHWALBENWEG 20 - FERNRUF 2290

ALOIS BROLL / GLEIWITZ

KLOSTERSTRASSE Nr. 17
FERNSPRECH-ANSCHLUSS 3078

BAUKLEMPNEREI ~ INSTALLATION
BEDACHUNGEN

ZIVIL-INGENIEUR

HANS WAGNER / GLEIWITZ O. S.

FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 2880 NEUMANNSTRASSE Nr. 13 POSTSCHECKKONTO Nr. 33423

Vertreter erster Firmen für Maschinenbau u. Elektrotechnik liefert u. baut im Verein mit:

Oberschlesische Rohrbau Gesellschaft m. b. H. Berlin u. Gleiwitz
Hochdruckrohrleitungen jeder Art u. jeden Umfangs für Dampf, Gas u. Wasser
bis zu den höchsten Drücken und Dampftemperaturen

Pöge Elektrizitäts Aktien-Gesellschaft, Chemnitz i. S.
Dynamos, Motoren, Transformatoren, Umformer jeder Leistung, Spannung und
Stromart | Komplett Zentralen, Umspannwerke und Stromverteilungsanlagen
Sonder-Ausführungen für Gruben und Hüften

Emag Elektrizitäts - Aktien - Gesellschaft in Frankfurt a. Main
Spezialfabrik elektrischer Starkstrom-Apparate
Schaltanlagen, Hochspannungs- u. Überspannungsapparate „System Bendmann“
Schaltkästen für Hoch- und Niederspannung / Eisengekapseltes Schaltmaterial
Messinstrumente

Turbo - Ventilatorenbau - Gesellschaft m. b. H. in Dresden - A.
Turbo-Gebläse, Turbo-Heizapparate, Turbo-Entnebelungsapparate
Turbo-Unterwindgebläse / Dampfturbinen, Turbodynamos, Grubenventilatoren
Luftventilatoren für Pressluft und elektrisch

MAX JOPPKE

F U H R G E S C H Ä F T

GLEIWITZ O.-S. / WELCZEKSTRASSE 13

D. Lustig Inh. S. Köppler

Gleiwitz O.-S.

Bahnhofstraße 6 / Gegründet 1870

SPEDITION

MÖBELTRANSPORT / LAGERHAUS

Beide'er Sachverständiger für die Provinz Ober-
schlesien / Vertreter d. Norddeutschen Lloyd, Bremen

Casino - Weinhaus
UND

Münchener Löwenbräu - Ausschank

GLEIWITZ O.-S.

D A S V O R N E H M E
B I E R - U N D W E I N H A U S
M I T D E R B E K A N N T G U T E N K Ü C H E

FERNSPRECHER 4566

WILHELMSTRASSE 34a

Brillenoptik Bornemann

DAS FACHGESCHÄFT FÜR OPTIK UND PHOTO

Inhaber: Walter Bornemann

STAATLICH GEPRÜFTER OPTIKER

GLEIWITZ / WILHELMSTRASSE 3

FERNSPRECHER 3927

HUBERT ZIPPER, GLEIWITZ O.-S.

BAUKLEMPNEREI U. INSTALLATIONS-GESCHÄFT

AUSFÜHRUNG VON



FERNSPRECHER 656

PAPP-, HOLZZEMENT- UND KLEBE-DÄCHER
ZINK- UND KUPFERBEDACHUNGEN

BE- UND ENTWÄSSERUNGS-ANLAGEN
SOWIE SÄMTLICHE INS FACH SCHLAGENDE ARBEITEN
WERDEN SORGFÄLTIG UND SAUBER
ZU SOLIDEN PREISEN AUSGEFÜHRT



Wer hohe Ansprüche an eine Uhr zu stellen gewöhnt ist, hat noch immer an einer Alpina-Uhr die rechte Freude gehabt. Die Alpina-Uhr hält, was sie verspricht: Sie

ENTTAUSCHT NIE
ERFREUT IMMER

Allein-Verkaufsstelle der Alpina-Uhren

PAUL GRZONDZIEL

FERNSPRECHER 4212 GLEIWITZ KRONPRINZENSTR. 2

Besteingerichtete Werkstätten für Neuanfertigung u. Reparaturen

Andreas Raschka & Co.

Gleiwitz O.S.

Bahnhofstraße Nr. 12
Fernsprecher Gleiwitz 5053



BAU-, KUNST-
UND
GELDSCHRANK-
SCHLOSSEREI

ALFRED TOCZKOWSKI, MALERMEISTER

GLEIWITZ O.-S.

HINDENBURGSTRASSE 8



BANK-KONTO: STADT-GIROKASSE GLEIWITZ
HANDELS- UND GEWERBEBANK
FILIALE GLEIWITZ
FERNSPRECHER NR. 4841

Herstellung aller Anstricharten von den einfachsten Anstrichen bis zu den feinsten Schliffarbeiten, Wandbespannung, Velour-Tekko-Salubra-Tapeten, Linoleum- u. Leisten-Lieferung u. Verarbeitung
Entwürfe und Ausführung von Innen-Dekorationen aller Stilarten
Auf Wunsch besondere Vorschläge

JOSEF ZYGAR · GLEIWITZ O.-S.

INSTALLATIONS- UND
KLEMPNERMEISTER



MARIENSTRASSE 3
TELEFON 3859

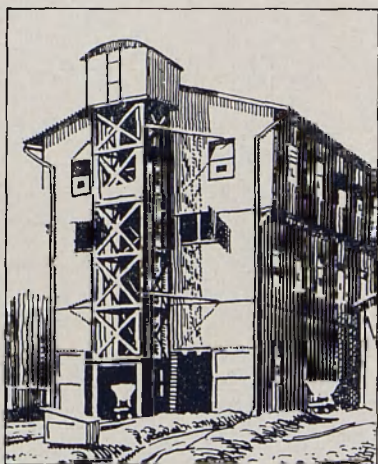
BAUKLEMPNEREI UND
INSTALLATIONSGESCHÄFT

AUSFÜHRUNG VON
GESUNDHEITSTECHNISCHEN ANLAGEN

Erste Oberschl. Aufzugs- u. Hebezeugfabrik

Inh. Konrad Tumulla

Fernsprecher 5257 Gleiwitz Zabrzezstraße 9



Ausführung von Personen-, Lasten- und Speisen-
aufzügen sowie Elektr. Dampf- und Handkränen.
Winden und Flaschenzügen

BIELKE

MATHEMEISTER

Unternehmung, Aufträge in
Polen, Ungarn, Galizien, Böhmen
FIRMENSCHILDER

GLEIWITZ *
BAHNHOFSTR. 25

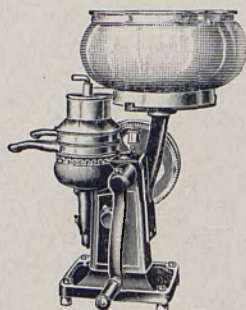
SCHONWALD
WILHELMSTRASSE 51

Von mir werden
alle Facharbeiten in der
saubersten Ausführung
abgegeben
und dabei der
persönliche Geschmack in
jeder Hinsicht berücksichtigt.
Trotzdem bleibt der
Preis immer günstig und für
jeden tragbar.
Wenn Sie also Arbeiten
in diesem Fach zu vergeben
haben, verlangen Sie von mir
unverbindliche Angebote

BRUNO GALUSCHKA, GLEIWITZ O.-S.

INH. O. GALUSCHKA / RAUDENERSTRASSE 10 / FERNSPRECHER 2787

MASCHINENBAU- UND REPARATURWERKSTATT



Ausführung sämtlicher Reparaturen an Industrie- u. Landmaschinen
sowie Herstellung sämtlicher Bauschlosserarbeiten
A U T O G E N - S C H W E I S S E R E I

Verkauf von Landmaschinen nur erster Firmen zu günstigsten Zahlungsbedingungen
Ständig großes Lager von Ersatzteilen fast aller Fabrikate für Erntemaschinen u. Zentrifugen

FRANZ BRÄUER · GLEIWITZ O.-S.

AM ADLER 1 OBERSCHLESIERHAUS / FERNSPRECHER 4418

BUCHBINDERMEISTER
EMPFEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG
ALLER BUCHBINDER-ARBEITEN
IN SAUBERER AUSFÜHRUNG



Hermann Buchzik

Kürschnermeister

Tel. 4406 / Gleiwitz, Beuthenerstr. 15 / Tel. 4979

Pelz-Mäntel / Pelz-Jacken / Füchse

Kragen / Besatzfelle

HERREN-GEH-PELZE

HERREN-SPORT-PELZE

HERREN-REISE-PELZE

Auto-Decken / Fuscke

Große Auswahl in diversen
MARKEN-HÜTEN

Borsalino, Hckel, Mayser
Wilke, Pidler

HTE UND MÜTZEN

Schüler- und Vereinsmtzen
für alle Vereine

Täglicher Eingang aller Neuheiten

SCHÜTZENHAUS GLEIWITZ

BESITZER PAUL MORYS

FERNSPRECHER 3644 / GEGRÜNDET 1827

FREMDENZIMMER

Das Unternehmen, das im Jahre 1927 auf ein 100jhriges Bestehen zurückblicken konnte, ist eins der ältesten Unternehmungen seiner Art von Gleiwitz. Die Zeit mit ihren ewigen Wechselfällen ist auch nicht spurlos an diesem Unternehmen vorübergegangen und war vielen Änderungen und mehrerem Besitzwechsel unterworfen. Trotz dieser Veränderungen blieb das Unternehmen dem bei der Gründung gedachten Zwecke treu und man kann demnach füglich das Unternehmen als ein Stück historischen Bestandteils von Gleiwitz bezeichnen. Der jetzige Besitzer hat es verstanden das Lokal durch eine gründliche und sachgemäße Renovierung und Ausbau des Gartens der Jetztzeit anzupassen und somit zu einem der bevorzugtesten Saal- und Gartenunternehmen zu schaffen. Infolge der Lage und der Größenverhältnisse muß das ganze Unternehmen als eine redite Erholungsstätte von Gleiwitz angesprochen werden.

BAUHÜTTE OPPELN

G. M. B. H.

FÜR HOCHBAU, EISENBETONBAU U. TIEFBAU

FILIALE:

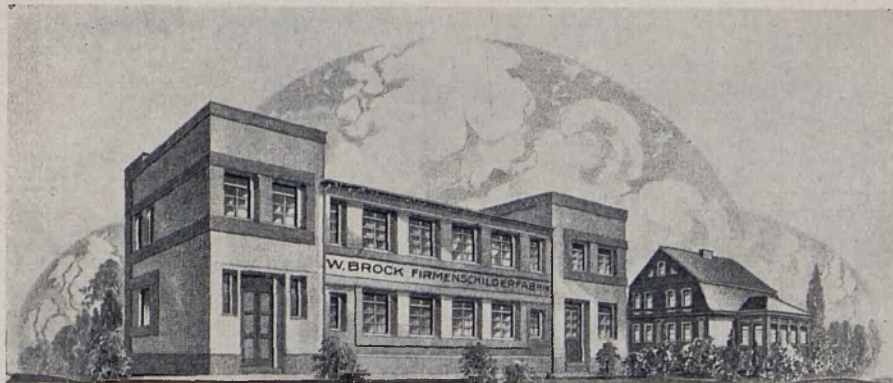
HINDENBURG
PFARRSTRASSE 1a

SITZ:

OPPELN
BLUCHERSTR. 1
FERNSPRECHER 353

FILIALE:

GLEIWITZ
OBERWALLSTR. 14
FERNSPRECHER 3667



Wilhelm Brock
FIRMENSCHILDERFABRIK
Gleiwitz, Preiswitzerstr. 46 a

Telefon: Selbstanschluß 4755
Postscheckkt.: Breslau 49663
Bankkonten: Hansa-Bank
Handels- und Gewerbebank
Filialen Gleiwitz

Anfertigung von Glas-, Holz- und
Blechschilder / Transparent-Laternen
Leucht-, Metall- und Holzbuchstaben
Glas-Ätzerei und Laden-Ausbauten

JOSEF BRAUNER
DEKORATEUR- U. TAPEZIERERMEISTER

GLEIWITZ O.-S.
WILHELMSPLATZ 18
FERNSPRECH.-ANSCHLUSS, 2122
POSTSCHECKKONTO:
AMT BRESLAU NR. 69002
BANKKONTO STADTGIROKASSE
HANDELS- UND GEWERBEBANK

Werkstätten für
neuzeitliche Raumkunst
Spezialwerkstatt für moderne
Dekorationen und Klubmöbel
Dekorations-, Möbelstoffe, Leder

Linoleum
Lieferung und Verlegen auch großer Objekte
unter Garantie

Entmottungsanstalt



Autoverleihung

Inhaber: Josef Priessnitz

Telefon 2005 Gleiwitz Mauerstraße 8

*

Empfiehl sich für
Nah- und Fernfahrten,
Hochzeiten etc.

Geschlossene Wagen stehen zur Verfügung

Zum Grenzverkehr zugelassen

ALOIS ABERT · DACHDECKERMEISTER

FERNSPRECHER 2+12 GLEIWITZ O.-S. STEFANIESTRASSE 11

AUSFÜHRUNG ALLER ARTEN VON DACHDECKERARBEITEN

ANLAGE UND PRÜFUNG VON BLITZSCHUTZANLAGEN

GLEIWITZER REITINSTITUT

Neue Ulanenkaserne an der Kieferstädterstraße :: Haltestelle der Straßenbahn

Fernruf 3723

Gedeckte Reitbahn * Großer Reitplatz

Fernruf 3723

stehen zur Verfügung

Herrliche Reitwege, gemeinsame Ausritte Reitunterricht durch ersten Fachmann

Pensionsstallung :: Verkauf von Luxuspferden, Reitpferden u. Turnierpferden

Anmeldungen erbeten an Inhaber:

HERMANN SCHREIBER, NEUE WELTSTRASSE Nr. 35a

Größte oberesch. Beerdigungs-Anstalt

PIETÄT

übernimmt bei eintretenden **Todesfällen**
(auch auf telephonischem Anruf) sofort die

Erledigung
sämtlicher Beerdigungs-
Angelegenheiten

einschließl. der dazu erforderlichen **Gänge.**

Leichentransporte von und nach auswärts
per Bahn, Achse und Auto

Unser **reichhaltiges Lager** weist sowohl
den einfachsten Sarg wie den schwersten
Bohlen-Gruftsarg auf.

Billigste Preisberechnung

Kulante Bedienung * Vertrauensvolle Beratung

Gleiwitz, Nicolai-Straße 21

Fernruf Nr. 4006

ALLE

ins Fach schlagenden Malerarbeiten
führt aus:

RICHARD
MAGIERA
MALERMEISTER

Werkstatt für: Moderne neuzeitliche Zimmer-
Dekoration einschl. Tappezierungen
Schilder- und Reklamemalerei
Geschmackvolle Fassadenanstriche
Erstklassige Ölfarbenanstriche u. Lackierungen
Rupfenbespannung Linoleumverlegung
Solide Preise! Reelle Bedienung!

GLEIWITZ O.-S.
TURMSTRASSE Nr. 8

CARL SCHNEIDER

MASCHINEN-FABRIK **GLEIWITZ**

AN DER KLODNITZ

● 15

STAHLGUSS
GRAUGUSS
TEMPERGUSS

Metalle in allen Legierungen
und in jeder Bearbeitung

Reparaturen von Dampfmaschinen, Lokomobilen, Automobilen, Landwirtschaftliche
Maschinen, Brennermaschinen, Ziegeleimaschinen, Fleischereimaschinen, Tischlerei-
maschinen, Sägewerkmaschinen, Buchdruckmaschinen

Herstellung von Ziegeltauchen nach bewährtem System

FERNSPRECHER Nr. 4186

BANKKONTO: DEUTSCHE BANK. GLEIWITZ
POSTSCHECKKONTO: Breslau Nr. 41662

SCHMIDT & CO.
KOMMANDIT-GESELLSCHAFT



**KOHLN / KOKS / BRIKETIS
HOLZ
FÜR HAUSBEDARF**

Ausführung
von Strecken-Aufträgen

**GLEIWITZ O.S.
BANKSTRASSE 5
Fernsprecher Nr. 5076, 5077**

**JOHANN
GOLDMANN**

Dachdecker - Meister

Ausführung
von Dacharbeiten
in Schiefer, Ziegel
und Pappe



**GLEIWITZ
ERLENGRUND 1**

**Lisa Wegge's
Klavierunterricht**

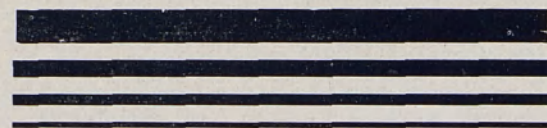
nach der Methode:

Professor
Arnold Schattschneider
Mannheim



Gleiwitz O.-S., Kreidelstraße 1
Erdgeschoß
Fernsprecher Nr. 3744

Beuthen O.-S., Gerichtsstr. 7
Fernsprecher Nr. 4272

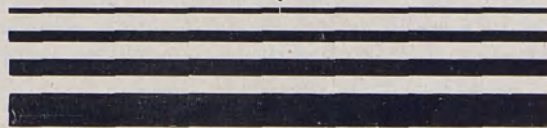


*Edler Ton ist eigen,
allen BERO Geigen*

GEIGEN

Reparaturen,
Tonveredlungen,
an schlecht klingenden
Instrumenten.
Zubehör-Ersatzteile-Saiten.
Schülergeigen v. 12 Mk an.

**Geigenbau
BERO**
Gleiwitz-Kronpr. Str. 12
Tel. 1269



RICHARD SCHULZE NACHFL.

INHABER: GUSTAV STEPHAN

PAPIERWARENGESCHÄFT
DRUCKSACHEN ALLER ART
ETIKETTENFABRIK

VERTRETUNG U. NIEDER-
LAGE DER GESCHÄFTS-
BÜCHERFABRIK EDLER
& KRISCHE, HANNOVER

GLEIWITZ / WILHELMSTR. 37
FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 4236

Ausführung
aller Malerarbeiten



Konstantin Mildner

Malermeister

Gleiwitz-Sosnitz

Mackensenstraße 12



DER
KACHELOFEN
VON
FACHKUNDIGER
(MEISTER-
HAND)

wird
gebaut von

VIKTOR
KACHEL

Ofensetzmeister

Gleiwitz Sosnitz

Hohle Gassa 1

RUDOLF HELLMANN

INSTALLATEURMEISTER

GEGRÜNDET 1897 **GLEIWITZ / BITTERSTRASSE 3** FERNRUF Nr. 4921
BANK-KONTEN: HANDELS- UND GEWERBEBANK / STADT-GIROKA SE GLEIWITZ

Ausführung von Be- und Entwässerungsanlagen / Hauswasserversorgung
Druckrohrverlegungen / Bade- und Klosettanlagen jeglicher Art
Gasanlagen / Reparaturen, auch von Badeöfen aller Systeme



„FRAUENSTOLZ“

Großdampfwäscherei
Plättanstalt und Rasenbleiche

Hauswäsche, Damen- u. Herrenwäsche
Wäsche nach Gewicht

Gleiwitz, Weißmannstraße 11

(am Sender)

Fernsprech-Anschluß Nr. 4658

Moderne Raumkunst

und
Schleifglanz-Möbel



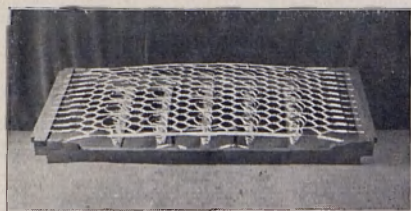
Ehrenpreis
der Stadt Kattowitz
Silberne Medaille
1909

HEINRICH
LEMPART
Malermeister

GLEIWITZ O./S.
Bergwerkstraße 27
Selbstanschluß Nr. 5109

OTTO SCHOLZ
Ofenbaugeschäft
GLEIWITZ
KANALSTR. 11. TEL. NR. 4662

Stahldraht-Matratzen und Auflagen



Stofosch & Paschwitz
Matratzenwerk

Gleiwitz O.-S.

Teucherstraße 20 • Eingang Friedrichstraße

Fernsprecher Nr. 3925

A. BUCHHOLZ-GLEIWITZ

MALERMEISTER

POSTSCHECK-KONTO: + FERNSPRECHER Nr. 4154 + BANK-KONTO:
BRESLAU Nr. 72237 _____ DEUTSCHE BANK, GLEIWITZ

.....
TAPETENLAGER / LINOLEUM / DEKORATIONSLEISTEN

Paul Münzberg

Tischlermeister



Bau- und
Möbeltischlerei
mit elektr. Betrieb

Gleiwitz O.-S., Nicolaistr. 17

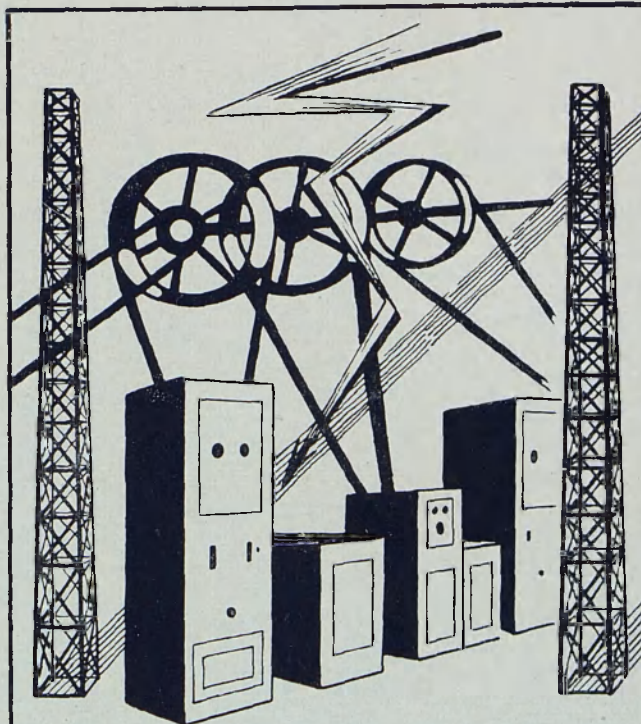
Max Dronia & Co., Gleiwitz

Baustoff-Großhandlung

Gegründet 1914

Spezialgeschäft für Lieferung
und Ausführung von Baukeramik
für Innen- und Außenarchitektur

Prima Referenzen über ausgeführte Arbeiten
bei Behörden, Industrieverwaltungen etc.



REINHOLD RYBA

EISENKONSTRUKTIONSWERKSTATT und
GARTENMÖBELFABRIK

GLEIWITZ Stadtwaldstr. 12

OFENBAUBETRIEB * OFENBAUSTOFFE

MAX PETERS

.....
HEINITZSTRASSE 8 GLEIWITZ O.-S. KRAKAUER PLATZ

FERNSPRECH-ANSCHLUSS Nr. 4241

SPEZIAL-AUSSCHANK
von CONRAD **KISSLING** BRESLAU
Inhaber: KARL GÖHRING

FERNSPRECHER 4720 **GLEIWITZ O.S.** WILHELMSTRASSE 4



Bestgepflegte Biere der Reichelbrauerei in Kulmbach

Vorzügliche Küche

Bier in Gebinden, Siphons und Flaschen frei Haus

Prompteste Bedienung

FRANZ SCHWARZ, GLEIWITZ O.-S.

GERMANIAPLATZ, BAHNHOFSTR.

Vernickelungs-, Versilberungs- und Emaillierwerk

für Fahrräder • Autos • Autokühler • Registrierkassen etc.

Reparaturwerkstatt • Stanzerei • Schleiferei jeder Art

FERNSPRECHER 4615
POSTSCHECKKONTO BRESLAU 41858

Paul Rasenberger

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

GLEIWITZ O.-S.

RAUDNER STRASSE 11

A. Schlesinger

Spedition und Möbeltransport

Gleiwitz O.-S.

Bahnhofstr. 16

PAUL KLEMENZ / GLEIWITZ



BAHNHOFSTRASSE NR. 4
FERNSPRECHER NR. 7601

KUNSTHANDLUNG / BILDEREINRAHMUNG
GEBETBUCHER UND ROSENKRANZE
BAU- UND KUNSTGLASEREI

OBERSCHLESISCHE SPEZIALWERKSTÄTTEN

L. GAWLIK

MODERNE DAMPFVULKANISIERANSTALT
AKKUMULATOREN-LADESTATION
UND REPARATUR-WERKSTATT

GLEIWITZ O.-S.
WILHELMSTRASSE 45

KAHLE & CLESS

NACHFOLGER

SPEZIALFABRIKEN
FÜR DIE ELEKTROTECHNIK

HAUPTNIEDERLASSUNG

BRESLAU I

NIKOLAISTR. 65-68



ZWEIGNIEDERLASSUNG

GLEIWITZ

WILHELMSTR. 23

TELEGRAMM-ADRESSE: KACELICHT

W. STERNBERG

G. M. P. II.

HOLZGESCHÄFT

GLEIWITZ O.-S.
FERNRUF NR. 2846

KONTOR:
GERMANIAPLATZ 1, ECKE BAHNHOFSTR.
HOLZPLATZ: BARBARASTR. 18

GLEIWITZER MUSIKSCHULE

MUSIKPÄDAGOGISCHES SEMINAR
STAATLICH GENEHMIGTES INSTITUT

★

LEITUNG:
MUSIKDIREKTOREN KAUF-SCHWEICHERT

★

WILHELMSTRASSE 28
FERNSPRECHER NR. 2903

SÄMTLICHE VERSICHERUNGSABSCHLÜSSE

ZU GÜNSTIGSTEN TARIFEN UND BEDINGUNGEN TÄTIGST DU
BEI DEINER HEIMISCHEN, ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN

OBERSCHLESISCHEN PROVINZIAL-LEBENS-, UNFALL- UND
HAFTPFLICHTVERSICHERUNGSANSTALT, RATIBOR

BEZIRKSDIREKTION FÜR DAS OBERSCHLESISCHE INDUSTRIEGEBIET:
GLEIWITZ, REICHSPRÄSIDENTENPLATZ 9



GEGRÜNDET 1907

JOSEF MUSIOL, GLEIWITZ

GEGRÜNDET 1907

TISCHLERMEISTER

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI MIT KRAFTBETRIEB
HOLZBEARBEITUNG / KEHLEISTEN | SCHWEIF- UND FRÄSARBEITEN

ROBERT SINDERMANN

GLASERMEISTER

GLEIWITZ, BAHNHOFSTR. 29
TELEFON NR. 2485

*

FENSTERGLASHANDLUNG
BAU- UND KUNST-GLASEREI
MODERNE
BILDEREINRAHMUNGEN

FRANZ TUDYKA

KAROSSERIE UND WAGENBAU

GLEIWITZ

FRIEDHOFSTRASSE 3

Hugo Doege, Gleiwitz

von der
Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien
öffentlich angestellter

bei den Landgerichtsbezirken

Gleiwitz O. S. und Beuthen O.-S.

beeidigter Büchersachverständiger

Gemäß § 88 R.A.O.

vom Landesfinanzamt als Sachverständiger zugelassen

Augustastrasse 10

Fernsprecher 3802

Ernst Stobrawa, Gleiwitz

Wilhelmstraße 61^I (am Bahnhof)

Fernsprech-Anschluß 4454

*

Gußwaren, Stahl, Eisen, Temper und Rotguß, Maschinenteile
roh und fertig bearbeitet, Schmiedestücke, Eisenkonstruktion,
Heizöfen, Rohre, Reparaturen aller Art, Transmissionen, Seil-
und Riemenscheiben, Haken, Ketten, Drahtseile, Lager, Wellen,
Zahnräder aller Art, Bremschuhe, Plunger, Kupferdichtungs-
ringe, Schneckenräder, Verschlussdeckel, Bolzen, Becher, Laschen,
Schachtabdeckungen, Roststäbe aller Art, Feuerungsteile, so-
wie Abstreifer, Balken, Feuertüren usw., Schmirgelscheiben,
Treibriemen, sowie Sägen aller Art, Werkzeuge und tech-
nische Artikel, Öle und Fette etc.

BLUMEN-SALON

V. R. POLLOK

RAUDENERSTR. 3 / TELEFON 4984

*

AUSFÜHRUNG VON MODERNEN
BLUMENARRANGEMENTS
STRÄUSSEN, KRÄNZEN USW.

GROSSE AUSWAHL IN SCHNITTBLUMEN U. PFLANZEN

EMIL GRUNDEI

DEKORATEUR UND TAPEZIERERMEISTER

ROHRSTRASSE 13 GLEIWITZ JOHANNISSTR. 23

*

NEUANFERTIGUNG
AUFPOLSTERN / MODERNISIEREN
SÄMTL.

POLSTERMÖBEL

INNENDEKORATIONEN

OSKAR LANDSCHEK, GLEIWITZ O.-S.

WERKSTÄTTE FÜR DEKORATIVE KUNST

PETERSDORFERSTRASSE 21

ZIMMER-
SCHILDER-
THEATER-

MALEREI

LUDWIG SEGETH

**BAUNTERNEHMUNG
FÜR HOCH- UND BETONBAU**



GLEIWITZ O-S

PASSONSTRASSE 71

FERNSPRECHER: GLEIWITZ NR. 2876



Die Firma wurde im Jahre 1897 gegründet. Ihr Tätigkeitsgebiet erstreckte sich s. Zt. auf den Kreis Lublinitz und Teile des Kreises Tarnowitz. Zahlreiche Privatbauten und umfangreiche Ausführungen für Kommunen und Fiskus sowie für die Fürst v. Donnersmarck'sche Verwaltung Neudeck gaben dem Geschäft durch 25 Jahre hindurch ein gutes Arbeitsfeld. Nach der Trennung Oberschlesiens im Juni 1922 mußten Geschäft und Wohnsitz nach Gleiwitz verlegt werden. Auch hier wurde es durch zahlreiche Ausführungen von Siedlungsbauten für die Wohnungsfürsorge Oppeln, Kommunalbehörden sowie von Privatbauten bekannt.

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000601625



III 148479

Pracownia Śląska

